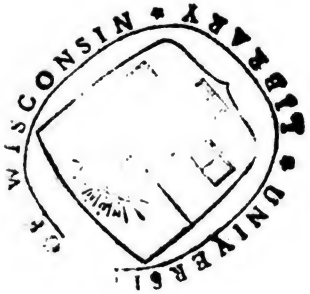
Nr. 2549

Digitized by Google

Digitized by Google

No. 2549



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

A. MEISTRIK
WIEN
I. WOLLZEILE 6
BUCHHANDLUNG
UND
ANTIQUARIAT.

Digitized by Google

Die Geheimnisse

des

Theaters.

Von

August Lewald.

Mit Federzeichnungen von E. Hochdanz.

I.

„— — Die Bretter sind es, die die Welt bedeuten —"

(Neue Ausgabe des Theater-Romans.)

Stuttgart.

Verlag von Adolph Krabbe.

1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

PT
2423
L2
G4
1

An * * *

Bedürfte es einer Entschuldigung dieser Arbeit, so möchte ich sie vor aller Welt Ihnen ablegen, eine offene Beichte, mit Allem, was ich gefehlt, was ich gesündigt. Allein Sie fordern sie mir nicht ab — ich weiß es — Sie lächeln still über die thörichte Wuth der Menschen, die überall nur Selbstsucht und unlautre Absicht erblicken will.

Das Theater bildet in unsern gesellschaftlichen Beziehungen im engern Sinne das einzige, öffentliche Element und wer fühlte nicht die bittre Ironie, die in den Worten liegt: um das Theater gruppirt

Digitized by Google

sich unser ganzes modernes Leben? der Schein dient der Wirklichkeit zur Folie, ergänzt sie, verleiht ihr das, was sie reizvoller erscheinen läßt. Die höchste Bildung, Literatur, verwandte Künste, Industrie, gemeine Erwerbsucht, Alles drängt sich hinzu, um sein bescheiden oder unbescheiden Theil daran zu nehmen, zu behaupten. Das Theater ist für einen großen Theil der Menschen wirklich die ganze gesellschaftliche Welt in einer Nuß, und eine größere Kraft als die meinige dürfte hier nur mit mächtiger Hand den Thon erfassen, um ihn bildnerisch zu gestalten und der Roman unsers Lebens, mit allen seinen modernen Thorheiten und Schwächen, wäre für alle Zeiten gedichtet.

Man hat behauptet, daß die Kunst hinter der Schminke fast nur Häßlichkeiten berge, und daß man, um einen reinen, ungetrübten Genuß an ihren Hervorbringungen zu empfinden, den Umgang mit Künstlern im Allgemeinen meiden solle. Janin

Digitized by Google

wendet dieſen Ausſpruch auf alle Künſtler an. Er theilt das weite Kunſtgebiet in zwei große Bereiche: das Parterre und die Couliſſen. Jenes umfaßt die Genießenden, dieſe werden von den Gewährenden bevölkert. So lange man im Parterre iſt — wie gut geht es da! ruft er aus; die Kunſt ſchmückt ſich für uns, wie eine Braut; ſie lächelt, iſt holdſelig, macht nur Sammtpfötchen; ſie erſcheint glänzend, glücklich, hochgeehrt. Aber ſtets im Parterre geblieben, will man dieſe Dinge immer ſo erblicken! In den Couliſſen ſieht Alles anders aus. Dort iſt jede Kunſt nur unerfreulich. Dort belauſcht man den Dichter, wie er ſich abmüht, Reime ſucht und Sylben zählt; wie der Muſiker mit dem Fuße ſtampft, weil die Begeiſterung nicht kommen will; wie der Maler verlorene Dirnchen von der Gaſſe holt und ſie entkleidet, um Formen für ſeine Göttinnen und Heiligen zu finden, und endlich wie die hübſche Schauſpielerin, die Alles entzückte, ſich das

Digitized by Google

Gesicht entschminkt und mit den falschen Locken ihre Seele, ihre Leidenschaft auf die Toilette legt.

Dies nennt der witzige Franzose die Coulissen; er warnt davor. Sich hineinwagen — setzt er hinzu — heißt, sich auf Tod und Leben in eine dumpfige Atmosphäre stürzen, die jeder um sein inneres Glück besorgte Mensch ängstlich vermeiden, oder nur mit ernster Vorsicht sich ihr nähern soll.

Es liegt etwas Wahrheit in diesem strengen Ausspruche; für sehr empfängliche Organisationen hat der Umgang mit Künstlern Beunruhigendes, Aufregendes — ja er kann unter gewissen Umständen sogar verderblich wirken. Für Andere aber bietet das Künstlerleben, in der Nähe betrachtet, eine unversiegbare Fundgrube der Forschungen, ein Studium des Geistes und der Seele in ihren reichsten Entfaltungen, einen poetischen Lüstre um die schaalen Ereignisse des bürgerlichen Lebens, eine humoristische Lasur um seinen Ernst und seine Trauer.

Digitized by Google

Was ich hier gebe, beruht zum Theil auf solchen Beobachtungen. Allein die Wahrheit in gewissen Schilderungen verleitet die Menschen, ihre Blicke nach den Originalen auszusenden, die dazu gesessen haben mögen, und gewöhnlich werden diese auch gefunden — weil sie nun einmal gefunden werden sollen. Es wurzelt aber eine fromme Scheu bei Vielen vor Allem dem, was die Persönlichkeit berührt. Es gibt sogar Eiferer, welche diese für etwas so Heiliges erachtet wissen wollen, daß sie eine Schilderung derselben, und trüge sie auch unverkennbare Spuren der Meisterschaft an sich, als etwas Unerlaubtes und höchst Strafbares bezeichnen. Ist es jedoch nicht der niedrigste Grad von Egoismus, der diese Eiferer antreibt? ist es nicht die lächerliche Eitelkeit, die es übelnimmt, wenn der Maler die Warze wiedergibt, die dem weisen Manne einige Aehnlichkeit mit Klaus Narr oder Eulenspiegel verleiht? Sind solche Leute nicht

Digitized by Google

dem Vogel Strauß zu vergleichen, der sich gesichert glaubt, wenn er nur seinen Kopf versteckt hat?

Die Schauspieler sind in der That exceptionelle Menschen, denen man Unarten zu Gute halten muß, um des Vergnügens willen, das sie uns machen. Aus ihrer Stellung, die sie in dem Laufe der Zeit für sich in Anspruch genommen haben, und die man ihnen noch immer aus kleinlichen Gründen verkümmern will, entspringt ein greller Widerspruch, eine schwer zu lösende Dissonanz und will man nicht — mit Ausnahme der wahrhaften Größen und begabtesten Intelligenzen — die Gesammtleistungen Aller bei einer Bühne Angestellten, als das eigentliche Kunstproduct in's Auge fassen, so wird man stets den Einzelnen viel zu hoch im Werthe angeschlagen finden.

Diese wenigen Worte vorangeschickt, lassen Sie mich nunmehr meinen Vorhang ohne weitere

Digitized by Google

Erläuterung aufziehen; ich wüßte auch kein im Augenblicke zu geben, wenn man mich ernſtlich um meine Tendenzen befragte.

„Und ſoll ich das Alles hier vor dieſen Leuten ſagen?“ fragt das Käthchen von Heilbronn, und ich geſtehe es Ihnen, Gütigſte, meine Naivität kommt der ſeinigen gleich. Es iſt jetzt nicht mehr an der Zeit, mit Unbefangenheit darzulegen, was man gewollt und wonach man geſtrebt, und nur das eigene Bewußtſeyn kann über die Mißdeutungen uns hinwegſehen laſſen, denen wir zum Oefterſten ausgeſetzt ſind.

Schenken Sie meinem Drama geneigtes Auge und Ohr! Sie werden hier das Theaterleben in ſeiner mannichfachſten Geſtaltung finden, ernſt und tief, heiter und leicht — verbrämt mit Kleinſtädtereien, philiſterhaften Blödigkeiten, Abgeſchmacktheiten der höhern Geſellſchaft, abenteuerlichen und grotesken Erfindungen, die nach meiner Meinung

Digitized by Google

hier auch nicht fehlen durften. Denken Sie, daß ich zunächst dieses Alles zur Unterhaltung müssiger Leute geschrieben habe. Ein bescheidenes Ziel! Niemand beneidet es mir gewiß, selbst wenn ich es glücklich erreiche. Wie wenig ist doch ein Unterhaltungsschriftsteller!

Wenn Sie aber mein Buch bis zu Ende gelesen haben werden und Sie es der Mühe werth halten, einen vorübersliegenden Blick darauf zurückzulenken, und Ihnen dann vielleicht Gedanken kämen, über lächerliche Satzungen, die wir uns gegeben, um unsere naturgemäße Freiheit zu beschränken und denen wir uns jetzt nur mit Widerstreben und mit Aufopferung unserer edelsten Gefühle unterwerfen — über verfehlte Stellungen, die uns mangelhafte Erziehung, Vorurtheile oder Eigensinn einnehmen lassen — über die Anmaßungen sogenannter kluger Leute, die Alles nach ihrem Kopfe einrichten wollen — über das, was man

Digitized by Google

Charakter im Leben benennt — über die vagen Begriffe, die man von Ehre und Schande hegt — über die freche Lüge, die unsere socialen Beziehungen übertüncht und endlich über das Daseyn wirklicher Parias in der civilisirten Gesellschaft zu Mitte des Neunzehnten Jahrhunderts — dann — ja führte Sie dann diese Anregung weiter, so sind es Resultate, deren ich mich nicht rühmen darf, da Sie Ihnen nur allein gehören werden. Es würde ein Zufall seyn; nichts weiter! aber ich will ihm und Ihnen danken!

Man hört so oft die goldenen Worte: Fortschritt und Cultur. Ja, aber im Fortschreiten sind wir bedächtig und langsam, und von Cultur haben wir noch sehr wenig. Wie wird eine spätere Zeit unsern Stolz belächeln!

Ich will diese seltsame Dedication hiemit schließen. Ich verschmähte es, mich an eine allbekannte Größe zu wenden; der Anruf am Eingange sey der

Digitized by Google

Schönheit und Güte geweiht, dem klaren Geiſte und der anmuthvollen Huld, deren liebenswürdige Beſcheidenheit mir verbietet, ihren Namen hier zu nennen. Wäre es mir vergönnt geweſen, ſo brächte er Segen meinem Beginnen; er glänzte ſchützend an der Pforte meines Buchs! —

Erstes Kapitel.

— Ihr schaut so treu herüber
Ihr Heimatberge dort. —

Schreiber.

Die meisten der geehrten Leser werden das Städtchen gewiß genugsam kennen, von dem ich jetzt sprechen will. Es heißt Pogenwinkel und liegt an der Unstrut, jenem lieblichen Flusse, der ein gesegnetes Land durchschneidet, Mühlen und Fabriken treibt und fördert, Geld nach allen Seiten unter die Leute bringt und, sich dann mit einem mächtigen Strome verbindend, dem großen Weltmeere zueilt. Pogenwinkel liegt aber noch weit von der Mündung.

Alterthumsforscher haben sich seit lange schon Mühe gegeben, den Ursprung Pogenwinkels zu berichtigen, allein die Sagen durchkreuzten sich, und nur so viel wurde herausgebracht, daß seit der Erbauung des ältesten Theiles der Stadtmauer und ihres Thurmes viele Jahrhunderte vorübergezogen

waren. Man wollte sich nun an den Namen halten, um Licht zu gewinnen; allein hier verwirrten sich die Forscher noch weit mehr. Der Eine leitete ihn von Pagenwinkel ab und meinte, es sey zuerst hier das Pagenhaus der königlichen Pfalz gewesen, etwa zu Carls des Großen Zeiten; der Andere sprach von einer falschen Lesart in den Urkunden, und brachte Popenwinkel heraus, indem die Slaven oder vielmehr ihre Popen den Ort gegründet haben sollten; noch Andere gingen so weit, an das Wort Poggio zu denken, etwa wie Poggio Imperiale der prachtvolle Palast bei Florenz sich benennt. Da aber zu allen diesen und noch vielen andern Annahmen sich kein hinreichender Grund zeigte, so wollen wir lieber uns auf die Seite derer schlagen, die kurz und gut den Namen der Stadt von dem Plattdeutschen „Pogge", Frosch, ableiteten, und unsere Leser bitten, dieser Meinung gefälligst beizupflichten. Pogen- oder vielmehr Poggenwinkel könnte demnächst füglich mit Winkel der Frösche übersetzt werden, und hiezu war allerdings der triftigste Grund vorhanden, denn die Gegend ringsum war sumpfig, und wenn man in schöner Sommerszeit abendliche Spaziergänge unternahm, so konnte man sich hinlänglich an den Lobgesängen erfreuen, welche die eigentlichen Ureinwohner des Landes,

Digitized by Google

die hier lange gehaust hatten, ehe Menschen eingewandert waren, ihrem Schöpfer zu Ehren anstimmten.

Mit der Endung Winkel wäre man, wollte man strenge seyn, nicht sobald in's Reine gekommen. Es war in Wirklichkeit kein Winkel vorhanden; die Stadt lag frei und offen in einer sandigen Ebene, die von der Unstrut durchzogen wurde. Man muß also wohl diese Benennung daher leiten, daß unsere Vorfahren stets etwas Kleines, Trautes, Heimliches mit dem Worte Winkel bezeichneten, wie man wohl noch heute hört: „ein recht trautes, ein bequemes Winkelchen," und dergleichen. Daher nannten sich denn auch viele unserer kleinen, heimlichen, trauten Städte So und So — Winkel, wie zunächst Winkel am Rhein, vor Allem aber das durch Jean Paul und Kotzebue aufgegrabene Pompeji, und seitdem durch sämmtliche deutsche Lande so hochberühmte Krähwinkel genügend bewahrheitet.

Doch genug von dem Namen, wir wollen jetzt unsere Blicke auf die Stadt selbst und ihre Bewohner lenken, weil die Hauptheiden dieser einfachen Erzählung, oder vielmehr diese selbst hier ihren Ursprung und ihre wahrhaftige Quelle haben.

Außer den großen und ältern Häusern, die Pogenwinkels ungepflasterten Marktplatz umgeben, waren in einigen Nebenstraßen kleine, moderne, zierliche Häuser

Digitized by Google

gebaut, in diesen wohnten Leute, die, von ihren Aemtern zurückgezogen, das wohlfeilere Pflaster der kleinen Stadt aufsuchten, auf dem sich's mit halbem Solde besser fortkommen ließ, als auf den breiten Trottoirs der Städte, wo sie früherhin ihre Functionen ausgeübt hatten. Diese Sorte von Einwohnern, die sich von Jahr zu Jahr vermehrte, trug nicht wenig dazu bei, die Lebensweise und die Neigungen der Kleinkrämer und Handwerker, welche zunächst am Markte in den ältern Häusern lebten, mit fremdartigen und merkwürdigen Elementen zu durchkreuzen.

Wie überall, so fehlte es auch hier nicht an einer ursprünglichen, vollkommen einheimischen Langenweile, die unter uns ja so bekannt ist, daß meine Leser mir jede Schilderung derselben wohl eben so gern erlassen werden, als ich sie vermeide, um nicht dadurch sie selbst zu erzeugen. Daß die Langeweile ansteckend wirkt, ist eben so bekannt, und einleuchtend ist es gewiß, daß die Kolonisten, die aus ihrem gewohnten Geschäftskreis herausgetreten waren, am meisten empfänglich für den Ansteckungsstoff waren. Es ist mit der Langenweile wie mit der Cholera; wer sich zumeist davor fürchtet, bekommt sie. Die Bewohner des Marktplatzes waren daran gewöhnt und sahen ihr keck in's Gesicht; wer ihr aber ausweichen

Digitized by Google

wollte, kam aus dem Regen in die Traufe. Nun gerieth man bald anfänglich auf die, bei der Cholera so nützlich befundene Sicherungsmaßregel des prophylaktischen Verfahrens; man schuf zuerst ein Kasino, ohne nähere Bezeichnung, und versuchte es einen Winter damit. Hierauf, um dies Mittel wirksamer zu machen, nannte man es „die Erholung." Dann, um die Dosis zu verstärken, nannte man es „die Erholung befördernde Eintracht" und miethete beim herannahenden Lenze einen Garten mit Kegelbahn und ließ über den Eingang eine Tafel aufhängen mit dem Motto: „Der Mensch bedarf nur wenig und das auf kurze Zeit", und darunter stand: „Nur den Mitgliedern geöffnet, die gebeten werden, ihre Hunde zu Hause zu lassen."

Aber dies Alles vermochte dem schleichenden Gifte keinerlei Einhalt zu thun. Die Symptome wurden Jedem bald merklich: lange Gesichter, minutenlang anhaltendes Gähnen, stundenlanges Schweigen, überaus einsames Tabaksrauchen, wiederholtes Lesen des Tageblattes des Städtchens, Frage- und Antwortspiele über schönes Wetter und die letzten Marktpreise. Die Gefahr wurde dringender, als abermals ein trüber Herbst sich nahete und ein noch trüberer Winter drohend an die Thore klopfte.

Digitized by Google

In solcher Noth war es wirklich wie ein seltenes Glück zu betrachten, daß der pensionirte Herr Oberlieutenant Krauthöfer, ein Mann, vor dessen Eigenschaften ein Jeder tief seinen Hut abziehen mußte und für den ich meinen geneigten Leser gern einnehmen möchte, in die Stadt seinen Einzug hielt, um seinen Wohnsitz permanent daselbst zu nehmen. Ein Oberlieutenant ist zwar keine hohe Charge, allein gewiß eine, die jede Achtung in der Gesellschaft in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Ein Oberlieutenant kann es noch weit bringen übrigens; General ist wohl das Nächste, was sich ihm in Perspective stellt; jedoch hat man sogar ein Exempel, daß ein Artillerie-Oberlieutenant es bis zum Kaiser gebracht hat. Mit einem pensionirten Oberlieutenant ist dies nun aber freilich nicht der Fall. Es dürfte für geringen Ehrgeiz zeugen, wenn ein Mann in den besten Jahren, der die militärische Laufbahn sich erkor, schon auf dieser Stufe zu sich selbst sagte: bis hieher und nicht weiter, allein es kann verschiedene Gründe dafür geben.

Der reichste Mann in Rußland, in dem gewaltigen, reichen Rußland, ist nur Fähndrich; unser Oberlieutenant hatte manche Aehnlichkeit mit ihm; er war nur um einen Grad höher gestiegen, und nicht vollkommen so reich, allein für deutsche Verhältnisse

Digitized by Google

immer im Besitze eines achtunggebietenden Vermögens und für Pogenwinkel vollends ein Crösus.

Er gehörte zu den extravagantesten Köpfen, und die seltsamsten Widersprüche begegneten sich in ihm. Im Dienste thut ein solcher Mann nicht gut. Er sah dies früh genug ein, um die Hoffnung auf General-Epauletten und Marschallstab aufzugeben, wozu bei den Aussichten auf einen langen Frieden ohnehin nicht sehr zu rechnen war, und beschloß, sich zurückzuziehen. Zuerst machte er Reisen, sah sich in eine Menge von Abenteuern verwickelt, die ihm am Ende einen Ueberdruß erzeugten und ihn antrieben, einen ruhigen Hafen zu suchen. Er blickte im weiten Vaterlande umher, und sonderbarer Weise heftete sich sein Auge auf unser Städtchen, dessen Lage und Eigenthümlichkeit ihn nicht nur ganz besonders anzogen, sondern noch der specielle Umstand, daß eines seiner ihm vom Vater anererbten Güter, und namentlich das, auf dem er geboren war, nur eine Stunde von dem Orte entfernt lag. So hielt er denn eben mit jenem bedrohlichen Herbst, dessen ich schon erwähnte, seinen Einzug, und brachte keine Frau, wohl aber einen Sohn mit von etwa siebenzehn Jahren, den er ungemein zu lieben schien und dessen Aeußeres die englische Abkunft in hohem Grade verrieth.

Digitized by Google

Die englische Abkunft? höre ich in Gedanken meine Leser hier ausrufen. Krauthöfer, in der Nähe von Pogenwinkel geboren, und englische Abkunft? Allein ich bitte, hier doch ein wenig auch an die Mutter des jungen Menschen zu denken, von der ich in diesem Momente der Erzählung noch nichts zu verrathen im Stande bin, weil mir selbst noch die gehörige Auskunft über Alles mangelt.

Der junge Krauthöfer hieß mit Vornamen Lucile, war sehr hoch aufgeschossen, blond, mit mattgrauen Augen und langen weißen Zähnen, kleinen Händen und spitzzulaufendem Hinterkopfe versehen; kurz ächt englische Race. Der Oberlieutenant liebte ihn wie seinen Augapfel, ohne jedoch besonders viel auf seine Ausbildung zu verwenden. Sprachkenntnisse hatte der junge Mensch schon erworben; er konnte französisch und englisch perfect sprechen, neben seiner deutschen Muttersprache, die sein Vater als solche proclamirte; etwas Musik verstand er auch; er spielte Klavier und sang nicht unangenehm; zum Tanze schien er geschickt, Beweise hatte er noch nicht abgelegt, weil ihm die Gelegenheit dazu mangelte. Hier aber war der Kreis seiner Erziehung geschlossen, der augenscheinlich nicht erweitert werden sollte. Wozu auch, dachten viele Pogenwinkler, besonders die so am Markte wohnten,

Digitized by Google

er weiß genug, um genug zu haben, und hat genug, um genug zu wissen. Ich kann wirklich den Leuten nicht unrecht geben.

Krauthöfer's Ankunft gewährte den Einwohnern allerdings einen bedeutenden Ableiter ihres eigenthümlichen Krankheitstoffs. Einige Wochen hindurch gab es viel über ihn zu sprechen, viel zu ergründen, noch mehr zu vermuthen, aber bei weitem mehr zu erfinden. Er hatte einen Bedienten mitgebracht, auf den zuerst die edle Wißbegierde ihre Angriffsplane richtete, um das lebendige Geheimniß zu enthüllen: wo der Oberlieutenant zuletzt gelebt, was seine Frau Gemahlin für eine Geborene gewesen, ob der junge Lucile in der Ehe gezeugt, um darnach zu bemessen, welchen Grad von Achtung man ihm überhaupt zu erzeigen habe und wie es insbesondere bei der Aufnahme in die „Erholung befördernde Eintracht" gehalten werden sollte. Allein, o Jammer! von dem Bedienten prallten alle Versuche erfolglos zurück. Anfänglich glaubte man, er sey zu schlau oder zu verschlossen, um etwas auszusagen, was er von den Geheimnissen seiner Herrschaft wußte, allein bald kam man zu der Ueberzeugung, daß der Bursche zwar schlau und pfiffig, aber nur nach der im Lande üblichen und bekannten Weise sey, indem ihn Krauthöfer im

Digitized by Google

nächsten Städtchen gefunden und aufgenommen hatte und den Bauerburschen durch das einfachste Mittel in seinen Jäger umwandelte, indem er ihm einen grünen Rock mit betreßtem Kragen und einen bordirten Hut überwies, um sich darein zu kleiden.

War nun aber gleich anfänglich Krauthöfer und die Seinen ein interessanter Gegenstand für Pogenwinkels Honoratiorenstand, so konnte das Gleiche im Gegensatze nicht behauptet werden. Die kleine Stadt und ihr Miasma wirkte fürchterlich auf den neuen Kolonisten. Er gab es unverholen zu erkennen. Auf die schon nach acht Tagen oftmals an ihn gerichtete Frage — ob er bereits eingewohnt sey und wie es ihm gefalle — antwortete er mit edler Freimüthigkeit: davor solle ihn Gott bewahren und keinesweges. Dies machte die guten Pogenwinkeler stutzig, die gewöhnlich das Sprichwort im Munde führten: es giebt doch nur ein Pogenwinkel! und wer einmal hier gewesen, kehrt gewiß wieder zurück oder vergeht vor Sehnsucht. Eine leichte Variation des bekannten „Neapel sehen und dann sterben!" Wer wollte aber dies den guten Leuten verdenken? Mußten sie nicht in dem Wahne befangen seyn, da ja so viele Pensionisten, die doch in den Kreishauptstädten gelebt hatten, und daher die Welt kannten, zu ihnen zogen? Mußten sie nicht auf die

Digitized by Google

Vermuthung geleitet werden: es sey überall gut, in Pogenwinkel aber doch am besten? Sie konnten daher den Oberlieutenant nicht begreifen, und die ihn am glimpflichsten beurtheilten, nannten ihn: den reichen Sonderling.

Nach und nach hatte der reiche Sonderling sich aber doch einen kleinen gesellschaftlichen Anhang verschafft, mit dem er ein stilles Wesen trieb, das wiederum zu manchem Gerede Anlaß gab. Das Publikum theilte sich nun in Wissende und Unwissende, oder besser gesagt Laien, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, und die Benennung ist darum noch mehr zu rechtfertigen, da wirklich etwas von einer Loge verlautete, und man allerlei von geheimer Gesellschaft und Freimaurerei munkelte. Ganz Pogenwinkel war umgewandelt, und seine Bewohner saßen und standen auf Kohlen. Kam des Morgens der Barbier, so schmunzelte er beim Einseifen und sprach: na, gestern war wieder ein Gebrülle und Gestöhne bei Oberlieutenants, sie müssen wieder einen Recruten eingeweiht haben; und dabei zitterte er eben so wie der, den er barbirte, vor Begierde, mehr zu ergründen, und schnitt seinen Klienten in das Kinn. Keine Pfefferdüte wurde mehr verkauft, ohne eine Frage und Antwort über das große Stadtgeheimniß daran zu knüpfen. Die Mädchen am Brunnen erzählten

Digitized by Google

sich von den gräßlichen Geschichten, und die Jungens auf den Straßen suchten die finsterſten Winkel auf und spielten: Vehmgericht. Wer Pogenwinkel früher gekannt, wurde nicht angenehm von diesem Wechsel ergriffen, und wenn zwar die Langeweile dadurch etwas verhüllt war und sie nicht mehr so grell und plötzlich ihre Opfer überfallen konnte, so war das Mittel eben auch ein Gegengift, dessen verderbliche Folgen sich nicht absehen ließen, wenigstens vor der Hand nicht.

Krauthöfer's nächste Umgebung wurde aber, wie er selbst, scheel und mit geheimer Scheu betrachtet, und die freundlichsten Menschen, die fast allgemein gesucht wurden, sahen sich auf eine wahrhaft zurückstoßende Weise behandelt.

Zu diesen Leuten gehörte vornehmlich der Hauptkassenrevisor Mindelsheim nebst Sohn, der Mauthschreiber Fizmeier, der Amtsactuar Haidvogel, und sogar zwei bis jetzt nur als ehrbar bekannte Frauenzimmer: die Gattin des Herrn Kreisphysicus Löffelholz, und Mindelsheims Bäschen, Clotilde. Welchem Gerede sich diese Gesellschaft aussetzte, ist hier kaum wiederzugeben. Sollte man wohl glauben, daß man so weit ging, von einer Art von Mukerei sprechen zu wollen?

Die Feder entfällt meiner Hand, indem ich dieses niederschreibe. Ich bin so glücklich, die eben

Digitized by Google

Genannten genau zu kennen, und weiß, welche Charaktere ich im Verfolg dieser Geschichte zu schildern haben werde. Ich kann daher im Voraus mein Wort verpfänden, daß der Gedanke an die Königsberger Verirrungen jeden dieser Herren und Damen mit Entsetzen und Abscheu erfüllte; aber eben so gut kenne ich den Charakter meiner guten Pogenwinkeler, und weiß, daß der ihnen angeborene Hang zur Medisance sich bisher nie bis zu solchen ehrenrührigen Verbreitungen über ihre Mitbürger erhoben hatte. In Bezug auf das Fremde war das freilich etwas Anderes, und trotz der ihnen zur Pflicht gemachten Gastfreundschaft, die ihr pecuniärer Nutzen ihnen auferlegte, gestatteten sie sich doch wohl eine freiere Vermuthung, ein offeneres Wort. Viel wirkte in dieser Beziehung der Redacteur des Tageblättchens, ein ganz heruntergekommener Scribent und eine gemeine Seele, der bei den Bessern zwar nicht der geringsten Achtung genoß, allein doch als eingeborener Pogenwinkler ein gewisses Recht inne hatte über Fremde zu medisiren.

Ich muß hier offen gestehen, daß mich dieser Zustand der Dinge, in dem von mir sonst so geschätzten Städtchen, bitter ergriff, als ich davon Kunde erhielt, und daß ich mit stets wachsendem Unmuthe erfuhr, daß er über ein Vierteljahr anhielt.

Digitized by Google

Ich konnte damals dem Oberlieutenant mit seiner Geheimnißkrämerei ordentlich gram werden, und beschloß, als mein Korrespondent mich fortwährend von den seltsamsten Gerüchten in Kenntniß setzte, wodurch die trefflichsten Namen, wie der Kreisphysicus Dr. Löffelholz, selber, bedroht wurden, endlich mich aufzumachen und nach Pogenwinkel zu reisen, um der Sache auf die Spur zu kommen, und den Gehässigkeiten ein erwünschtes Ende herbeizuführen.

Allein ich kam zu einer wahrhaft erfreulichen Entwickelung des Räthsels, die ohne mein Dazuthun sich ergab, blos durch das naturgemäße Bedürfniß der rechten Zeitigung herbeigeführt.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

— Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel. —
Schiller.

Es war eine schöne Sonne, die über Pogenwinkel heraufstrahlte, als ich durch sein Hauptthor einfuhr und in seinen ersten Gasthof „zur letzten weißen Rose" einkehrte. Auch dieses Aushängeschild hatte eine mysteriöse Beziehung, wie sich denn überhaupt auf Pogenwinkel Schiller's schönes Wort im vollsten Sinne anwenden ließ:

„Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel." — Der Mauthbeamte, Herr Fizmeier, ein Anglomane wie Einer, der sich mit englischer Geschichte, namentlich mit dem genealogischen Theile derselben viel abgab, hatte aus der Menge unbekannten Gründen — was brauchte ein solcher Mann die seinigen auch wohl allzu offen darzulegen — jedoch wahrscheinlich im Hinblick auf die Kämpfe der Häuser der rothen und weißen Rose, den Gasthof vor Kurzem so umgetauft, der früher „zur Distel" geheißen.

Digitized by Google

Es war eine schöne Sonne, wiederhole ich, denn an diesem Tage sollte sich ein finsteres Brüten im freundlichsten Lichte offenbaren, dem gesellschaftlichen Leben ein neuer Impuls gegeben werden, der fort und fort wirkend und sich aller empfänglichen Herzen bemeisternd, den Dämon der Langeweile für immer vertilgte. Was sich bei Krauthöfer so geheimnißvoll vorbereitet hatte, was Alle beschäftigte, die Aengstlichsten mit Bangigkeit erfüllte, was nunmehr ein volles Vierteljahr wie eine unheilschwangere Wolke über den Häuptern gelagert, Alles das verschwand in diesem Momente, und froh gab sich's kund das Neuentstandene, Unerwartete, Unerhörte, aber dennoch Allen Willkommene.

Es war nicht mehr und nicht weniger als ein Liebhabertheater, zu dem der reichste Einwohner des Städtchens zahlreiche Gäste eingeladen hatte, und das an dem Abende jenes schönen Tages mit einem Prologe von der Erfindung des Herrn Amtsactuars, bekannt als Anhänger einer berühmten poetischen Schule und ächter Naturpoet, eröffnet wurde. Dieser Prolog war unter dem vielversprechenden Titel „der Storch" angekündigt. Darauf wurde „die bezähmte Keiferin" nach Shakespeare gegeben. In einem weitläufigen Artikel im Tageblättchen hatte

Digitized by Google

der anonyme Bearbeiter, in dem aber Jedermann den des Engliſchen hoch kundigen Herrn Mauthbeamten erkennen wollte, gründlich auseinandergeſetzt, weßhalb er das Wort Shrew weder mit „Widerſpänſtige“ noch weniger aber mit „Widerbellerin“ überſetzte, ſondern dafür „Keiferin“ erwählt hatte. Seine Bearbeitung zeichnete ſich ferner noch dadurch aus, daß er mehre Perſonen ausgelaſſen hatte, weil die Darſteller dafür fehlten. Indeſſen konnte man auf etwas Gediegenes in dieſer Beziehung gefaßt ſeyn, und war es auch, wenn es gleich zu bedauern war, daß die meiſten Einwohner von Pogenwinkel zu geringe Kenntniſſe der Literatur überhaupt und der engliſchen insbeſondere beſaßen, um ſich zum gänzlichen Verſtändniß der Intentionen ihres gelehrten Mitbürgers emporzuſchwingen, ebenſo aber auch, daß dieſer zu viel Stolz beſaß, ſich zu ihnen hinabzuverfügen oder zu ihrer Einſicht hinabzuſteigen. Schon die Wahl des Stückes deutete dies an, denn obgleich die komiſchen Scenen wohl zum Gemüthe ſprachen, beſonders wenn ſie etwas grell aufgetragen wurden, ſo hätte man doch füglich etwas Populäreres zur Eröffnung finden können. Doch wollen wir darüber mit Niemand rechten; eröffnete doch eigentlich „der Storch“ das Theater, und dieſer war populär und begreiflich, wie der Vogel, der allbekannte, der

denselben Namen trägt, und das ungewohnte, wie unerhoffte Vergnügen, ein Theater in Pogenwinkel zu besitzen, es zu besitzen durch die Munifizenz eines reichen Mitbürgers, durch die genialen Talente mehrer derselben, mußte ja ohnehin jede scharfe Kritik entwaffnen oder vielmehr unmöglich machen, wenn man noch überdies erwog, daß diejenigen, die mit Aufopferungen aller Art ihrer Stadt diesen Genuß vorbereitet hatten, sorglos und unbekümmert ihren Namen verunglimpfen sahen, ihrer guten Sache vertrauend und dem Rechtlichkeitsgefühl ihrer Mitbürger.

Die Vorbereitungen, einsame Studien, gemeinschaftliche Berathungen, Lese- und Theaterproben werden leider nie ihren Chronisten erhalten, wenn es nicht einem jener Auserwählten gefallen sollte, selbst zur Feder zu greifen. Alles ward mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses bedeckt, und Niemand kann auftreten und sprechen: ich bin dabei gewesen, wenn es nicht wirklich einer ist, der dabei gewesen, was natürlich der Theaterzettel jenes Tages belegen muß. Zwar las man um jene Zeit und nicht lange nachher eine Korrespondenz in einem verbreiteten deutschen Blatte, mit einem fingirten Ortsnamen bezeichnet, in dem viele Pogenwinkeler ihre Stadt erkennen wollten, allein es hat sich ihnen längst die beruhigende Ueberzeugung

Digitized by Google

aufgedrungen, daß sie im Irrthume waren. Keiner aus ihrer Mitte wäre eines so schwarzen Verraths fähig gewesen. Jenes Schreiben bezog sich in der That auf ähnliche Vorgänge in einer deutschen Residenz, woselbst auch große Theaterliebhaberei herrschte, und man muß bei Betrachtung dieses so seltsamen Falles, da eine Residenz für eine kleine unbedeutende Stadt genommen wird, sich unwillkührlich darüber verwundern: wie viele größere und kleinere Pogen-, Kräh- und andere Winkel wir doch im Lande haben und wie ähnlich sie sich alle in den Hauptsachen sehen.

Ich kann nur von der Vorstellung am Eröffnungs-Abende sprechen, und muß gestehen, daß ich überrascht war. Näher mich darüber auszulassen, hielte ich für unbescheiden. Darf ja schon der Inhaber eines simplen Freibillets an einem ganz gewöhnlichen Hoftheater nur sehr bedingte Kritiken veröffentlichen, wenn er seinen Eintritt nicht verlieren will, und vollends dem Darsteller selbst ist es streng geboten, sich jeder Kritik zu enthalten, ja — ich kenne ein Hoftheater, wo den Schauspielern sogar der Umgang mit Kritikern untersagt ist, um denselben nicht etwa Material zu liefern, ihre Arbeiten pikanter zu machen. Mein Fall ist nun aber wirklich von noch kitzlicherer Natur, wie ein Jeder einsehen wird.

Digitized by Google

Der Eindruck ist fast nicht zu beschreiben, den das Liebhaber-Theater auf Pogenwinkels Einwohner hervorbrachte. Sie hoben am Morgen nach der ersten Vorstellung höher den Kopf und blickten leuchtend umher, und als der Wagen der Frau Rittergutsbesitzerin von Smorsinkh über den Markt und zum Thore hinausfuhr, mit einem lichtblauen Lakai und einem dunkelgrünen Jäger hintenauf, da sprach Kaufmann Repsberger zum Nachbar Flaschner hinüber: „Die wär' sonst auch nicht hereingekommen ohne das Theater." Und sie hatte bei ihm überdies einen bedeutenden Einkauf von Kaffee, Zucker, Zitronen, Rosinen, Reis und dergleichen machen lassen. Wie denn überhaupt die Hoffnung auf baaren Gewinn der Kunstliebe aller Orten großen Vorschub leistet, und nun erst da, wo die Künstler vollkommen ansäßig sind, und man daher ihr „Durchgehen" nicht zu befürchten hat.

Kaum war die Rittergutsbesitzerin den Augen entrollt, so sprang der alte, gnomenhafte Laternenanzünder von Pogenwinkel wie unwirrsch über die Straße. Eine höchst auffallende Erscheinung! Der Mann war bei seinem Geschäfte sonst nicht eben alert, hatte es auch gar nicht nöthig, denn mit den paar Lampen konnte er wohl den Tag über fertig werden. Ueberdieß stand

Digitized by Google

Mondschein im Kalender, und die Lampen blieben zur Zeit unangezündet.

— Was giebt's, Hannes, so früh schon? rief Repsberger ihm zu.

— Muß auf's Theater — rief jener zurück. — Es ist wieder Majorsprob' heute. —

Er wollte damit eine geringere Probe als die letzte oder Generalsprobe bezeichnen. Repsberger aber, der so wie sein Nachbar Flaschner und alle Uebrigen mit den technischen Ausdrücken des Theaterwesens nichts weniger als vertraut war, merkte sich das Wort und freute sich dabei wieder auf einen neuen Genuß, indem er sagte: — Was das noch Alles werden will — 's sind doch Tausendsakerloter!

Die am nächsten bei der Sache betheiligt waren, die eigentlichen, ausübenden Künstler, waren natürlich nicht weniger davon enthusiasmirt. Am auffallendsten war es, daß selbst ältere Köpfe wärmer wurden, wenn von Rollen und Spielen die Rede war. So kann ich versichern, daß der würdige Zahlenmensch, der Hauptkassenrevisor Mindelsheim, an gar nichts mehr denken konnte, als an's Memoriren, wobei ihm sein wohlgeübtes Gedächtniß — er war nämlich der trefflichste Kopfrechner und Mnemoniker von jeher gewesen und hätte Mangiamele und Hirsch Dänemark überwunden —

Digitized by Google

den bedeutendsten Vorschub leistete. Daß Leute, wie Fizmeier und Haidvogel, bei der Sache waren, kann wohl Niemand Wunder nehmen; die waren gewiegt im Leben der Residenz, besaßen die herrlichsten Kenntnisse, und freuten sich, einmal eine ordentliche Gelegenheit zu erhalten, um davon Gebrauch machen zu können. Sie waren in Allem bewandert, was der Bonton erheischt, und lasen sogar dies oder jenes fremde Journal, wenn sich ihnen die Gelegenheit dazu darbot. Da waren sie denn von gar mancherlei unterrichtet, was andern Pogenwinklern unbekannt geblieben wäre. Aber sie waren mittheilsamer Natur. Dieser Eigenschaften wegen wurde aber unter Beiden gewählt, als die Hauptchargen des neuen Theaters besetzt werden sollten. Die Wahl schwankte nicht lange. Der kräftige, sprühende Mauthschreiber, der gewandte Fizmeier, wurde zum Regisseur erhoben, dem zärteren, fast weiblichen Actuar Haidvogel vertraute man das Amt eines Theaterdichters an. Oberlieutenant Krauthöfer selbst behielt für sich das Maschinen- und Decorationswesen, nichts weiter; als Kassier war er ja ohnedies und von Gottes Gnaden installirt. Damen hatte man bis jetzt nur zwei enrolirt, und zwar beide

par droit de conquête ou par droit de naissance —

Digitized by Google

nämlich Frau Kreisphyſicuſſin Löffelholz auf erſterem Wege — ſie ergab ſich der Kunſt unbedingt und rückſichtslos — und Clotilde Mindelsheim, wegen der Verwandtſchaft: elle était du sang.

Um Verlegenheiten abzuhelfen, hatte ſich der junge, noch unbärtige Alfred Mindelsheim dazu verſtehen müſſen, Mädchenrollen zu übernehmen, „gleichwie beim altengliſchen Theater", wie Fizmeier bemerkte.

Es hätte dieſer Anführung, ſo wie keinerlei Ueberredung dazu bedurft, denn Alfred war — was ſeine Luſt betraf — zum Schauſpieler geboren. Er ſpielte Alles, was ihm übertragen wurde: naive Mädchen oder Burſchen, Liebhaber oder Liebhaberinnen; er fand ſich mit bewundernswürdiger Schnelligkeit in den darzuſtellenden Charakter. Gewöhnlich war ſein Liebhaber, mit dem er, als Frauenzimmer gekleidet, die zärtlichen Scenen zu ſpielen hatte, Lucile, des reichen Oberlieutenants Sohn. Wenn auch zwiſchen beider jungen Leute Neigungen ſich wenig Sympathien entdecken ließen, ſo brachte doch ihr ſceniſches Verhältniß eine innigere Berührung hervor, von denen ſich beide Väter nur guten Erfolg verſprachen. Der ſtürmiſche, launenhafte und zu tollen Streichen aufgelegte Lucile ſollte — ſo wünſchten ſie — von dem ſanften, elegiſchen und zur holden Schwärmerei geneigten Alfred „etwas

Digitized by Google

abbekommen" und gegenseitig dieser von dem Feuer des Andern durchglüht werden.

Dies letztere war jedoch nicht nöthig. In Alfreds äußerlich so ruhigem Gemüthe wogte es wohl auch zu Zeiten; sein Innerstes durchzogen auch Lavabäche der Liebe, die sich, wie ein chinesisches Feuerwerk, in bunten Flammengarben erhoben und dann als feuriger Springbrunnen herniederfielen. Alles dies aber konnte der Jüngling in sich bergen, ohne daß es Jemand gemerkt hätte; es waren keinerlei Freuden und Leiden in dieser Stimmung von großer Bedeutung, und er theilte auch Niemand etwas davon mit; er war nur in sich glücklich. —

Welch ein Unterschied aber, wenn man Lucile's Treiben beobachtete. Dieser trug die Charactere, die er darzustellen hatte, so täuschend und damit stets wechselnd in's Leben über, daß eigentlich Niemand recht wußte, mit wem er's zu thun hatte. Die am oberflächlichsten urtheilten, sagten ohne Scheu: „der Junge sey verrückt", Andere meinten, es stecke viel Talent zur Liederlichkeit in ihm und er könne es noch weit darin bringen. Da Niemand des alten Krauthöfer Vermögen gezählt hatte und darüber die widersprechendsten Gerüchte umliefen, so wollten Einige dem jungen Lucile Elend und Kummer für sein weiteres Leben voraussagen.

Digitized by Google

So viel schien gewiß, daß sich in beiden ein Wunsch offenbarte, dem Theater ganz anzugehören und die Kunst zum Hauptzweck ihres Lebens zu machen, wozu sich bei Alfred noch die Sehnsucht nach jenem Lorbeer regte, der oft von so feilen Händen dem Sieger geboten wird. Sie theilten sich ihre Gedanken mit und malten sich mit lebhaften Farben eine phantastische, abenteuerliche Künstlerlaufbahn aus. Lucile war in solchen Schilderungen unerschöpflich; es war, als wenn er Alles schon einmal erlebt hätte und es aus der Erinnerung wiedergab. Alfreds stilleres Temperament gefiel sich mehr im Zuhören, und wenn Lucile davon sprach, wie er

„die Prinzessin Fisch"

befreien wollte, ein neuer Amadis, dann lächelte Alfred recht selig beglückt in sich hinein und blickte wie gedankenlos in's Blaue. Es schien fast, als ob er seine Prinzessin schon befreit hätte.

Ueber aller diese Dinge besprachen sie sich aber nur ganz geheim, mit jener Vertraulichkeit, welche die erste Jugendfreundschaft allein kennt. Ihren Vätern hatten sie noch nichts davon gesagt; auch wenn Alfred in gänzlicher Hingebung schon oft davon gesprochen hatte, sich zu entdecken, war es Lucile, der ihm davon abrieth und ihn zur strengsten Verschwiegenheit ermahnte.

Digitized by Google

In diesen Stimmungen vergingen zwei Jahre, und Pogenwinkel war indeß von einer ächten Theatersucht durchdrungen worden. Alles wollte Komödie spielen, was nur auf irgend eine Art Bildung kund zu geben wünschte. Man schämte sich ordentlich, bloßer Zuschauer zu seyn, und am Ende war es dahin gekommen, daß man auf den Stühlen des Auditoriums, wie in den Dörfern bei Kriegszeiten, wo alle waffenfähigen Männer und Jünglinge ausgezogen sind, nur Greise, Kinder und Weiber fand, jedoch mit dem Unterschiede, daß die letztern auch rekrutirt wurden, sobald sie schön waren, und also nur die ganz Häßlichen zum Zusehen zurückblieben.

Es konnte dabei nicht ausbleiben, daß Coulissenintriken, wie überall, gespielt wurden und daß man sich allewege mit Skandalen umhertrug. Pogenwinkel war gar nicht mehr zu kennen, und der zeitungsbewanderte Haidvogel nannte des Oberlieutenants Krauthöfer Haus nicht anders mehr als Hôtel Castelane, nach dem berühmten Liebhabertheater des Grafen Castelane in Paris.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Glücklich allein
Iſt die Seele die liebt.

Göthe.

Dies war der geſellſchaftliche Zuſtand des guten Städtchens, den ein mächtiger Zufall heraufbeſchworen hatte, als an einem ſchönen Tage der Hauptkaſſenreviſor Mindelsheim mit einem Geſichte zu dem Oberlieutenant Krauthöfer in's Zimmer trat, auf dem man eine trübſelige Neuigkeit las. Man wechſelte die gewöhnlichen Begrüßungsformeln und ließ dann wie ſtets die Unterhaltung auf das Theater rollen. Ein junger Dichter, der viel verſprach, war aus fremdem Lande in die Reſidenz eingezogen und hatte dort bei den Theaterangehörigen und ihren Freunden großen Antheil erregt. Er reiste mit einem höchſt merkwürdigen Drama umher, von Stadt zu Stadt, und ging nicht eher von dannen, bis daß er eine Aufführung davon erlebt hatte. Dieſes Stück

hatte nun der mit der Literatur auf's Innigste verwebte Theaterdichter Haidvogel, der gepriesene Verfasser des Storchs, zu erlangen gewußt und es zur Aufführung vorgeschlagen. Die Rollen waren ausgeschrieben und sollten vertheilt werden, die Leseprobe war angesetzt und der Dichter des Dramas, der wie ein leiblicher Bruder von Schiller's Mädchen aus der Fremde, ungerufen erschien, beglückte und schwand, hatte zugesagt, selbst zu kommen, um bei der Generalprobe und Vorstellung gegenwärtig zu seyn und seine Lorbeern in Person in Empfang zu nehmen.

Von diesem wichtigen Ereigniß fing Krauthöfer zu sprechen an, und ergoß sich in Lob über die schöne Diction und die andern Vorzüge der neuen Dichtung, als Mindelsheims süßsaueres Gesicht eine noch säuerlichere Färbung annahm und er mit den Worten gleichsam herausplatzte:

— Ja, wenn sich's nur ohne Alfred noch wird geben lassen —

— Ohne Alfred? widerholte der Oberlieutenant. Wie so? was ist geschehen?

— Der Junge verläßt uns — er will sich dem wirklichen Theater widmen und ich habe nichts dagegen —

Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den

dieſe Worte auf den Oberlieutenant hervorbrachten. Der gute Mindelsheim, ein ſanfter, ſanguiniſcher Menſch, der anfänglich glaubte, daß nur das neue Stück, in dem Alfred eine wichtige Rolle bekommen ſollte, Schuld ſey, ſuchte den Zornigen dadurch zu beſchwichtigen, daß er ihm die Verſicherung ertheilte, er werde ſeinen Sohn nicht eher fortlaſſen, bis die erſten Vorſtellungen vorüber ſeyen, allein das war es gar nicht, weshalb der Oberlieutenant ſich ſo ereiferte.

— Seyd Ihr denn alſo wirklich Alle des Teufels? brach er los. — Wollt Ihr alſo alleſammt ordentliche Komödianten werden! Es ſcheint mir ein förmliches Komplott verabredet worden zu ſeyn. Am Ende, Mindelsheim, laßt Ihr noch ſelbſt Euere Penſion fahren und engagirt Euch für zärtliche Väter beim wirklichen Theater, weil die dummen Pogenwinkler Euch weiß machen, daß Ihr ſo etwas ſpielen könnt —

Mindelsheim war frappirt, allein er ſchwieg. Es war ſeiner Natur zuwider, in dieſen Ton einzuſtimmen. Nach einer Pauſe, die Krauthöfer mit einem lebhaften Auf- und Abgehen ausfüllte, während ſein Freund einen halben Schritt etwa hinter ihm daſſelbe that, ſagte dieſer endlich:

Digitized by Google

— Aber um Gotteswillen, Freund, seyd so gut und sagt mir, was Euch denn so sehr in Harnisch bringt. Es muß etwas vorgefallen seyn —

— Nun ja — schnauzte ihn Krauthöfer an — es ist etwas vorgefallen! Auch mein Junge will zu den Komödianten! Das ist das Ende vom Liede und daran ist nur das verfluchte Nest Schuld —

— Oh, verfluchtes Nest — unser Pogenwinkel — ein Nest — brummte sanft verweisend und mit einem mitleidigen Lächeln der Hauptkassenrevisor.

— Ja, wie denn anders? nahm jener wieder das Wort. Wäre es bei Euch nicht so fürchterlich langweilig, so hätte ich nie den Gedanken gehabt mit dem Liebhabertheater, und so wäre nie die Theaterwuth in Euch Allen erwacht und weder Euer Junge noch der Meinige wollten Komödianten werden.

— Ihr ungerechter Hitzkopf! erwiderte Mindelsheim in dem frühern Tone. Schmäht Ihr nun gar unsern Kunstsinn, unsere Empfänglichkeit für das Schöne, bloß um Eurer Galle Luft zu machen. Und warum sollen denn die Söhne, das was die Väter noch im Alter beglückt, nicht zum Zwecke ihres Lebens erwählen? Schickt es sich für uns, Vorurtheile gegen einen Stand zu hegen, dem wir ja fast selbst angehören? —

— Den Henker auch, gehören wir dem Stande

Digitized by Google

der Komödianten an! schrie der Oberlieutenant, ich wollte mich dafür bedanken. Die dunkelste Röthe überflog ihn hier und wie vor Schaam oder Reue schien die Stimme zu erbeben.

Dann wurde er plötzlich etwas ruhiger und seine Hand auf Mindelsheims Arm legend, sprach er ernst und bewegt:

— Habt Ihr jemals mit dem wirklichen Theater in näherer Berührung gestanden?

— Wie wollt Ihr, daß ich das hätte? entgegnete Jener — ich saß mein ganzes Leben im Bureau, abwechselnd am Buche und am Zähltisch —

— Ein einförmiges Leben, aber doch ein glückliches! seufzte Krauthöfer. Habt Ihr wohl intimen Umgang mit Schauspielern gehabt?

Mindelsheim besann sich und sagte dann:

— Daß ich nicht wüßte —

— Waret Ihr auch niemals in eine Schauspielerin, Sängerin oder Tänzerin verliebt? Antwortet mir auf Euer Gewissen!

Der alte Mann erröthete leicht und sprach:

— Wie fragt Ihr mich so scharf aus? —

Krauthöfer, der dieß für ein halbes Geständniß nahm, rief schnell:

— Heraus mit dem Geständniß — wart Ihr?

Digitized by Google

— Wie wollt Ihr, daß so etwas hätte geschehen können, da ich erst neunzehn Jahre alt, schon mit meiner nachherigen Frau, die Alfred's Mutter wurde — Gott habe sie selig — ernstlich versprochen war — sagte Mindelsheim mit stiller Rührung.

— Und diese fleischgewordene Prosa will nun mit einem Male so genial thun, sich über Alles hinweg setzen, seinen Sohn von den Studien fortreißen und ihn dem närrischen Frazzenleben überlassen! Ich bitte Euch, degradirt Euch doch nicht selbst so sehr und gebt Euere Menschenwürde für eine Affenschande hin! Sprecht, Hauptkassenrevisor, welch ein unseliger Dämon konnte Euch wohl dazu bestimmen, der Vater eines Komödianten werden zu wollen?

— Zeit und Umstände — die Verhältnisse — der Beruf meines Kindes zum Schauspieler — sagte in kurzen Abbrechungen der sanfte Mindelsheim.

— Wischiwaschi und nichts weiter! schrie ihm aber Krauthöfer entgegen. Seht einmal, da Ihr nichts von dem Dinge versteht, so müßt Ihr Euch darüber belehren lassen. Die Hälse soll man den Jungen umdrehen, wenn sie auf's Theater wollen. Was Euch jetzt ergötzt und erheitert, wenn Ihr es als Spiel zur Unterhaltung betrachtet, das wird Euch zur quälenden Pein wenn Ihr Euern Lebenszweck

Digitized by Google

daran knüpft. Alle die kleinen Neckereien, die Euch hier begegneten, und Euch auch jetzt wohl schon die Haare zu Berge treiben konnten, waren die pikante Würze eines Vergnügens, das Ihr wie jedes Andere so lange cultivirt, als Ihr möget und bei dem Ihr die Ueberzeugung hegt, daß Ihr es in den Winkel werfen könnt, wenn es Euch nicht mehr diesen Zweck erfüllt. Allein wie anders ist es, wenn Ihr daran gebunden seyd, mit unauflöslichen Fesseln; wenn Ihr diesem Spiele Euere heitern Jahre leichtsinnig geopfert habt und Euch nun der Ernst des Lebens antritt und seine Rechte geltend macht. Wie trostlos, wenn Ihr zurückblickt auf die durchlaufene Bahn und überall auf Nichts als auf Nichtigkeiten stoßt. Jeder kann die Resultate seines Fleißes zählen, nur die Schauspieler nicht. Der Schuhmacher hat so und so viel Stiefel und Schuhe gemacht, was aber der Schauspieler? was sind seine gelernten Rollen? Mit wie viel Schund und verächtlichem Zeuge hat er sein weites Gedächtniß gefüllt und was sind die Leistungen aller dieser Anstrengungen? Seifenblasen! und was hat er übrig davon? Einen gemißbrauchten, zermarterten Geist, einen gelähmten Körper!

— Ihr seht schwarz, lieber Freund! sprach Mindelsheim.

Digitized by Google

— Dies nennst du schon schwarz, Du blöder Thor? nahm der Oberlieutenant wieder das Wort, so höre doch erst weiter. Ich bin begierig, was Du zu dieser tiefern Schattirung erst sagen wirst. Wenn die Schauspieler mit dem Leben spielen, in ihm charakterlos und unbeständig erscheinen, so glaube nur sicher, daß sie es wirklich sind. Die Fähigkeit, die sie besitzen müssen, sich in jede Gemüthsverfassung augenblicklich werfen zu können, muß ihrem ganzen Nervensystem eine so besondere Reizbarkeit verschaffen, von der wir eben so wenig einen klaren Begriff uns machen können, als von dem Geruchssinn der Hunde. Sie müssen falsch seyn, wie wir es im gemeinen Leben benennen, ohne daß sie es selbst wissen, und ohne daß man's ihnen wie uns als ein Verbrechen anrechnen darf. Wer 'nem bösen Pferde zu nahe kommt, wird geschlagen, wer 'nen Hund reizt, wird gebissen, wer mit 'nem scharfen Messer spielt, kann sich leicht verwunden; die Klugheit fordert, Vorsicht anzuwenden; wer heißt uns mit Offenheit Schauspielern vertrauen. Sie sind lose Lästermäuler, Spötter, Plaudertaschen, sie prahlen mit deiner Freundschaft, ohne Rücksicht darauf, was Dir daraus erwachsen könnte; sie verschließen kein Geheimniß, wenn sie Eitelkeit, verwundete Eigenliebe, Rachsucht antreibt,

Digitized by Google

sie sind mißtrauisch — feig — kriechend — schlau —

— Ho, ho! halt ein! unterbrach hier Mindelsheim den Eiferer — und wenn sich Alles so anträfe, so wirst du doch wohl Ausnahmen gelten lassen —

— Und nun erst ihre Stellung im Leben! fuhr Krauthöfer fort, ohne auf diesen Einwurf zu hören. Die Schauspieler bilden einen Staat im Staate, eine Gesellschaft in der Gesellschaft. Sie werden von den andern Ständen nur in so weit geduldet, als sie zu ihrem Vergnügen beitragen müssen; darüber hinaus, hört ihre Geltung auf. Lädt man sie ein, so will man, daß sie ihre Kunstübungen auch dort fortsetzen, wo die Bretter der Bühne aufhören. Ihr eigentlicher Werth, wenn man davon überhaupt sprechen will, ist doch nur dort zu suchen, wo sie ihre Kunst üben, sie sind nur das, was sie eben vorstellen, wischen sie die Schminke ab und ziehen sie die Theatergarderobe aus, so hören sie eigentlich auf zu seyn und sind dazu verdammt ein gespenstisches Scheinleben zu führen. Und solchen frazzenhaften Geschöpfen wollt Ihr Euern Sohn zugesellt sehen, wollt ihn selbst ihnen zuführen, damit er Einer werde der Ihrigen? O, Ihr alter, verblendeter Thor, geht in Euch und laßt Euch warnen!

Der Oberlieutenant Krauthöfer mochte wohl manche traurige Erfahrung gemacht haben, die ihn zu solchem

Digitized by Google

Ausbruche der Bitterkeit verleiten konnte, der offenbar ungerecht war. Mag man auch dem Schauspielerstande im Allgemeinen Manches vorwerfen können, so ist doch einmal keine Regel ohne Ausnahme, und daß es Ausnahmen in diesem Falle gibt, davon wird jeder billige Leser gewiß überzeugt seyn, und zweitens sind in obiger Schilderung die Farben jedenfalls zu stark aufgetragen. Ich will Krauthöfer auf dreierlei Weise zu entschuldigen suchen, nämlich: daß er Ursache hatte, sich über ihm von Schauspielern widerfahrene Unbill zu beklagen, daß er zu weit ging, um seinen guten Freund desto sicherer von seinem Vorhaben abzubringen, und daß es ihn verdroß, durch dasselbe sein Liebhabertheater einer Zierde beraubt zu sehen.

Krauthöfer wollte auch noch von der Gefahr sprechen, die für den Schauspieler, wenn er eine edlere Organisation zufällig besitzen sollte, aus der beständigen Aufregung der Leidenschaft entspringt; er deutete Einiges über Liebe und Eifersucht flüchtig an, aber er unterbrach sich dann plötzlich selbst und wurde finster und still. Der Wurm, der ihm am Herzen zu nagen schien, schnürte es hier fester zusammen und der laute Fluß der Rede mußte versiegen.

Mindelsheim verließ ihn bald ohne eine bestimmte Erklärung von sich zu geben. Er wolle Alles reiflich

Digitized by Google

überdenken und in Erwägung ziehen, sagte er; Krauthöfer aber ging mit gewichtigen Planen um. Er fand es jetzt nöthig, Pogenwinkel zu verlassen, und mit Lucile auf Reisen zu gehen. Diese Zerstreuung hoffte er, werde genügend seyn, um ihn von den Theatergedanken abzubringen. Es sollte eine weite Reise werden, nach Ländern, wo man keine Spur von Theater findet. Er dachte im ersten Augenblicke selbst an die Insulaner der Südsee.

— Nein, er soll die schmerzliche Schule nicht durchmachen, sagte der besorgte Vater, was ich darin gelernt habe, kann ich noch nicht verwinden, für's Leben bringt es mir keinen Vortheil, aber meine Ruhe hat es für ewig vernichtet. Nein, er soll die ersten Klassen dieser Schule nicht einmal kennen lernen! Es war ein Frevel, daß ich mit der Sache wieder zu spielen begann, die mir einst so gefährlich wurde. Aber noch ist es Zeit! ich reiße ihn vom Rande des Abgrunds, koste es was es wolle! Ich bin Alles im Stande zu unternehmen und zu vollbringen, wenn es das Glück meines Sohnes gilt!

Um ein zu grelles Aufsehen zu vermeiden, denn auch er fügte sich als nunmehriger Kleinstädter gewissen Rücksichten, beschloß Krauthöfer, vorerst noch die angesetzten Vorstellungen stattfinden zu lassen,

Digitized by Google

wenn gleich mitunter schon etwas von seiner bevorstehenden Abreise verlautete. Ganz Pogenwinkel verwunderte sich darüber; man trauerte; es drohte wieder in seine frühere Unbedeutenheit zurückzusinken. Allein Haidvogel, der Patriot, gab die Zusicherung, daß so lange er lebe, das Liebhabertheater nicht aufhören werde, indem er ihm seine besten Kräfte zu opfern gesonnen sey.

Alfred und Lucile sprachen indeß, wenn sie allein waren, von ihren Planen. Der Eine, von seinem Vater begünstigt, dachte daran, in die Residenz zu gehen, um sich dort durch Selbstanschauung und den Unterricht des größten, daselbst lebenden und wirkenden Schauspielers, zur Bühne vollständig auszubilden. Lucile, der wilde, unbeugsame Kopf, entdeckte ihm, daß er gesonnen sey, seinem Vater bei der ersten, besten Gelegenheit davonzulaufen, wenn es ihm nicht gelingen würde, ihn seinen Wünschen geneigt zu machen. Offenbar hatte Lucile ein größeres Talent und mehr Genialität als Alfred, der durch sein äußeres wie inneres Wesen zu dem Fache der jungen, schwärmerischen Liebhaber einzig und allein Befähigung hatte.

Er wußte nichts von der Unterredung, die sein Vater mit dem Oberlieutenant gehabt hatte, und ahnte

Digitized by Google

daher auch nichts von den Zweifeln, die dadurch in demselben entstanden waren. Er glaubte bald Pogenwinkel verlassen zu dürfen, um sich auf die Hohe Schule zu begeben. Wie voll war sein Herz! wie hoffnungreich seine Brust! Er war nicht unglücklich in poetischen Versuchen; jetzt floßen sie ihm unwillkührlich, er durfte nur die Feder ansetzen. Bald besang er einen Lieblingsdichter, bald die Kunst, bald die zukünftige Geliebte, bald sich selbst. Immer war es sein eigenes Glück, das hindurch schimmerte, und das ihm allein die Verse eingab. Er liebte Alles, was ihn umgab; jedes Mädchen, schloß er in seines Herzens Schrein. Sie gehörten ihm Alle, und mit ihnen die Freuden der ganzen Welt. Das ist so das Wesen eines ächt poetischen Gemüths.

Im Geiste sah er sich schon als Hofschauspieler, als Regisseur des Hoftheaters, als ersten Mimen des Vaterlandes, mit Lorbeern gekrönt, wenn auch nicht auf dem Kapitol, doch zwischen den Coulissen. Wie schön dachte er sich das! Seine Kollegen auf dem Liebhabertheater zu Pogenwinkel nannten ihn auch wohl schon scherzend den zukünftigen Herrn Hofschauspieler! Wie kitzelte das seine Eitelkeit! —

Sein Mühmchen Clotilde hatte ihn mehr als gern; in ihrem stillen Herzchen war manches Wünschen

Digitized by Google

laut geworden. Das Mädchen war zwar keine Schönheit, aber gut, und würde für einen stillen Pogenwinkeler jedenfalls eine nicht üble Parthie abgegeben haben. Alfred scherzte oft mit ihrer Neigung auf eine Weise, die sie für Ernst nehmen konnte.

Der Herr Amtsactuar Haidvogel hatte in der letzten Zeit zu dem Amte eines Theaterdichters auch noch die Aufsicht über die Garderobe erhalten. Das Erstere ließ ihm in der That Zeit genug übrig und war mehr als eine Ehrencharge zu betrachten, die man seinem dichterischen Talente als Zoll der Anerkennung gebracht hatte. Die Garderobeaufsicht hingegen war mit Mühsal verknüpft, besonders wenn man ihr mit solchem Eifer oblag, wie es Haidvogel that. Der wackere Mann hatte so viel vom Weibe, daß das Geschäft sich trefflich für ihn schickte. In früherer Zeit hatte er mit großer Vorliebe weibliche Beschäftigungen getrieben: er stickte, strickte und nähete; dabei trug er sich gern im Hause fast weiblich. Seine Schlafröcke waren viel frauenzimmerlicher als die, welche Aurora Dudevant im Hause zu tragen pflegt, und auf dem Kopfe saß ihm dazu ein Häubchen, das jedem Zöfchen gut gestanden haben würde. Das kleine, schelmische Gesichtchen des Mannes lieh sich trefflich dieser Metamorphose und entschuldigte

Digitized by Google

gewissermaßen seine Neigung; bei zunehmenden Jahren war dieß freilich nicht mehr der Fall, allein man hatte sich daran gewöhnt und fand die Marotte nicht unliebenswürdig.

In einem Winkel des Theaters, wo von überflüssigen Coulissen eine Art von Kammer gebildet worden war, um die Requisiten und andere Gegenstände aufzubewahren, stand ein großer Waschtrog, wo Haidvogel mit höchsteigenen Händen sich dem Geschäfte der Reinigung verschiedener seiner Stücke der Damengarderobe zu unterziehen pflegte. Es wäre für jeden Uneingeweihten in Pogenwinkels Theater ein überraschender Anblick gewesen, hier den hochberühmten Dichter „des Storchs," im selbst verfertigten Häubchen waschend an der Wanne stehend zu finden, umgeben von Scepter und Krone, Schwerdtern und Triumphwagen, Helmen und Uniformen, dem einfachen Mantel des Templers und dem, was dem geistigen Künstler erst eigentlich Körper verleiht, dem baumwollenen Fleische, der trefflich wattirten Tricothose.

Eines Abends — die Vorstellung sollte so eben angehen — traf in diesem Raume Alfred Clotilden. Haidvogel war eben nach seiner Weise fleißig, er hatte einen feinen Schleier in Händen, der bei einer nächsten Vorstellung gebraucht werden sollte und den

Digitized by Google

er keiner Wäscherin anvertrauen wollte. Um die Wanne sicher zu stützen, hatte er, der feinfühlende Liebling der Musen, Sappho's Leier darunter gestellt und überließ sich sorglos seinem Geschäfte, ohne auf die beiden jungen Leute zu achten. Plötzlich aber flüchtet Clotilde vor den heftiger werdenden Zudringlichkeiten ihres Vetters hinter die Wanne, er verfolgt sie auch hier, allein sie wehrt ihn ab und nun beugt er sich über und will sie umarmen.

Haidvogel's Händen entfällt der Schleier, denn ein ungeschickter Stoß läßt die Leier schwanken, die Wanne kommt aus dem Gleichgewichte und stürzt mit fürchterlichem Gepolter um. Die Frau Kreisphysicussin, die hinter der Fahne der Jungfrau von Orleans sich so eben ankleidete, fiel vor Schreck in Ohnmacht, Fizmeier, der als unermüdlicher Regisseur eben auf dem Schnürboden nachsehen wollte, stürzt von der Leiter. Ein allgemeiner Schrecken tobt durchs Haus. Alles läuft herbei, allein ein flehender Blick der jungen Leute bestimmt den weichgesinnten Haidvogel, sich selbst zum Opfer zu bringen und die wahre Ursache des Unfalls zu verschweigen.

Nur Mindelsheim und Krauthöfer lesen in den Gesichtern der Schuldigen sogleich die Wahrheit und

Digitized by Google

der Erstere beschließt, seinen Sohn ungesäumt fortzuschicken, der Letztere mit dem Seinigen Pogenwinkel ehestens zu verlassen. Es mischten sich nun Elemente in den ursprünglich harmlosen Scherz, die für die Plane der Alten nicht hineinpaßten.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

— Heute scheid' ich, morgen wandr' ich,
Keine Seele weint um mich —

Fr. Müller.

Abends im Garten hinter Mindelsheims Hause gingen Lucile und Alfred im ernsten Gespräche. Die Stille in der äußern Natur wogte hinüber in die Seelen der Menschen, und ein Jeder war gestimmt, dem innern Gotte ein reines Opfer darzubringen. In Alfred glühte es wie Dank; eine Weihrauchwolke nach der andern wallte empor; er war ganz Glück, ganz Liebe. Nichts in der weiten Welt störte ihn; er erblickte vor sich eine geebnete Bahn, die ihn zum Ziele geleiten sollte; er war vollkommen gesund, wohl gebildet, mit Kenntnissen ausgestattet, er war schön. Dies Alles fühlte er selbst in vollster Ueberzeugung. War dies nicht Eitelkeit? Ueberschätzung? Beschränktheit? Immerhin! er war glücklich.

Lucile war anders; er sah das Leben für einen beständigen Kampf an; geboren werden ist die Herausforderung, die man vom Schicksal erhält, sagte

Digitized by Google

er; nun gilt's, ein guter Fechter zu seyn. Die Glücksgüter, die ihm bei der Geburt schon zu Theil geworden waren, verschmähte er als unwürdige Waffen; nur seinen eigenen Kräften solle man vertrauen. Er mißtraute allen seinen Gaben; er wußte kaum, daß er körperliche Vorzüge besaß. Nicht Eitelkeit, nicht Ehrgeiz, nicht der Wunsch, Beifall und Lorbeern zu erndten, trieben ihn zum Theater; er suchte keine sichere Stellung im Leben, denn die Geburt hatte ihm ja die sicherste an der Seite seines reichen Vaters angewiesen; er kannte nicht jene begeisterte Liebe zur Kunst, er fühlte sich nicht zur Schwärmerei geneigt, es trieb ihn nur fort der ungestüme Drang, das Leben kennen zu lernen, den unbekannten Feind aufzusuchen, dessen gewisse Begegnung uns dereinst bevorsteht, und den man nur so lange fürchtet, bis daß man sich mit ihm messen konnte, dann hebt Sieg oder Unterliegen jede Furcht auf.

Auch dieses ungestüme Herz war von der Ruhe jenes Abends überrascht worden; er fühlte manche Dissonanz beschwichtigt; er glaubte sicher vertrauen zu können, denn er ward sich fast bewußt der inwohnenden Kraft.

— Und wenn wir uns dann einst wiedersehen, sprach Alfred —

— Glaubst Du daran? warf Lucile hin.

Digitized by Google

Er hatte nicht recht hingehört, und seine Gedanken waren von seinem Begleiter und dem Orte, wo sie sich befanden, weit entfernt. Er dachte hier an ein anderes Wiedersehen, aber Alfred verstand ihn nicht und fuhr in seiner Weise fort:

— Warum nicht! Ich bin bei unserem Hoftheater längst schon angestellt, Du, von großen Reisen heimkehrend, wie ein Meteor der Kunst, überall einen lichten Ruhmesschein zurücklassend, und wir spielen dann zusammen —

Lucile lachte still in sich hinein.

— Nicht war? ein schöner Gedanke! Ich bin überzeugt, daß wir bei derselben Bühne seyn könnten, unsere Rollenfächer würden sich nicht durchkreuzen — sagte Alfred.

— Nein, unsere Fächer durchkreuzen sich nicht — sagte trocken Lucile. Sieh, Alf, fuhr er dann nach einer Pause fort, mein Sinn geht gar nicht so eigentlich auf's Spielen —

— Nicht? Und was wolltest Du denn? fragte Alfred befremdet.

— Ich will Direction führen —

— Damit Du Dir die schönsten Rollen nehmen kannst?

— Die schönsten nicht, aber die schwersten. Siehst

Digitized by Google

Du, Alfred, Alles was leicht wird, ekelt mich an. Die Rollen werden mir die liebsten seyn, worüber man sich nicht nur den Kopf, sondern wobei man sich auch die Glieder zerbrechen kann. Ich muß einmal meine Kraft ganz erproben, und sehen, wohin es führen wird — und darum gehe ich meinem Vater durch —

— Das wolltest Du also wirklich?

— Wirklich!

— Und willst dann selbst Direction anfangen?

— Eine eigene Selbstdirection, ja — doch, Du verstehst mich nicht —

— O doch, ich verstehe Dich. Du willst Director einer herumziehenden Gesellschaft werden, sprach Alfred, den die Aeußerung seines Freundes pikirt hatte, mit verächtlichem Tone, schon im Vorgefühle seiner Hofschauspielerwürde.

— Nun ja, Director einer herumziehenden Gesellschaft, das heißt ein umher ziehender Director, oder Director und Gesellschaft in einer Person —

— So wolltest Du allein mehre Rollen spielen, so eine Art von Schauspieler wider Willen — sagte Alfred noch wegwerfender.

— O Du verstehst mich doch! rief Lucile und umarmte stürmisch seinen Freund, indem er wild auflachte. — Ja, den Schauspieler wider Willen werde ich machen —

Digitized by Google

es wird eine königliche Posse werden, über die ich selbst vielleicht am meisten lache. Nun aber höre, da mir diese Nacht so sehr gefällt, so will ich gar nicht mehr nach Hause gehen, sondern meine Reise lieber gleich von hier antreten. Da habe ich Dir denn aber noch Etwas vorerst zu erzählen, Alfredchen!

Er nahm den Freund bei der Hand und zog ihn zu einer Bank unter Bäumen, wo sich Beide niedersetzten. Lucile bezwang seine excentrische Laune und begann folgende Erzählung:

Nachdem Du weißt, was ich noch diese Nacht vorhabe, wirst Du mir wohl den Gefallen thun und Deiner Gewohnheit entgegen mich nicht mit Fragen unterbrechen, die zu gar nichts führen würden, denn ich gebe Dir hiemit im Voraus die Generalantwort, daß ich Dir keine einzige speciell beantworten werde. Also höre. Mein Vater, der Dir wohlbekannte Oberlieutenant Krauthöfer, ist in seiner Jugend von demselben Dämon geplagt worden, der mich jetzt plagt und von Hause forttreibt. Bei ihm war dieser Drang aber noch merkwürdiger, als bei mir. Er war nämlich, wie Alle wissen, von stillen, friedlich lebenden Eltern, im Schlosse zu Krauthofen, unweit von hier, geboren, und genoß dort eine ehrbare Erziehung, die fast bis zum Tode seiner Eltern währte. Sie

ließen ihn nämlich gar nicht die Kinderschuhe austreten, wie er manchmal erzählte, und starben in der festen Ueberzeugung, daß ihr Sohn auch auf dem Schlosse leben und sterben würde, wie sie. Allein kaum daß sie todt waren, so zog der junge Herr aus und fort in die weite Welt. Heidi! Ich kann und will Dir hier keine Lebensgeschichte meines Vaters mittheilen, denn ich weiß selbst nicht gar zu viel davon. Nur so viel will ich Dir sagen, daß ich ihn selbst nicht als Oberlieutenant Krauthöfer kennen lernte, sondern als Schauspieldirector Titl, von dem Du ja auch gehört haben mußt —

Alfred versicherte, daß er noch nie den Namen vernommen, und wollte eine weitschweifige Verwunderung ausstoßen, aber Lucile hielt ihm den Mund zu —

— Das ist genug, rief er, mehr wäre gegen unsere Verabredung. Höre weiter! Wie ich zur Besinnung aus dem Schlafe der ersten Kinderjahre erwachte, oder — was dasselbe ist — als ich zu denken anfing, war mein Vater Schauspieldirector in England und hieß Titl. Meine Mutter war die Zierde ihres Geschlechts und eine erste Künstlerin, wie ich seitdem keine mehr gesehen. Dabei war sie schön — sehr schön!

— Ist sie todt?

— Stille! Du sollst Alles erfahren, auch ohne

Digitized by Google

zu fragen; das ist eine sehr widerwärtige Anmaßung, die Du Dir abgewöhnen mußt. Mein Vater zog in den drei Königreichen umher und gab eine eigene Art von Vorstellungen. Er declamirte irgend eine Stelle aus einem großen Dichter, und dann öffnete sich ein kleines Theater im Hintergrunde, meine Mutter erschien in magischer Beleuchtung, gleichsam in noch verklärteren Formen, als ihr die Natur schon verliehen hatte, und stellte das, was eben declamirt worden war, mimisch vor. Es war allerdings seltsam und unverständlich, allein den Engländern gefällt so etwas nur desto mehr, und der Zulauf war ungeheuer. Mein Vater war aber hierauf hingewiesen und beschränkt, denn meine Mutter war stumm. In ihrer Jugend soll sie durch eine rohe Gewaltsamkeit den Gebrauch der Zunge verloren haben. Das Nähere über diesen schrecklichen Vorfall weiß ich zur Stunde noch selbst nicht.

Alfred war ganz Ohr und rückte seinem Freunde näher, der diese Erzählung im ruhigsten Tone machte, und wenig innere Bewegung dabei verrieth, gleich als erzählte er die Begegnisse eines Fremden.

— Auch tanzen konnte meine Mutter sehr schön, fuhr er fort, besonders das, was man den pantomimischen Tanz nennt und was in England damals noch

Digitized by Google

ſehr wenig bekannt war, aber den größten Beifall erzielte. Ein Meiſter hatte die ganze Scene der Lady Macbeth, oder der Ophelia, in Muſik geſetzt, und meine Mutter tanzte darnach; ich ſage Dir, daß es einem durch die Seele ſchnitt. Du kannſt Dir nichts Ausdrucksvolleres denken — ach! beſonders die Ophelia — wenn ſie die Blumen ſtreute — und ihr Ade! den Majeſtäten zunickte — es war etwas ſo Wehmüthiges darin, daß ich es Dir hier nicht beſchreiben kann — doch nur weiter! Wir waren eben in Dublin und machten viel Geld. Mein Vater liebte das ſehr — Geld zu machen nämlich, aber auch meine Mutte liebte er. Nun waren in Dublin die Lords, wie überall, gleich wie vernarrt in meine Mutter. Mein Vater hätte längſt daran gewöhnt ſeyn ſollen, allein es war doch nicht der Fall; er war eiferſüchtig wie ein Spanier. Beſonders machte ihm ein junger Fant viel zu ſchaffen, der außer Irland von iriſchen Eltern geboren worden war. Er hatte zu den bei den Engländern hart in Verruf ſtehenden Eigenſchaften ſeines Volkes nun gar noch das auffahrende, leicht verletzliche Weſen und das Buhleriſche der Franzoſen. Die Art und Weiſe, wie der ſichtlich meine Mutter verfolgte, reizte meinen Vater, und unſere Freunde ſahen das Schrecklichſte kommen. Du mußt nämlich wiſſen, daß mein Vater ein Bluter iſt —

Digitized by Google

Des jungen Alfreds warme Phantaſie, die durch dieſe ganze Erzählung ſchon auf's Aeußerſte gereizt war, konnte nunmehr die angelegten Klammern nicht länger ertragen, und mit Heftigkeit fuhr ihm die Frage heraus:

— Ein Bluter? Lucile! ein Bluter, was iſt das?

— Das müßte Dir eigentlich ein Arzt erklären, und ich bitte Dich, Deine Wißbegierde gründlich von ihm ſtillen zu laſſen. Ich kann Dir nur ſo viel ſagen, daß es eine traurige Menſchenorganiſation giebt, wo die edelſten Blutgefäße, die das eigentliche Leben enthalten, in ihren feinen Verzweigungen ſo dicht unter der dünnen Oberhaut liegen, daß ſie jeder Verletzung ausgeſetzt ſind und daher die leichteſte Schramme, ein Nadelſtich hier ſogleich das Leben in ſeinem Kern angreift und augenblicklichen Tod bringen kann. Mit den Jahren ſollen ſich die Gefäße mehr nach dem Innern zurückziehen und die Haut an Stärke gewinnen, ſo lange aber noch der Menſch im rüſtigen Alter ſteht, ſchwebt die größte Gefahr bei den gewöhnlichſten Handtirungen über ſeinem Haupte. Das Barbiren, das Nägelabſchneiden, das Butterbrodſchmieren, das Apfelſchälen, Alles dieſes ſind Handlungen, die ſolch ein Menſch nur mit großer Beſonnenheit und Vorſicht unternehmen darf. —

Digitized by Google

— Wie seltsam!

— Schon gut! Heirathen solche Bluter in ihre Famililie, so ist das Uebel erblich; durch Kreuzung soll es ausgerottet werden können, und so bin ich denn, Gott sey Dank! davon befreit worden. Ach, aber ein anderes Uebel wurde mir dafür zu Theil, an dem ich langsam verbluten muß. — Doch höre jetzt nur weiter! Mein Vater achtete jede Gefahr gering; er hielt sich gleichsam für stichfest. Nur einmal war er beim Barbiren leicht verwundet worden, dann nicht mehr. Jene Verwundung hatte allerdings einen großen Blutverlust zur Folge, der meinen Vater dem Tode nahe brachte, allein ein geschickter Chirurg rettete ihn doch. Du kannst Dir nun aber leicht denken, daß ein Duell für meinen Vater keine Kleinigkeit war, und doch war er so kühn, den Irländer dazu zu bringen. Meine Mutter, die nicht taubstumm war, sondern, wie ich Dir schon gesagt habe, bloß den Gebrauch der Zunge verloren hatte, erfuhr Alles durch einen theilnehmenden Warner. Sie war schon lange auf die Vermuthung gerathen, und daher konnte es nicht fehlen, daß sie das verstörte Wesen meines Vaters sich nur zu richtig zu deuten verstand. An einem Abend, als nach der Vorstellung meine Eltern beim Thee saßen und sich, wie stets, einige Kavaliere

Digitized by Google

eingefunden hatten, die, in den Gränzen bescheidener Bewunderung verharrend, meinem Vater keinen Anlaß zum Argwohn gaben, trat auch jener Fant plötzlich in den Kreis. Bei seinem Anblicke kochte meinem Vater sogleich das leicht erregbare Blut unter der dünnen Haut. Jener ließ es an Gelegenheit nicht fehlen, diesen Zustand zu steigern, mein Vater versäumte nicht, den Handschuh aufzuheben. Es drohte sich einer jener barbarischen Kämpfe um ein Weib zu entspinnen, die seit Troja's Zeiten sich so oft in der Welt wiederholt haben. Ein Kampf, der das Thier adelt und edlere Regungen bei ihm vermuthen läßt, der aber den Menschen offenbar erniedrigt; hier ein Kampf um ein armes, zwar schönes, aber stummes Weib, das nur flehende Blicke hatte, keine Worte, um den heraufziehenden Sturm zu beschwichtigen. Ich saß dabei, ein fünfzehnjähriger Junge, und werde das Gräßliche jenes Augenblickes nie vergessen. „Ich bin kein Titl," schrie mein Vater, „sondern ein deutscher Edelmann, wälscher Hund! und du mußt mir Rede stehen!" und noch ehe daran gedacht werden konnte, eine Adelprobe vorzunehmen, die jedenfalls nicht zu Gunsten meines Vaters ausgefallen wäre, hatte er einen spitzigen Theaterdegen ergriffen, und nahm eine drohende Stellung an. Der Irländer zog zur

Digitized by Google

Vertheidigung einen Dolch, und drang wüthend auf meinen Vater ein, jeder Verwundung Trotz bietend. Das konnte er wohl leicht, aber seinen Gegner setzte die unglückliche Organisation seiner Blutgefäße in eine sehr nachtheilige Stellung ihm gegenüber, trotz der längern Waffe. Dessen ungeachtet stand mein Vater unverrückt da und fing den ihm zugedachten Dolchstich geschickt mit der zusammengeballten Serviette auf; allein damit war das Gräßliche nicht beendigt. Die erregte Stimmung meiner unglücklichen Mutter zog ihr, in dem Augenblicke, als der Stoß gegen ihren Gatten geführt wurde, Konvulsionen zu, von denen sie erst spät befreit werden konnte, dann aber zeigte sich's, wie mein Vater sagte, daß sie den Verstand eingebüßt hatte.

Alfred war von der wunderbaren Geschichte gleichsam umstrickt und wagte jetzt nicht laut zu athmen.

— Es sollte Jedem, der mit den Eigenheiten der Stummen nicht vertraut ist, gewiß schwer werden, zu unterscheiden, ob sie vernünftig oder toll sind; da sich die sichersten Kennzeichen ja wohl nur im Zusammenhange oder Unzusammenhange der Rede betreffen lassen. So mußte man denn auch in diesem Falle den Aussagen meines Vaters am meisten vertrauen. Er hielt von jetzt an seine arme Frau in strengem

Digitized by Google

Gewahrsam und ließ sie von Niemand sehen. Mehr als Eifersucht war es wohl noch die Besorgniß, daß er durch seine Hitze wieder einmal in den Fall kommen könnte, sein Leben zu riskiren. Die andern Freunde hatten übrigens die Sache wieder in Ordnung gebracht und es waren keinerlei Folgen mehr zu befürchten.

Allein das ihnen lieb gewordene Schauspiel wollten die Irländer deßhalb nicht aufgeben; sie sind wahre Theaternarren und kennen keinen höhern Genuß. Schon die Musik zu den Pantomimen war so in Gunst bei ihnen, daß sie sie den ganzen Tag pfiffen und trällerten und man fast nichts anders hörte. Mein Vater, der sich's nun einmal vorgesetzt hatte, recht reich zu werden, mochte die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne davon nach Kräften zu profitiren. Er schrieb daher schnell nach London und ließ eine perfecte Ballettänzerin kommen, die ebenfalls schön war und Talent genug besaß, die erforderlichen Actionen und Pantomimen zu der Musik auszuführen. Meine arme Mutter saß während der Zeit in stillem Brüten auf ihrem Zimmer und gab oft Stunden lang kein Zeichen des Lebens von sich. Ich durfte zu ihr, denn sie hatte mich sehr lieb und mein Vater wollte doch nicht so grausam seyn, ihr diesen Trost zu entziehen. An dem Abende nun, als die Fremde ihre erste

Digitized by Google

Vorstellung geben sollte, hatte sich durch Zufall ein Zettel in ihr Zimmer verschleppt. Sie griff darnach mit einer sonderbaren Gierigkeit, überlas ihn einigemale und schüttelte bedenklich den Kopf. Ich blieb bei ihr, weil ich es nicht über mich gewinnen konnte, dem Schauspiele beizuwohnen, das ich ja nur von meiner Mutter so vollendet zu sehen gewohnt war. Die Pantomime mußte längst begonnen haben und mein Vater war auf der Bühne beschäftigt; da erhebt sich meine arme Mutter, zieht ein weites Hemde an und gürtet es mit einem Strohbunde; auf den Kopf drückt sie den Kranz von welken Blumen und die Haare lösen sich darunter, wie von selbst und umwallen die schauerliche Gestalt. Jetzt erst überzeuge ich mich von ihrem Wahnsinn, denn es ist nicht möglich, die Kunst so weit zu treiben. Sie greift noch nach dem Körbchen, mit den alten Blumen und nun schwankt sie fort, wie ein Gespenst anzusehen. —

Lucile machte hier eine Pause. Er holte tief Athem; hatte ihn das, was er aus der Erinnerung hervorholte, jetzt so ergriffen, oder mußte er sich auf den Fortgang einer Novelle seiner Erfindung besinnen? mußte er noch tiefer hineinlangen in sein Inneres und neue Kräfte schöpfen? Wer könnte dieß

Digitized by Google

verrathen? Alfred achtete den Freund zu sehr, um ihn durch Fragen zu ärgern.

— Ich schlich ihr nach — nahm Lucile wieder das Wort. Sie trat leise, durch eine kleine Thür auf das Theater, die nur ihr bekannt seyn konnte, da sie zunächst aus ihrem Zimmer auf dasselbe führte, und von ihr früherhin immer benützt worden war, wenn sie sich zu den Vorstellungen begab. Hier kauerte sie nun leise unter dem Podium und schien mit größter Aufmerksamkeit nach Allem zu lauschen, was sich oben begab. Mein Vater las eben die Scene aus dem Hamlet, die dem letzten Auftreten der Ophelia vorangeht; er hatte jetzt geendet, die wohlbekannte Musik begann und die fremde Tänzerin nahm auf dem kleinen Theater ihre Positur ein, in dem Augenblicke als sich der Vorhang langsam auseinanderschob. Aber welche Schauer ergriffen jetzt die zahlreiche Versammlung, die sich eingefunden hatte, um die gepriesene Künstlerin aus London zu bewundern und ihre Leistungen mit denen meiner Mutter zu vergleichen? Welch ein Grauen zog jetzt durch den Saal? Alle Schrecken Shakespeare's wurden hier überboten; Hamlet's Geist, dem Grabe entstiegen, war eine lächerliche Täuschung gegen diese Wahrheit, welche die Hölle aus ihren tiefsten Höhlen gesendet hatte,

Digitized by Google

um den Verbrecher zu bestrafen. Denke dir, Alfred, vorn die Tänzerin mit großer Kunst die Scene parodirend, die hinter ihrem Rücken in Wahrheit sich begiebt: denn dort, wie ein bleiches Schattenbild, erscheint die wirkliche Ophelia, und führt Alles so graß, so wahr aus, daß dem Publikum das Herz erbebt. Jetzt mit einem Male dröhnt ein einziger Schrei durch den Saal; mein Vater, der den Tanz der Fremden von den Proben her schon kannte, hatte der Bühne den Rücken gekehrt, da es ihn mehr interessirte, den Effect aus den Mienen der Versammlung zu lesen. Bei dem Schrei wendet er sich um. Das Gespenst war wie ein Blitz vorgeschritten, hatte die Fremde zur Seite geschleudert und führte den Tanz mit einer Wahrheit zu Ende — das heißt — wollte ihn zu Ende führen — denn mein Vater sprang auf die Scene und ließ den Vorhang zusammenfallen. Mit diesem Abende waren die Vorstellungen gänzlich beendigt. Wir verließen bald darauf Dublin und kehrten nach Deutschland zurück; meine Mutter wurde in ein mildes Institut gebracht, wo sie gepflegt wird und wir zogen später dann hieher nach Pogenwinkel, wo wir das Leben führten, das du kennst. —

Lucile stand auf; ob Wahrheit oder Dichtung, oder von Beiden zu gleichen oder ungleichen Theilen

Digitized by Google

in seiner Erzählung war, untersuchte sein Zuhörer nicht. Ein geübterer Menschenkenner als Alfred, mit Lucile's Eigenheiten vertraut, hätte Zweifel laut werden lassen; namentlich würden Männer wie Fizmeier, solchen Geschichten, die auf Englands classischem Boden spielten, nicht unbedingten Glauben beigemessen haben. Zwar war Krauthöfer in Pogenwinkel allerdings eine seltene, fast wunderbare Erscheinung, allein daß er ein Bluter und als Schauspieldirector Titl in England bekannt gewesen seyn solle, das war deßhalb noch gar nicht ausgemacht oder nothwendig. Bis zu diesem Aeußersten im Reiche des Abenteuerlichen, gab es ja noch verschiedene Mittelstufen. Was gehört denn wohl dazu, in unserm Einerlei der Kleinstädterei, wo ein Menschenleben wie das andere sich ohne Störung wie eine Stränge Garn abhaspeln läßt, und wo es dem schwer Versuchten zum Vorwurf gereicht, Vieles versucht zu haben, in den Ruf der Abenteuerlichkeit zu kommen? Fizmeier würde gewiß das Aeußerste gethan haben, das Geheimnißvolle, das der Sache anhaftete, abzustreifen, aber Alfred dachte nicht daran, und so hatte ihn auch wohl Lucile gerade erwählt, um sein Herz vor ihm auszuschütten.

— Jetzt wollen wir Abschied nehmen; ich will meine Wanderschaft antreten, sprach Lucile, denn es

Digitized by Google

hält mich nicht länger hier. Das unstäte Leben ist mir angeboren. Mein Vater versagt mir die Einwilligung dazu, allein wer kann gegen seine Neigungen ankämpfen? Ist er nicht trotz der trübsten Erfahrungen doch wieder der Schauspieldirector Titl hier in Pogenwinkel geworden? Wird er wohl sein ganzes Leben hindurch aufhören können, Komödie zu spielen? Nun Gott möge ihn behüten! Er ist ein Bluter, aber alt genug, um nicht unvorsichtig mit Messern zu spielen. Die Duelle darunter mitbegriffen. Wie sollte er auch wohl jetzt zu einem Duelle kommen. Seit jener Geschichte sind Jahre vergangen; ich war ja damals fast ein Kind! Adieu, Alfred! was ich dir da erzählt habe, bewahre wohl! erzähltest du es Jemanden wieder, so würde es dir doch kein Mensch glauben und du könntest am Ende noch den Namen eines Lügners erwerben. Eine schlimme Erwerbung. Nein, schweige und wandle deine Bahn muthig fort! Du wirst zum glücklichen Ziele gelangen, ich nicht. Unsere Wege werden sich schwerlich durchkreuzen. Adieu, Alfred! lerne recht viele Rollen, damit du ein reichhaltiges Repertoire kriegst und deiner Bühne von großem Nutzen wirst; mache keine Schulden; liebe deinen Nächsten wie dich selbst und verehre den Gesalbten des Herrn, ich meine deinen zukünftigen

Digitized by Google

Intendanten — auf daß dir's wohl gehe auf Erden! —

Mit diesen Worten drückte Lucile Alfred leicht die Hand, dann seinen Hut in die Augen und ging rasch durch die hintere Pforte des Gartens, zwischen den Waizenfeldern hin, weiter und immer weiter, bis der dunkle Saum des Waldes seine verschwimmende Gestalt gänzlich verschlang.

— Ein sonderbarer Mensch! sagte Alfred zu sich selbst, es ist mir gar nicht als wenn er Ernst machte. Er hat mich wohl nur zum Besten, und die ganze Geschichte, die er mir da erzählte, darf ich vielleicht nicht einmal glauben. Der Oberlieutenant Krauthöfer, der Schauspieldirector Titl! ein Bluter! eine Frau ohne Zunge! Irland, Dublin, Wahnsinn, Zweikampf, Ophelia! man könnte selbst fast zum Narren werden, aber ich hüte mich wohl, viel darüber nachzudenken. Da überdenke ich mir lieber meine nächste Rolle!

Dies war das Einzige, was Alfred über das Erzählte raisonnirte und unter diesem Selbstgespräche schlenderte er gemüthlich dem Hause seines Vaters zu. Sein Glück, das ihn schon früher so selig durchdrang, war noch um vieles gesteigert, jetzt, da er eine krankhafte Zerrissenheit in Lucile's Gemüth zu erkennen glaubte. Um sich zu zerstreuen, recitirte er halblaut

Digitized by Google

einige schöne Verse aus dem neuen Trauerspiel des reisenden Dichters, mit dessen Studium er so eben beschäftigt war, dabei hob er die Augen zum Himmel, um in die Sterne zu blicken, die so traut seinen Pfad beleuchteten und sie zu grüßen, da gewahrte er eine weiße Schlafmütze im obern Fenster des Hauses und unter der Schlafmütze ein ruhiges, rothes Gesicht, das eine lange Pfeife zwischen den Zähnen hielt und diese jetzt lächelnd fletschte und ihm zurief:

— Bist auch du noch wach, Alf? 'ne göttliche Nacht! man mag gar nicht schlafen gehen? o die Natur! 's geht nichts 'rüber!

— Aber die Kunst, Vater! rief Alfred bedeutungsvoll hinauf.

— Sie sollen Beide leben, lieber Sohn! sprach der Vater, Natur und Kunst im innigsten Verein, sie sollen ewig bei uns seyn!

— So sey's, Vater!

— Amen!

Und der Vater schloß das Fenster, denn die Pfeife war ausgeraucht und der Sohn entkleidete sich und beide gingen gewiß, „die Brust von Hochgefühlen geschwängert", zu Bette. An Lucile konnte Alfred vor lauter Glück gar nicht mehr denken.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

— Seyn oder Nichtseyn das ist die Frage —
Shakespeare.

Lucile war aber wirklich fort. —

Als am andern Morgen der Lärm sich in Pogenwinkel verbreitete, kämpfte Alfred lange mit sich selbst, ob er etwas von der letzten Unterredung entdecken sollte oder nicht. Endlich schwieg er.

— Ich könnte dadurch in wer weiß welche Fatalitäten mit dem alten Krauthöfer kommen, dachte er, und das dürfte mir auf dem Punkte, wo ich so eben stehe, in irgend einer Weise hinderlich werden. Da Lucile ja doch Schauspieldirector werden will, so muß man ja mit der Zeit von ihm hören, er muß wohl irgendwo sein Wesen treiben und um Geld darf der niemals verlegen seyn, er wird sich vor seiner Abreise wohl gehörig damit versehen haben.

So meinte nun zwar der kluge, stets auf seinen augenblicklichen Vortheil bedachte Alfred; allein Lucile war

Digitized by Google

ohne Heller aus seines Vaters Hause gegangen. Dieß setzte den Alten eben so in Unruhe. Er wußte nicht, was er von des Jungen Vorhaben denken sollte; er schloß auf eine That der Verzweiflung.

Zuerst mußte Caspar, der Jäger, herhalten. Er wurde schmählich ausgezankt, mit Untersuchung, ja sogar mit Gefängniß bedroht; er sollte um Alles wissen. Aber der arme Bursche war unschuldig. Lucile hatte ihn zu seiner Flucht gar nicht nöthig gehabt, wie meine günstigen Leser aus dem vorigen Kapitel genügend ersehen haben werden, und zum Vertrauten würde der junge Mensch einen Caspar auch nicht gemacht haben. War doch die Mittheilung, die er im letzten Augenblicke einem ihm zunächst stehenden Freunde und Kollegen machte, mehr von dem Gefühle innerer Nothwendigkeit erzeugt, daß es Einen geben möchte in Pogenwinkel, der falschen, über ihn verbreiteten Gerüchten entgegentreten könnte, mit den Worten: Ihr lügt, ich weiß Alles aus seinem eigenen Munde! Für den Fall hatte er sich aber in Alfred ganz und gar verrechnet.

Caspar vermaß sich hoch und theuer, er wolle Alles daran setzen, den jungen Herrn wieder herbeizuschaffen, damit er dann den Herrn Oberlieutenant selbst überzeugen könne, daß er nicht um seine Flucht

Digitized by Google

gewußt habe. Steckbriefe wollte der Alte nicht erlassen; er begnügte sich im Stillen zu forschen, es dem Zufalle anheimstellend, den verlorenen Sohn einst wiederzufinden.

Mit dem berühmten Liebhabertheater in Vogenwinkel, welches der Stadt eine land- und weltbekannte Zierde zu werden versprach, sah es aber jetzt schlimm aus. Nach Lucile's Flucht trat eine Art von Landestrauer ein. Die Bühne wurde geschlossen. Vom Oberlieutenant war nicht zu erwarten, daß er sie sobald wieder eröffnen würde; es war wohl selbst zweifelhaft, ob er sie jemals dem „heitern Spiel der Musen" wieder zurückgeben werde. Alles ließ den Kopf sinken. Wie sich die Gesichter wieder so lange dehnten! wie das Gähnen wieder so um sich griff! Wie jedes Gespräch wieder mit Wind und Wetter begann und mit dem schlechten Wege und dem baierischen Biere aufhörte! Schon entfaltete das graue Ungethüm der Langeweile seine Fledermausflügel und schwebte gefahrdrohend über der Stadt. Wo waren sie hin jene Spiele und Feste, bei denen heitere Priester und Priesterinnen im bunten Farbenschmucke mit geschminkten Wangen und gesalbten Locken ihre Opfer bereiteten? Jetzt sah man sie traurig und trübe daherschleichen und selbst von der vergangenen

Digitized by Google

Herrlichkeit mochten sie nicht unter sich erzählen, um die frischen Wunden nicht stets von Neuem wieder aufzureißen.

Pogenwinkel war gewesen; es hatte seinen Culminationspunkt erreicht und sank zurück in das Chaos.

Was war jetzt für einen strebenden Jüngling hier noch zu holen? Alfred mußte fort; sein Vater sah es ein und sprach es unverholen aus.

— Sein Talent kann er hier nicht mehr üben, lernen kann er hier auch nichts mehr, also fort mit ihm, so spricht ein kluger Vater, dem das Wohl seines Sohnes am Herzen liegt.

Das „kluger Vater" betonte er mit allem Nachdruck, um damit auf Krauthöfer anzuspielen.

Alfred's Abreise sollte nicht lange mehr hinausgeschoben werden. Die Residenz winkte ihm mit ihrer dramatischen Schule, die unter dem Protectorat des Herrn Generalintendanten, Freiherrn Pissahn von Hegelfingen, aus dem Hause Kotzeluch, von dem ersten Mimen Deutschlands, geleitet wurde; dort durfte er hoffen, unter so hohen Auspicien das Hoftheater zu betreten. Der Hauptkassenrevisor wollte alle seine Ersparnisse willig daran setzen, um seinen Sohn dies erhabene Ziel erreichen zu lassen. So sorgt ein wahrhaft für das Wohl seines Kindes bedachter

Digitized by Google

Vater! sagte er zu sich selbst. Er konnte, eingedenk des früheren Gesprächs mit Krauthöfer, diesen kaum bedauern. Welche Ungereimtheit! äußerte er oft, so über eine Kunst und ihre Priester zu urtheilen, die man selbst übt und deren Gebilde man mit Geld- und Zeitopfern in's Leben treten läßt und allewege fördert. Mag er doch sagen, was er will: sind wir denn nicht Alle Schauspieler?

In Mindelsheims Hause waren sämmtliche Mitglieder des Liebhabertheaters versammelt, bis auf zwei: Krauthöfer und Haidvogel fehlten. Alles war betrübt; es galt Alfred's Abschied und dem Abschied von der Kunst, was noch schmerzlicher wirkte.

— O wer noch jung wäre und frei! sagte der Eine. — Wer nur Einiges daran setzen könnte, um wenigstens hier fortspielen zu können, der Andere.

Fizmeier, der edle Anglomane, tröstete, indem er ein Surrogat versprach. Er wollte zu einem wohlthätigen Zwecke dramatische Werke vorlesen und versprach denen, die ihm zuhören wollten; einen ganz eigenthümlichen, großartigen Genuß davon. Er verhieß, Scenen mit zwanzig Personen und darüber so auseinander zu lesen, durch Verziehung der Gesichtsmuskeln und Veränderung der Stimme, daß man ohne weiteres glauben müsse, es unterhielten sich

Digitized by Google

zwanzig Personen. Welch eine Kunst! Er versicherte, daß ihm sogar die Bauchmuskeln zu diesem Behufe dienstbar seyen, um jede mögliche Täuschung hervorzubringen. Dies spannte allerdings einige Erwartung und nahm den Dank der Betheiligten in Anspruch, aber für das Verlorene entschädigte es dennoch nicht.

So schwebte man noch zwischen dem letzten Glase Wein und dem förmlichen, herzzerreißenden Abschiede, als ein Hinzutretender mit lauter Stimme neue Heiterkeit proklamirte. Es war Haidvogel, der weibliche, der auch die Beharrlichkeit und Ausdauer des Weibes zu ihren andern Tugenden besaß.

— Es ist gerettet! unser Theater ist gerettet! rief er. Hier ist die Urkunde, die mir den Besitz auf drei Jahre zusichert; seht in mir Euern Director!

Er hob einen zusammengelegten Papierbogen in die Höhe und während Alles ihn anstarrte und die Gesichter sich nun mit einem Male erheiterten, brummte nur Fizmeier leise vor sich hin: Er? Director? Adieu Shakespeare!

Haidvogel erzählte nun nicht ohne einige Umständlichkeit, daß er, von der allgemeinen Trauer innig ergriffen, sich zu dem Oberlieutenant verfügt habe, um ihm vorzustellen, wie Jammerschade es sey, die dramatische

Digitized by Google

Kunst, die doch so viel zu Pogenwinkels Bildung und Geschmack beigetragen habe, gänzlich eintrocknen und versiegen zu lassen, um so mehr, da alle Mittel vorhanden seyen, sie dem Orte zu erhalten: gute Mitglieder nämlich und ein hübsches Local zum Spielen. Es hätte ihm allerdings viele Mühe gekostet, endlich aber sey es ihm gelungen, Krauthöfer zu bewegen, ihm das Ganze gegen eine Entschädigung für den Nießbrauch auf drei Jahre zu überlassen, welche Summe er durch freiwillige Unterschriften herbeizuschaffen hoffe.

Hier wich mit einemmale wieder die Heiterkeit von den Gesichtern, die sich alle plötzlich in die Länge zogen. Unterschriften, um Entschädigung zu zahlen, das waren Worte, die in Pogenwinkel, wie überall, nicht gern gehört werden. Die süße Gewohnheit, ganz umsonst Komödie spielen zu können, war zu tief gewurzelt.

— Am Ende müssen wir noch gar für Entree spielen! nein! das geht nicht, dazu würde sich kein Pogenwinkler verstehen! rief zuerst Fizmeier, dessen Gefühl sich wild gegen den Gedanken empörte.

— Wir, die Schauspieler sollten noch zahlen! wo wäre das erhört? riefen die Andern.

— Der reiche Filz, was will er mit dem Gelde? schrien Jene.

Digitized by Google

— Ich betrete ſein Theater mit keinem Fuße! ſchrien Dieſe.

Kurz, es war ein Geſchrei, wie beim einſtmaligen polniſchen Reichstage und das Ganze drohte an dieſer Klippe zu ſcheitern und auseinander zu fallen, denn geändert konnte nichts mehr werden, und Haidvogel verſicherte, Krauthöfer niemals unter andern Bedingungen bewegen zu können, das Theater herzuleihen.

Von der wilden Gruppe der noch lange durcheinander Schreienden etwas zurückgezogen ſtand jetzt aber Fizmeier, mit ruhig beſchaulichem Blicke. Wahrlich, wer noch an ſeiner engliſchen Abkunft gezweifelt hätte, denn von dieſer ſprach er oft, der wäre in jenem Momente überführt geweſen. Es war die Ruhe des Staatsmannes in den Wirren der Parteien, der ſie endlich Alle zu ſeinem Zwecke hinzulenken verſteht. Wo könnte das Urbild eines ſolchen Mannes wohl gefunden, wo nur geſucht werden, als im britiſchen Parlamente? Fizmeier errang ſich durch dieſen Zug eines Meiſters für ewig eine eminente Stelle in Pogenwinkels Annalen.

— Ich bin nicht reich, ſprach er, plötzlich mit zwei langgezogenen Schritten in den Knäuel tretend — Gott weiß es, ich bin nicht reich!

Hier machte er eine Pauſe, und die wiederholte

Versicherung von etwas so allgemein Bekanntem erregte ein solches Staunen, daß alsbaldige Stille eintrat.

— Aber doch will ich zeigen, was ächtes Bewußtseyn der höhern Bürgerpflicht kann. Denkt an Curtius, Mitbürger und Genossen, er sprang in den Pfuhl! Er brachte das Kostbarste, sein Leben und seinen Muth dem theuren Vaterlande zum Opfer. Fizmeier thut's ihm nach! Fizmeier zahlt die Entschädigung Krauthöfern und unser Theater ist gerettet!

Er drehte sich stolz auf dem Absatz um und schritt zum Fenster, um von dort wieder ruhig seine Blicke auf die Andern schweifen zu lassen und sich an ihrem Staunen zu weiden; dann trat er wieder näher.

— Mitbürger und Genossen! fing er auf's Neue an, nur eine Bedingung macht Fizmeier. Theil nehmen will er an der Verwaltung des Theaters, das er Eurem Vergnügen erhielt; Haidvogel und Fizmeier seyen fortan die Dioskuren, um die sich die Schaar der Getreuen reiht — das Doppelgespann, das den Thespiskarren zieht — das Doppelgestirn, zu dem Aller Blicke sich heben!

— Nicht mehr als billig! — So sey's — Er lebe! Curtius-Fizmeier hoch! — so schallte es von allen Seiten.

Digitized by Google

Auch das liebliche Gemüth Haidvogels war gerührt; wie dies aber die Andern bemerkten, traten Allen die Thränen in die Augen; man umhalste und küßte sich und die leeren Gläser wurden auf's Neue gefüllt. Fizmeier fühlte die Höhe des Augenblicks ganz, denn er liebte es, zu spielen mit den Herzen der guten Pogenwinkler, noch einen Druck, dachte er, und es kann nicht fehlen, nichts verdrängt mich dann mehr und bei der nächsten Wahl bin ich auch Vorstand der „die Erholung befördernden Eintracht". Mit raschem Schritte trat er auf Alfred zu, legte ihm die Hand auf die Stirne, machte eine große — große Pause, und sagte dann mit der Salbung eines trefflichen Kanzelredners:

— Ziehe hin! die Götter und die Kunst mögen Dich geleiten! Ziehe hin! Unser Segen mit Dir — Dein Ruhm — einst — über uns!

Man verstand allgemein den Sinn dieser gewichtigen Worte und in das Schwellen jeder Pogenwinkler Brust schmetterte das Posthorn des so eben vorfahrenden Eilwagens, der den jungen, emporblühenden Künstler dem Kreise der Seinen entführen sollte.

— Halt! schrie hier der sonst so sanfte Haidvogel mit einem Male wie besessen kreischend — Halt!

Als wenn der Geist über ihn gekommen wäre,

Digitized by Google

so erhob sich die lange, dünne Gestalt und das matte Auge im Altenweibergesichte fuhr unstät im Kreise umher. Der Actuar näherte sich dem Platze, wo Fizmeier stand, um von dort aus zur Künstlergemeinde zu sprechen, als ob es die Rednerbühne wäre. In der That aber war es nichts, als ein umgekehrter Stuhl, auf dessen Lehne Fizmeier beide Hände stemmte, während sein rechtes Knie, nachläßig gebeugt, auf dem Polster ruhte. Es war dies eine jener nachläßigen, parlamentarischen Stellungen, die der gewandte Weltmann annimmt, wenn er mit anscheinender Gleichgültigkeit seinen Gegenstand verfolgt und dem sichern Siege des Wortes vertraut. Fizmeier machte so eine vollkommene rhetorische Figur. Verwundert blickte er auf Haidvogel und wich nur zögernd, als ihn der sachte bei Seite schob.

— Halt! kreischte Jener nun noch einmal. Alfred darf nicht fort, soll nicht fort! Hat er nicht jetzt wieder die schönste Gelegenheit, bei unserem Theater zu wirken? Kann er nicht auch hier seine Fortschritte machen? Und müssen wir ihn nicht haben, wenn wir fortspielen wollen?

Das Posthorn schmetterte draußen zum andern Male; muthiger, ungeduldiger, als das erste. Alfred wollte fort, sein eigener Vater hielt ihn zurück. Es

Digitized by Google

war erschütternd; man dachte unwillkührlich an das „Blast! Blast!“ des Max Piccolomini.

— Das ist wohl zu erwägen, mein Sohn! sprach Mindelsheim sanft, doch ernst — der Herr Actuar, unser jetziger Director —

— Mitdirector — fiel ihm Fizmeier in's Wort.

— Mitdirector — wiederholte, sich gegen Fizmeier verbeugend, der Hauptkassenrevisor — haben vollkommen recht. Du versäumst durchaus nichts, wenn Du hier bleibst und — Du bleibst eben dann noch bei Deinem Vater — bei den Deinen — in unserm Pogenwinkel! —

Die Rührung war auf's Höchste gestiegen, nur der Mauthschreiber stand seitwärts und trommelte auf die Scheiben. Es war ihm nicht recht, daß die durch ihn so schön vorbereitete und bis zu einem gewissen Grade hervorgerufene Stimmung noch überboten wurde. Da schmetterte das Posthorn zum dritten Male fast wehmüthig.

— Na, kommt der junge Herr oder nicht? schrie der Conducteur, gleich dem „Schicksal, roh und kalt“, den Kopf zur Thüre hereinsteckend — wir könnten ja schon bald auf der Station seyn. —

— Er kommt — rief Alfred —

— Nicht — setzte der Vater hinzu, und im

Digitized by Google

nächsten Augenblick rollte der Eilwagen unter lautem Klatschen und Blasen auf dem Pflaster dahin und mit ihm Alfred's Sehnen und Hoffen. Es bedurfte des Zusammennehmens seiner ganzen Kraft, um sich hier vorhalten zu können, wie er denn zuerst und vor allen andern Dingen guter Sohn und Pogenwinkler seyn müsse, ehe er an seine Künstlerausbildung, noch an sonst etwas denken dürfe. Er sagte nichts und erwiederte den warmen Händedruck seines Vaters und die freundlichen Beglückwünschungen der Uebrigen mit einem stummen Lächeln.

— Das Geld ist nun hin — sagte Fizmeier gleichgiltig — aber was macht das?

— Welches Geld? fragten Einige. —

— Na, für den Platz — erwiederte Jener. Die Postdirection gibt nichts wieder; verloren, verspielt! Die Theaterkasse kann und wird's ihm nicht ersetzen. —

— Ist auch darauf nicht gerechnet — keineswegs! bemerkte Mindelsheim mit Würde. Meine Herren, ich empfehle Ihnen dafür meinen Sohn — beschäftigen Sie ihn; er — nach Lucile's Entweichung — ist wohl der Einzige, der die Kunst zu seinem Berufe erhebt. —

Er blickte im Kreise umher, weil er nicht ohne

Stolz vermeinte, sich trefflich ausgedrückt zu haben; nur Clotilde, sein Bäschen, schlug vor ihm das hübsche Auge nieder; er bemerkte es kaum.

— Ich gebe Ihnen, meine Herren, im Namen meines Sohnes die Versicherung, daß er mit Freuden seinen Kräften gebieten wird, unserem Theater nützlich zu werden. Entwerfen Sie das Repertoire getrost, und zählen Sie auf ihn; ich hoffe, er wird Sie und alle Kunstfreunde wie Kunstgenossen befriedigen.

Eine abermalige Umarmung folgte. Man wählte ein Comité und aus diesem eine Deputation, um dem Oberlieutenant Krauthöfer für die Ueberlassung des Locals zu danken. Dies ging, wie man leicht glauben wird, nicht ohne heftige Debatten ab. Viele fanden es unnöthig, einem Manne zu danken, der sich für die Gefälligkeit — wenn man es noch so nennen wollte — bezahlen ließ. Eine Botschaft des Oberlieutenants gab indeß plötzlich der Debatte eine andere Wendung. Es war ein Billet, in dem Krauthöfer anzeigte, daß er die Entschädigung für die Benützung der Theaterlocalitäten zur Grundlage einer Stiftung verwendet wissen wolle, deren Zweck er später näher anzugeben sich vorbehalte. Dies genügte und die Dankadresse ging ohne Weiteres durch. Man sah den guten Willen und wollte in der Gesinnung nicht

Digitized by Google

zurückbleiben. War er doch Herr, mit dem Gelde anzufangen, was ihm beliebte, sagten die Meisten. Es ist schön von ihm und wir müssen das anerkennen.

Für den andern Tag sollte sich das Comité versammeln, um erstens den Rapport der Deputation zu empfangen über die Aufnahme der Krauthöfer'schen Dankadresse, dann sollte zur Wahl der künstlerischen Beamten, der Hausofficianten und des dienenden Personals an der neuen Bühne geschritten werden und nach Beseitigung dieser den guten Kleinstädtern wichtigsten Dinge und Obliegenheiten die Bildung des Repertoires vor sich gehen. Man weiß, daß wir Deutsche überhaupt die Ordnung lieben und uns ein geregelter Haushalt über Alles geht; wodurch erzielt man diesen aber wohl am ersten, als durch die Vorsicht, überall Hüter und Wächter, Aufseher und Commandirer hinzustellen? Durch diese Einschachtelung von Behörden, wo stets der Höherstehende von dem unter ihm Stehenden unbedingten Gehorsam, Achtung, Rücksicht, Aufmerksamkeit u. s. w. zu fordern berechtigt ist, kann man wohl nur allein vollkommene Sicherung unserer gepriesenen Zustände erwarten. Dieses Einschachtelungssystem haben wir aber von den Chinesen gelernt, die ihre lackirten Kästchen so ineinander zu schieben pflegen, und von ihnen kam es zunächst auf

Digitized by Google

die Apotheker, die es mit ihren Schächtelchen ebenso machten. In so fern nun unsere größten und kleinsten Einrichtungen der Gesellschaft noch viele andere Spuren von Chinesen und Apothekern an sich tragen, so kann auch diese Ableitung nicht auffallend befunden werden.

Den guten Pogenwinklern fiel es aber in der That sehr auf, daß Krauthöfer die Deputation gar nicht vorgelassen hatte und ihr nur einen mündlichen Dank vermelden ließ. Er zog sich fortan von Allem zurück und man sah ihn fast gar nicht. Caspar, der Jäger, sagte: Der Herr sey nicht mehr zu kennen, käme beinahe noch um den Verstand, gräme sich um den Sohn, schreibe in alle Welt, könne aber keine Spur von ihm entdecken. Er hätte ihm einmal Morgens beim Thee gesagt: er gäbe sein halbes Vermögen drum, wenn sein Junge wieder bei ihm wäre.

Fizmeier, der dabei war, machte die sehr praktische Bemerkung: er möge doch einmal in die öffentlichen Blätter eine Anzeige erlassen, etwa dieses Inhalts:

„Ein gebeugter Vater verzeiht gern seinem entflohenen Sohne, wenn er zu ihm zurückkehren will und willigt in seine Neigung, sich dem Theater zu widmen.“ —

Digitized by Google

Aber Caspar fiel ihm sogleich mit den Worten in die Rede:

Ne, daraus wird nichts! Das hat er gesagt: eher dreht er ihm selbst den Hals um — dann mag er nur wegbleiben.

— Ein unbeugsamer Starrkopf! rief Fizmeier.

— Ein Charakter fürs Drama, bemerkte Haidvogel, wenn ich mir nicht selbst das Wort gegeben hätte, nie in meinen Werken zu portraitiren, so ndern stets nur reine Geburten meiner Phantasie hinzustellen, so müßte mir der Oberlieutenant vor allen Andern heran. Doch, von mir hat Niemand etwas zu fürchten — setzte er mit äußerst satyrischer Miene hinzu, hinter der der Schalk hervorguckte, und drehte dabei ziemlich gewandt ein dünnes Rohr, wie man es zum Ausklopfen gebraucht, zwischen die langen Finger, die ebenfalls Rohr zu seyn schienen und mit dem eigentlichen in der Dicke wetteiferten.

Alfred wurde unter den neuen Verhältnissen zwar beschäftigt, allein dieß genügte natürlich dem aufstrebenden Geiste des Jünglings jetzt nicht mehr. Er hatte bereits den Vorschmack der Herrlichkeit der Residenz gehabt und es kam ihm jetzt hier Alles schaal und trocken vor. Nicht ganz recht war es jedoch von ihm, daß er über die Leistungen wackerer Künstler,

Digitized by Google

wie Fizmeier zum Beispiel, sehr abfällig und wegwerfend urtheilte, selbst sein wackerer Vater schien ihm kein guter zärtlicher Vater mehr zu seyn, auf der Bühne nämlich, wo er ihn nicht zu rühren vermochte.

Dieß machte, daß er Lücken in seinem Herzen verspürte. Er fühlte sich daher geneigt einen Gegenstand zu suchen, um sie auszufüllen. Clotilden wurde jetzt größere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Neigung zu ihr befruchtete ihn zu poetischen Ergüssen, wie die Wünschelruthe die starre Ader edlen Erzes der Welt verräth. Alfred ward jetzt ganz zum Dichter.

Ging er spazieren, so strömte ihm, ohne irgend ein äußeres Hinzuthun der Quell der Begeisterung; jede Kornblume, jeder Käfer gab ihm ein Lied und wenn es auch nur vier Zeilen hatte; eine Rose aber oder ein Schmetterling, solche poetische Creaturen, erfüllten ihn bis zur Ueberschwänglichkeit. Er war zu einem neuen Leben erwacht. Erst jetzt wurde ihm sein Wesen ganz klar; die Poesie war es, was er gesucht hatte; er stand am Ziele. Alles dieß steigerte aber seine Empfänglichkeit, wie seine Ansprüche nur zu sehr.

Wie konnte es wohl ausbleiben, daß Alfred nicht auch als dramatischer Dichter sich versuchte? daß nicht sein erstes Werk, das er schuf, der

Digitized by Google

Geſchichte der Vaterſtadt entlehnt wäre? Es war es in der That, und führte den Titel: „Tilly vor Pogenwinkel oder das Blutbad;“ es ſpielte zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, einer Periode, nach der junge Dichter zuerſt zu greifen pflegen. Dergleichen Gräuel haben ſich damals überall in Deutſchland zugetragen und die Beiſpiele des Heldenmuthes und der großartigſten Aufopferung von Seiten der Bürger in unſern Städten ſind eben ſo häufig. Alfred hatte die Schiller'ſche Form ganz beibehalten und glaubte ſeinem Vorbilde ziemlich nahe gekommen zu ſeyn. Wer wollte dem jungen Menſchen das wohl für Unbeſcheidenheit anrechnen? Viele Stellen in dem Drama kamen wirklich nicht nur Schiller nahe, ſondern ſie waren Schiller ſelbſt. Alfred hatte zu viel auswendig gelernt — und das war doch wirklich kein Verbrechen — als daß ihm nicht unter dem Schreiben dieß und das bewußtlos in die Feder hätte ſtrömen müſſen.

Mindelsheim ſprach von ſeines Sohnes neueſten Beſtrebungen in dem Comité, deſſen Mitglied er war, und drang darauf, den „Tilly“ als ein vaterſtädtiſches Produkt im eigentlichſten Sinne des Worts, auf die Bühne zu bringen. Man verſprach, den Vorſchlag in Erwägung zu ziehen; allein die nächſten

Digitized by Google

Sitzungen erwogen nichts und der Vater wollte Entscheidung. Das Stück war von den beiden Direktoren gelesen worden. Man war gespannt auf den Ausspruch.

Es thut mir leid, hier einigen Schatten auf die Charaktere beider Herren werfen zu müssen, welche an der Spitze des Liebhabertheaters zu Pogenwinkel standen. Beide waren Dichter, und Beide sahen scheel auf den sich so kühn ankündigenden Rivalen. Ob sie's nöthig hatten, mag ich hier nicht untersuchen, nur so viel ist gewiß, sie machten Beide ihren ordentlichen Vers und wußten, was zum Dichten gehörte.

Bis hieher waren sie Pogenwinkels Dichter und Niemand hätte nach Anderen verlangt, so lange diese noch da waren. Sie genügten vollkommen dem poetischen Bedürfniß der guten Stadt. Jetzt drohete das Verhältniß ein anderes zu werden. Sie hätten sich freilich darein fügen sollen. Schöner wäre es gewesen, den Aufstrebenden einzuführen in die Hallen der Sieger, sich zu begnügen mit dem seither genossenen Ruhme und daran zu denken: daß nichts hienieden ewig währt, und daß die Jüngern den Aeltern auf dem Fuße nachtreten. Alterten denn etwa Fizmeier und Haidvogel nicht wie andere Menschen und

Digitized by Google

ſollte die Poeſie mit ihnen ausſterben, die Sonne der Dichtkunſt untergehen auf immer für Pogenwinkels Geſchlecht? Sonderbar, daß ſie das nicht einſahen, oder einſehen wollten. Genug, ſie waren dießmal ſo einig, wie nie, wenn es galt, einen Beſchluß zu faſſen, und verweigerten einſtimmig die Annahme des neuen Trauerſpiels.

— Der junge Mann müſſe mehr den Shakespeare vornehmen — meinte Fizmeier — namenlich den Coriolan und Julius Cäſar ſtudieren, um ſeine Pogenwinkler von 1632 richtig ſprechen zu laſſen.

— Der junge Mann ſolle ſich des Schillers entſchlagen, ſagte hingegen Haidvogel — er wolle ihm ganze Seiten aus dem Wallenſtein und der Braut von Meſſina nachweiſen.

Mit dieſem Beſcheide erhielt denn Mindelsheim das Manuſkript zurück.

— Jetzt iſt Deines Bleibens nicht mehr hier, Alf! ſagte er beim Nachhauſekommen aus der Seſſion zu ſeinem Sohn — ſie wollen Dich nicht aufkommen laſſen — gut, ſo ſollſt Du's ihnen auf eine andere Art zeigen. Ich bleibe dabei, um mir nichts merken zu laſſen, auch achte ich den löblichen Zweck und das Komödienſpiel iſt mir ſchon zur Gewohnheit geworden. Du aber haſt nichts mehr mit ihnen zu thun. Packe

Digitized by Google

Deine Rollen zusammen und schreibe deinen Abschiedsbrief — nun reisest du wirklich!

Alfred war überrascht von dieser schnellen Wendung, die sein Schicksal nehmen sollte. Hatte er sich gleich lange schon darauf vorbereitet und war es früher sein sehnlichster Wunsch gewesen, daß es endlich so kommen möchte, so hatte sich doch auch Manches seitdem geändert und er bat seinen Vater, wenigstens so plötzlich und grell nicht alle Bande zu zerreißen, die ihn an die Heimath knüpften. Das Herz war ihm schwer, als er daran dachte, Clotilde zu verlassen. Es war seine erste Liebe, das, was Erfahrene eine Narrheit benennen würden, allein eine Narrheit süßer Art, die ihn für jetzt ganz erfüllte.

Sein Vater gewährte ihm noch eine Woche Frist; aber wie bald war diese kurze Zeit vorüber. Er hatte stürmische, schwärmerische, zärtliche Zusammenkünfte mit der Geliebten; sie rauschten vorüber, und der Zeitpunkt der Trennung kam. Clotilde hatte eine ganze Schublade voll Gedichte, ihr von dem Geliebten geweiht; er hatte nichts als gestickte Pantoffeln von ihr. So schieden sie eines Abends heimlich im Garten unter Küssen und Schwüren ewiger Treue und heißer Liebe; andern Tages fand der öffentliche Abschied statt

Diesmal war er nicht so feierlich als das erste Mal. Die Pogenwinkler schmollten ein wenig; offenbar machten die Direktoren ihren mächtigen Einfluß geltend; wer hätte es wohl mit ihnen verderben wollen?

Aber Krauthöfer erschien. Finster, wie er seitdem immer war, nahm er von Alfred Abschied und bat ihn, wenn er in seiner neuen Sphäre etwas von Lucile hören sollte, es ihm sogleich mitzutheilen. Der arme Mann dauerte den sanften Mindelsheim beinahe nicht. — Wäre er kein eigensinniger, halsstarriger Mensch, so könnte er jetzt so glücklich seyn, wie ich! dachte er bei sich selbst. —

Diesmal ließ man aber den Eilwagen nicht leer abfahren; kaum war er vor der Thüre, so führte der Vater Alfred zum Condukteur und übergab ihm denselben feierlichst. Dieser hob ihn in das Coupé, neben seinen Platz, dann stieg er nach, und als das Horn des Postillons tönte und der Wagen den Abhang hinunter dem Stadtthore zurollte, legte sich Alfred noch zweimal zum Fenster hinaus und winkte mit Hand, Tuch und Mütze. Papa Mindelsheim blickte ihm mit rothem, sehr gerührtem Gesichte stumm und steif nach, Clotilde aber zerdrückte ein Thränchen im schönen Auge. Der Oberlieutenant Krauthöfer schenkte

Digitized by Google

der Scene keinen Antheil und ging still und ernst seinem Hause zu.

Wir verlassen jetzt aber Pogenwinkel, um Alfred in die Residenz zu folgen und zu sehen, ob wir keine Spur von Lucile entdecken können, dessen Charakter und Schicksal uns wohl eben so sehr in Anspruch nehmen dürfte.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Schlagt ihn todt, den Hund —
Es ist ein Recensent!

Göthe.

Die Residenz, von der wir jetzt sprechen wollen, war eine deutsche Residenz, und ich darf daher nicht hinzufügen, daß unter den öffentlichen Anstalten, die sich durch Großartigkeit auszeichneten, die Theater in erster Reihe standen. Man zählte deren drei, von welchen jedoch nur eines mit dem stolzen Titel: „Hoftheater" beehrt wurde, und sich des besonderen Schutzes des Fürsten und eines großen Zuschusses zu erfreuen hatte. Dieses stand, wie schon erwähnt wurde, unter der Direktion des Freiherrn Pissahn von Hegelfingen aus dem Hause Kotzeluch, eines der ältesten und erlauchtesten Geschlechter des Landes. Schon zu des Rothbarts Zeiten gab es Pissahne in Glanz und Würden, die einen berühmten Feldherrn Johann von Pisa den ihren nannten, dessen Name nach

damaliger und noch jetzt welscher Sitte verstellt in Pis'johann umgewandelt wurde, woraus dann das jetzige Pissahn entstanden ist. Einer der Pissahne soll sich als Necromant hervorgethan haben und sein Ruf hat sich in Balladen und Volksliedern erhalten, von denen das eine, welches

Pissahn und Satanas
Alldieweilen —

anfängt, an den Ostseeküsten viel gesungen wird. Seinem Nachkommen, dem Hoftheaterintendanten darf jedoch in dieser Beziehung keine Verwandtschaft mit jenem Pissahn nachgesagt werden; er war kein Hexenmeister, und spätere Zeiten werden auch keine Balladen von ihm singen. Dieß Alles hindert aber nicht, daß er wirklich ein sehr vornehmer Herr war.

Das Hoftheater war ein prachtvoller Bau, dessen Vollendung ungeheure Summen verschlungen hatte; Alles daran war gediegen und von außerordentlicher Pracht. Ein alter Minister hatte zwar gesagt, man gehe darin zu weit und er sehe gar nicht ein, wozu der sardanapalische Aufwand denn eigentlich solle, da es schwer halten müsse, diese äußere Fülle mit der innerlichen Magerkeit ins richtige Verhältniß zu setzen und daß weder das schmutzige Werktagspublikum, noch die erbärmlichen Histrionen einen solchen Saal würdig zu

Digitized by Google

füllen im Stande seyen — allein man hörte, wie billig, nicht auf den mürrischen Mann, und befolgte in der Ausführung die Vorschriften des Baumeisters, der sich ein Denkmal stiften wollte, gleichviel, um welchen Preis. Als der alte Minister nicht aufhören wollte, zu brummen, da wurde er endlich unter Anerkennung aller seiner geleisteten Dienste und Belassung seiner Titel und Würden wegen Alterschwäche in Ruhestand versetzt.

Ein anderer Beamter, der Rath im Baudirektorium war, war zwar gefügiger in den Willen des Architekten, allein dennoch stimmte er gegen die beabsichtigte Ausführung des Ganzen. Er gründete seine Behauptung darauf, daß ein Theater ja nicht bei Tag gesehen werde, und nur für die Täuschung berechnet sey; daher mache eine vergoldete Latte dieselbe Wirkung wie schwere Vergoldungen und Bronce, gemalter Marmor könne für wirklichen gelten u. s. w. Er fügte sogar noch ferner bei, daß der Probabilität nach ein Theater wohl alle fünf und zwanzig Jahre einmal abbrenne, wie sichs bis jetzt ziemlich gewiß herausgestellt habe, mithin alle gediegene Pracht nur als Verschwendung gelten könne. Dieser Mann, der sich eines bescheideneren Ausdrucks als der Minister bedient hatte, wurde zwar nicht vom Amte entfernt,

Digitized by Google

allein seine Stimme verhallte ungehört. Der Bau wurde ausgeführt, und die Residenz hatte das prächtigste Theater der Welt.

Glaubt man nun aber wohl, daß irgend Jemand einen Dank dafür hatte, als es fertig da stand? Keinesweges! Man war unzufrieden. Man sah nicht auf allen Plätzen gleich gut; man hörte durchaus schlecht; in der Nähe der Bühne herrschte ein gewaltiger Zugwind, und wie die Klagen so gewöhnlich sind, die beim unbedeutendsten Theater laut zu werden pflegen, und die bei diesem Wunderwerke der Baukunst ebenfalls nicht ausblieben.

Glaubt man aber vielleicht, daß dieses Wunderwerk der Baukunst die im Sinken begriffene Kunst wieder stützte und hob? glaubt man, daß die Künstler beseelt wurden von dem Gedanken in solchem kostbaren Tempel ihre Vorstellungen zu geben? Keinesweges! Sie lernten ihre Rollen nur zur Noth, wie früher, stellten dieselben Blößen zur Schau, und die Stücke, die sie gaben, nahmen sich in dem prachtvollen Rahmen gerade nicht zu ihrem Vortheile aus.

Nun bleibt uns nur noch eine dritte Frage zu erörtern, ob denn diejenigen, die zu dem Baue gerathen, so wie die, welche ihn ausgeführt, ob die Herren der Baudirektion, die Architekten, der

Digitized by Google

Fürſt ſelbſt, der mit großmüthiger Freigebigkeit die Mittel hergegeben hatte, den Fehlgriff einſahen? ob der alte bei Seite geſchobene Miniſter, der dagegen geſtimmt hatte, wieder herbeigerufen wurde, um ſich ſeines weiſen Rathes für die Folge zu verſichern? Keineswegs! das Theater war da und man ſpielte darin; mangelhaft iſt jedes Menſchenwerk, ſo hieß es, und an Splitterrichtern wird es auch nie fehlen, wurde noch hinzugeſetzt.

Als Alfred zum erſten Male dieſes Theater beſuchte, fühlte er ſich gar wunderſam beengt. Wie drückte ihn dieſe Pracht? wie unbequem ſchien ihm dieſe Weite? So hatte er ſich die Bühne nicht vorgeſtellt, die einſt die ſeinige werden ſollte. Er war der Meinung geweſen, in Pogenwinkel ſchon ein ganz hübſches Theater kennen gelernt zu haben und dachte, in der Reſidenz findeſt du es wohl etwas größer und beſſer ausgemalt und in der Mitte iſt die Loge des Fürſten, mit rothſeidenen Vorhängen und goldenen Franſen daran.

Er hatte zu ſeinem erſten Beſuche ein Stück gewählt, das ſie daheim auch zu geben pflegten und in dem er eine Rolle geſpielt. Er wußte es auswendig und genau, wie Alles kommen mußte. Dies gewährte ihm nun einen eigenen Genuß, übte aber

Digitized by Google

auch eine ganz besondere Wirkung auf ihn aus. Bei jedem Stichworte durchzuckte es ihn electrisch und er ward roth vor Schaam und Verlegenheit, wenn etwas stockte und nicht richtig einfiel; kurz, er spielte selbst mit und ängstigte sich wie ein Neuling, der vor dem Publikum steht, während die Hofschauspieler auf der Scene, die ihm dieses Gefühl verursachten, mit einer Leichtigkeit über die Stockungen hinwegglitten, die ihm fast wie Frechheit vorkam. Selbst die tadelnde Aeußerung des Publikums schien sie nicht aus ihrem ruhigen Gleichgewichte bringen zu können.

Er verglich im Stillen das Spiel der heimischen Künstler mit dem dieser Hofschauspieler und seine kritische Wage neigte sich auf die Seite der Heimath. Ich darf und kann ihm zwar hierin nicht beipflichten, allein ich mag ihn deshalb auch nicht verdammen. Das Recht der Gewohnheit übt eine starke Macht; ihm unterlag sein Urtheil. Und wußte er denn wohl, was und wenn er vor sich hatte? Kannte er die Namen der Künstler, die sich vor seinen Augen bewegten? Wußte er, was sich an diese Namen knüpfte? — Führt doch einen Laien zu dem schönsten Tulpenflor, er wird Farben sehen, nichts weiter! weiß er, daß er hier den Duc de Toll, dort die schöne Virginie vor sich hat, daß jenes Exemplar zu den größten

Seltenheiten gehört und einst mit Golde aufgewogen wurde? Wüßte er das, so würde er die Lupe zur Hand nehmen, und sich niederbücken zu den prächtigen Blumen, und das feine Geäder in zarten Farben bewundern, das eben diese Tulpe vor allen andern auszeichnet und zur Seltenheit macht. So ist es auch mit den Schauspielern. Man spricht: der Name thue nichts zur Sache; allein es gibt nichts Unrichtigeres auf der Welt, als diesen Gemeinplatz. Hätte Alfred, wie gesagt, gewußt, wer die Künstler waren, die er sah und zugleich einige Kenntniß von der neuesten allgemeinen Theatergeschichte besessen, so würde er Alles mit andern Augen betrachtet und zum Gegenstande reiferer Prüfung gemacht haben. Wie anders wäre ihm dann Vieles vorgekommen! Er hätte Studium erblickt, wo er jetzt Vernachläßigung zu entdecken glaubte; Stockungen würden ihm als wohlberechnete Kunstpausen erschienen seyn; er hätte vielleicht Bewunderung gezollt, wo er jetzt leichtfertigen Tadel aussprach. Zum Glücke behielt er ihn für sich, denn sonst hätte ich mich wahrlich seiner schämen müssen; der deutsche Kleinstädter schwitzte ihm ja aus allen Nähten.

Wenn man die Jahre des Lebensalters dieser Künstler sämmtlich addirte und es dann eben so mit

Digitized by Google

den Summen ihrer Gehalte machte, welche respectable Summe ergab sich da! Schließt man nun hieraus auf die Summe der Erfahrung, die sie in ihrer Kunst erlangt haben mußten, so wie auf ihren eigentlichen Werth, dann war das sicher ein Etwas, das andern Mächten imponiren konnte, als der Ohnmacht eines Jünglings, der seinen Fuß zum ersten Male in diese geweihten Hallen setzte und keinen andern Maaßstab für Alles das besaß, als das Liebhabertheater seines Geburtsortes, den er wie irgend ein Handwerker mit Behendigkeit an den zu messenden Gegenstand nur so legen zu können vermeinte.

Alfred ging nach beendigtem Theater auf sein Zimmer und begann sein Tagebuch zu schreiben; dann machte er zwei Gedichte an Clotilde und legte sich hierauf schlafen. Er dachte noch nicht sobald sich zur dramatischen Schule zu melden, denn aufrichtig gesagt, er war der Meinung, nichts Rechtes dort lernen zu können; er wollte vorerst zusehen, meinte er, und sich dann bestimmen. Es ist doch seltsam, wie solche junge Leute so leicht der Dünkel beschleicht.

Inzwischen war er schon mehre Wochen in der Residenz und hatte das Theater regelmäßig besucht, ohne noch immer nicht den eigentlich entscheidenden Schritt gewagt zu haben. Einige oberflächliche

Digitized by Google

Bekanntſchaften im Kaffeehauſe konnten auf ſeine Entſchlüſſe zwar keinen belebenden Einfluß üben, allein auf ſein Urtheil über die Leiſtungen der Hofſchauſpieler fing derſelbe nach und nach an, ſich bemerkbar zu machen. Wir wiſſen uns fürwahr über die Macht fremden Einfluſſes auf unſer Urtheil in ſolchen Dingen keine Rechenſchaft zu geben, obgleich ſie nicht wegzuläugnen iſt. Alfred hörte die Leute ſprechen von unſerer „unübertrefflichen Hegewiſch," von „Leinweber, dem erſten Mimen Deutſchlands," von dem „wackern Balder," von der „göttlichen St. Viol" und wie ſie Alle hießen die Götter und Halbgötter des Tages und der Nacht. Ihm ſchien ein neuer Sinn aufzugehen und er beſtrebte ſich tiefer in das Weſen dieſer Kunſtleiſtungen einzudringen.

Eine der für ihn erfolgreichſten Bekanntſchaften machte er an dem Doctor Ladewitz, einem Manne, der zwar in der Geſellſchaft keine abſonderliche Achtung genoß, allein in dem gefürchteten Rufe eines ſtrengen Kritikers ſtand, wenn ihn nicht beſondere Verhältniſſe zur Milde ſtimmten. Ladewitz war in der Hauptſtadt geboren und hatte von Jugend auf das Theater geliebt; er ſollte Medicin ſtudieren, allein es ſagte ihm dieſes Studium nicht zu; er hatte einen unüberwindlichen Ekel vor Leichen und

Digitized by Google

verließ deshalb in Trauerspielen stets das Haus, ehe das Gemetzel losging. Da seine Eltern sich vorgesetzt hatten in ihm einen Doctor der Familie zu schenken, so kaufte er schnell das Diplom eines Doctors der Philosophie um wenige Goldstücke, damit er dem Wunsche seiner theuern Angehörigen willfahre und besuchte nun nicht mehr das anatomische, sondern das Hoftheater, wo er die lieblichsten Tänzerinnen, die geschicktesten Sängerinnen unter das kritische Messer nahm und ohne Blutvergießen und Ekel secirte, dabei legte er sich auf die Homöopathie, um doch gewissermaßen seinem ersten Berufe zu entsprechen und sich von denen, die ihn als Kritiker fürchteten, als Heilkünstler in ihre Nähe gezogen zu sehen. So war seine Stellung zum Theater eine gemachte und nachdem einige Stürme, die jeden derartigen Anfang zu begleiten pflegen, vorübergezogen waren, auch eine recht angenehme.

Doctor Ladewitz sollte unserem Alfred nun den Staar stechen; durch ihn wurde er mit einem Male mitten in das Getriebe versetzt, das wechselseitig in einander greift, um das Interesse an der Bühne aufrecht zu erhalten; durch ihn erhielt er Aufschluß über die großen Namen, die stets den Sieg über die namenlosen Größen davon tragen. Er stellte Alfred

auf den rechten Punkt, jene in's rechte Licht und dieſer Kunſtgriff — wenn man es ſo benennen dürfte — genügte vollkommen. Er ſah in ſeinem jungen Freunde nichts als einen angehenden Kritiker. Eine Art von Scheu hatte jenen abgehalten, von ſeiner eigentlichen Abſicht zum Theater zu gehen, mit Ladewitz zu ſprechen. Er beſorgte, deſſen Aufrichtigkeit damit zu verſcherzen; auch gefiel es ihm faſt mehr, als Kritiker zu leben. Es war ein freies, unabhängiges und leichtes Geſchäft. Die Handgriffe, die Ladewitz unſerm jungen Freunde zeigte, machten es nur noch angenehmer und leichter. Der Doctor hatte es ſo weit gebracht, über eine Vorſtellung ein Urtheil zu fällen, ohne ſie angeſehen zu haben, und ſolche Urtheile ließ er drucken und die Leute laſen ſie und fanden ſie treffend. Es war ein hoher Grad von Divinationsgabe in dem Manne, die ſich mit nichts vergleichen läßt, wenn man nicht etwa die übernatürlichen Erſcheinungen in Prevorſt und Weinsberg herbeiziehen wollte. Hier machte Alfred eine Art von Lehrzeit durch; das ſchwere Geſchütz der Kritik in Artikeln von langem Athem und in „ungebundener Rede“ wurde ihm zwar noch nicht anvertraut, allein in Sonnetten, Terzinen und allerlei gereimten und ungereimten Verſen durfte er Lob ſpenden; dazu

waren ihm die Spalten von Ladewitzens Journal geöffnet.

So war nach und nach Alfred auf den richtigen Weg gelangt; er verfolgte dieselbe Straße, die jeder Theaterbesucher in der Hauptstadt ging. Alles beruhte hier auf Uebereinkunft; man äußerte sich anders als man fühlte; man ehrte das Herkömmliche, man lobte das Anerkannte, man schätzte das Theuere, nämlich das, was viel Gage bezog, nach dem bekannten Sprichworte: Was gut und theuer ist. Nahm man sich bisweilen des Neuen, noch Unbekannten an, so geschah es zwar mit einer gewissen Protectormine, aber nur mit einem Grade von Schüchternheit, um — wenn das Publikum die Protection verwarf — an seinem Ansehen keinen Eintrag zu leiden.

Alfred erhielt fortwährend Zuschüsse von Hause, denn sonst wäre es ihm nicht möglich gewesen, sein Leben, so einfach es war, zu bestreiten, da er außer einem zweideutigen Freibillet keine Art von Lohn für seine Arbeiten in Ladewitzens Journal erhielt. Es war Grundsatz bei diesem Institute, keinerlei Honorar zu entrichten, da es für eine Ehre gelten sollte, daran mitzuarbeiten, wie der Redacteur alle Leute versicherte und es auch so in befreundete Blätter drucken ließ. Wenn man die Masse der Mitarbeiter

Digitized by Google

überschaute, so gerieth man wirklich in Erstaunen, da sah man einen Guido mit zärtlichen Distichen und schwärmerischen Elegien, einen Moses Carbunculus mit Artikeln, welche derbe sarcastische Laune athmeten, einen Verax, dessen Kritiken Feuer und Salz enthielten, einen Casimir Bonjour, einen Jobst von der Werra und wie sie Alle hießen, die erleuchteten Geister, welche Haidvogel's Blatt belebten, das den ansprechenden Namen „das jüngste Gericht" führte. Man sagte zwar, der Redacteur spuke selbst unter allen diesen Namen und schreibe eigentlich das jüngste Gericht ganz allein, allein wo hätte der Mann das Alles hernehmen sollen? Ich neige mich vielmehr zu der Meinung anderer Leute, welche einige Kenntniß von dem Zustande der heutigen Tagesliteratur haben und auch in Redactionsgeheimnisse wohl einen Blick schon werfen konnten. Nach diesen fehlte es dem jüngsten Gerichte wirklich nicht an unentgeldlichen Mitarbeitern, die zwar nicht um der Ehre willen dazu beisteuerten, denn diese hatten sie nicht davon, sondern lediglich deshalb, weil sie die Dinte nicht halten konnten.

Alfred's Zuschüsse waren genügend, ihn in dieser Lage zu erhalten; sein guter Vater, der sie ihm von seinen Ersparnissen sandte, war aber der Meinung,

Digitized by Google

daß sein Sohn bereits große Fortschritte gemacht habe, und daß ihn nächstens eine formelle Einladung des Generalintendanten in die Residenz rufen würde, um Zeuge von dem ersten Auftreten des Sohnes vor dem Publikum zu seyn. Wie freute sich der gute Mann darauf; welche Plane machte er für diesen Fall. Er wollte alle seine Freunde, Alfred's ehemalige Kunstgenossen, mitnehmen.

— Ob er wohl zuerst den Max spielen wird oder den Don Carlos? fragte er sich manchmal laut und Clotilde dachte dabei, wenn sie es zufällig hörte: Ach, wer wird denn wohl seine glückliche Thekla seyn?

Es waren Monden vergangen, seitdem Alfred in der Residenz angekommen war. Keine Veränderung in seiner äußern Lage; dieselbe Sorglosigkeit um die Zukunft. Die kleine Unruhe, die ihn anfänglich manchmal zu beschleichen pflegte, schwand endlich immer mehr. So standen die Sachen, als mitten im hohen Sommer ein Brief von dem Herrn Hauptkassenrevisor Mindelsheim aus Pogenwinkel anlangte. Sein Inhalt stachelte Alfred plötzlich auf. Der alte Herr schrieb, daß er bei dem schönen Wetter es nun nicht länger anstehen lassen wolle, seinen Sohn zu besuchen, und daß er und alle Pogenwinkeler Freunde in der Residenz erscheinen würden, um sich von dem Stande

Digitized by Google

der Sache an Ort und Stelle zu unterrichten, indem er das Ausbleiben aller darauf bezüglichen Nachrichten dahin sich zu deuten suche: daß die Ueberraschung nur eine desto größere Wirkung hervorbringen solle.

Alfred gerieth in keine kleine Verlegenheit, als er diese Zeilen las. Er sann hin und her, was er beginnen sollte; keine Zeit war zu verlieren, der Vater mit der Sippschaft konnte alle Augenblicke eintreffen. Er kannte die gemüthliche Beschränktheit dieser sonst so wackern Menschen und Kleinstädter. Den Brief seines Vaters, bei dessen Anblick dem guten Sohne die Freude sonst durch alle Adern lief, zerknitterte er in der geballten Faust und biß sich dazu die Lippen wund. Doch dies war nur die Regung des ersten Augenblicks; das Bild seiner Einbildungskraft schwebte ihm bald deutlicher vor Augen. Er sah sie heranpilgern im langen Zuge zu den „geweihten Hallen Thaliens," wie sie das Schauspielhaus nannten, mit nichts Geringerem, als dem aufrichtigsten Wunsche ihn bewundern zu können, und ihren Maaßstab an seine Größe zu legen und das Bewußtseyn mit nach Hause nehmen zu dürfen: er sey fortgeschritten, oder die Schule der Residenz habe ihm seine Natürlichkeit geraubt. Dann sah er sie erwartungsvoll und spähend bei sich eintreten: zuerst

Digitized by Google

den treuen, gutgesinnten Vater, der aber hier mehr war, denn er spielte selbst die zärtlichen Väter und war kein unbedeutender Kunstrichter seiner Meinung nach; dann Bäschen Clotilde mit den großen, blauen Augen, dem naiven Stumpfnäschen, und dem Herzen voll himmlischer Neigung, dann ihn, den bebrillten Mauthschreiber Fizmeier, mit den breitumgeschlagenen Vatermördern, dem eng zugespitzten Fracke, so reich mit Sammt ausstaffirt, Pogenwinkels Lion; endlich den sanften Haidvogel, der ihm stets so günstig gewesen, aber jetzt auch in der furchtbaren Gestalt des Kunstrichters ihm erschien. Wie so anders kamen ihm jetzt alle diese Leute vor, an denen er sonst mit Liebe und stiller Verehrung gehangen! Je mehr er seine Lage überdachte, desto banger wurde ihm zu Muthe, desto mehr trieb es ihn zur Eile an, etwas Entscheidendes zu thun. Es war ihm, wie dem, der eine anvertraute Kasse bestahl, den Bankerott vor Augen sieht und dennoch immer tiefer sich hinein wühlt in die Goldhaufen, die ihm nicht gehören und nur dadurch sein Verbrechen vergrößert, ohne seinem Verderben entgehen zu können.

Endlich faßte er ein Herz und beschloß sich Ladewitz zu entdecken. Wie er jetzt die Verhältnisse kannte, war der Schritt nicht leicht. Vom Kritiker

Digitized by Google

zum Schauspieler umsatteln, ist etwa so, als ob man sagen würde: ich bin jetzt so lange Katze gewesen, ich will einmal versuchen, wie's als Maus thut. Man verzeihe mir den Vergleich. Alfred wußte auch, wie der Doctor über die Schauspieler dachte, oder vielmehr raisonnirte, denn er war nicht der Mann, seine Gedanken zu verschweigen, es wäre denn gewesen, irgend einen Zweck dadurch zu erreichen. Die Schauspieler vergalten ihm auch reichlich und nie ist wohl eine gleichere Münze ausgetauscht worden, als hier.

Eines Morgens trat Alfred zu Ladewitz in's Zimmer. Die Wahl der Stunde war eigentlich nicht geschickt. Ladewitz pflegte lange im Bette zu liegen und seinen Gläubigern Audienz zu ertheilen; dies versetzte ihn dann immer in die unangenehmste Laune. Sein junger Freund fand ihn zum Glücke in besserer Stimmung. Das Lager war weder üppig noch reich: ein Strohsack, den ein grobes Laken zur Noth bedeckte, ein rundes Polster, mit dunkelm Zeuge überzogen, und ein alter grauer Mantel als Decke — das war's. Ladewitz lag bereits auf dem Mantel; diese Stellung bezeichnete das erste Stadium, das nach dem Erwachen folgte. Er hatte einen zerrissenen Schlafrock um die Schulter geworfen, vielleicht weil es ihn malerischer dünkte, und steckte aus demselben einen ziemlich schmutzigen

Digitized by Google

Hemdärmel hervor, der, etwas zurückgestreift, einen hagern und sehr behaarten Arm sehen ließ, an dessen unterem Ende eine gelbe, knöcherne Hand saß, deren Finger eine lange Weichselpfeife hielten, aus denen der Recensent den Rauch schlechten Tabaks hervorzog und durch Mund und Nase von sich gab. Das Gesicht war schwärzlich braun, der Bart struppig, aus dem matten Auge war der Schlaf noch nicht gewischt und die Haare des Kopfes verhüllte ein Schnupftuch von blauer Leinwand mit weißen Tupfen. Er hustete und räusperte sich und spuckte alle Augenblicke aus. „Das ist die Galle, die ich tagüber schlucken muß," pflegte er dabei zu sagen.

— Wie Sie mich da sehen, junger Freund, rief er Alfred gleich beim Eintritt entgegen, bin ich beschäftigt, ein Sonnett an die kleine Hegewisch zu dichten, die gestern so delicios in der Nachtwandlerin war. Die beiden ersten Quatrains sind fast fertig — hören Sie!

Er hustete und spuckte gewaltig.

— Am Ende ist der niederträchtige Tabak schuld daran — ich habe gestern Abend so gut wie nichts getrunken. — He! langen Sie mir doch das Glas her, ich muß einen Rachenputzer nehmen, sonst erstickt mich der Schleim. —

Digitized by Google

Alfred reichte ihm ein großes Glas hin, aus dem Ladewitz einen ordentlichen Schluck that.

— Pfui, über den Fusel! Man weiß gar nicht mehr, was man frühstücken soll! rief er pruſtend, doch nun hören Sie!

Er las folgenden Anfang des Sonnets, indem er nach jeder Zeile eine Pauſe machte, um einige Züge aus der Pfeife zu thun.

Auf weichem Roſenlager lieg' ich trunken,
Vom Zephyr lind, wie hin und her geſchaukelt —
Im Denken Deines Anſchaun's wie verſunken,
Von Deinen ſüßen Trillern noch umgaukelt. —

Auf ſeinen Wink mußte ihm Alfred wieder das Glas reichen, und während er in zwei Abſätzen daraus trank, hatte der Jüngling Muße, die Umgebung des Dichters mit dem Anfange des Gedichtes zu vergleichen, und konnte ſich dabei des Gedankens nicht erwehren: wie doch die Poeſie Alles zu verſchönern und zu veredeln im Stande ſey.

— Wo bin ich geblieben? fragte Ladewitz, indem er das Glas abſetzte, und fuhr dann fort, nachdem er ſich orientirt hatte:

Wie das trompetelt unten, wie es paukelt,
Was kümmern mich die dummen Tonſpelunken?
Dein helles Siegeslied hat mir gewunken —

Digitized by Google

— Bis dahin und nicht weiter! rief er. — Der Reim ist etwas schwierig, aber ich setze meinen Kopf, ich finde ihn auch ohne den Peregrinus Syntax! Könnte man nicht das alte Raukeln hier in Anwendung bringen? Raukeln für Röcheln; göttlicher Einfall! Alle Andern raukeln nur, während die Hegewisch trillert; ich könnte mich selbst beim Kopf nehmen und küssen. Ha! wie das raukelt und maukelt! Es kommt nur auf die Art und Weise an, wie man's von sich gibt. —

Er spuckte wieder bedeutend.

— So trug ich einmal den Preis davon, fuhr er fort, in einem poetischen Wettstreite, blos durch die Kühnheit, mit der ich combinirte. Nachdem sich Alle abgemüht hatten, in einem Distichon den großen Maler Rubens zu feiern — dies war die Aufgabe — sprach ich fest und mit Nachdruck:

Peter Paul Rubens!
Die Andern haben's geschlubens!

Man zerbrach sich den Kopf, man verlangte Erklärung, allein ich ließ mich auf nichts ein, und nun mußten die Andern so lange grübeln, bis einige von ihnen wirklich den Sinn zu erfassen vermeinten und mir den Sieg zuerkannten. Sehen Sie, junger Freund! das ist die Kunst des Verblüffens. Will nichts mehr

Digitized by Google

helfen, so hilft dies gewiß. Auf solche Weise bringt man sich stets wieder zu Ehren. Merken Sie sich das! Eisen, Feuer, Blut! das ist die richtige Progression. Den kleinen Unsinn verlacht man, den großen staunt man an. Verläßt Euch der Sinn mit dem Reim, so schafft neue Wörter; Ihr bereichert die Sprache, schreit die junge Welt, die noch mit dem Ausdrucke ringt und das Alte, Vorhandene nicht einmal in die ausgetretene Form zu bringen versteht. Die Aeltern lachen und sträuben sich anfänglich, werden aber am Ende doch von dem Wirbel ergriffen und mit fortgerissen. „Weil ein Vers Dir gelingt in einer gebildeten Sprache, die für Dich dichtet und denkt, glaubst Du ein Dichter zu seyn?“ Dies ist ein Ausspruch, vor dem sich jeder Anfänger zu hüten hat, den jeder urkräftige Geist vermeiden wird, und darum schafft Neues — Neues — Neues! Wie gefällt Ihnen der Vers?

„In derlei Heuderlei leg' Osterhaas dein Maiei!“

Das ist deutsch und klingt wie griechisch! Das heißt die Sprache beherrschen!

Ein fürchterlicher Husten machte diesem Erguße ein erstickendes Ende; dann aber erholte sich der Doctor und fragte äußerst gütig, was denn Alfred eigentlich so früh schon bei ihm wolle.

Digitized by Google

Der arme junge Menſch rückte mit ſeiner Geſchichte ziemlich umſchweifig heran und theilte dem erfahrenen Freunde ſeine Verlegenheit mit.

Das iſt in der That ſo übel nicht — ſprach dieſer, die Idee gefällt mir. Wenn ich Euch betrachte, mein Jüngelchen, ſo ſeyd Ihr zum Komödianten gut genug. Die Liebhaber werden Euch nicht ſchlecht gerathen, und werden muß der Menſch doch nun einmal etwas im Leben, ſey's auch nur ein Hofſchauſpieler. Als Schriftſteller eine feſte Stellung zu erringen, wird täglich ſchwerer. —

Hier zog er mit Stolz den zerriſſenen Schlafrock höher zum Halſe und ſuchte nach einem Knopfe, um ihn oben zu befeſtigen, allein da er vergebens ſuchte, ſo gab er dieſen Vorſatz auf, den ihm augenſcheinlich das Bewußtſeyn, eine ſolche Stellung ſelber ſchon erlangt zu haben, eingegeben hatte.

Worauf ſoll man ſich werfen? Alle Wege ſind verrammelt. Gelehrte Bücher ſchreiben? Dabei hat man nicht das liebe Brod. Belletriſtik? Das will Niemand verlegen? Ein neues Journal gründen, das ſeinen Mann nährt? Einen Namen, Freundchen, einen Namen! Wie gewinnt man den jetzt? Es iſt mißlich. Ihr habt Recht, werdet Schauſpieler, es kann Euch nicht fehlen! Dramatiſche Schule? nicht doch —

Digitized by Google

das braucht Ihr nicht. Laßt doch einmal sehen! Seyd von der Güte und langt mir einmal den Stoß vom jüngsten Gericht her, es ist das letzte Quartal, wo Eure Sachen darin stehen. —

Alfred reichte ihm den Stoß, den Ladewitz, die lange Pfeife im Mundwinkel festhaltend, mit einem leisen Murmeln vor sich hin durchflog und dabei bald ein Hm! Hm! bald ein Ha! Ha! ausstieß.

— Es geht! rief er endlich, nachdem er die letzte Seite umgeschlagen hatte — es geht wahrhaftig! Fünf Gedichte auf den Regisseur Leinweber und kein einziges auf Balder oder Hagen! Euer Sort ist gemacht — vom Recensenten zum Hofschauspieler ist für Euch nur ein Schritt, gerade wie vom Sublime au Ridicule. Sagt — kennt Ihr Leinweber?

— Blos von der Bühne — erwiederte Alfred.

— Es ist wahr, der Mensch lebt wie ein Kalmäuser, man sieht ihn in keiner honetten Gesellschaft. Sprecht weiter: kennt Ihr Baldern?

— Ich sah ihn einmal neben mir im Parterre stehen und redete ihn an, allein er gab mir eine kurze Antwort und ließ mich stehen —

— Diese Grobheit von seiner Seite leistet Euch einen Dienst; sie wird Euch Gelegenheit geben, bei Leinweber über ihn zu schimpfen. Doch jetzt noch

Digitized by Google

Eins: was kennt Ihr sonst von dem Gesindel? Ich habe mich wenig darum bekümmert, weil es für Euch bis jetzt sehr gleichgültig war und weil ich natürlich nicht wissen konnte, daß Ihr selbst zum Theater gehen würdet —

— Ich kenne Niemand von dem Personal, erwiederte Alfred, weil ich im Ganzen nur sehr zurückgezogen lebte und mir mein Urtheil dadurch freier zu erhalten suchte, daß ich mich nicht durch innigere Beziehungen zu den Personen dabei anregen ließ.

— Gut, für diesen Fall, sonst ist's eine Narrheit, sagte Ladewitz. Es hätte euch gewaltig irre leiten können. Eines begreife ich nun aber nicht; wie kommt es, daß Ihr nur Leinweber besungen habt? Wurdet Ihr denn wirklich von seiner Kunstgröße dazu begeistert? He! gesteht die Wahrheit!

Alfred erröthete und wußte nicht gleich zu antworten.

— Ha! dacht' ich's doch! rief Ladewitz — Leinweber imponirte Euch durch etwas Besonderes. Sein Spiel, das ich zwar auch bei jeder Gelegenheit lobe, ist meiner Treu nicht von der Art, daß man in Verzückung darüber gerathen könnte. Und fünf Gedichte in einem Quartal! es gränzt an's Uebermenschliche. Und was für Rollen! Welcher Plunder! Wie kann

Digitized by Google

man ſo etwas beſingen? Verzeihe ihm, Muſe, die Sünde! Was? Sogar den Cedric in der Griſeldis zum Gegenſtande eines Gedichts gewählt? es iſt zwar ziemlich banal, aber dennoch zu gut für jene Rolle — zu gut für Halm und Leinweber! Sprecht, junger Menſch! welche Abſicht hattet Ihr? Nicht wahr, Ihr wolltet Euch den Weg zum Hofſchauſpieler bahnen und verſchmähtet doch den Umgang mit den Komödianten, um Euer Urtheil über den Künſtler nicht durch innigere Beziehungen zu dem Menſchen beſtimmen zu laſſen? —

— Nein, entgegnete Alfred, ich dachte nicht an den Hofſchauſpieler — allein —

— Nun? heraus mit der Sprache!

— Ich reichte anonym ein Stück ein, das ich noch zu Hauſe gedichtet habe — es heißt: „Tilly vor Pogenwinkel oder das Blutbad", und ich wünſchte ſehnlich, daß es noch, bevor ich ſelbſt die Bühne betreten haben würde, gegeben werde, um dann das Publikum, wie die Künſtler günſtiger für mich zu ſtimmen, wenn man erführe, daß ich der Verfaſſer ſey.

— Wie ungeſchickt! brummte Ladewitz.

— Deshalb — ich geſteh' es offen — machte ich die Gedichte auf Leinweber, und ſchrieb ihm bei Ueberſendung des Tilly, daß Derjenige, der das Stück gemacht, ſein eifrigſter Verehrer ſey, derſelbe, von

Digitized by Google

dem die Gedichte auf ihn in dem jüngsten Gericht herrühren —

— Wenn Ihr Euch gleich in dem Mittel nicht vergriffen habt, so war doch die Anwendung falsch und die Wirkung mußte ausbleiben, rief der Doctor. Es fehlt Euch indeß nicht an Schlauheit — nur zu! Euer Tilly wird in dem Moder der Rumpelkammer schlummern und das jüngste Gericht ihn nie zum Lichte erwecken. Glaubt Ihr, daß Leinweber die Stücke liest, die man ihm anonym einsendet? Wann ich ihn auch nicht in Schutz nehme, hier ist er zu entschuldigen. Ihr müßt wissen, es wird gewaltig viel Schund in Deutschland so alljährlich zusammengeschrieben und wie soll das nun ein Mensch lesen? Kennt er aber demnach noch nicht Euern Tilly, so kennt er doch gewiß Euere Gedichte, und das ist genug für ihn, um auch Euch kennen zu lernen. Geht hin, stellt Euch ihm vor, versäumt keine Zeit. Ich mag Euch keine besondere Empfehlung mitgeben, denn wir sind eben jetzt nicht sehr gut miteinander, seit ich nämlich die Hegewisch protegire und die St. Viol fallen lasse. Ihr braucht auch nichts weiter, als Euch auf das jüngste Gericht zu beziehen. Ich sehe ihn lächeln mit dem wulstigen Munde — ich sehe ihn lispeln „Sey mir gegrüßt, Bruder in Apoll!“ und

Euch umarmen und Euere Antwort Euch von den Lippen wegküſſen. Geht zu ihm; bald; dieſen Abend noch. Ihr könnt auch von mir etwas einfließen laſſen; aber geſcheidt — verſteht Ihr? wie ich ihm ergeben ſey; daß ich noch immer von dem Champagner ſpreche, den er mir zu Weihnachten geſchickt, und daß ich darauf ſchwöre, nie beſſern getrunken zu haben — ja — ſagt ihm, ſo hingeworfen — ich hätte geſchworen, keinen mehr zu trinken, bis mir wieder derſelbe vor den Schnabel geſetzt würde. Sagt ihm, ich wiſſe recht gut, daß er der Frau des geheimen Secretärs Kolze einen Papagei geſchenkt, für den Artikel in dem Leipziger Blatte „Leinweber, Talma und Garrick, oder was hat die drei ſo groß und unerreicht gemacht?“ Sagt ihm, ich wiſſe das recht gut; auch daß er, als er bei dem Redacteur des „Momus“ Gevatter geſtanden, zehn Ducaten eingebunden habe; auch das ſey mir bekannt. Ich rücke nun einmal den Leuten nicht auf's Zimmer und halte ihnen keine Piſtole vor, aber eben ſo wenig ſchreibe ich klägliche Bettelbriefe. Ich habe zu leben, mehr als ich brauche und achte meine Stellung zu ſehr, um mich zu ſo Etwas zu erniedrigen. Aber der Tabak ſey verflucht ſchlecht und theuer; ich rauchte gern feine Cigarren, wenn ſie hier zu haben wären. Ich

Digitized by Google

weiß keine Quelle, um zu ächten zu gelangen; er solle mir blos die Adresse sagen, woher er die seinigen bezieht. Sagt ihm nichts von dem, was wir sonst wohl in vertrauten Stunden gesprochen; überhaupt schwatzt nicht und seyd vorsichtig. Ich mache mir wahrlich nichts aus ihm und allen Komödianten der Welt, aber sagt's ihm doch nicht; sagt ihm vielmehr, ich hätte im Sinne, ihn zum Gegenstande eines Buches zu machen — eines Buches, versteht Ihr mich? das nur ganz allein von ihm handeln soll. Sprecht, Ihr hättet schon die ersten zwanzig Bogen gelesen und es würden noch vierzig, und zehn Buchhändler liefen mir das Haus ein, um das Manuscript zu haben. Ich entschiede mich aber nur langsam und wollte erst noch abwarten. Hört Ihr? ich wollte erst noch abwarten — betont das Abwarten —

Ladewitz sprang in die Höhe.

— Wahrhaftig, den ganzen Morgen verplaudert — und muß noch arbeiten. Nun Adieu, sagte er, und geht mir heute noch zu Leinweber und vergeßt nichts von Allem dem, was ich Euch sagte.

Alfred lief fort; der Kopf wirbelte ihm. Der Tag verging in allerlei Denken und Ueberlegen, so war der Abend gekommen, und er beschloß jetzt den schweren Gang zu wagen. Am Himmel droheten

Digitized by Google

Gewitterwolken, die sich bald über der Stadt entluden. Der drängende Augenblick erfüllte ihn mit einem nie gefühlten Muthe. Er trat vor den Spiegel und probirte einige kühne Stellungen; er öffnete den Mund und ließ die volle, jugendliche Stimme ertönen. Er gefiel sich selbst und seine Brust pochte in bangen und kühnen Erwartungen zugleich.

Frei soll sie athmen, noch eh' der Tag sich endet —

donnerte er, und ein langer Donner des nahenden Unwetters antwortete nachdröhnend diesem kühnen Ausrufe.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

— In ſolchen rauhen Nächten pflegt der Feind
Sich Opfer zu erſpähen.

Roderich.

Ein praſſelnder Regenſtrom goß von den Dächern, falbe Blitze durchzuckten die Luft und der Sturmwind peitſchte den bedauernswerthen Wanderer in's Geſicht, der nicht im Stande geweſen war, vor dem Ausbruche dieſes plötzlichen Unwetters ein ſchirmendes Obdach zu erreichen. Die Straßen der großen Stadt waren auf einmal geleert; Alles flüchtete mit Haſt und die Fiaker jagten nach allen Richtungen dahin; die Wachen hatten ihre Gewehre unter Dach gebracht; Kaufleute und Handwerker ſchnell ihre Läden geſchloſſen; die Hausthiere waren in ihre Ställe gekrochen und ſelbſt die armen, herrenloſen Hunde kauerten unter den Thorwegen und ſchauten ängſtlich in die ſtürmende Verheerung. Dachziegel flogen von allen Seiten auf das Pflaſter, wo ſie mit Getöſe zerſchellten; Fenſter klirrten, Läden

Digitized by Google

ſchlugen krachend hin und her, Wetterhähne knarrten und drehten ſich bald links und rechts.

Auf der Hauptſtraße, der großen Pulsader des mächtigen Lebens, das ſich in der Reſidenz regte, trabte nun unſer Alfred dem Winde entgegen, im flatternden Mantel und mit offenem Halſe. Seine Haare, die ſonſt zu beiden Seiten der Ohren lang herabhingen, flatterten jetzt weit nach hinten im Winde, die kleine Kappe, die kaum den obern Theil des Schädels bedeckte, hatte ein lackirtes Leder, deſſen Enden er im Munde hielt, welches jedoch nicht verhinderte, daß das Käppchen, von jedem neuen Windſtoß gepackt und emporgeriſſen, wie ein Vogel über dem Haupte ſchwebte. Hinter dieſer abenteuerlichen Figur hinkte ein kleiner ſchwarzer Hund, von Waſſer triefend, auf drei Füßen, mit trauriger Geduld ſeinem Herrn folgend.

— Das iſt mal ein Wetter! ſprach der junge Wanderer zu ſich ſelbſt, indem er pruſtend Waſſer aus den Nüſtern wie ein Wallfiſch blies. — Doch was thut's? Ich betrachte dies Alles ſymboliſch. Schwer iſt der Weg zur Kunſt, und bald bin ich am Ziele. Dort ſteht das große ſchöne Haus, in dem ja Leinweber thront. — —

Er meinte damit das Haus, in deſſen Erdgeſchoß der gewaltige dirigirende Regiſſeur des Hoftheaters

Digitized by Google

reſidirte, der Abgott der Stadt und „durch das Repertoire und der Recenſenten Gnade“ Erſter Mime des Vaterlandes.

Ehe unſer Jüngling die Thüre des großen Hauſes erreichte, bot ihm eine breite Pfütze, die der gleich einem Katarakte einherbrauſende Rinnſtein gebildet hatte, ihren braunflutenden Spiegel dar. Kein hilfreicher Steg, kein Nachen zeigte ſich ſeinem Auge, und ſo wagte er denn beherzt den erſten Schritt und watete hindurch. Fix, der dreibeinige Hund, ſchwamm ſeinem Herrn nach, die Schnauze in die Luft gereckt und ängſtlich mit dem Schweife wedelnd.

— Auch dieſe Prüfung iſt nun beſtanden, rief Alfred, als er die Pfütze im Rücken hatte, und da ſtehe ich nun an der Pforte des Tempels!

Seine etwas gemachte Begeiſterung wurde durch eine Art von Wehmuth gekühlt, als er jetzt hinter ſich blickte und ſeinen getreuen Fix ſah, der ſich das Waſſer von den Zotteln ſchüttelte und mit ängſtlichem Heulen an ihm aufſprang.

— Knurre nicht, Pudel! — rief er leiſe beſchwichtigend, und ein Schauer durchrieſelte ihn dabei. Er ſtand an der Pforte des Unbekannten, und des Hundes Winſeln erſchien ihm wie Warnung. Schon hatte er die Hand nach dem Glockenzuge ausgeſtreckt;

Digitized by Google

allein als ob der Knauf glühend wäre, so zog er sie schleunig wieder weg. Er sprang zurück bis an den Rand der stygischen Flut, jener braunen Pfütze, die er so eben durchwatet hatte, um vorher noch einen Ueberblick auf das Haus zu werfen und zu sehen, ob er auch richtig gegangen sey.

Die Fensterladen waren geschlossen; kein Licht blinkte durch ihre Ritzen; er trat jetzt wieder näher hinzu, legte das Auge daran, aber weder Schimmer noch Ton waren zu erkennen. Alles wie ausgestorben.

— Sollte er nicht zu Hause seyn? — dachte er bei sich. — Je nun, frisch gewagt. —

Und der entscheidende Zug war jetzt geschehen, ein dumpfer Glockenton ward gehört und das feine und grobe Gekläff zweier Hunde, dann erscholl die rauhe Stimme einer alten Magd mit der Frage: wer draußen sey? Es war weniger die ungewöhnliche Stunde, als das ungewöhnliche Wetter, welches diese Vorsicht veranlaßte, auch erhielt die stille Familie des Künstlers keine Besuche, die sie nicht eingeladen hatte.

— Nur aufgemacht! rief der Jüngling, der nicht im Stande war, der trivialen Person, die ihn fragte, auch nur den kleinsten Aufschluß über sein Vorhaben zu ertheilen. — Nur aufgemacht vor allen Dingen! drinnen will ich Alles sagen. —

Digitized by Google

Die Magd entfernte sich brummend, und die Thüre blieb verschlossen. Der junge Mensch und sein Hund standen ohne Trost, und zitterten vor Nässe und Kälte. Doch nicht lange währte es, da naheten sich von Neuem Schritte, und ein Lichtschein fiel durch das Schlüsselloch des Hausthores.

— Wer ist draußen? — scholl es heraus. Als er diese Stimme vernahm, zitterte der Jüngling stärker; beim Hunde bewirkte sie keine Veränderung. Es war die Stimme Richards des Dritten, Ludwigs des Eilften, Nathans des Weisen, Shyloks, Marinellis, der alten Hohenstaufen; es war die dumpfe, fast tonlose Stimme, die doch so gewaltig die Menschen zu erschüttern wußte; der Jüngling fühlte, daß er seinem Verhängnisse gegenüber stand.

— Ich wünsche Herrn Regisseur Leinweber zu sprechen — stammelte er.

— Kommen Sie morgen wieder — war die Antwort.

Der Jüngling vernahm deutlich, daß der also Sprechende sich entfernte, und, eine gelinde Verzweiflung affectirend, brach er in die Worte aus:

— O, mein Herr, seyen Sie nicht unmenschlich! Bedenken Sie, daß ein armer Mensch, der auf eine Unterredung mit ihnen zu dieser Stunde sein ganzes Leben, wie der verzweifelnde Spieler sein Letztes auf

Digitized by Google

eine einzige Karte geſetzt hat, hier draußen an der Pforte harrt und um Einlaß fleht. Bedenken Sie, daß ein Wort von Ihnen ihn zum Halbgott erheben kann, und daß ſich mit dieſer Pforte zugleich die Pforte zu Ruhm und Glück öffnet, die ihm in der Nähe erleuchteter Geiſter winken, die ihn zu ihrem Ebenbilde begeiſtern könnten —

— Sie wollen zum Theater gehen? tönte es von Innen — laſſen Sie das, armer Menſch! da kommen Sie noch morgen zu früh.

— Verſtoßen Sie mich nicht ſo grauſam, ehe Sie mich kennen. Nun ich einmal hier bin, geſtatten Sie wenigſtens, daß ich Ihnen einige Gedichte zu Füßen lege, welche die Begeiſterung beim Anſchauen Ihrer hehren Kunſtgebilde mir eingeflößt hat.

So beſtürmte der Jüngling in ängſtlicher Haſt den Mimen, in der unſchuldigen Abſicht, deſſen Eitelkeit aufreizen zu wollen, und in der That, auf den Wächter der verhängnißvollen Pforte brachte dieſes eine mächtige Wirkung hervor. Der Schlüſſel drehte ſich langſam, gleich als ob der, der ihn handhabte, mit ſich ſelbſt nachdenklich zu Rathe ging. Endlich tönte es von Innen:

— Nun, ſo treten Sie denn herein, ungeſtümer Mahner — und der Schlüſſel wurde vollends umgedreht, und das Thor öffnete ſich knarrend.

Digitized by Google

— Ist's doch meiner Treu ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen möchte! wie könnte man zu solcher Zeit wohl einen ehrlichen, einen angenehmen Besuch erwarten? so sprach der Oeffnende, indem er dem Eintretenden leuchtete. Ein Mann in meiner Stellung hält seine Thüre verschlossen und ist vorsichtig. Es giebt Gesindel, und wer hätte nicht seine Neider und Feinde.

Die innere Bewegung Alfreds machte, daß er, als der Schein der emporgehaltenen Kerze die lange, hagere Gestalt und das gelbe, nüchterne Gesicht des großen Künstlers beleuchtete, der mit huldvollem Lächeln ihm die Hand entgegenstreckte, über die Schwelle in's Haus stolperte und fast dem Meister zu Füßen fiel.

— Nehmen Sie sich in Acht, Lieber! sagte dieser sanft.

— O, nehmen Sie diesen Kniefall symbolisch, als einen solchen, den ich Ihrer bewunderten Größe bringe — stotterte der Jüngling.

— Sie geistreicher Schmeichler! lispelte leise der Meister, und führte den Jünger an der Hand in's Heiligthum, an dessen innerer Pforte zwei böse Hunde knurrten und Miene machten, über den ängstlichen, argdurchnäßten Fix herzufallen.

— Nehmen Sie Ihr Pudelchen auf den Arm,

Digitized by Google

Lieber — ſagte der Regiſſeur Leinweber — denn das hier ſind ein paar biſſige Recenſenten, die ihre Gegner tüchtig herunterzureißen pflegen. Man muß ſich erſt durch einige gute Brocken mit ihnen zu befreunden ſuchen, und das wird Ihnen ſicher, wenn wir uns näher kennen lernen, auch gelingen.

Während ſie nun durch einen langen Gang ſchritten, an deſſen oberem Ende eine halbgeöffnete Thüre das Wohnzimmer verrieth, dachte der Jüngling in ſeinen tiefſinnerſten Gedanken über die hohe Wichtigkeit dieſes Augenblickes und malte ſich die nächſte Zukunft mit den Farben ſeiner glühenden Phantaſie aus. Allein dieſes Gemälde war noch nicht beendigt, als ſie ſchon am Ende des Ganges die Thüre des Familienzimmers erreicht hatten und durch ihren Eintritt in daſſelbe ein lebhaftes Geſpräch, welches eben geführt wurde, unterbrachen.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Mir ward ein weiches Herz,
Darum iſt weich mein Wort und zittert, Herr!

K. Beck.

— Ach, ſchweigen Sie mir mit Ihrem Lion Gomperz — ſprach ſo eben Madame Leinweber, eine große, ſtattliche Frau, zu einem kleinen, ſchwarzen Menſchen, der breitbeinig vor ihr ſtand, mit beiden Händen in den Taſchen. Sie hatte ſechs ſilberne Eßlöffel in der Hand und einige Ueberredung auf der Zunge, als die Störung erfolgte.

— Da iſt Herr Leinweber — Herr Leinweber ſoll ſagen — rief der kleine ſchwarze Menſch dem eintretenden Regiſſeur entgegen.

— Was ſoll ich ſagen, Liebſter? — fragte dieſer mit der ſanften Ruhe eines Engels.

— War Lion Gomperz ein großer Kritikus oder nicht? —

— Wer kann alle Recenſenten Ihrer Nation kennen, lieber Machol! — ſagte Leinweber ſehr gelaſſen.

Digitized by Google

— Meiner Nation! ſeh' mal Einer — warum meiner Nation? — brummte Machol.

— Nicht übelnehmen, bitte, Lieberchen! — ſprach der große Leinweber begütigend. — Nun ja, Ihrer Nation, die leider durch die Unduldſamkeit ihrer Nebenmenſchen ja faſt nur auf den Kleinhandel und die Theaterrecenſion beſchränkt iſt — dieſer Kleinhandel im Bereiche der literariſchen Debatte —

Indem er dieſe letzten Worte mit einem ſelbſtgefälligen Lächeln und einem ſchelmiſchen Blicke auf den jungen Menſchen begleitete, ſtreckte er mit unbeſchreiblicher Grazie den einen Arm weit aus und ſtreichelte dem wackern Machol die ſtruppigen Haare aus der Stirne.

Alfred hatte während dieſer kurzen Unterredung, mit ſeinem Hunde unter dem Arme, auf einem Flecke geſtanden, und da beide ſo eben aus der Traufe kamen, ſo hatten ſie ungefähr den Effect hervorgebracht, den ein durchnäßter Regenſchirm macht, den man aufſpannt. Es hatte ſich um ſie eine ziemliche Lache gebildet, die in zwei bedeutenden Ausſtrömungen die niedrigſte Vertiefung des Zimmerbodens ſuchte. Dies bemerkte jetzt Madame Leinweber.

— Aber was bringſt du mir denn da herein, David! — rief ſie entrüſtet ihrem Gatten zu, der

Digitized by Google

eigentlich nur Tobias hieß, aber aus Verehrung für den Roscius der neuern Zeit, den großen David Garrick, sich dessen Taufnamen beigelegt hatte. — Kann das Menschenkind nicht draußen warten?

— Mit nichten, Frau — entgegnete er — ich bringe dir und uns einen Freund, den der Regen zwar durchnäßt hat, der sich aber an unserem stillen Herde trocknen soll, bis —

— Die Sonne der Kunst mich durchglüht hat, die in Ihrer Nähe strahlt — Sie umstrahlt — großer Mann! fügte unser Jüngling schnell hinzu.

Der schüchterne Ton, die niedergeschlagenen Blicke, die hohe Röthe, die ihn bei diesen Worten überzog, dies Alles machte einen unbeschreiblichen Eindruck auf Herrn Leinweber, der mit höchsteigenen Händen, eiligst doch stillschweigend, die nassen Kleidungsstücke von dem Körper des Jünglings zu entfernen begann und sie der herbeigerufenen Magd zum Trocknen in der Küche übergab, dann aber holte er einen langen, großgeblümten Schlafrock herbei, hing ihm dem von so viel Güte Ueberraschten über die Schultern, schob einen Sessel zurecht und nöthigte ihn, sich zu setzen.

— Lassen Sie sich's in unserem stillen Kreise gefallen — sprach nunmehr Herr Leinweber mit einer eigenen Art von Salbung — jene gute, sanfte Frau

Digitized by Google

iſt meine eigene Hausfrau Griſeldis, und dies hier iſt unſer lieber Herr Machol, ein großer Freund des Schauſpiels oder vielmehr der Schauſpieler, der ihnen ohne alle Intereſſen ſchöne Applauſe verſchafft und mit ordentlichen Intereſſen Geld auf die laufende Gage leicht und auf Alles ſonſt, was von einigem Werthe iſt. In der Zurückgezogenheit, zu der ſich jeder wahre, ächte Künſtler ſelbſt verurtheilen muß, wenn ihn der Lärm des lauten Marktes nicht verwirren ſoll, genügen ein treues Weib, ein mitfühlender Freund vollkommen. Mir ſind dies die Gränzen meines häuslichen Glückes, darüber hinaus ſucht der Menſch Leinweber nichts — der Künſtler Leinweber freilich noch viel —

Der große Mann riß hier die Augen weit auf und blieb, mit halbgeöffnetem Munde vor ſich hinſtarrend, ſitzen; man ſah es ihm an, daß er einen hohen Gedanken gefaßt hatte, allein ihm Worte zu verleihen nicht im Stande war. Wen — der Leinweber kannte — hätte dies übrigens wohl verwundern können? Wer, wie er, ſich mit dem Höchſten im Reiche des Gedankens beſchäftigte, findet ſeine Zunge, auch wenn ſie die beredtſte wäre, zu ſchwach, dem, was er denkt, ſtets den rechten Ausdruck zu finden.

Den Jüngling überkam ein Fröſteln; er zog den entliehenen Schlafrock feſter um ſeine erkälteten Glieder,

Digitized by Google

und hatte vielleicht das beseligende Gefühl, den größten Moment seines Lebens erreicht zu haben.

— Wie groß auch im Kleinsten — dies zu sagen, konnte er sich nicht enthalten, und ein flüchtiger Händedruck zeigte ihm, daß David ihn verstehen mochte.

Unterdeß aber hatte sich Frau Griseldis wieder mit den silbernen Löffeln dem Hausfreunde nähern wollen, war aber von diesem barsch zurückgewiesen worden.

— Der Schabbes ist angegangen; Uebermorgen früh können Sie das Geld bei mir holen lassen. Ich weiß ja was sie wiegen; habe ja schon öfter die Ehre gehabt, die Bekanntschaft mit Ihren werthen Löffeln zu machen.

— Aber Morgen brauche ich — murrte die Frau.

— Stille, mein Grieselchen — begütigte Meister David — störe uns nicht —

— Immer von Geschäften! und immer nur Geschäften! — sagte verdrießlich Herr Machol. — Was ist dermehr? Hat der Bäcker schon fünf Thaler geborgt, wird er noch sechs Silbergroschen dazu borgen; haben Sie dem Fleischer seit drei Monat nichts bezahlt, wird es ihm auf einen Tag mehr auch nicht ankommen! Ein groß Loch können sie mit den sechs Eßlöffeln ja doch nicht zustopfen. Also, was ist dermehr?

Wir ſind früher von unſerem dramatiſchen Geſpräch abgekommen. Lion Gomperz, ſag' ich Ihnen —

— Nun, ſo bringt denn einmal Euern Lion Gomperz an's Tageslicht — ſprach Leinweber mit freundlicher Herablaſſung — womit handelte er den eigentlich?

— Gott ſoll mich ſtrafen, das iſt eine Unwiſſenheit, die ich Ihnen nicht zugetraut hätte! rief Machol im Eifer. Womit Lion Gomperz gehandelt hat! Er war der größte Kenner, was jemals gelebt hat. Er hat mit Natur und Kunſt gehandelt — wie ſagt Leſſing? Er war ein Freund von unſerm großen Moſes Deſſau aus Mendelsſohn — wollt' ich ſagen umgekehrt — er iſt gegangen tagtäglich mit Leſſing ſpazieren und der ſelige Profeſſor Engel hat ihn um Rath gefragt, wie er hat geſchrieben den berühmten Philoſoph für die Welt. Wenn Fleck hat wollen ſpielen, eine neue Roll', iſt er gegangen zu Herrn Lion Gomperz — ſoll mich Gott ſtrafen! und hat geſagt: Herr Lion Gomperz ſteh' ich ſo recht bei der Stelle? die ſchöne Baraniusſin hat ſich laſſen malen vom verſtorbenen Maler Lowe in Berlin ganz klein im Ring — für wen? — für Lion Gomperz! Warum für Lion Gomperz? Beantworten Sie ſich ſelbſt die Frage. Warum würden Sie, geſchätzteſter Herr Leinweber, ſich malen laſſen für den Ladewitz? Und Lion Gomperz

ſollten Sie nicht kennen? Es iſt eine Schande und eine Sünd' für die Kunſt! Ich werde Ihnen Morgen — nein Morgen iſt Schabbes — aber ich werde Ihnen Uebermorgen die Ehre haben zu bringen mit dem Geld für die Löffel, die Haude und Spenerſche von Anno 65 und den Reichard'ſchen Theaterkalender von Anno 70, da können Sie leſen die Weisheit von Lion Gomperz — den Sie — großer Mime! noch nicht die Ehre haben zu kennen.

Lächelnd wandte ſich Leinweber von dem Sprechenden und erwiederte:

— Bis dato glaubte ich Alles zu kennen, was über unſere Kunſt geſchrieben iſt.

Er erhob ſich mit leuchtender Miene bei dieſen Worten und ging mit Schritten, die einem Triumphator wohlangeſtanden haben würden, zu einem kleinen niedrigen Schränkchen, deſſen Glasthüre er öffnete. Es enthielt ſeine Bücherſammlung.

— Hier ſehen Sie — ſprach er mehr zu dem fremden Jünglinge, als zu den beiden Andern gewendet — Schink's Dramaturgie, Klingemann's Kunſt und Natur, Zimmermann's Blätter von Lotz edirt, Schmidt's Aphorismen, Schneider's Kunſt ſich zu ſchminken, und noch einige andere Werke, die ich aus Beſcheidenheit nicht nennen will, weil ſie zum Theil

von meiner Wenigkeit handeln. Es wird mir zur Freude gereichen, diesem Vereine des Trefflichsten, was über unsere Kunst geschrieben wurde, auch die Orakelsprüche Ihres großen Glaubensgenossen anzureihen, denn Sie kennen mich ja, daß die Religion bei mir keinen Unterschied macht, und daß ich die Selbstverläugnung so weit treibe, in mancher Judenrolle für einen wirklichen Juden gehalten worden zu seyn.

Machol schmunzelte listig und man konnte in seinem Gesichte die Ueberzeugung lesen, daß er selbst daran glaubte; doch verbeugte er sich mit höflicher Nachläßigkeit.

— Bei diesem Geplauder haben wir aber unsern jungen Freund ganz vergessen — nahm nach einer kleinen Pause Leinweber wieder das Wort. — Es würde nicht unpassend seyn, theuere Hausfrau, wenn du irgend ein wärmendes Getränke aus unserm Vorrath herbeischaffetest, um seine fröstelnden Glieder zu stärken und zu beleben. Auf, säume nicht! Lasse uns mit einem Glase Punsch oder Glühwein das Fremde hinwegschwemmen, was einer ersten Annäherung nothwendig ankleben muß und den neuen Bund besiegeln —

— Aus unserm Vorrath? wiederholte Frau Griseldis spöttisch die Worte ihres berühmten Gatten, und mit gellender Stimme die Magd herbeirufend,

Digitized by Google

ſagte ſie; Margreth! hol' Sie doch warme Getränke aus unſerm Vorrath!

Die Magd an dieſe Form des Befehlens ihrer Herrſchaft nicht gewöhnt, blieb mit dummem Geſichte ſtehen und wußte nicht, was ſie thun oder antworten ſollte.

— Wir, einen Vorrath! ſchrie jetzt Madame Leinweber, indem ſie die Hände zuſammenſchlug. Was er für Worte macht und welch ein Anſehen er ſich gibt; als ob er nicht wüßte, daß erſt in drei Tagen die Gage fällt, daß wir ein Drittel Abzug haben, daß da die ſechs Eßlöffel auf dem Tiſche liegen, und daß der Herr Machol den Schabbes hält! das iſt unſere ganze Lebensgeſchichte mit einem Wort und das nennt er einen Vorrath! —

Meiſter David erkannte eine drohende Wolke auf der breiten Stirne ſeiner Gattin und ſuchte ſogleich einzulenken.

— Nun, nun, Griſelſchen! ſagte er begütigend, nimm doch nicht ſo ſtrenge, was ich nur bildlich, gleichſam figürlich geſprochen. Das Wetter hat ſich wahrhaftig gelegt; — er ſteckte den Kopf zum halb geöffneten Fenſter hinaus, als er das folgende ſagte — Margreth kann — mein Seel! die Sterne leuchten wieder und die wilden Rinnſteine ſind ja

Digitized by Google

auch schon in ihr Bette zurückgekehrt — Margreth könnte — wahrhaftig! dort steht auch schon wieder der Mond über dem Bäckenhaus und macht 'n Kipfel, wie der arme Raimund zu sagen pflegte — und Margreth dürfte vielleicht —

— Was kann, was könnte, was dürfte die Margreth? herrschte Frau Griseldis ihren Eheherrn an, da sie seine Verlegenheit wohl merkte, die ihn verhinderte, mit seinem Wunsche gerade heraus zu rücken.

— Je nun, könnte Margreth nicht bei dem Nachbar, der immer so freundlich meine Leistungen beurtheilt, alles Erforderliche erhalten? brachte Leinweber, sich ein Herz fassend, mit sprudelnder Hast hervor.

— Der Nachbar beurtheilt deine Leistungen freundlicher, als deine Kasse, sprach die Frau, denn er hat uns seit lange schon den Credit aufgesagt.

— Nun, so könnte dann wohl Machol, unser Freund, meinte halb fragend Leinweber.

— Es ist Schabbes, mein Theuerster! erwiederte dieser ausweichend. — Wir dürfen kein Geld anfassen —

— Nun so gehe, Margreth, zum Nachbar Weinhändler, sagte schnell Leinweber, sprich: Herr Machol sey hier, dürfe aber, des Schabbes wegen, kein Geld

Digitized by Google

berühren und deshalb möchte er ihm auf Rechnung vier Flaschen Rheinwein senden.

Machol wollte einige Einwendungen machen, aber die Magd war schon lachend davongesprungen und wie er das Fenster aufmachte, um sie zurückzurufen, konnte er sehen, wie sie mit hoch aufgehobenen Röcken, die plumpen Füße zum Sprunge nöthigend, zum Nachbar Weinhändler über die Gasse eilte.

— Sie werden wahrhaftig wenig mehr herausbekommen auf die Löffel, bemerkte nun Machol wichtig, dann setzte er bedenklicher hinzu, indem er rasch nach den Löffeln griff und sie in der Hand wog: der Rhein ist ein großer Strom und es wächst viel Wein an seinen Ufern; Rheinwein schlechtweg ist ein umfassendes Wort und wenn der Nachbar des Teufels wäre und Steinberger schickte, oder ihn auch nur berechnete, so sind alle sechs Löffel nicht so viel werth, als die vier Flaschen.

Er hatte die Löffel so eben eingesteckt, als Margreth wieder in's Zimmer trat und die Meldung überbrachte, der Weinhändler habe gesagt: es sey schon zu spät und er könne nicht mehr in den Keller schicken, weil seine Leute bereits alle schliefen.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

— Manches krause, weiche Blatt
Sich nun neu entfaltet hat
Ahnendem Entzücken!

Arnim.

Unter den berühmten Künstlern, die das Hoftheater zählte, überglänzte damals ein Name alle Uebrigen. Dies war Leinweber. Alle Zeitungen verkündeten seinen Ruhm; keine Gelegenheit verging, wo ihm nicht Gedichte als Huldigung seiner Verdienste dargebracht wurden. Man schien darüber einig, daß seit Eckhof und Schröder die deutsche Bühne von keinem Würdigern beherrscht worden war. Mit der geringsten seiner Eigenthümlichkeiten wurde eine Art von Abgötterei getrieben. Trug er zufällig einen schlechtgemachten Rock mit langen Schößen, wie ihn jeder Commis-Voyageur zu tragen pflegt, gleich benützten es die Schneider der fashionabeln Welt, um Redingotes-Leinweber zu fabriciren; die seltsame Mischung

Digitized by Google

seiner Gesichtsfarbe von braun und gelb war Veranlassung, daß selbst Damen die Couleur-Leinweber dem schönsten Rosa und Himmelblau vorzogen. Im ersten Kaffeehause trank man den Milchkaffee in einer Mischung, die dieser Farbe fast gleichkam und ein Gargotier, ein simpler Garkoch, wie wir es nennen, excellirte in Omelettes à la Leinweber, die rasenden Absatz fanden, blos weil er es durch List und Ueberredung dahin zu bringen gewußt hatte, daß der Bewunderte einigemale von seinen Speckpfannkuchen holen ließ und sie für sein Leibgericht erklärte. Der dankbare Garkoch unterließ es seitdem nie, zum Geburtstage des Künstlers einen großen Pfannkuchen, von einem gewaltigen Lorbeerkranze umgeben, zu übersenden. Dieser letztere wurde dann stets hoch in Ehren gehalten und an die Ecke des Rahmens, der das lebensgroße Bild des Mimen umgab, mit allen jenen aufgehängt, die ein begeistertes, vom Kunstrausche beseligtes Publikum ihm gespendet und die er von seinen Kunstreisen mit heimgebracht hatte. Der Mann war Mode und welche Uebertreibungen diese gebiert, vermag der Augenblick nie zu beurtheilen, wenn gleich die nächste Zukunft sie für Aberwitz erkennt.

Unter seinen Kunstgenossen stand Leinweber nicht im besten Ansehen; sie beneideten seinen Ruhm, das

Digitized by Google

war gewiß, wenn sie es auch nicht eingestehen wollten. Sie behaupteten sogar, daß er durch niederträchtige Schliche so hoch gestiegen sey; daß er den schwachen und einfältigen Hoftheaterintendanten beherrsche; daß er als Regisseur eine unerlaubte Macht an sich gerissen habe; ja — sie gingen so weit, laut zu sagen: daß er auswärts, auf den fremden Theatern, wo er gastirte, gar nicht gefiele, daß alle Berichte in den öffentlichen Blättern erkauft oder erbettelt seyen und daß die mitgebrachten Lorbeerkränze, mit denen der Speckpfannkuchen gleichen Ursprung hätten, wie man sich deutlich durch den Geruch überzeugen könnte, indem sie alle nach Schmalz dufteten. Dies letztere war jedoch nur offenbare Schmähsucht, denn man weiß ja, wie leicht es ist, von den Gallerien zwei oder drei Lorbeerkränze einem Schauspieler zuzuwerfen, ohne daß es nöthig sey noch den Preis eines Speckpfannkuchens daran zu wagen.

Was man nun auch von den Schauspielern über Leinweber hören mochte, so stand es doch fest, daß ihn Niemand von seiner Stelle, die er bei der Bühne, wie in der Gunst des Publikums einnahm, zu verdrängen vermochte. Besonders war es die hoffnungsvolle Jugend, die mit einem wahren Feuereifer seiner Größe huldigte. Er übte eine ganz besondere Macht

Digitized by Google

über sie aus; sein Blick fesselte sie, sein Händedruck electrisirte sie; ein Wort aus seinem Munde trugen sie umher und verkündeten es als Weisheit in den weitesten Kreisen.

Dieß war der Mann, an den Alfred sich nun gewendet hatte.

In seiner Unbefangenheit hatte er nicht anders geglaubt, als daß sich Leinweber sogleich einige Proben seiner Kunst vorspielen lassen, und ihm dann in den nächsten Tagen Gelegenheit verschaffen würde, sie vor dem Publikum der Residenz abzulegen. Er meinte, man könne ihn doch wohl nicht so ganz als Anfänger betrachten, da er ja schon oft und bei schweren Anlässen „mitgethan", wie der kleinstädtische Kunstausdruck lautete. Daneben glaubte er mit seinem dringenden Anliegen nicht unbescheiden zu erscheinen, wenn er Leinweber ganz offen mittheilte, was ihn dazu getrieben.

Die Anwesenheit des Fremden, der ihm unter dem Spottnamen des „Komödiantenmachol" oder des „Theaterjuden" schon von weitem bekannt geworden war, wie die seinem eigentlichen Gegenstande fremden Verhandlungen und Debatten über das Löffelgeschäft, die sich bei seinem Eintritte erhoben, und zu Ende geführt wurden, hatten ihn unangenehm berührt, und mit inniger Freude erfüllte es ihn, daß Leinweber die Güte hatte, ihm noch allein eine Unterredung

Digitized by Google

zu gönnen, als Machol fortgegangen war, und Griſeldis ſich ſchlafen gelegt hatte. Er ſchmeichelte ſich damit, einen beſonders günſtigen Eindruck gemacht, und ſich den ſo mächtigen und überall nothwendigen Beſchützer für immer gewonnen zu haben.

Mit wahrhaft rührender Zutraulichkeit hatte er nun alle ſeine Mittheilungen gemacht und ſaß mit geöffnetem Herzen da, des Orakelſpruchs gewärtig, der aus dem Munde des Hohenprieſters tönen ſollte Eine lange Pauſe folgte.

— Guter, junger Mann — ſprach endlich der große David Leinweber — wenn mir recht iſt, ſo äußerten Sie vorhin, Sie ſeyen auch Dichter; ich wäre begierig.

— Unbedeutende Verſuche, aberwitzige werden Sie ſie nennen — entgegnete Alfred, indem er einige zuſammengelegte Papiere aus der Seitentaſche zog und ſie mit einer tiefen Verbeugung dem Meiſter überreichte. Es waren dieß die Stücke des jüngſten Gerichts, in denen die poetiſchen Verherrlichungen Leinweber'ſcher Kunſt enthalten waren, nebſt noch einigen ungedruckten Stanzen und Sonetten auf denſelben Gegenſtand. — Iſt es nicht tollkühn, Ihre Größe anders als ſtumm zu bewundern? ſetzte er dabei hinzu.

Digitized by Google

Mit einer Heißgier, wie der Hungrige sie nicht stärker äußert, wenn er der dampfenden Schüssel gegenüber sitzt, riß Leinweber diese dargereichten Papiere an sich und durchflog sie, indem er die Worte, die er las, halblaut vor sich hinmurmelte, und bei einigen Stellen die Blicke wie sinnend nach Oben richtete, dann wie verneinend und ablehnend mit dem Haupte schüttelte.

— Die Verse sind trefflich, die Gedanken schön, — sprach er, nachdem er bis zu Ende gelesen. — Der Wille mag sehr gut seyn, aber in der Wahl des Gegenstandes haben Sie geirrt, Bester! Nein, ich verdiene solches Lob nicht — ich habe es sicher nie zu verdienen geglaubt.

Er trocknete eine Thräne schnell und flüchtig, dann stand er auf, drückte den jungen Dichter an sich und einen kräftigen Kuß auf dessen Lippen. Der Meister schien so bewegt, daß er einen Gang durch das anstoßende Zimmer machen mußte; die Wände beengten ihn.

— Sie haben sonst noch nichts drucken lassen? — sagte er überaus gütig beim Zurückkommen — fehlen Ihnen vielleicht die Verbindungen dazu? Wenn mein kleiner Credit dazu ausreichen sollte, Ihnen einige zu verschaffen, so befehlen Sie nur über mich.

Digitized by Google

Alfred war im Himmel der Begeisterung und der Freundschaft. Sein Tilly schwebte ihm auf der Zunge, aber er wollte nicht zu eigennützig erscheinen und sein Glück nicht mit einem Male erschöpfen.

Seyn Sie nicht zu gütig, es erdrückt mich! rief er aus, und dieß war Alles, was er hervorbringen konnte.

— Geht Ihr denn noch nicht aus einander? Man kann ja kein Auge zuthun! — schallte der Hausfrau Griseldis grämliche Stimme aus der Nebenkammer.

— Ich will mich sogleich entfernen — sagte Alfred mit Wehmuth, den glücklichsten Moment seines Lebens abbrechen zu müssen, ehe er die höchste Weihe erhalten.

— Künstlers Erdenwallen! — lispelte Leinweber. — Wir können uns nicht erheben, wie wir wollen. Breitet doch Eure Schwingen aus, arme Sterbliche. Die Füße wurzeln zu fest an der Erde und die Lehmklöße beschweren Euch die Sohlen. Künstler sollten nie ein Weib nehmen, nie eine Familie haben.

Alfred ergriff seinen Hut und wollte seine Gedichte nehmen, die auf dem Tische lagen, allein Leinweber riß sie an sich.

— Das gebe ich nicht mehr aus Händen —

Digitized by Google

sprach er ernst — es ist mir ein Beweis ihres schönen Talents, es ist mir ein Zeugniß der Achtung eines guten Menschen; denn wer die Kunst ehrt und liebt, ist auch sicher gut.

Er drückte und schüttelte lange und stark Alfreds Hand, die in der seinigen ruhte.

— Wann darf ich wieder kommen? — fragte der Jüngling ermuthigt.

— Wann Sie wollen; doch vor Allem morgen vor elf Uhr, dann will ich Sie zu unserem Intendanten führen. Ihrem Debut soll nichts im Wege stehen.

Alfred taumelte fort und als er sich erst am Ende der Straße umsah, ob auch sein treuer Fix ihm folge, bemerkte er Leinweber, der bereits eine schwarze Nachtmütze aufgesetzt hatte, am offenen Fenster ihm nachschauend.

Es war aber schon allgemach der Tag angebrochen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Dien' treu — so dienst Du Gott!

Arnim.

Wer vermöchte es zu beschreiben, wie unserem Alfred diese erste kurze Nacht seines eigentlichen Künstlerlebens verging? Er schlief den Schlaf der Glücklichen und erwachte heiter und froh. Auf derselben Stelle, wo er es hingelegt hatte, ruhte sein Haupt; kein Traum hatte seinen Schlummer durchwebt; denn sie waren ihm alle vorausgezogen und die erschöpfte Phantasie versank in das Nichts, um sich zu erneueter Thätigkeit zu stärken.

Als er die Augen öffnete, war heller Sonnenschein im Zimmer. Wie ein Blitz durchfuhr es ihn, daß er vor Elf den Regisseur abholen sollte. Er sah auf die dicke silberne Uhr, ein Vermächtniß seines Oheims. Sie war stehen geblieben. Er eilte zum Fenster, um nach dem, was draußen vorging,

Digitized by Google

den ungefähren Standpunkt der Sonne zu bemessen. Einige bekannte Studenten liefen mit ihren Mappen in das gegenüber liegende Haus.

— Gottlob! erst Zehn! — rief er freudig und sprang an den Spiegel.

Seine Toilette war bald beendigt; zum Frühstück trank er ein Glas frisches Wasser und eilte dann mit leicht beschwingten Sohlen Leinwebers Hause zu.

Der große Mann war noch nicht fertig; ein anmuthiges Genrebild zeigte sich seinen Blicken.

Frau Griseldis aß ein Butterbrod und zerschnitt mit den fettigen Fingern alte Komödienzettel, um Haarwickeln daraus zu machen, die der plaudernde Theaterfriseur um die Locken des Meisters mit geschäftiger Hand gar zierlich drehte. Das Brenneisen hielt er vorsichtig an die Stirne, um den kostbaren Hauptschmuck nicht zu versengen.

— Ich weiß nicht — sagte der Friseur, gerade als Alfred zur Thüre hereintrat — warum ich so emsig bemüht bin, ihr Haar zu erhalten. Sie sollten eigentlich kahlköpfig seyn, verehrter Herr Leinweber, denn die Welthistorie belehrt uns, daß Cäsar seiner Kahlköpfigkeit wegen, den Schmuck des Lorbeerkranzes erfunden haben soll — und an Lorbeern fehlt es Ihnen ja eben so wenig als ihm.

Digitized by Google

— Autsch! — schrie Meister David schmerzvoll — Ihr reißt mich zu sehr — paßt doch besser auf!

In der That war er aber selbst schuld daran, denn während Jean, der Hoftheaterfriseur, ihn bei den Locken festhielt, drehte er das mächtige Haupt, um dem eintretenden Arthur guten Morgen zu sagen.

Diese neue Erscheinung zog Jean's Aufmerksamkeit in hohem Grade an. Er hielt das Eisen wohl fünf Minuten länger, als es nöthig war, über die Kohlen, und ließ seine Augen fest auf dem Jüngling ruhen. Mehr noch steigerte sich seine Neugier, als er sah, daß Frau Griseldis einen Stuhl herbeiholte, ihn mit der Schürze vom Staube reinigte, und den Fremden mit Höflichkeit zum Sitzen einlud. Leinweber bat ihn, nur einen Augenblick zu warten, er würde gleich zu seinen Diensten stehen, und wechselte dann noch halbleise einige angelegentliche Worte mit seinem Gaste, die sich jedoch bloß auf die Dichtungen bezogen, die er seit seinem Erwachen mit stets erhöhetem Vergnügen einige Male durchgelesen haben wollte.

Während dieser Zeit strich Jean an Frau Griseldis hin, und lispelte ihr leise die Frage zu: ob denn dies vielleicht gar der Herr Risenberger sey, der vor Kurzem in Frankfurt mit so großem Glücke gastirt habe und der erste Liebhaber der Jetztzeit seyn sollte.

Digitized by Google

Madame Leinweber, die einen Scherz wohl liebte, besonders wenn er dazu beitragen konnte, Andern, die sie nicht besonders leiden mochte, eine trübe Stunde zu bereiten, ging sogleich auf diesen ein und nickte geheimnißvoll bejahend mit dem Kopfe. Jean beschleunigte nun sein Geschäft, so sehr er konnte, um der Erste zu seyn, der die wichtige Neuigkeit weiter tragen konnte. Von Leinweber ging er nämlich zum ersten Liebhaber des Hoftheaters, Herrn Hagen, der diesen Ehrenplatz zu seiner eignen großen Befriedigung bereits seit mehr den zwanzig Jahren behauptete und dessen schönen Haarwuchs er durch seine Kunst um einige Tinten dunkler färbte. Für diesen war die Nachricht von der größten Bedeutung.

Nachdem Jean noch viele seiner neugierigen Blicke nach dem Fremden geschossen und sich gleichsam mit dessen Bilde durch und durch gesättigt hatte, eilte er wie ein Sturmwind zur Thüre hinaus und in demselben Momente erhob sich Leinweber, strahlend im Kranze unzähliger blonden Löckchen, von seinem Sitze und trat vor den Spiegel. Frau Griseldis stand ihm, gleich einem dienstthuenden Pagen, zur Seite und reichte ihm die verschiedenen Stücke des Anzugs mit Demuth hin und lächelte dazwischen sehr huldreich zu dem seitwärts stehenden Alfred hinüber. Man

Digitized by Google

konnte deutlich wahrnehmen, daß seine angenehme Gestalt ihr Herz gerührt hatte.

Jetzt war Meister David Leinweber in der geziemenden Verfassung, sein Haus verlassen zu können und sich zu seinem Chef zu verfügen. Er streichelte dankbar das breite Kinn seiner Gattin, an dem sich einige weiße Härchen um ein braunes Maal, wie zu einem Kranze, gereiht hatten, nahm hierauf Hut und Stock und mit einem: Courage, junger Freund! Alfred bei der Hand nehmend, schritt er zur Thüre hinaus.

Dem jungen Menschen pochte das Herz in gewaltigen Schlägen, wie er nun so an der Seite des gefeierten Künstlers über die Straße gehen durfte und jene Grüße mit erwiederte, die von allen Seiten ihnen gespendet wurden. Allerlei unwirsche Gedanken flogen in ihm auf, wie Seifenblasen. Er dachte an Faust und er selbst kam sich dann wie Wagner vor; dann aber meinte er, er selbst sey Faust und neben ihm kreise der höllische Pudel. Das Hotel des Intendanten war nicht weit entfernt; bald hatten sie es erreicht. Der vornehme Herr lebte ehelos, sehr üppig und auf großem Fuße, denn er war sehr reich.

Im Vorzimmer stand eine Menge Menschen, die nach und nach von dem Bedienten gemeldet und bei

Digitized by Google

dem Gewaltigen eingelaſſen wurde. Hier der Oellieferant, dort der Garderobier, der Schuhmacher des Theaters, der Balletmeiſter, die Primadonna, ein alter Schauſpieler, der für ſeine Tochter, welche die Genien ſpielte, um ein Benefiz ſollicitiren wollte, ein Ruſſe, der eine neue Art von Schminke aus rothen Rüben erfunden hatte, ein durchreiſender Taſchenſpieler, welcher Luſt hatte, zwiſchen zwei Luſtſpielen ſeine Kunſt zu zeigen, zwei junge Damen aus dem Chor, die ſich um einen Platz in der Garderobe ſtritten und Sachen von ähnlicher Wichtigkeit, welche die Morgenſtunden des Lenkers einer ſolchen Kunſtanſtalt in Anſpruch zu nehmen pflegen.

Als Leinweber mit ſeinem Schützling in den Vorſaal eintrat, ſtob die Menge auseinander, um ihm Platz zu machen. Er ging mit feſtem Schritte auf die Thüre zu, die in das Kabinet des Intendanten führte. Hier ſtieß er aber auf ein Hinderniß. Ein ſchwarzgekleideter, alter Herr, der Einzige von Allen, der ſaß und ſitzen konnte, denn es war in dieſem Vorzimmer nur dieſer eine Stuhl, erhob ſich mit höflichem Anſtande und den Worten:

— Der Herr Regiſſeur müſſen ſich einen Augenblick gedulden, bis der Herr Baron klingeln werden. Es war der Kammerdiener, der ſo ſprach.

Digitized by Google

— Wer ist drinn? fragte Leinweber.

— Niemand, — war die Antwort — als eben der Herr Baron. Sie haben heute eingenommen, es ist der Einunddreißigste.

— Und das konntest Du vergessen? — rief hier ein schlanker Mann in den besten Jahren, indem er mit Geräusch auf Leinweber zutrat. — Ich meine nicht das Einnehmen unsers Herrn Intendanten, sondern daß übermorgen der ersehnte Zweite und Gagetag ist? Wahrhaftig, du Glücklicher, mußt im Ueberflusse schwelgen; ich darbe mit meiner Familie schon seit drei Wochen, denn das Bißchen, was mir meine Manichäer übrig lassen, reicht kaum hin, für acht Tage die liebe Nothdurft zu stillen.

Hier hielt der Sprechende plötzlich inne, fixirte den Fremden an Leinwebers Seite und indem er eine ächt theatralische Reverenz machte, setzte er schnell hinzu:

— Bedaure herzlich, daß ich nicht so glücklich seyn werde, mich an Ihren herrlichen Schöpfungen erbauen zu können, da ich eben meines Urlaubs wegen hier bin, den Ihre geschätzte Anwesenheit mir zu erhalten möglich macht. Kaum hörte ich, daß Sie uns beglückten, so war mein Plan gemacht. Ich überschlug im Geiste das Repertoire, das Ihre

Digitized by Google

Gegenwart uns bringen wird und mit Ausnahme der einzigen kleinen Rolle im Richard Savage, von der mich mein herrlicher Freund Leinweber gewiß befreien wird, bin ich während drei Wochen frei und ledig, wie der Vogel in der Luft. —

— Ich begreife nicht, was Du damit sagen willst — bemerkte Leinweber seinem zudringlichen Collegen.

— Was ich damit sagen will? — wiederholte der Andere — daß ich den Gutzkow nicht ausstehen kann und daß kein rechtlicher Kerl in seinem Stücke spielen sollte. Ja, wenn wir zusammenhielten! So ein erbärmlicher Recensent, der uns erst herunterputzt nach Noten und dann noch verlangt, wir sollen seinen spottschlechten Dialog lernen. Hören Sie, einen Dialog schreibt der Mensch — na! — Ihnen brauch' ich's nicht zu sagen — Sie haben sich ja auch damit abgequält. Doch jetzt ist mir Alles gleich, wenn ich nur meinen Urlaub erhalte.

Hier ließ sich die Klingel des gestrengen Herrn vernehmen und unterbrach die Rede des Schwätzers, die dem, an den sie gerichtet war, vollkommen unverständlich schien. Leinweber winkte seinem Begleiter, denn er durfte unangemeldet eintreten, da die Wichtigkeit seiner Stellung und die oft unaufschiebbaren Geschäfte ihm dieses Vorrecht verschafft hatten.

Digitized by Google

— Halt! — rief der Schauſpieler, der ſich ſo eben als Gutzkow's Antagoniſt zu erkennen gegeben hatte. — Noch auf ein Wort! wann werden ſie auftreten, Theuerſter?

— Du wirſt's ſchon zur rechten Zeit erfahren — war Leinweber's verweiſende Antwort und die Thüre des Kabinets ſchloß ſich unmittelbar hinter den Beiden.

— Wißt Ihr, wer das war, den der Leinweber ſo ſtolzthuend da hineingeführt hat? — fragte der Schauſpieler, der Mosburg hieß und das Fach des zweiten Intrigants inne hatte. — Wißt Ihr's? — Ich geb's Euch zu rathen!

Wie zu erwarten war, kannte Niemand den jungen Menſchen.

— Es iſt der Niſenberger — ſagte Mosburg geheimnißvoll — und jetzt muß mir der Intendant den Urlaub geben, er kann ihn mir gar nicht verſagen.

— Der Niſenberger! das wäre etwas Neues! — rief Madame Scherwenzky, die würdige Oberin der Garderobemädchen, die unter ihrer Aufſicht eine höchſt moraliſche Innung bildeten und die außerdem noch einen großen Stein im Brette durch ihre hübſche Tochter hatte, die vierte oder fünfte Liebhaberinnen

Digitized by Google

auf der Bühne darstellte, im Leben aber äußerst züchtig erschien und sich nur mit ersten befassen wollte. — Dies sollte mein Louis gewesen seyn? rief sie noch einmal aus — der hätte mich ja gekannt, so wie ich ihn! Herr Gott! und der wäre noch nicht bei seiner Scherwenzly gewesen? und der sollte noch nicht seinen Liebling, meine Hulda, besucht haben? Sehen Sie, Herr Mosburg, ich bin nicht reich, aber fünf Thaler gäb' ich drum, wenn der Louis käme. Es hat so seine Gründe, das können Sie mir glauben; doch der kommt nicht — dafür ist gesorgt — na, Sie verstehen ein halbes Wort! Ihnen braucht man nicht mehr zu sagen, als: Der spielt zu schön Komödie und pfuscht unsern allmächtigen Herren Beiden in's Handwerk. Sie wissen, was ich sagen will, ich brauch' Ihnen blos die Namen Leinweber und Hagen zu nennen.

— Scherwenzl'n! — sprach Mosburg mit Emphase. — Ich hab' Sie ausschwatzen lassen, aber der Nisenberger ist es doch! Mir hat es der Jean gesagt, der Alles weiß und der hat's von der Leinweber'n selbst gehört. Sieht Sie nun, Scherwenzl'n, wie man sich irren kann.

— Und doch bist du im Irrthum, Mosburg! — sagte jetzt ein ernster Mann, von dunkler Gesichtsfarbe,

Digitized by Google

den Rock bis zum Halse zugeknöpft und beide Hände in den Seitentaschen.

— Auch Du, Brutus? — schrie laut lachend Mosburg. — Willst Du wetten? Sechs Flaschen Champagner. —

— Du weißt, ich wette nie!

— Mach' einmal eine Ausnahme mit mir. —

— Ich gestatte mir Ausnahmen nie. —

— Es ist so langweilig, keine Schulden zu haben. —

— Ich habe gerade Geld genug, die zu bezahlen, die ich contrahire. —

— Solche Schulden meine ich nicht — die verschaffen keine Kurzweil. —

— Mensch, bedenke das Ende! ist mein Wahlspruch. —

— Ihn hat sein Rollenfach angesteckt; er spricht, wie ein Leimsieder oder wie ein Buch, wie man will!

— Denke von mir, was Du willst. Hier aber ist ein Brief, den ich heute empfing; hier die Theaterzeitung. — Herr Risenberger entzückt in diesem Augenblick die Wiener und hat seine Gastrollen an der Burg noch nicht beendigt. Was sagst Du nun? Willst Du noch um sechs Bouteillen Champagner wetten?

Digitized by Google

— Das nicht! aber trinken will ich eine. Wenn man ſo viel davon ſpricht, kriegt man ordentlich Appetit darnach. Mit meinem geträumten Urlaub iſt's nun nichts und ich muß meinen Unmuth und Aerger vertrinken. Komm' mit!

— Ich danke — habe hier noch zu thun!

— Verfluchter Jean! Mir ſolche Lügen aufzubinden — der kann ſich freuen!

Er eilte fort. Madame Scherwenzki näherte ſich dem ernſten Manne, der Balder hieß und die erſten Characterrollen, auch Väter ſpielte. Sie ſchien ſich bei ihm nach den Neuigkeiten erkundigen zu wollen, die er von ihrem Liebling erhalten hatte. Allein mit den Worten:

— Ein andermal, Madame, habe jetzt Wichtiges zu bedenken — ließ er ſie ſtehen und zog ſich wieder ſtill in eine Ecke zurück.

Während dieſer kleinen Epiſode im Vorzimmer des Intendanten ſtanden Leinweber und Alfred harrend im Kabinete deſſelben. Sie hatten ihn nicht darin angetroffen.

Alfred ließ ſeine Blicke umherſchweifen und freute ſich, daß der Zufall ihm dazu Zeit ließ. Das Gemach zeigte vornehme Eleganz und daneben die Beſchäftigung ſeines Bewohners.

Digitized by Google

Die Wände waren mit einer grauseidenen Tapete bedeckt, deren Ränder mit breiten Goldleisten eingefaßt waren. Auf dem Boden stand ein kleines Modelltheater und auf den Möbeln umher allerhand Maschinerien im Kleinen ausgeführt; Wasserfälle aus Silberzindel, Springbrunnen aus platirtem Draht; vollständig angekleidete Figuren im malerischen Costüm; Waffen von hellpolirtem Stahl und funkelndem Messing; kurz — eine artige Weihnachtsbescheerung für Kinder reicher Leute, und in der That spielte der auch damit, der hier hauste. Einige zierliche Repositorien trugen große Folianten, die dem Unkundigen für Anzeichen von Gelehrsamkeit gelten konnten, die aber in der That nur die verschiedenen Jahrgänge der Theaterzettel enthielten, mit den eigenhändigen Noten des Herrn Intendanten versehen, enthaltend: ob es an dem, oder jenem Abende voll gewesen; ob der Hof anwesend war; ob das Publikum geklatscht und einen Künstler herausgerufen habe; ob der Herr sich gnädig geäußert und wie lange das Spektakel gedauert. Daneben lagen die ausgeschriebenen Rollen neuer Stücke, über denen noch ein unentschiedenes Geschick brütete und aufgethürmt in einem Winkel erblickte man einen Haufen zierlich eingebundener Bücher. Ach, dies waren begrabene Hoffnungen junger,

Digitized by Google

ſtrebſamer Geiſter! An dieſem Haufen, in dieſem Winkel hafteten die Gedanken vieler talentvollen Köpfe! Hier ruheten die eingeſandten Manuſcripte noch unbekannter Autoren, die ſich vertrauenvoll hieherge-wandt hatten, von dieſer großen, reichausgeſtatteten Bühne, Namen, Ehre, Beförderung, Mittel zur Fort-ſetzung ihrer Studien zu erhalten und die für all dieſes nur ein ſtaubiges Grab fanden, indem ſie ver-gebens einer Auferſtehung harrten. Es lag viel Geiſt und Poeſie in dieſem Winkel begraben, aber die Poeſie blieb ewig todt und der Geiſt ging nicht um. Ein ſchwerer Bann laſtete darauf, den Faulheit, Dünkel, Unverſtand im ſchrecklichen Verein hier geworben hatten. Die Wände waren kahl; nur über dem Schreibtiſche des Intendanten hing ein kleines Bild in einem Rah-men von ſchwarzem Sammt, das die ſchönſte Poſitur der erſten Tänzerin getreu wiedergab. Da er unverhei-rathet war, ſo durfte er ſeine Neigung zu dieſem ſchönen Kinde offener zur Schau tragen; wenigſtens mußte ſein Geſchmack vor Jedermann gerechtfertigt erſcheinen.

Jetzt bauſchte ein ſchwerer, ſeidener Vorhang ein wenig zur Seite, der eine Alkove von dem Kabinete trennte, und daraus hervor ſchlüpfte eine ſchmächtige Figur im langen, ſchleppenden Schlafrocke von braun-rothem Sammt und huſchte behende zu einer Ottomane,

Digitized by Google

die mit reichen Polstern wohlversehen, in einer Nische stand.

— Ziehen Sie mir den Schlafrock über die Füße, cher ami, und rücken Sie mir das Kopfpolster zurecht — zirpte eine heisere, fast unvernehmliche Stimme, die keinem andern als dem gewaltigen Intendanten angehörte.

Solch ein Contrast verfehlt nie seinen Effect und auch Alfred fühlte sich seltsam beengt und ergriffen. Wer jemals schon einem weltberühmten Helden erwartungsvoll entgegen getreten und in ihm ein kleines, unscheinbares Männchen erblickte; wer einen in tiefen Forschungen verwickelten Denker als jungen Milchbart vor sich sah, oder einen mit großer Gewalt bekleideten Geschäftsmann, von dessen Willen das Wohl und Weh vieler Menschen abhängig ist, selbst kränklich, schwach, hilfsbedürftig fand, der wird die Wirkung dieser Contraste schon gespürt haben.

Der Intendant mochte ungefähr ein Fünfziger seyn, sein bleiches, verrunzeltes Gesicht, das wohl gewöhnlich sehr farblos oder vielmehr mißfärbig war, hatte von der willkührlichen Kasteiung dieses Tages nicht eben Vortheil gezogen, sondern zeigte sich in dem matten Glanze eines frischgemachten Käses. Um den entblößten Hals sträubte sich ein starkes Collier

Digitized by Google

widerspenstiger Haare, die so wie die Augbrauen und der ganz schmal rasirte Schnurrbart unter einer dünnen Höckernase, mit Steinkohle und Ebenholz rivalisiren konnten. Den unmäßig kleinen Kopf bedeckte eine sehr zierliche, jedoch zu eng anliegende Perücke, die vorn auf der Stirn ein glatt gestrichenes Bandeau von Haaren zeigte, das sich gerade über dem rechten Auge in eine tuffige Locke endigte. Würde dieses Gesicht eine hohe Stirne gezeigt haben, so müßte wohl Jeder über eine solche Differenz erschreckt, um einige Schritte davor zurückgewichen seyn; so aber war die Stirne nicht breiter, als zwei Finger einer mäßigen Mannshand und noch dazu etwas nach hinten geschoben, was sie um einige Linien verkürzte, wodurch das Ensemble gewann und im vollkommensten Einklang erschien. Die Lippen, die sich beim Sprechen sehr zierlich und nur so weit öffneten, um die zirpendste aller menschlichen Stimmen hindurchzulassen, waren einem Paar schmaler Linien zu vergleichen, wie sie eine englische Reißfeder voll guter, rother Dinte zu ziehen versteht und zwischen diesen Lippen gewahrte man zwei ganz gleiche Reihen schöner, blaßgelber Zähne, für die jeder Sterbliche, dem sie so gewachsen, seinen Schöpfer aus aufrichtigem Herzen Dank gezollt haben würde. Dem vornehmen

Digitized by Google

Herrn auf der Ottomane gehörten sie aber wie Perücke und einiges Andere noch, er hatte sie nämlich anfertigen lassen und ehrlich bei Heller und Pfennig bezahlt.

Leinweber war gewandt und geschwind zur Ottomane gesprungen, um dem Befehl seines Chefs auf's Pünktlichste nachzukommen; dann zog er sich wieder in eine ehrerbietige Entfernung zurück, der weitern Befehle harrend.

— Lein — hauchte der Intendant und verschluckte den Rest, als wäre es ihm nicht der Mühe werth, des plebejen Namens wegen seine hochgräfliche Lunge anzustrengen — Lein — Anton!

Der Regisseur war mit einem leichten Satze zur Kabinetsthüre, in deren Nähe ihn ohnedieß das Gefühl der Unterwürfigkeit gebannt hatte, öffnete sie und rief „Anton!"

Der Kammerdiener trat ein.

Beim Oeffnen der Thüre war der verworrene Lärm in's Kabinet gedrungen, den die im Vorzimmer Versammelten verursachten.

— Was ist draußen? — hauchte der Indendant.

— Eine Menge Leute — erwiederte der Kammerdiener.

— Mein Gott! was wollen Sie?

Digitized by Google

— Vielerlei, Euere Excellenz! Urlaub, neue Kostüme, eine neue Rolle, Vorschuß, Bezahlung einer Rechnung, Vollziehung von Kontrakten über die neue Oellieferung, Gastrollen — ein Dichter bringt ein neues Stück —

— Genug! Entsetzlich! Wollen mich die Leute umbringen? Aber Lein — was ist denn das? Warum fertigten sie das nicht Alles ab? Warum muß es mich incommodiren?

— Euere Excellenz — ich hatte keinen Befehl dazu —

— Mon Dieu — so ruht denn Alles auf mir! Wozu hält man seine Leute? Was soll's mit dem Menschen hier?

— Euere Excellenz — es ist — ich werde —

— Gut! Anton! Sage: ich spreche Niemand Heute. Sie mögen ihre Namen einschreiben; ich werde rufen lassen — Ah!

Die schwache Stimme verhallte in dumpfes Stöhnen. Eine lange Pause trat ein. Anton war leise hinausgegangen; Leinweber wagte nicht zu athmen; Alfred heftete fragende Blicke auf ihn, die Jener nicht erwiedern mochte. Endlich ermannte er sich und schlich näher, auf den Zehenspitzen, leise wie ein Zephir; er hob sich und beugte sich über, wie

Digitized by Google

eine Thränenweide über der Grabesurne; seine Augen wurzelten mit einem theatralischen Ausdruck gerührter Theilnahme auf dem Patienten.

— Man bringt mich noch um — hauchte dieser von Neuem. — Noch nicht fort, — Lein — ? Was soll's mit dem Menschen?

— Ein junger Dichter, Euere Excellenz!

— Dichter? o weh! ich gebe keine neuen Stücke, und Honorare werden gar nicht mehr gezahlt. Wir brauchen solche Betteleien nicht —

Man kann denken, daß Alfred bei dieser Aeußerung ein Stich durch's Herz fuhr.

— Kein solcher Dichter, Euere Excellenz! ein Gelegenheitsdichter, Euere Excellenz, sprach Leinweber schnell gefaßt.

— Gelegen — heits? —

— Und da dacht' ich — Morgen ist ja der Geburtstag der Kleinen —

— Ma foi, oui!

— Zu dem Cadeau, das Excellenz gewiß schon mit hohem Geschmack ausgewählt haben, könnten einige passende Verse — dächt' ich —

— Solch ein Dichter — also? Parbleu! Lein — o weh! richten sie mich in die Höhe!

Leinweber hatte keine große Mühe, den federleichten

Digitized by Google

Leichnam des Herrn Intendanten empor zu heben und ihn durch untergelegte Polster in eine sitzende Stellung zu bringen. Der Patient winkte mit der weißen Hand, daß der junge Mensch näher treten solle, und der Regisseur bemühte sich, durch verstohlene Blicke demselben anzudeuten, sich an nichts zu stoßen und dem hochgebietenden Gönner, den seine Klugheit ihm gewonnen, in Allem zu Willen zu seyn.

— Sel — Eau de Luce — begehrte der Patient; Leinweber überreichte ein kleines Fläschchen, das Jener öffnete und zu wiederholtenmalen an die Nase führte.

Alfred stand auf Kohlen. Er hatte von den abgebrochenen, leise gesprochenen Worten nur wenig verstanden, und war der Meinung, daß er jetzt etwas declamiren, vielleicht gar eine Scene spielen sollte, um dann zu erfahren, ob er gewürdigt werde, sein Talent vor dem Publikum zeigen zu dürfen.

Er räusperte sich mehremale bedeutend und trat jetzt in eine, wie er glaubte, sehr malerische Stellung vor den Intendanten hin. Dieser aber winkte und sprach:

— Noch näher und ohne Umstände, damit man mich recht verstehe und ich mich nicht zu sehr anstrengen darf —

Digitized by Google

Alfred folgte dem Befehle so gut er es vermochte. Während der abermaligen langen Pause, die nun eintrat, überdachte er schnell, was er sagen sollte; er war begierig, zu erfahren, welche Aufgabe ihm gestellt werden würde.

— Kennt man die St. Viol? — fragte die Excellenz.

Alfred, der die leise Frage nicht verstand, richtete erst den Blick auf seinen Freund und sagte dann sehr laut und vernehmlich, weil er glaubte, seine volle, jugendliche Stimme im schönsten Lichte zeigen zu müssen:

— Dieses Stück ist mir nicht bekannt —

— Die St. Viol — ein Stück? Wie? — wendete sich der Intendant überrascht zu Leinweber hinüber.

— Seine Excellenz meinen unsern Engel, die erste Künstlerin am Ballet — sprach dieser schnell einlenkend.

— Bitte sehr um Verzeihung — entgegnete verlegen der junge Mensch — ich pflegte gewöhnlich nur das Schauspiel zu besuchen — und hatte auch den Namen nicht recht verstanden —

— Das Schauspiel? nur das Schauspiel? und das Ballet nicht? mein Ballet nicht? Wissen Sie,

Digitized by Google

daß es das erste Ballet der Welt unter meiner Intendanz geworden ist? daß ich sein Schöpfer bin?

Die Excellenz strengte sich sichtlich an; die Aeußerung des jungen Thoren hatte sie in eine Art von Zorn versetzt. Alfred stand stumm und verlegen; der Intendant hatte den Kopf nach der Wand gekehrt.

— Lein — sagen Sie ihm, er solle nicht so schreien — er regt mir die Migraine auf —

— Schreien Sie doch nicht so, lieber Freund! — sagte fein lächelnd Leinweber zu Alfred, dann wandte er sich aber zu dem Intendanten und erwiederte: Er sprach so eben kein Wort.

— Ich meinte vorhin —

— Seine Excellenz meinten vorhin, wiederholte der Regisseur — wenn aber Euere Excellenz erlauben würden, so könnte hier mein junger Freund sogleich die Verse verfertigen —

— Gut. Im gelben Zimmer hier neben —

— Und das Geschenk? um darauf anzuspielen?

— Warten Sie! Gar vielerlei — das Gedicht aber soll zu den italienischen Blumen —

— Wie fein! jetzt im Sommer künstliche Blumen!

— Nicht wahr? He!

— Natürliche — die schönsten, kann im Sommer jeder Bauer seiner Bäuerin schenken.

Digitized by Google

— Fi donc!

— Aber Nachgemachte — o köſtlich! Alles durch Kunſt für die Kunſt!

— C'est ça! Alſo in's gelbe Zimmer — Papier, Dinte iſt dort! Er ſoll ſich in Acht nehmen — Teppich nicht beklekſen! Nicht zu lang machen! O weh! Es wirkt ſchon wieder. Rufen Sie Anton —

— Dürfte es mir nicht geſtattet ſeyn? —

— Nein, Lein —

— Excellenz! Bitte!

— Thun Sie wie ich ſage!

Er ſchellte und huſchte hinter den Vorhang; Anton trat ein und folgte ihm ſchnell; Leinweber zog den verblüfften Alfred in's gelbe Zimmer.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

— Wundert Euch, ihr Freunde, nicht,
Wie ich mich gebehrde —

Göthe.

— Ich weiß nicht, was Sie aus mir machen? rief hier der junge Menſch, wie aus einer Betäubung erwachend, ſeinem Mentor zu. — Was ſoll ich? was wird von mir gefordert?

— Nichts, als daß Sie ein Gedicht an die Geliebte Seiner Excellenz machen, welches einen Strauß künſtlicher Blumen begleiten ſoll, die ihr Morgen zu ihrem ein und zwanzigſten Geburtstage, der für einige Jahre noch unabänderlich adoptirt wird, überreicht werden.

— Ich — ein Gedicht an eine Dame, die ich nicht kenne! an die Geliebte eines Andern, für die ich mich unmöglich begeiſtern kann.

— Machen Sie keine Schwierigkeiten, Liebſter! Es kann Ihnen nicht ſchwer werden. „Gebt Ihr

Digitized by Google

Euch einmal für Poeten, so commandirt die Poesie" — sagte so nicht unser Aller Meister? unser große Göthe?

— Aber mich däucht, daß sie mich ja in ganz anderer Absicht herführten —

— In anderer Absicht?

— Sollte ich nicht dem Herrn Intendanten eine Probe meines Talents ablegen? Wollten Sie mir nicht ein Debut bei Ihrem Theater verschaffen?

— Das Letztere ja — von dem Ersteren weiß ich nichts. Seine Excellenz kümmern sich wenig darum, ob Sie Talent zum Schauspieler haben oder nicht; darin verlassen Sie sich gänzlich auf mich. Auch haben Sie Besseres zu thun, als sich um solche Lappalien zu kümmern.

— Aber warum stellten Sie mich denn vor?

— Damit Ihnen die Gelegenheit werde sich Seiner Excellenz von einer vortheilhaften Seite zu zeigen. Die Gelegenheit dazu ist da; erfüllen Sie den ehrenvollen Auftrag, der Ihnen zu Theil wurde, auf geschickte Weise, so steht Ihrem Debut nichts im Wege, und fällt dies nur einigermaßen glücklich aus, so werden Sie angestellt und die Rollen werden auf Sie regnen. Ich hoffe dann nur, daß Sie sich stets freundlich erinnern werden, daß ich es war,

Digitized by Google

der Ihnen dazu verhalf mit so leichter Mühe Schranken zu überspringen, die für Manchen zu unübersteiglichen Hindernissen wurden. Jetzt aber, Herr Poet, schnell den Pegasus bestiegen! das Gedicht! das Gedicht!

— Ich weiß wahrhaftig nicht —

— Nur hurtig, an's Werk! Seine Excellenz sind heute etwas ungeduldig, wie Sie selbst sahen, und wenn sie wieder klingeln, müßte das Gedicht fertig seyn, wenn es einen recht günstigen Eindruck machen sollte.

Er rückte Alfred einen Sessel zum Tische, gab ihm die Feder in die Hand und ging dann am andern Ende des weiten Salons, unhörbar auf dem weichen Teppich hin und her, um den jungen Dichter in seiner Inspiration nicht zu stören. Dieser saß eine Weile, vor sich hinstarrend am Tische und zerkaute seine Feder, weniger daran denkend, was er hier eigentlich sollte und was man von ihm verlangte, als über den ursprünglichen Zweck seines Hieherkommens und die sonderbare Wendung, die sein Geschick zu nehmen drohte. Noch Gestern hatte er sich nur mit einem innern Schauer den Moment denken können, wo er Leinweber's Bekanntschaft machen würde. Jetzt war er schon darüber hinaus und stand

Digitized by Google

einen bedeutenden Schritt weiter. Aber wie ein ſtumm verſchloſſenes Geheimniß, das er ſich nicht zu berühren getraute, lag die Zukunft vor ihm da. Es war eine bittere Enttäuſchung!

— O ſchon jetzt! ſchon jetzt! — ſprach es leiſe in ihm. Es iſt nicht möglich! ich will nicht daran glauben!

Leinweber hielt im Hin- und Hergehen inne; er glaubte den Ton des Glöckchens im Nebenzimmer zu hören. Der treue Sinn eines gehorſamen Dieners hatte ſich an einen hohen Grad von Pünktlichkeit gewöhnt, aber dies verlangte auch ſein hoher Vorgeſetzter. Der Intendant hatte das Gedicht beſtellt, und klingelte er, ſo erwartete er es fertig. Ueberdieß hatte Leinweber darauf die Zukunft ſeines jungen Schützlings gebaut; nur ſo war es möglich die Zufriedenheit des mächtigen Herrn zu erringen, und nur ſo war es möglich von ihm zu erhalten, was man wünſchte.

Leinweber näherte ſich jetzt behutſam dem Tiſche, erhob ſich auf die Zehenſpitzen und beugte ſeinen langen Oberleib über die Schulter des Davorſitzenden, wie er es gewöhnlich als geübter Lauſcher zu machen pflegte; aber wie erſtaunte er, als er das weiße Papier erblickte, auf dem der verzweifelte

Digitized by Google

Kunſtjünger noch nicht eine Zeile, geſchweige den darauf correſpondirenden Reim geſchrieben hatte.

— Guter Gott! was iſt das? — rief er außer ſich — Sie haben noch nichts und Seine Excellenz kann jeden Augenblick das fertige Gedicht verlangen!

— Laſſen Sie mich, um des Himmelswillen! — erwiederte Alfred — ich bin zu gar nichts fähig — ich kann — ich werde das von mir geforderte Gedicht nie zu Stande bringen können.

— Junger Menſch! Nur nicht gleich den Kopf verloren! — ſprach Leinweber — Was iſt's denn weiter? Ich werde helfen!

Er zog einige zerknitterte Papiere aus der Bruſttaſche ſeines Fracks.

— Kennen Sie dies? — fragte er mit dem ihm eigenthümlichen Lächeln. — Sind es nicht die Gedichte, die Sie mir Geſtern gaben? jene Poeſien, die Ihnen meine ſchwache Kunſt eingeflößt haben ſoll? Wohlan! die ſind jetzt mein Eigenthum — es ſteht mir zu, damit zu machen, was ich will. Das Uebrige laſſen Sie meine Sorge ſeyn.

Er durchflog die Blättchen ſchnell; Alfred wußte nicht, was er wollte und ſtand ihm wie erſtarrt gegenüber.

— Hier, das paßt! das Gedicht, welches Sie

Digitized by Google

auf mich, in der Rolle des Köhlers Cedric in Halm's Griſeldis machten — das geht mit einigen kleinen Abänderungen zu der Blumenſpende an die Tänzerin —

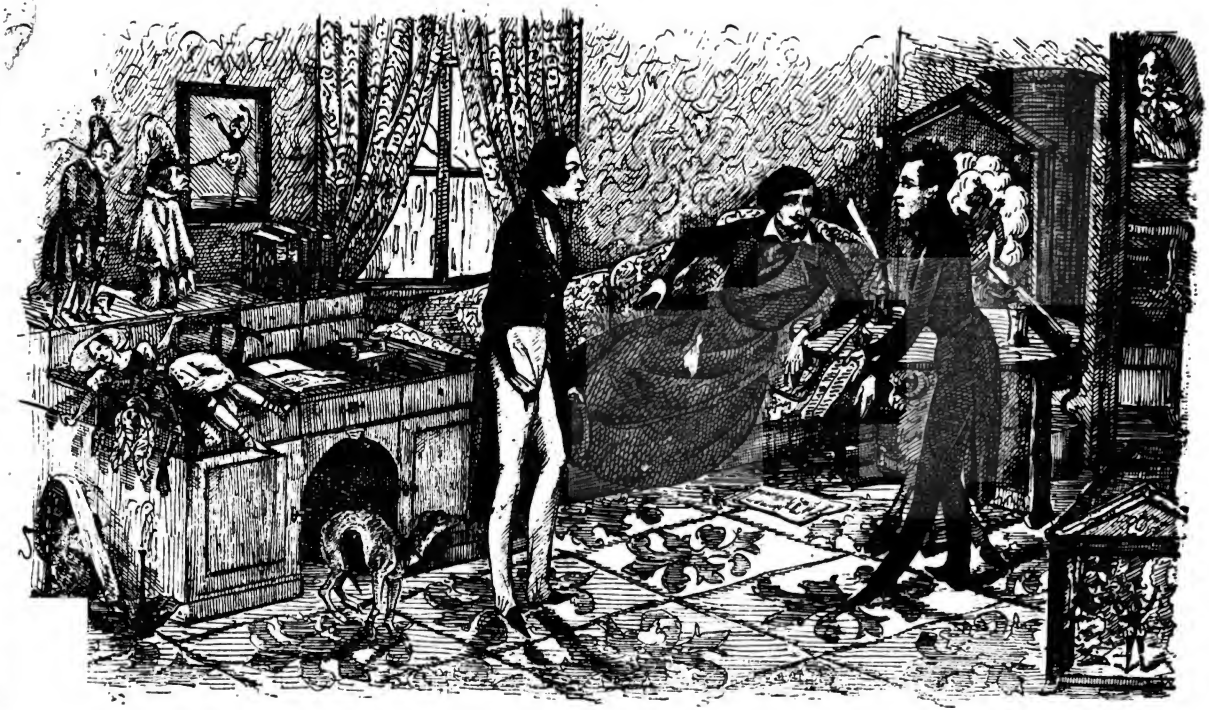
— Nicht möglich!

— Nur gemach! Verhalten Sie ſich ruhig, wenn ich es vorleſe und überlaſſen Sie mir ganz die Sorge, es ſo vorzuleſen, daß es uns Beide aus der Affaire zieht. Gedenken Sie nur ſtets des Spruchs unſeres Groß- und Hochmeiſters: „Gebt Ihr Euch einmal für Poeten, ſo commandirt die Poeſie!“ Ich bin geneigt, dieſe ſchöne Sentenz in's Unendliche zu variiren, vor Allem aber ſo: Gebt Ihr Euch einmal für geſcheidte Leute, ſo commandirt den Mutterwitz in jedem entſcheidenden Augenblick Eures Lebens, den Euch die gütige Mutter Natur als koſtbarſtes Erbſtück mit auf die Welt gegeben.

Hier klingelte es laut und vernehmlich und Leinweber zog Alfred ſo ſchnell aus dem gelben Salon in das Kabinet des Intendanten, daß ihm keine Zeit blieb, der Weisheit ſeines Mentors irgend eine Bemerkung entgegen zu halten, die ihm auf der ungeübten Zunge ſchwebte.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Die engliſche Geduld, die ich ſeither bewährt,
Iſt jetzt erſchöpft — mein Blut hat ſich empört.

Schödler.

Der Intendant lag wieder in ſeiner vorigen Stellung auf der Ottomane.

— Fix und fertig, Euere Excellenz, ſagte Leinweber, und wenn Sie huldreichſt erlauben wollen, ſo werde ich die Verſe vorzutragen verſuchen.

— Gut! erwiderte der Gebieter, indem er den Schlafrock von braunem Sammt, feſter um die magern Glieder ſchlug und dabei ein pitoyables Geſicht machte, als „hätt' er Lieb' im Leibe." In Wahrheit verſpürte er aber Bauchgrimmen.

Leinweber überflog ſchnell das zu Leſende noch einmal, um ſich die Stellen zu merken, die nothgedrungen eine kleine Abänderung erfahren mußten, wenn das Ganze auf den neuen Gegenſtand, der den Verſen unterlegt wurde, paſſen ſollte.

— Nun? — ſagte der Ungeduldige auf der Ottomane.

Digitized by Google

— Sogleich!

Und Leinweber begann:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erstarrt im langen Schlaf;
Du warst ihr Hüter in dem Heiligthume,
Bis sie des Schicksals Blitz entzündend traf —

— Gut! — sagten Seine Excellenz — das bezieht sich auf die erste Vorstellung der Zauberpantomime „die im Walde schlafende Schöne." Ich verstehe. Aber Hüter? — geht das? doch nur weiter — ich werde später darauf zurückkommen. Weiter! —

Er preßte die Lippen auf einander und drehte sich wieder um nach der Wand. Alfred erkannte die Verse, die er auf den alten Cedric gemacht hatte, der die Blume Griseldis im Walde hütete, bis daß Percival sie traf und, von Liebe entzündet, sie ihrem trostlosen Geschicke entgegenführte. Trotz seiner bangen, wehmüthigen Stimmung mußte er lächeln, als er die Deutung vernahm, welche der hohe Mäcen den Worten zu geben wußte und Leinweber's kühne Geistesgegenwart flößte ihm Bewunderung ein, obgleich er sich eines leisen Schauers dabei nicht erwehren konnte.

— Was steht nicht Alles in der Macht eines solchen verwegenen und klugen Menschen? mußte er still bei sich denken.

Digitized by Google

Leinweber überſprang jetzt aber alle übrigen Verſe und ging zur letzten Strophe über. Er las weiter:

So nimm nun dieſe Blumen hin zum Lohne!
Die Kunſt kröne die Kunſt im ew'gen Wechſeltanz —
Du ſtrahleſt ewig nieder von dem Throne,
In unvergänglich ſchönem Ruhmesglanz!

— Bravo! Bravo! — rief der Intendant.

Eine Pauſe trat ein; Leinweber blickte triumphirend auf Alfred, der verſchämt die Augen niederſchlug.

— Jetzt noch einmal beide Strophen ohne Unterbrechung im Zuſammenhange — ſagte Seine Excellenz.

Leinweber las mit Emphaſe:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf;
Du warſt ihr Hüter in dem Heiligthume,
Bis ſie des Schickſals Blitz entzündend traf. —
So nimm nun dieſe Blumen hin zum Lohne!
Die Kunſt kröne die Kunſt im ew'gen Wechſeltanz. —
Du ſtrahleſt ewig nieder von dem Throne,
In unvergänglich ſchönem Ruhmesglanz!

— Hm! — ſagten Seine Excellenz mit Anſtrengung und richteten ſich dabei mühſam in die Höhe — die Verſe zeugen von einigem Talent und beſonders durch die Schnelligkeit, mit der ſie verfertigt wurden. Ich glaube kaum, daß ich eine Viertelſtunde bei Seite gegangen war. Allein hie und da wäre doch

Digitized by Google

etwas am Ausdruck zu tadeln. Zuerſt das „Hüter,“ es müßte durchaus „Hüterin“ heißen; dann iſt von meiner Liebe nicht darin die Rede; endlich würde ich's auch gern ſehen, wenn das Vaterland der Blumen, Italien, mit hineingebracht würde: es ſind nämlich italieniſche Blumen, wie ich ſchon geſagt habe. Darauf appüyire ich am meiſten; denn in dieſer Jahreszeit kann jeder Matz ſeiner Grethe Blumen ſchenken — aber italieniſche Blumen! he! das iſt etwas Anderes — parbleu!

— Ich wußte im Voraus — bemerkte Leinweber, mit geſchmeidiger Höflichkeit zu Alfred gewandt, daß der erlauchte Kenner, vor dem wir ſo glücklich ſind zu ſtehen, manche Ausſtellung an der Eingebung des Augenblicks zu machen haben wird.

— Könnte es nicht heißen — fuhr der Intendant fort — denn aufrichtig geſagt, mit der wilden Waldesnacht bin ich auch nicht ſo recht zufrieden — könnte man nicht ſo anfangen?

Die Nacht des Waldes ſchirmet viele Blumen
In ihres ſtillverſchwiegenen Schooßes Nacht —

— O ja — warum ſollte man das nicht auch ſagen können? wandte ſich Leinweber fragend an Alfred.

— Ich bemerke nur — ſprach dieſer verlegen, daß hier zweimal Nacht vorkommt —

Digitized by Google

— Zweimal Nacht? rief entrüstet der Intendant — wer sagt das? Junger Mann, man muß nicht blos, um zu widersprechen, widersprechen. — Sagen Sie doch, Leinweber, hab' ich zweimal Nacht in meine Verse gebracht? Wäre ich heute nicht indisponirt so brauchte ich wahrhaftig Niemand dazu; ich machte mir sonst solchen Bettel immer selbst —

— O, und wohl noch viel schöner! lispelte Leinweber. Allerdings, mein junger Freund, könnten Seine Excellenz sagen:

Die Nacht des Waldes schirmt wohl manche Blume
In ihres stillverschwiegenen Schooßes Schlaf —

— Nun ja — das mein' ich auch! — sprach der Intendant — wer wollte mir's verwehren?

— Früher aber sollte es anders heißen — sagte Alfred mit schüchterner Stimme.

— Sie kleiner Geist des Widerspruchs! fiel ihm schnell Leinweber in's Wort und strich ihm mit dem Papiere, das er in der Hand hielt, über das Gesicht. — Seine Excellenz haben vollkommen Recht. Ganz trefflich würden sich die ersten beiden Verse nach der von Ihnen beliebten Abänderung so ausnehmen:

In stiller Waldesnacht keimt eine Blume.
Gar lang erstarrt im tiefen Schlaf —

Nicht wahr, Excellenz?

Digitized by Google

— So mein ich —

— Nur eine Bemerkung ſey mir erlaubt zu machen, bevor ich nun dieſe beliebte Variante niederſchreibe, ſagte Leinweber — es geſchieht wahrlich nicht, um dieſem kleinen Haberecht ſeinen Willen zu thun —

— Nun — was denn?

— Die wilde Waldesnacht, däucht mich nicht ſo übel; ſie iſt bezeichnend, maleriſch, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, mit gnädigſter Erlaubniß. Wenn man nun etwa ſo ſagte:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf —

Würde das Euere Excellenz im Geringſten nur choqiren, ſo nehme ich meinen unterthänigſten Vorſchlag auf der Stelle zurück, allein ich gebe unmaßgeblich zu erwägen —

— Hm! in ſolcher Zuſammenſtellung geht es eher. Meinetwegen! ſchreiben Sie's jetzt auf.

Leinweber recitirte langſam, indem er ſchrieb:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf —

Dann nahm er beide Zettel und hielt ſie mit einem Geſichte Alfred vor die Augen, in dem ſich etwas Diaboliſches malte, das dieſen mit Grauen erfüllte.

Digitized by Google

Der junge Menſch wußte nicht, wie ihm geſchah; er griff ſich zu wiederholten Malen an den Kopf, der ihm fieberiſch glühete.

— Nun aber das „Hüter," das muß auch fort — ſagte der Intendant, fortwährend mit dem Geſichte zur Wand gekehrt. Hier will ich, daß es heiße:

Du ſtille Hüterin — du zarte Blume?
Hat dich des Blitzes —

Nein — ſo:

Hat dich der Liebe Blitz noch nicht getroffen —

— Schön! wir wollen verſuchen:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf —
Du ſtille Hüterin — du zarte Blume,
Hat dich der liebe Blitz noch nicht getroffen?

— Ach nicht doch! der liebe Blitz — der Liebe — Gedankenſtrich — Blitz — nämlich der Blitz der Liebe —

— Oder ſo — ganz recht! um das Zweideutige zu vermeiden —

Hat dich der Blitz der Liebe nicht getroffen?

— Mich däucht, daß der Reim — warf Alfred ſchüchtern, kaum hörbar ein.

— Schon wieder! rief der Intendant. Der Reim! Reimt ſich denn nicht Blume auf Blume?

Digitized by Google

— Ja freilich, ſo geht's herrlich! fügte Leinweber ſchnell hinzu. — Ihre Einwände, die ſie ſo unumwunden von ſich geben; irritiren Seine Excellenz, die ſich heute ohnedieß in einem leicht irritabeln Zuſtand befinden. Die Verſe ſind nicht mehr die Ihrigen, in keiner Beziehung, das ſehen Sie wohl ein; darum geben ſie ſich zufrieden. Wir ſchreiben alſo nach dem Willen Seiner Excellenz und nach der von Hochderſelben beliebten Abänderung:

Du warſt die ſtille Hüterin im Heiligthume —

oder beſſer, da ſo einige Sylben zu viel wären:

Du warſt die Hüterin im Heiligthume —
Hat dich der Blitz der Liebe nicht getroffen?

Nein, Excellenz, das geht wahrhaftig nicht!

— Warum? was geht nicht.

— Dieſes Wort — es iſt kein Reim auf getroffen —

— Nicht? daran hab' ich nicht gleich gedacht. Es iſt mir ſo herausgefahren — der Gedanke iſt mindeſtens ſehr poetiſch — nicht wahr?

— O außerordentlich, Wir müſſen ihn auch um jeden Preis beibehalten und ihn dem Gedichte retten.

Du warſt die Hüterin im Heiligthume,
Bis ſie der Liebe Blitz entzündend traf.

— Meine Gedanken! ſprach der Intendant.

Digitized by Google

— Ich ſchreibe:

Du warſt die Hüterin im Heiligthume
Bis ſie —

der Liebe Blitz? — Was hat die Blume mit der Liebe zu ſchaffen? Aber jede Blume hat ihr Geſchick — Meinten Euere Excellenz nicht, daß es dem trefflichen, von Ihnen umgeſchaffenen Ganzen, unbeſchadet heißen könnte?

Bis ſie des Schickſals Blitz entzündend traf.

So wäre dem Verſe wie dem Gedanken ſein Recht widerfahren und Eurer Excellenz Abänderung fände dennoch ſtatt.

— Ich denke, ſo wird ſich's machen. Ja! Ich habe jetzt nur noch das Bedenken wegen der italieniſchen Blumen. Italien muß in das Gedicht, ſonſt iſt's und bleibts froſtig; alſo etwa:

So nimm denn dieſe Blumen hin, du Theure!

Nein — nicht Theuere — das könnte ſie für eine Anſpielung halten — wie war's doch?

— Es könnte ja wohl bleiben:

So nimm denn dieſe Blumen hin zum Lohne.

Es wäre wegen des Reimes Throne; den hätten wir ſchon —

— Der Reim iſt nichts werth — der iſt trivial, den verwerf' ich; ſagen wir:

Digitized by Google

Hier nimm die Blumen aus Italiens Gefilden,
Dort wo in marmornen Gebilden,
Die trauernd steh'n und seh'n dich an —

Verstehen Sie? so etwas à la Göthe; doch ohne ihm sclavisch nachzuahmen.

Im Lande — oh! kennst du das Land, wo die Citronen blühn!

Da ist Glut, Wärme, Leben! Wäre nicht schon Morgen der Tag und hätte ich nicht Heute eben eingenommen. Keines Gedankens mächtig! Drum helfen Sie, Leinweber! Machen Sie mir aus dem Unding einen vernünftigen Vers!

— Wenn wir nun etwa die Sache so änderten, daß wir die Kunst hineinbrächten. Das glühte auch und Kunst und Italien ist Eins. Italien ist ja das Land der Kunst; die Blumen sind ein Product der Kunst, folglich sind die Blumen italienisch —

— Meinetwegen — wie Sie wollen —

Er sprang abermals heftig auf und schlüpfte hinter den Vorhang. Leinweber aber schrieb mit ernster Miene:

So nimm nun diese Blumen hin zum Lohne,
Die Kunst kröne die Kunst im ew'gen Wechseltanz —

u. s. w.

Alfred wußte nicht, ob er wachte oder träumte, als er seine Verse, aus diesen Debatten, trotz aller

Digitized by Google

damit vorgenommenen Varianten, ganz rein und unverändert wieder hervorgehen ſah.

Leinweber hatte geendet und hauchte leiſe, zu Alfred's Ohr geneigt, indem er ihm das ſauber geſchriebene Blatt vor Augen hielt:

— So ſpielt die Katze mit der Maus!

In dem Augenblicke trat der Intendant wieder zu ihnen.

— Hier ſind die Verſe! — ſagte Leinweber, ſie ſeinem Gebieter überreichend. — In dieſer Geſtalt müſſen ſie Effect machen. Ich werde Morgen der Huldin zu gratuliren nicht ermangeln und dann getreulich rapportiren, was ich darüber im Vertrauen vernehme.

— Gut! Für Heute nichts mehr von Geſchäften — das Arbeiten hat mich übermäßig angeſtrengt. Dieſe Sitzung bleibt übrigens ſtrenges Geheimniß.

— Ich ſtehe für meinen jungen Freund, der nichts ſehnlicher wünſcht, als Euerer Excellenz Beweiſe ſeiner ungeheuchelten Ergebenheit abzulegen. Ueber ſeine beſondern Wünſche in Bezug auf die Kunſtanſtalt —

— Nur Heute nichts davon! —

— Keineswegs! Morgen werde ich zur gewohnten Stunde die Ehre haben —

Digitized by Google

— Schon gut. Adieu, Lein —! Adieu!

Mit einer leichten Bewegung der Hand wurden Beide verabſchiedet; dann wurde geklingelt und der Kammerdiener erſchien, während Leinweber und ſein junger Schützling in den leeren Vorſaal traten.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Du bist klug, Du bist verständig,
Und die Liebe kennst Du wohl —

Calderon.

Hier stehen wir nun auf einem Punkte der Geschichte, wo der Erzähler gern ausruhen möchte, um zu Athem zu kommen. Was er jetzt zu schildern hat, gehört zu den interessantesten Geheimnissen, die ihre Lösung von der Zukunft erwarten; das Unternehmen ist nicht leicht.

Die Tänzerin St. Viol, die im vorigen Kapitel genannt wurde, deren Bild über dem Schreibtische des Intendanten, Freiherrn Pissahn von Hegelfingen aus dem Hause Kotzeluch hing, die dieser mit Blumen und Versen zum Geburtstage beschenkte, die als seine Angebetete erschien, war wirklich ein liebenswürdiges Geschöpf, und man denke deßhalb nicht unbillig von ihr, ohne sie näher kennen gelernt zu haben. Sie war unschuldig an der Neigung ihres Anbeters,

wie an vielem Andern, was ihr zugeschrieben wurde, und nur ihre Schönheit und ihr Talent, die sie zum Gegenstande der Bewunderung erhoben, erregten ihr auch die vielen heftigen Nachreden, die nur der Neid erzeugen konnte.

Sie war jung und schön und als Tänzerin vollkommen. Ihr Gesicht war das reinste Oval, ihre Haare trugen die Farbe der tiefsten Nacht, oder — da die Finsterniß keine Farbe hat, so könnte ich eigentlich auch die Haare farblos nennen, wenn ich nicht besorgen müßte, mißverstanden zu werden. Das Gesicht war bleich, aber nicht von jener kränklichen Bläße, sondern von einer durchsichtigen Weiße, die nur edeln Naturen eigen ist, eine Weiße, welche die feinsten Blutgefäße im bläulichen Schimmer hindurchscheinen läßt; die große blaßblaue Pupille schwamm in einem milchweißen, sanft erhobenen Spiegel und war von langen, dunkeln Franzen eingefaßt, und den nicht zu kleinen Mund füllten prächtig gereihte, glänzend weiße Zähne so vollständig, daß die Oberlippe davon ein wenig emporgehoben wurde. Das Kinn war weder zurückgedrängt, noch knochig und breit, sondern endigte in einer stark gemuskelten, kleinen Halbkugel, und dieses, so wie die überaus feinen, zartgesäumten Ohren, die runden Hände mit den länglichen, zierlich

Digitized by Google

gegliederten Fingern und rosenfarbenen Nägeln, und der elastische, schmale und nicht abgestumpfte Fuß, deuteten die vollkommenste Organisation einer durchaus veredelten Menschenrace an. Man hätte fast auf einen englischen Ursprung schließen und diesen noch überdieß in den höhern Geschlechtern dieses Landes suchen sollen, wenn ein allverbreitetes Gerücht der schönen Hortense nicht ein anderes Vaterland zugewiesen hätte.

Man erzählte sich nämlich, daß ihr Vater, ein in Rußland zurückgebliebener Offizier der ehemaligen kaiserlichen Garde, ohne Vermögen und sonstige Mittel, genöthigt gewesen sey, zu seiner erlernten, frühern Profession zurückzukehren, um seine Tage und das Leben seiner Familie zu fristen. Er hatte — so hieß es weiter — sich elend genug bis nach Petersburg durchgeschlagen, und hier einen Laden mit Parfümerien und cosmetischen Mitteln geöffnet. Nach und nach sey es ihm gelungen, mit einigen Fabrikanten seines Vaterlandes in Geschäftsverbindung zu treten, um auf solche Weise seinem Handel eine größere Ausdehnung zu verschaffen. St. Viols elegantes Magazin wurde nun das Rendezvous der Mode, und seine Umstände verbesserten sich so, daß er seinen Kindern, eine seinen Absichten angemessene gute Erziehung geben konnte.

Digitized by Google

Eine besondere Hoffnung setzte er auf seine älteste Tochter Hortense. Schönheit und Anlagen berechtigten ihn dazu. Die angeborene Leichtigkeit und Grazie ihrer Bewegungen, ihre ausdrucksvollen Gesichtszüge, so wie der Silberton ihrer Stimme, schienen sie gleich anfänglich für das Theater zu befähigen, zu dem sie eine große Neigung gefühlt haben soll. Ihr Vater hatte beschlossen, eine Sängerin aus ihr zu machen; die zufällige Bekanntschaft mit einer berühmten Tänzerin, die als die eigentliche Göttin des Tages betrachtet wurde, entschied anders. Hortense ward ihre Schülerin und was Niemand geglaubt hätte — sie überstrahlte sie bald. Ein deutscher Prinz, der eben in Petersburg anwesend war, machte die Bekanntschaft der reizenden Zauberin und wurde so von ihr ergriffen, daß er bei seiner Rückkehr in's Vaterland, allen seinen Einfluß anstrengte, dies köstliche Kleinod um jeden Preis der Kunstanstalt seiner Residenz „zu gewinnen," wie sich die öffentlichen Blätter in solchen Fällen auszudrücken pflegen. Hortense St. Viol wurde verschrieben — kam — sah — und siegte unwiderstehlich. Alles kniete nun huldigend zu ihren Füßen und ihr Ruhm tönte von einem Lande zum andern. Anerbietungen zu neuen Engagements konnten nicht ausbleiben und die Künstlerin verließ bald die Residenz

Digitized by Google

des Fürsten, um nach Oſt und Weſt, nach Süd und Nord zu flattern und im Fluge überall, wo ſie erſchien, zu beglücken.

Das was hier von ihrer Jugend und ihren frühern Verhältniſſen mitgetheilt wurde, flog ihr überall nach und ſchien faſt gefliſſentlich verbreitet zu werden. So folgte es ihr auch, als ſie bei dem großen Hoftheater ein Engagement gefunden hatte, deſſen Leitung dem Freiherrn Piſſahn übertragen war. Allein hier, in der großen Stadt, wo das Theater auch ein größeres Intereſſe erregte, wurden zuerſt einige Zweifel rege an dem eben Erzählten. Es gab Leute, die nie in Petersburg von ihr gehört, noch weniger ſie auf dem dortigen Theater geſehen haben wollten; die Neugierigſten gingen ſo weit, eine ausgebreitete Korreſpondenz in Bezug auf ſie einzuleiten und wenn ſie gleich mit den Reſultaten noch geheim thaten, ſo ſchien es doch faſt ausgemacht, daß Alles, was man von ihr wußte, ſo gut als erfunden war.

Von jetzt nannte man ſie nur das ſchöne Räthſel; den mannigfaltigſten Erfindungen wurden Thor und Riegel geöffnet und alle — ſelbſt die abgeſchmackteſten oder abenteuerlichſten — fanden hier oder dort geneigte Ohren und von einer jeden blieb etwas haften, ſo daß ſich aus dieſem Allen ein ſo ungeheuerliches Amalgam

Digitized by Google

bildete, deſſen kleinſter Theil ſchon genügt haben würde, etwas ſo leichtes wie den Ruf einer Tänzerin, unwiderbringlich zu ſtürzen.

Dies hinderte jedoch nicht, daß Hortenſe fortwährend Gegenſtand der Bewunderung blieb; ſie war ein Geheimniß, vor dem Niemand ſich fürchtete, denn ſie war zu hold und lieb, und ſelbſt ein Freiherr von Piſſahn-Hegelfingen-Kotzeluch vergaß ſich ſo weit, ſich in ſie ganz ernſtlich zu verlieben.

Die lächerlich ſteifen Verſe, welche die Gabe des Intendanten begleiteten, wurden von Hortenſe unbeachtet in den Winkel geworfen und nach dem eigentlichen Verfaſſer fragte ſie eben ſo wenig; ſie wußte, daß der Geſtrenge ſie nicht ſelbſt zu verfertigen im Stande war, aber es war ihr gleichviel, wer ihm dabei geholfen; etwa Leinweber, dachte ſie, den ſie nicht ausſtehen konnte.

Größern Eindruck machten auf ſie einige mit flüchtiger Hand geſchriebene Zeilen, welche einen Strauß, aus wildem Mohn und andern Feldblumen gebunden, an jenem Morgen begleitet hatten. Die Worte waren kunſtlos und natürlich wie die Blumen, allein Beides war geiſtreich und gefühlvoll. Dieſe Spende nahm ſich unter den vielen koſtbaren, welche der Tänzerin überſandt und überreicht wurden, ſonderbar aus, und noch auffallender war es, wie ſie

Digitized by Google

ſich ihrer annahm, wie ſie ſie hervorhob unter den Andern. Die Blumen erhielten das prächtigſte venetianiſche Kelchglas, um darin ihr Leben zu verduften und die Zeilen — je nun die überlas ſie in jedem ſtillen, unbelauſchten Momente.

Mit ſeltener Ueberredungsgabe und mit einem in Deutſchland zu dieſer beſonnenen, kalten Zeit, wohl unerhörtem, feuerigem Erguß forderte der Ueberſender der Blumen eine Unterredung von dem ſchönen Mädchen. Er äußerte, daß das Glück ſeines Lebens davon abhänge, und daß ſich Mittheilungen für beide von größter Wichtigkeit daran knüpfen würden. Er unterſchrieb ſich mit einer einzigen, unverſtändlichen Sylbe: Pucks. Hortenſe war wohl von mehr als Neugier getrieben, allein ſie zögerte dennoch, dem dringenden Geſuche zu willfahren und wünſchte erſt eine zweite Sendung zu erwarten.

Leinweber war bei ihr erſchienen, um ſeinen cerimoniöſen Glückwunſch abzuſtatten; er pflegte bei ſolchen Gelegenheiten, in ſchwarzer, veralteter Kleidung, mit weißen geſtrickten Handſchuhen, womit ihn die Häuslichkeit der Frau Griſeldis verſorgte, zwar nur wie ein Leichenbitter auszuſehen. Allein er war dennoch, der er war. Der deutſche große Mann verſchmäht es oftmals gern, wie ein gewöhnlicher Menſch der

Digitized by Google

sogenannten feinen Welt auszusehen und er hat Recht daran. Warum richten die Leute sich nicht nach ihm? Warum soll es nicht dahin kommen, das, was er trägt und wie er sich benimmt, als Gesetz im Reiche der Mode anzuerkennen? Ich dachte schon oft in patriotischem Sinne über die Sache nach. Jene Residenzler, von denen wir sprechen, handelten so, und ihr Leinweber war ihnen Norm für Vieles zu ihrem wirklichen Vortheile, wenn auch manches Fäntchen dies nicht einsehen wollte und dem Fremden fort und fort huldigte. Hortense empfing Leinweber kalt wie gewöhnlich er aber blieb dennoch so lange, bis die Menge der Gratulanten, Künstler aller Art, junge Offiziere und alte Diplomaten, sich aus dem Boudoir entfernt hatten. Jetzt konnte er mit seiner Absicht hervorrücken. Es lag ihm daran, Alfred zu poussiren; diesen jungen Freund in der Nähe zu behalten, schien ihm von Werth; er würde einige Staffeln weiter zu seiner Größe bauen können, meinte der Wackere, der nie zuletzt an sich dachte.

Er schilderte ihn Hortense als etwas Außerordentliches, er sprach von seinen Talenten, von seinem Gefühle, von seiner Poesie; er entwarf ihr ein Bild von ihm, das sie reizen mußte, mit seiner nur ihm zu Gebote stehenden Kraft der Rede.

Digitized by Google

— Und er will zum Theater gehen? fragte ſie.

Leinweber bat ſie, ihm das Wort beim Intendanten zu ſprechen. Dies durfte ſie ohne Bedenken, denn der vornehme Mann war zu ſtolz, um eiferſüchtig zu ſeyn.

Hortenſe ſagte es ihm zu. Aber ein anderer Gedanke regte ſich in ihr. Wie wenn jene Zeilen, die ſie ſo ſehr ergriffen hatten, von dieſem Alfred herrührten? Sie wollte ihn ſprechen, Sie ſehnte ſich ſogar darnach! aber ſie hielt ihren Wunſch noch in ſich verſchloſſen; ſie hatte ſich vorgenommen erſt eine zweite Botſchaft des Unbekannten abzuwarten. Dieſe blieb lange aus, endlich erſchien ſie doch. Es waren dieſelben ſchmachtenden Betheuerungen, daſſelbe kühne Verlangen, aber auch daſſelbe räthſelhafte Verſchleiern.

— Sollte dies wirklich von dem jungen Schauſpieler kommen, den mir jener Leinweber empfohlen hat? fragte ſie ſich zu wiederholten Malen. Und was will er bei mir? Warum kündigt er ſich auf ſo myſteriöſe Weiſe an, da er mich doch ſo leicht auf dem Theater ſprechen kann? Probe und Vorſtellung bieten ihm ja die Gelegenheit dazu dar? Was nützt ihm ſein Incognito — dieſes baroke Pucks — das ſich ja ſo bald ſchon enthüllen müßte, bei der erſten Unterhaltung?

Digitized by Google

So beſchäftigten ſie die wiederholt empfangenen Zeilen und mehre Tage waren vergangen, ohne daß ſie neue erhalten hätte, oder zu irgend einem Reſultate gelangt wäre. Endlich erſchien die dritte Sendung. Dieſesmal war ein überaus ſchwermüthiger Ton aus den Zeilen erſichtlich. Ein tiefer Kummer nagte an dem Herzen des jungen Mannes; nur Hortenſe könnte dieſem Kummer Linderung gewähren, ſo ſchrieb er. Es war nicht nur das gewöhnliche Sehnen einer liebenden Seele, nein — es war mehr oder etwas Tieferes. Ein Geheimniß lag hier verborgen, das war gewiß, das gab ſich jetzt deutlicher kund als früher, und Hortenſe fühlte plötzlich eine aufkeimende Angſt vor dem, was ihr dieſe neue Berührung bringen würde.

Alfred war indeſſen Schauſpieler geworden. Wie er es ward, wiſſen wir zum Theil; er verdankte es dem mächtigen Schutze des großen Leinweber. Warum beſchützte ihn aber dieſer? War es die Luſt, die er hatte an jungen, ſtrebſamen Geiſtern? Hatte er eine ſo große Befähigung bei Alfred wahrgenommen, daß ſie in ihm die Hoffnung erzeugte, der deutſchen Bühne dereinſt einen großen Künſtler zu gewinnen? Keineswegs — denn Alfreds Anſtellung erfolgte, ohne daß ihm auch nur die kleinſte Probe ſeiner Kunſt

Digitized by Google

abgefordert worden wäre. Was brachte ihn denn nur aber so schnell zum Ziele —

„Von Tausenden gewünscht, doch nie errungen?“

Das Glück; dieses unerklärliche Etwas, das unverhofft erscheint und irgend einem Sterblichen schon in der Wiege das schönste Angebinde bringt, und ihn dann nicht verläßt durch's Leben. Leinweber, der große Menschendarsteller und Menschenkenner, glaubte in Alfred das gefunden zu haben, was er wünschte. „Dieser Jüngling soll mich mit der Menschheit versöhnen!“ sagte er. Aber haßte er denn die Menschheit? Er haßte sie nicht, aber er mißtraute ihr, er war mit ihr zerfallen. Die Sache verhält sich so.

Wenn Leinweber einem jungen Menschen begegnete, der ihm Zuneigung blicken ließ und sich ihm voll Verehrung für seine hohe Kunst nahete, so empfing er ihn mit offenen Armen und drückte ihn an seine warme Künstlerbrust. Da war kein Wunsch des jungen Freundes, dem der große Mann nicht entsprochen hätte, er opferte ihm Alles willig, ließ ihn Theil nehmen an seinen bescheidenen Vergnügungen, nahm ihn auf an seinem Heerde.

Dies bezauberte; der junge Mensch fühlte sich geehrt und schwärmte für den großen Mimen. Nicht

Digitized by Google

lange währte es jedoch, so erkaltete dies Gefühl; der glänzende Nimbus zerstob und wie dem Knaben, der einer schimmernden Libelle nachläuft und wenn er sie erhascht, statt ihre Farbenpracht nur ein trübselig Grau zwischen den Fingern hat, so sah sich auch die jugendliche Phantasie enttäuscht, wenn sie die Atmosphäre des großen Künstlers ganz durchdrungen hatte. Lag dies an ihm? Lag es nicht vielmehr darin, daß die armselige Jünglingsbrust nicht im Stande war, das Feuer einer schwärmerischen Begeisterung für einen großen Gegenstand länger zu bewahren?

Leinwebers Zuneigung für den erkorenen Gegenstand dauerte fort und suchte sich auch die Seinige zu erhalten. Er verlangte Gaben der Freundschaft wie er sie brachte. Austausch der Ideen, wie er es nannte, den unmittelbaren Erguß der künstlerischen Mittheilung und das daraus entspringende Resultat: die Recension. Nur das verlangte er; es war ja so wenig. „Lob und Tadel muß ja seyn!" war sein Wahlspruch. Er strebte nach gerechter Würdigung seiner Leistungen, aber das war in seinen Augen nur Lob, konnte nur Lob seyn, da seine Freunde ihm die Vortrefflichkeit zuerkannt hatten. Den Tadel schloß er nicht aus, allein er verlangte ihn unter vier Augen, um ihn dann zu bekämpfen mit allen Waffen seines Geistes und seiner

Digitized by Google

Zunge und ihn von sich abzuschütteln. Tadel, schwarz auf weiß, war ihm unerträglich, empörte ihn; er verlangte chinesische Zeichnungen ohne Schatten; sonst klagte er über verletzte Freundschaft, über Undank, er verzweifelte an Gott und Menschen.

Doch auch gedruckten Tadel mochte er wohl leiden, aber nur dann, wenn er Andere betraf. „Daraus kann man lernen," sprach er, „und der Troß der Schauspieler ist nicht zu gut dazu, Andern, wahrhaften Größen, als Gegenstand zum Experimentiren zu dienen."

Diese Eigenthümlichkeit des großen Künstlercharakters, vielleicht des größten, der jemals existirte, Raphael und Mozart nicht ausgenommen, war es nun aber, welche von gewöhnlichen Menschen, denen sie sich ihrem ganzen Umfange nach erschloß, mißverstanden oder gar nicht begriffen wurde. Anstatt sich ihr zu fügen und um jeden Preis sich das Glück zu erhalten, einem Leinweber als Freund, als Karyatide seiner unerreichten Größe zur Seite zu stehen, verließ die Meisten die Lust, und sie entfernten sich schneller, als sie sich genähert hatten. Das Herz des großen Mannes fühlte sich endlich verwaist und immer schwerer wurde es ihm, es frischen Annäherungen mit jener frühern Wärme zu erschließen.

Digitized by Google

Alfred allein ſchien dieſe Zaubermacht wieder verliehen. Die Gedichte im jüngſten Gericht, der Beſuch in der Gewitternacht, der Vorfall beim Intendanten, die Willfährigkeit, Schüchternheit, Begeiſterung, Alles war da, wie es Leinweber wünſchte. Der Augenblick, in dem er erſchien, war für den Künſtler kritiſch. Er hatte im Sinne eine große Kunſtreiſe zu unternehmen, und ein anderer Schauſpieler am Hoftheater, Namens Balder, ein ehemaliger Liebling des Publikums, den nur ein Leinweber verdrängt hatte, beſaß noch immer einen bedeutenden Anhang, den er während der projectirten Reiſe des Rivalen geltend machen konnte. In ſolchem Momente that ihm ein Freund Noth, ein Freund, der ihm anhing, für ihn begeiſtert war, Gedichte machen konnte, mit Journalen bereits in Verbindung ſtand und mit noch mehren in Verbindung kommen konnte. Alfred genügte ihm in dieſen Beziehungen und er wurde ihm Freund und Beſchützer. Das Debut des jungen Menſchen war ihm unweſentlich; ja, er vermied es ſogar davon zu ſprechen. Es war ein blinder Wurf in ſeinem wohlberechneten Plan; mißfiel Alfred, ſo hätte es auf ſein Verbleiben an der Bühne nachtheilig einwirken können und dieſes wollte er ihm auf einige Zeit doch geſichert ſehen. Um den ewigen Mahnungen des

Digitized by Google

jungen Menſchen einigermaßen zu begegnen, ſprach er davon, ihn erſt feierlich einführen zu müſſen, in dem Kreis der Kunſtgenoſſen; dann ſollte mit Vorſicht zur Wahl der Antrittsrolle geſchritten werden. Alfred mußte ſich fügen, indeß — die Erfüllung dieſer Verheißungen erwartend — wohnte er Abends den Vorſtellungen bei und fand ſich wohl auch verſtohlen bei den Theaterproben ein.

Eines Tages, während der Probe, hatte ſich eine junge Dame, in Mantille und Hut tief verſteckt, in der Couliſſe, wo er ſtand, an ſeiner Seite eingefunden. Es war Hortenſe, die er im Dunkel des Theaters nicht erkannte. Es ſah ihm wie ein Zufall aus. Zuvorkommend knüpfte ſie ein Geſpräch mit ihm an; aber bald entfernte ſie ſich wieder.

— Unbegreiflich! ſagte ſie zu ſich ſelbſt. Hier iſt von meinem Geheimniß keine Spur — da liegt Alles ſo plan und offen. Eine helle Ebene ſtatt wild romantiſchen Dunkels! Wer iſt mein Räthſel?

Eine junge Tänzerin, ſo beneidenswerth ihr Loos auch ſcheinen mag, iſt dennoch in vieler Beziehung zu beklagen. Iſt ſie ſo keuſch und rein wie eine Lilie, ſo wird ſie dennoch die böſe Welt verunglimpfen. Iſt ſie kalt wie Eis und läßt ſie in ihrem jungfräulichen

Digitized by Google

Herzen keine zärtliche Regung keimen, so wird man ihr eigennützige Absichten unterlegen und behaupten: sie warte nur auf den, der ihre Reize am vollwichtigsten zu bezahlen wissen wird. Ergibt sie sich einer einzigen heftigen Leidenschaft, mit allem innigen Gefühle, dessen eine warme Menschenbrust fähig ist, so werden alle Jene ihre Feinde, die sich ihr näherten, um dieses Gefühl in ihr zu entzünden, und unabläßig bemüht seyn, ihr das Leben zu verbittern. Tändelt sie mit Allen und nimmt sie die Liebe für einen artigen Scherz, den eine Tänzerin wohl mitmachen kann, so wird sie bald den Ruf einer Leichtfertigen erlangt haben, vor der die Ehrbarkeit und die Sitte sich abwendend ein Kreuz schlagen.

Hortense war klug und kannte ihr Herz und die Welt; sie kannte auch die Liebe, die sich ihr immer unter der glänzendsten Außenseite genähert hatte. Stets sah sie sich dabei mit Pracht und Glanz umgeben; ihrem Stande nach waren diese Verbindungen alle die legitimsten von der Welt. Aber sie war es überdrüßig geworden, ihre weißen Arme nur in dem duftenden Boudoir um den Erkorenen zu schlingen; nur auf der üppigen Ottomane an seiner Seite zu ruhen; ihre geheime Extase stets von ihren hohen Spiegeln wiedergestrahlt zu sehen. Sie sehnte sich

Digitized by Google

nach dem, was ihr verbotene Liebe schien; sie wünschte stilles Glück, geheime Abenteuer, etwas Gefahr, Poesie, Romantismus statt dieser hergebrachten Classicität, wie sie Courtisanen und Ballettänzerinen seit Jahrhunderten schon kennen.

Einen liebenden Jüngling wünschte sie sich, dessen Herz still für sie glühte, der sich verzehrte in seiner Liebe zu ihr und es ihr nicht zu gestehen wagte; einen Jüngling, der Poesie besäße und ihr seine Verse weihte; um den sie einige Abenteuer bestehen müßte, den sie nur ganz verstohlen und selten bei sich sehen könnte. Um eine solche Liebe würde sie gern ihre glänzende Stellung aufgeben — dachte sie — mit ihm entfliehen wollte sie — ihm ganz zu gehören, das Theater verlassen, und nur in ihrer Liebe sich glücklich fühlen.

Das arme Herz des Mädchens wünschte ein unverdorbenes zu finden, dem es sich anvertrauen konnte. Es wähnte seinen Heißhunger nach Liebe stillen zu können, den die süßen Spiele der Galanterie nicht zu befriedigen vermochten; die Tänzerin, ermüdet von den glatten Intriken, wollte sich in ein Bad von Poesie tauchen, um daraus gestärkt hervorzugehen.

Armes Mädchen! du dachtest nicht an Semele's

Digitized by Google

warnendes Beiſpiel. Der ächten Liebe mächtige Glut vermögen nur geſunde, kräftige Naturen zu ertragen; da, wo die Weltſchlange ſchon niſtet, wo der giftige Wurm des Lebens ſchon nagt, bringt jenes Feuer nur Unheil und Verderben. —

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

— Vertraue Dich ihm an, denn er meint's gut —

Kotzebue.

— Hab' ich's doch gedacht! Geschworen hätt' ich drauf! Wie ich sage — ich kenne das Theater! Sind der Herr Hofschauspieler bei Wege? Gehorsamst aufzuwarten! —

Mit diesem Durcheinander trat ein bekanntes Gesicht zu Alfred ein. Es war Machol, der Unvermeidliche, Machol, der Helfer in Nöthen, Machol, der Ordner der innern Angelegenheiten an der großen Theatermaschine.

Alfred, der von der Bedeutung dieses Menschen noch so viel wie nichts wußte, kam der Besuch ungelegen. Er sollte an diesem Morgen zum ersten Male an Leinweber's Seite im Kreise seiner Collegen erscheinen und dieser wichtige Moment schien ihm eine ernste, zurückgezogene Stimmung zu erheischen.

Digitized by Google

— Er hat's doch gut gemacht, der große Leinweber! ſprach Machol, indem er ſich, den Hut auf dem Kopf, zu Alfred auf's Sopha ſetzte. — Ich weiß, daß der Etat erſchöpft iſt, daß ihn Seine Excellenz niemals überſchreitet, daß man der großen Crelinger und dem großen Devrient das Gaſtſpiel verſagt hat, weil kein Geld da iſt, daß die neue Oper bis zum neuen Theaterjahr liegen bleiben muß — mit einem Wort, ich weiß, wo der Schuh drückt und doch ein neues Engagement! Es iſt alles Mögliche! Wie er es gemacht hat — gleichviel! 's gibt was zu ſchmuſen! Nu, was thut's? Schmuſen will die Welt; ſie nennt's mediſiren. Darf man fragen, wie viel? Groß wird die Gage nicht ſeyn; aber was thuts? Wir helfen nach. Der Machol iſt da! Capital iſt da! Alles iſt da! Ein Fräckche, ein Scharpche! ein Giletche! Was nur ein junger Liebhaber ſo braucht. Neben dem Herrn Hagen dürfen Sie ſich zuſammennehmen; Kleider machen Leute. Thun's anfänglich noch nicht die Rollen, ſo thut's die Präſentation. Ich ſteh' mit meinen geringen Kräften ganz zu Dienſt; ich leg' mein Geld gut an, wenn ich auch keine Zinſen bekomme; ich weiß, was ich weiß. Zählen Sie auf meine Freundſchaft, junger Mann! Wie viel erhalten Sie, wenn ich fragen darf?

Digitized by Google

— Wie viel — ich erhalte? — wiederholte Alfred gedehnt — darnach vergaß ich ſelbſt noch zu fragen. Mein Vater gab mir bis jetzt, was ich brauche —

— Schön geſprochen, auf parole! ſchön geſprochen! Der Herr Vater hat wie ein Vater gehandelt. Der Herr Vater wird aber jetzt aufhören und die Theaterkaſſe wird beginnen, in ſeine Stelle zu treten. Wie, kann man nicht fragen, wie viel man Gage erhält? Das verſteh' ich nicht. Von der Gage lebt man ja, oder vielmehr, man lebt nicht davon; denn man bekommt nie genug. Ich habe die lebendigen Beiſpiele vor mir gehabt, daß noch nie ein Herr Schauſpieler von ſeiner Gage gelebt hat; immer lebt er nur von dem, was er auf ſeine Gage borgt. Wenn Sie von der Gage leben könnten, wären Sie der größte Künſtler der Welt; aber wenn Sie gar ohne Gage lebten, wären Sie noch größer, als der größte und könnten ſich für Geld ſehen laſſen ſchon aus dieſem Grunde. Wenn man nun nicht von der Gage eigentlich lebt, die Gage aber doch die Grundlage bildet, um ſeine Finanzoperationen zu machen, ſo iſt es nöthig, vor allen Dingen zu wiſſen, wie viel man Gage bezieht — oder — verzeihen Sie meine Kühnheit — es wäre der Fall möglich, daß Sie von Haus aus reich ſind und als Volontair dienen wollten.

Digitized by Google

Das glaub' ich beinahe; Sie verrathen wirklich eine feine Bildung. Wie heißt der Herr Vater?

— Ich werde den Namen Alfred auf dem Theater führen —

— Ein Incognito, noch beſſer! da ſteckt was dahinter, ſagt Machol. Erlauben Sie mir —

— Was fangen Sie mit mir an —

— Ich ſage ja nur, erlauben Sie; ich werde Ihnen bei Gott nichts zu Leide thun. Ich trage keine verborgene Waffen. Was iſt's weiter? Ein Nadelchen — Perlen bedeuten Thränen, ſagt Leſſing, bei Ihnen ſollen ſie nur Freudenthränen bedeuten.

— Was wollen Sie damit?

— Eine Perle! Ein Penteloque an 'nem goldenen Eichenblatt, grün emaillirt, geſchmackvoll — was nur Geſchmack heißt! Sie ſollen ſie mir von Ihrer zwölften Gage zahlen — nicht eher! — alſo im beſten Falle von heute über's Jahr. Sie ſehen, ich laſſ' mit mir handeln — ich bin ja der Machol! Sie werden ſtets haben an mir einen Freund, was man Freund heißt. Thun Sie mir den Gefallen, fragen Sie nicht, was ſie koſtet, die Nadel; Sie haben ja auch nicht gefragt nach der Gage? Laſſen Sie ſeyn das Geld Nebenſache; ich werde ſchon für Alles ſorgen.

Digitized by Google

Alfred ſtellte ſich vor den Spiegel und ſah, daß die Perle in ſeiner ſchwarzen Halsbinde ſich nicht übel ausnahm. Er drang in Machol, ihm den Preis zu ſagen, um zu verſuchen, ob dieſer ſich mit ſeinen kleinen Erſparniſſen in Einklang bringen laſſen würde, denn da er faſt keine Bedürfniſſe kannte, als die nothwendigſten, ſo war es ihm noch immer gelungen, von dem Wenigen, was ihm ſein Vater gegeben hatte, noch Einiges zu erübrigen.

— Thun Sie nur nicht ſo ängſtlich! ſprach Machol, der Preis wird Sie nicht zur Verzweiflung bringen. Bagatell! Vor dem Machol und ſeinen Perlen brauchen Sie ſich niemals zu fürchten. Aber vor einer andern Perlenfiſcherei haben Sie ſich in Acht zu nehmen. Hören Sie, lieber Herr Alfred — weil Sie's denn einmal nicht anders thun wollen — Hören Sie, verehrteſter Herr Alfred! kennen Sie die Leidenſchaften?

— Jemand, der ſich der Bühne widmet, muß ſie wohl kennen — denk' ich.

— Junger Menſch! Ich meine nicht dieſesjenige Das ſind Kleinigkeiten; aber ich meine das Spiel — das iſt eine Leidenſchaft —

— Ich ſpiele nur Komödie —

— Auch gut! Wahrhaftig gut geſagt: er ſpielt

nur Komödie und hat noch nicht ein einzigmal auf dem Theater gestanden! Perfecter Mensch! weiß Gott! Dann mein ich: den Trunk.

— Pfui!

— Pfui, ist kurz und bündig. Auch gut — Pfui! Dann mein' ich: die Liebe.

— Davon spricht man nicht —

— Warum sollte man nicht davon sprechen? Au, waih! Da haperk's! Da rumpelt's! Hören Sie, junger Mensch! vor der Liebe hüten Sie sich! Man stellt Netze nach Ihnen, straf' mich Gott, ich weiß es. Daß ich es weiß, sey Ihnen genug. Das Warum wird offenbar, wenn die Todten auferstehen. Zuerst ist da Madame Griseldis Leinweber. Gott, das ist eine Frau, wie ein Satan; ich sage Ihnen, ein weiblicher Mephistopheles. Wer in deren Klauen kommt, ist geliefert. Ein Maul, wie ein Scheermesser; Zähn', wie eine Hechel! Der Mann ist zu beklagen; Schade um den großen Künstler. Ich hab' sie gekannt, wie sie noch war beim Corps de Ballet. Was taugt die Mecklenburger Race zum Ballet? Sie hat durchgetreten das Bodium mit ihre große Füß'. Sie ist die Tochter eines Unteroffiziers vom Regiment Itzenplitz mit die weißen Aufschläg'. Es war ein Elend in der Familie Wie sie hat geholt

Schnapps für den Papa, bin ich ihr oft begegnet und hab' sie gekniffen in die rothen Backen und hab' gesagt: Guten Morgen, Grethe! Dann hat sie bestanden die Seelenwanderung. Wie der Müllner ist gekommen mit dem König Yngurd, hat sie sich mit einem Male genannt Brunhild, und zu der Zeit hat sie gemacht die Bekanntschaft vom Herrn Leinweber und hat geheißen: Madame Brunhild Leinweber. So hat sie geheißen bis vor drei Jahren, wo der Leinweber ist gekommen hieher zum Hoftheater. Da hat sie bekommen graue Haar'; was sag ich Ihnen graue Haar? wie ein Mülleresel; sie muß seyn fünfzig — ich bin höchstens zehn Jahre älter. Nu hat sie gemacht eine böse Klätscherei, die ihr hat zugezogen viele Feinde; darauf ist gestanden ein Spottgedicht auf sie im Wochenblättche, da hat Einer gefragt: wie kommt die Grauhaarige zu dem Namen Brunhildis? Und von Stund an hat sie sich genannt Griseldis und schwört Stein und Bein darauf, daß sie niemals anders geheißen hat, und zeigt ihre Hemden und Sacktücher, die alle mit einem G gezeichnet sind — natürlich, weil sie eigentlich Grethe getauft ist.

— Sie sind sehr bewandert in der Chronique scandaleuse, wie ich sehe.

Digitized by Google

— Ich bitt' Sie, Herr Alfred, wenn man herumläuft sechzig Jahre in der Welt und immer mit den Schauspielern verkehrt, dann kann man ein Lied davon singen. Nur so viel sag' ich Ihnen, nehmen Sie sich in Acht vor der Madame Leinweber. Sie hat ein Aug' auf Sie — glauben Sie mir. Schiller sagt: wie sagt Schiller?

— Welche Stelle meinen Sie?

— Das soll man nicht wissen. „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn — doch ach! das Schrecklichste der Schrecken das ist ein Mensch in seinem Wahn!" — Als ob er dem Herrn Leinweber sein Griselchen mit dem Mensch gemeint hätte, sag' ich Ihnen; ganz nach der Natur, wie dazu gesessen. Nun hören Sie mich aber weiter! Vor dem Herrn Hagen nehmen Sie sich auch in Acht. Dem geht Ihr Engagement an's Leben. Sehen Sie: Sie haben eigene, schöne Haare und er trägt eine Perrücke; ein Staatsgeheimniß, das der Friseur Jean allen Leuten anvertraut; Sie haben lauter weiße, gesunde Zähne, die sie gewiß um keinen Preis weggeben möchten und er möchte viel zahlen, wenn er seine schwarzen, langen Hauer nur los werden könnte, um sich falsche einsetzen zu lassen. Sie haben Fleisch, er Baumwolle auf den Knochen; Sie haben eine

Digitized by Google

Stimm', er keine; Sie ſehen auch ohne Schminke aus wie zwanzig Jahre, er bringt mit ſeinem ganzen Farbenkaſten ſeine hohen vierzig nicht aus dem Geſicht fort. Nun denken Sie ſich leicht, wie gut er es mit Ihnen meinen muß, wenn er noch immer gern die jungen Liebhaber ſpielen möchte.

— Aber wie ſoll ich mich mit ihm betragen? was ſoll ich thun?

— Dazu bin ich zu ſchwach; da verlaſſen Sie ſich nur auf Herrn Leinweber; der allein meint's gut mit Ihnen — warum? darum! — er meint es gut mit Ihnen, ſag' ich. Die andern ſind nicht ſo gefährlich. Da iſt der Moosburg, mit dem trinken Sie eine Flaſche Champagner, gleichviel ob Sie ſie ihm bezahlen, er bezahlt ſie doch nicht. Doch noch Einen muß ich Ihnen nennen: den Herrn Balder. Hören Sie: wie heißt das ſchöne Stück von dem großen Schröder? Stille Waſſer ſind tief; das iſt der Herr Balder. — Der Herr Balder iſt ein Schauſpieler comme il faut. Ein Künſtler, ſag' ich Ihnen ganz im Vertrauen, der Seinesgleichen ſucht. Ehe wir noch das unausſprechliche Glück hatten, den Meiſter Leinweber zu beſitzen, war der Herr Balder unſer erſter Schauſpieler. Ein Mann, der nicht Metier macht von der Kunſt, das muß ich ſagen,

Digitized by Google

aber zu sehr nach der alten Schule; eine Ausnahme — ein Revenant in unserer jetzigen Zeit. Denken Sie, er ist der Einzige, mit dem ich nichts zu thun habe; er kann mich nicht leiden, er hängt an Vorurtheilen, er haßt meine Nation. Gleichviel; was wahr ist, muß wahr bleiben, er spielt gut und hat keine Schulden. Von dem halten Sie sich gefälligst etwas zurück; es wird vielleicht nicht einmal nöthig seyn, denn er spricht Sie wohl gar nicht an. Er ist eine Art von Menschenfeind, das heißt, kein Menschenfeind, vielmehr ein Sonderling, ein Freimaurer, ein Freidenker, ein Freibeuter — ich weiß selbst nicht recht. Wenn Sie sich zu dem halten, so ist's aus mit dem Herrn Leinweber und mit Ihnen, rein aus. Balder und Leinweber ist so viel, wie Katz und Hund. Schade, daß so große Künstler solche Leidenschaften haben. Sehen Sie, Leidenschaften, das ist mein Stichwort und nun kommt die Hauptsach': die Mamsell St. Viol —

— Ein schönes Mädchen —

— Schön! wie man's nimmt! Marion pleure, Marion crie, Marion veut qu'on la marie! Nichts weiter von dem Kapitel! Hand auf'm Mund — ich bin ein Politiker und sag' Ihnen nichts mehr, als: hüten Sie sich vor den Leidenschaften!

Digitized by Google

— Ei, Liebſter! Es iſt die Stunde längſt vorbei, wo ich Sie erwartete und ich muß in die Probe — rief hier Leinweber etwas unmuthig eintretend. — Aha, da iſt unſer guter Machol daran Schuld, wird Ihnen ſeine Dienſte angetragen haben; es iſt ein Ehrenmann — Sie können ſich auf ihn verlaſſen.

— Sehr ſchmeichelhaft für mich, ſchmunzelte Jener.

— Für den feierlichen Act iſt nun heute keine Zeit mehr, mein Theuerſter! Wir laſſen es daher auf morgen.

Leinweber zog die Uhr.

— Ich muß eilen, denn die Probe kann ohne mich nicht beginnen und es wird ſchon Alles verſammelt ſeyn. Morgen laſſen Sie ſich weder von Machol noch von jemand Anderem abhalten, mich zur rechten Zeit abzuholen. Adieu, Liebſter!

Leinweber lief mit dieſen Worten fort.

— So habe ich ihn noch mit keinem Menſchen geſehen. Was eine Herablaſſung! Ihr Glück iſt gemacht, wenn Sie's recht verſtehen. Befolgen Sie meinen Rath; benützen Sie meine Notizen; ſchätzen Sie mich ein wenig; Sie ſehen, was Herr Leinweber, der erſte Mime Deutſchlands, für Stücke auf mich hält!

Digitized by Google

Er verließ Alfred, dem Machol's Wischiwasch Stoff genug zum Nachdenken gab. Es schien ihm mehr Sinn darin zu liegen, als sich im ersten Augenblicke wohl kund gab. Was aber sollte die Warnung vor der St. Viol bedeuten? Es machte ihn unruhig, denn er hatte erfahren, daß sie es gewesen war, die ihn neulich bei der Probe so vertraulich angeredet.

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Ein Instrument von einem gleichen Klange
Tönt in verschiedenen Händen doch verschieden;
Beim Feigen ruht der Degen stets in Frieden,
Der Tapfere zieht ihn oft zu kühnem Gange.

Lope de Vega.

— Du weißt ja wie es mit den Löffeln aussieht, Mann, es ist nicht daran zu denken — sprach Frau Griselbis Leinweber zu ihrem Gatten.

— Und ich sage Dir, es ist kein Schritt mehr, der zurückgethan werden könnte; die Leute sind geladen — erwiderte dieser.

— Mein Gott! solche Streiche machst du immer. Hätte nun nicht der liebe, junge Mensch zwischen uns auf dem Sopha mit unserm gewöhnlichen Abendessen fürlieb nehmen können? Ein Häring, ein Stückchen Käse, ein Gericht Gerngesehen! Aber nein, das muß immer hoch hinaus bei dir und an deine arme Frau denkst du gar nicht —

Digitized by Google

Sie trocknete ſich die Thränen mit der Schürze; Leinweber kramte unter ſeinen alten Rollen und that beſchäftigt, um ihr nicht antworten zu dürfen.

— So machſt du's immer! — fuhr ſie unermüdlich fort — wir kommen ſicher noch auf's Stroh. Iſt das eine Ueppigkeit und ein Wohlleben! Bedenke doch nur, wie unſere gute, ſelige Eltern lebten. Ach Gott, die wenden ſich im Himmel gewiß von uns arge Weltkinder ab —

— Schweig', ſchweig', Griſeldis! Unſere ſelige Eltern waren — was auch meine Biographen drucken laſſen mögen — ſimple Schuſter und Schneider, zwar auch Künſtler in ihrer Art, doch keine Künſtler wie ich —

— Ueberhebe Dich doch nicht ſo, Tobias! Mein Vater war Regimentsſchuſter und hatte es bis zum Unteroffizier gebracht und wenn die Welt vernünftig wäre, müßte ſie ſo Etwas gewiß höher achten als ſo einen — Gott verzeih' mir's — Komödianten —

— Weib! Griſel —

Der große Mann mußte mit großer Mühe ſeinen Zorn unterdrücken —

— Nun ja, was ich ſage, iſt wahr! Ich weine mir manchmal im Stillen die Augen aus, daß ich die Frau eines Komödianten geworden bin —

Digitized by Google

— Und warst selbst, als du noch jung und hübsch warst, gar eine Tänzerin —

— Ja, um meine guten Eltern zu unterstützen, griff ich dazu —

— Um deine guten Eltern zu unterstützen? Und warst Supernumerär? Und hattest keinen Groschen Besoldung —

— Ich unterstützte sie doch —

— Schweigen wir davon!

— Und du selbst, was warst Du in Deiner Jugend? Warst Du nicht ein Schneiderlehrling, und jagte Dich nicht Dein eigener Vater fort, weil Du keinen ordentlichen Stich lernen konntest?

— Weil Großes in mir verborgen lag, das mich zu höhern Flügen trieb — doch jetzt lasse alle Stiche bei Seite und denke daran, zu thun, was dir obliegt —

— Ich weiß keinen Rath noch Hilfe. Um Leuten zu essen zu geben, braucht man Messer, Gabel, Löffel. Unser Halbdutzend liegt beim Machol —

— Schaff' Rath —

— Ich weiß nur Eines, Mann, wenn wir den Machol einlüden —

— Nimmermehr!

— Er könnte die Löffel mitbringen und sie ja nach dem Essen wieder mit fortnehmen —

Digitized by Google

— Wir ſind ſchon ſechſe —

— Er würde um der Ehre willen, dabei ſeyn zu können, wohl noch ein Dutzend herleihen —

— Geht nicht; Machol paßt nicht zu der Geſellſchaft, die ich geladen habe.

— Wen werden wir denn das Vergnügen haben, bei uns zu ſehen?

— Wen? wen? Frage vorerſt, welche Löffel werden wir denn das Vergnügen haben bei uns zu ſehen?

— Gleichviel, ich möchte doch aber wiſſen —

— Ich auch.

Leinweber ſchob die Mütze ſchief und kramte wilder in ſeinen Papieren. Frau Griſeldis fuhr fort:

— Ich wüßte noch ein Mittel —

— Das letzte Mittel! Nun wohl, ſo laß einmal hören —

— Wenn Balder, hier oben —

— Balder?

— Nun ja; der iſt rangirt; der hat ein ganzes Dutzend, wie ihm die Leute nachſagen.

— Man ſagt ihm ein Dutzend ſilberne Löffel nach; Bravo!

— Wenn wir ſie da lehnsweiſe bekommen könnten?

— Balder leiht mir nichts. Gift höchſtens.

— Nicht er — aber ſeine Frau.

Digitized by Google

— Verſuch's einmal.

— Sie iſt ein gutes, kleines Weibchen, die dem Theater ganz fern ſteht, und von Euern Streitigkeiten gar nichts weiß, noch wiſſen will, die thut's gewiß.

— Wenn's der Mann nicht erfährt —

— O, die braucht ihrem Mann nicht von Allem zu ſagen, wie Deine arme Frau. Um die Wirthſchaft bekümmert er ſich gar nicht.

— So gehe zu ihr.

— Er geht da eben aus dem Hauſe; ich will hinauf.

Frau Griſeldis lief aus dem Zimmer; Leinweber athmete auf, rieb ſich die Stirne und ging erwartend auf und ab. Es währte nicht lange, da trat ſie wieder ein; ihre Miene verkündete eine zerſtörte Hoffnung.

— Nun? was bringſt Du?

— Keine Löffel —

— Sagte ich nicht?

— Von Herzen gern würde ſie uns damit ausgeholfen haben, allein ſie haben ſelbſt Leute. Ein Univerſitätsfreund ihres Mannes eſſe bei ihnen und dazu haben ſie denn noch ein Paar Gäſte gebeten.

— Aufſchneiderei! Ein Univerſitätsfreund — als ob der Kerl ſtudirt hätte!

Digitized by Google

— Es bleibt nichts übrig; entweder Machol oder keine Gäste!

— Halt! da fällt mir Etwas ein! Ein treffliches Auskunftsmittel! — Könnten wir nicht erst unsere Suppe essen, wenn die oben schon fertig damit sind? Unsere Margreth stellte sich in Balder's Küche und sobald die Löffel hinauskommen, wäscht sie sie ab und trägt sie herunter.

— So geht's! Du hast doch wahrhaftig zu allen Finten einen anschlägigen Kopf, Tobias! ich will der Balder den Vorschlag machen.

Frau Griseldis entfernte sich wieder auf einen Augenblick und trat dann mit ihrem altbetrübten Antlitz in's Zimmer.

— Sie brauchen die Löffel später noch einmal zur Mehlspeise mit Sauce — sagt Frau Balder.

— Daß das Volk auch noch eine Mehlspeise mit Sauce haben muß! Allein was thut das? Bei der Mehlspeise kann man's ja wie bei der Suppe halten. Sobald wir fertig sind, trägt Margreth wieder die Löffel hinauf! wir essen unterdeß etwas Anderes und haben die oben ihre Mehlspeise im Magen, so stehen uns wieder die Instrumente zu Dienste, falls wir noch Etwas zu löffeln haben sollten.

Digitized by Google

— Das will ich ſchon einleiten. So wären wir aus unſerer Verlegenheit. Nun aber ſage mir auch, lieber Mann, wen du eingeladen haſt.

— Zuerſt den Doctor Ladewitz, den Redacteur, wie ſich von ſelbſt verſteht, ich muß mit dem Kerl Frieden halten, dann meinen großen Kunſtkenner Wurſtinger aus der Nachbarſchaft, der eine Schüſſel Omelette à la Leinweber mitzubringen verſprochen hat, und überdieß die Ingredienzien zum Punſch nicht fehlen laſſen wird, dann den jungen Aaronheim aus der Schnittwaarenhandlung drüben, der mir zu liebe letzten Sonntag den Balder ziſchte und deshalb aus dem Parterre geworfen wurde. Ich bin ihm eine Erkenntlichkeit ſchuldig.

— Und Balder ſelbſt muß nun die Löffel herleihen, damit wir den Menſchen bewirthen können!

— Das iſt ſo der Lauf der Welt. Balder weiß ja aber nichts davon, ſonſt würde er die Löffel mit neunfachem Gift beſtreichen, deſſen bin ich gewiß. Der haßt mich, wie ich ihn haſſe.

Leinweber warf jetzt den Schlafrock ab und zog ſich hurtig an, denn die zehnte Stunde rückte heran, und er erwartete den jungen Alfred, um ihn in das Foyer der Schauſpieler zu führen, wo ſie ſich vor

Digitized by Google

dem Anfange der Probe zu verſammeln pflegten, um ihn dort Allen vorzuſtellen.

Alfred ſäumte diesmal nicht, zur rechten Zeit zu erſcheinen.

— Mein Mann iſt in ſeinem Zimmer — rief Frau Griſeldis durch die halbgeöffnete Küchenthüre, indem ſie die Schürze vor das Geſicht hielt, aber den zum freundlichen Lächeln verzogenen Mund dennoch ſehen ließ.

Alfred ſprang auf ſie zu, um ihr die Hand zu küſſen, ſie aber zog ſie eiligſt mit den Worten zurück:

— Ich darf mich ſo nicht ſehen laſſen — ich bin vielleicht ſchwarz im Geſicht — ach Gott! man kann ſich auf die Mägde nicht verlaſſen — man will doch, daß die Leute, die man einlädt, ſich auch ſatt eſſen können, und da darf man nicht vom Herde weg, ſonſt verſengt und verbrennt Alles —

Und dergleichen Redensarten mehr. Alfred hatte unterdeß ihre Hand, trotz allen Sträubens erwiſcht, ſie entzog ſie ihm aber nochmals, und wiſchte ſie von allen Seiten an der Küchenſchürze ab, dann reichte ſie ſie ihm mit ſchelmiſchem Gelächter und ſagte:

— Wenn Sie's denn durchaus nicht anders wollen — da! Aber bleiben Sie mir auch nicht zu ſpät, damit das Eſſen nicht warten darf; treiben

Digitized by Google

Sie meinen Mann nur nach Hause. Auf Wiedersehen!

Wer Frau Griseldis kannte, wußte, wie stolz sie sich als die Frau des Regisseurs fühlte und mit Schauspielern, namentlich angehenden, keinerlei Art von Komplimenten machte. Ihr Benehmen gegen Alfred konnte daher in gerechte Verwunderung setzen.

Leinweber empfing seinen Schützling in der gewohnten gemessenen und zärtlichen Weise; er sprach wenig und schien mit dem beschäftigt, was sich im nächsten Augenblicke begeben sollte.

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

— Wen solche Lehren nicht erfreu'n,
Verdienet nicht ein Mensch zu seyn!

Schikaneder.

Es war die Probe eines großen Spektakeldramas und das ganze Personal, Artisten, Choristen und Statisten waren im Foyer oder Conversationssaale versammelt, und unterhielten sich auf die bunteste und lauteste Weise, die bei Leinweber's Eintritt jedoch plötzlich unterbrochen wurde.

— Meine Herren und Damen, geliebte Freunde und Kollegen! — fing er an — Wir Alle, die wir hier versammelt zu seyn so glücklich sind, bauen mit rüstigem Eifer an dem hehren Tempel der Kunst, dessen Portal die Inschrift ziert: Wahrheit und Natur! Wir nähren und pflegen das heilige Feuer in uns und sind bestrebt, daß es seine Glut und seine Strahlen nach Außen verbreite, um die kalte,

Digitized by Google

egoiſtiſche Welt zu erwärmen. So iſt denn unſer Wirken und Schaffen ein Doppeltes. Wir ſorgen für unſer Inneres, für den edeln Menſchen in uns, wie für das Aeußere, für jeden Edeln, der unſere Kunſtgränze berührt, den wir hineinziehen in ihre Zauberwelt und beſſer machen und veredeln, erheitern und erfreuen, erſchüttern und rühren.

Er machte hier eine bedeutende Pauſe und ließ ſeine Augen im Kreiſe umherſchweifen, um ſich von dem Eindrucke zu überzeugen, den dieſer Eingang auf ſeine Zuhörer hervorgebracht hatte. Allein er bemerkte ſo gut wie nichts; nur gleichgültige Geſichter, die den jungen Fremden anſtierten und neugierig zu muſtern ſchienen.

Er fuhr fort:

— Die Pflicht eines Prieſters iſt jedoch die Glut der Kunſt, zu unterhalten nach Kräften für alle Folgezeit; denn wenn wir gleich noch Alle hier Rüſtigkeit in uns verſpüren, um für lange Jahre damit auszulangen, ſo muß es uns darum zu thun ſeyn, unſer Wirken über dieſe, immer nur ſehr beſchränkte Dauer hinaus lebendig zu erhalten. Dies aber vermögen wir nur dadurch, daß wir bemüht ſind, unter jungen, ſtrebſamen Geiſtern die hervorzuſuchen, die von der Natur einen Organismus empfangen haben, unſere Lehren

Digitized by Google

zu begreifen und ſich anzueignen — mit einem Worte: die unſere Schüler werden können; die dem vernichtenden Ausſpruche des Unvergeßlichen zum Trotze darthun: daß nicht vergänglich ſey des Mimen Kunſt, und daß ſie forterbe unter den Eingeweihten von Geſchlecht zu Geſchlechte; daß die Nachwelt, indem ſie unſere Schüler krönt, auch uns ſomit ihre Kränze flechte, daß Eckhof, Schröder, Brockmann, Iffland, Reineke noch unter uns leben, daß ſie uns, ihren Schülern und Nachtretern, ihr Vermächtniß ungetheilt hinterlaſſen haben.

Hier blickte er wieder mit glänzendem Auge in der Verſammlung umher, welche größtentheils ihre frühere gänzliche Theilnahmloſigkeit zeigte, mit Ausnahme Moosburg's der zum Fenſter hinaus mit einem jungen Offizier converſirte und Balder's, der ſich ſeitwärts geſetzt hatte, um das Souffleurbuch zu durchblättern.

Nachdem er eine gute Weile innegehalten, fuhr Leinweber aber fort:

— Hier ſteht nun ein ſolcher wißbegieriger Schüler, der mit ehernem Hammer an die Pforte klopft. Sollten wir ihm nicht aufthun? Sollten wir ihn nicht einweihen in die heiligen Myſterien? Ihm nicht den Bruderkuß auf die ſchüchterne, auf die keuſche Stirne

Digitized by Google

drücken? Ihm nicht die Augen öffnen, damit er schaue die Wahrheit unverhüllt —

Ein großer Lärm unterbrach hier den Redner. Beim Klange einer Violine hüpfte ein langer Zug von Jünglingen und Mädchen durch den Saal. Die Erstern hatten weiße Jacken an, die Letztern waren in einen kurzen Unterrock gekleidet. Leinweber hatte so eben die letzten Worte gesprochen: „damit er schaue die Wahrheit unverhüllt —" als Moosburg die erste der Vorübertanzenden um den Leib faßte und laut ausrief:

— Hörst du, Kleine? da meint er dich damit —

Aber ein strafender Blick des Regisseurs traf den vorlauten Spaßmacher und der tanzende Reihen war wie ein Traum vorübergezogen. Es waren die Mitglieder des Balletcorps, die aus ihrer Garderobe, wo sie sich in das erforderliche Probircostüm geworfen hatten, durch das Foyer, mit dem Tanzcorrepetitor an der Spitze, auf die Bühne mußten, um einen Tanz einzuüben, der in dem großen Drama vorkommen sollte.

Nachdem die Störung vorüber war, nahm Leinweber wieder das Wort:

— Herr Alfred, der fortan unserm Künstlervereine angehören wird, tritt Heute zum ersten Male in Ihre Mitte, verehrte Freunde und Kollegen! Ich führe ihn

Digitized by Google

ein, ich ſpreche ſeiner Aufnahme das Wort; laſſen Sie es ihm eine günſtige Empfehlung gelten. Er verdient es durch ſeine Bildung, durch ſeinen Trieb, durch ſeine Anlagen wie durch ſeinen Eifer; er wird halten, was ich hiemit in ſeinem Namen verſpreche; er wird uns Allen ein lieber Kamerad, unſerer Anſtalt bald ein willkommenes, thätiges Mitglied ſeyn!

Leinweber drückte Alfred gerührt an ſich, dann ergriff er ſeine Hand und ſtellte ihn der Verſammlung vor.

Hagen, der alternde Liebhaber, ſtürzte zuerſt auf den Jüngling zu, und betheuerte, daß er lange gewünſcht habe, auszuruhen von der zu angeſtrengten Beſchäftigung der letzten Jahre, wo er genöthigt geweſen war, auf Koſten ſeiner Geſundheit ſein Fach allein auszufüllen. Er nannte ſchnell, und als ob er ſich darauf vorbereitet gehabt hätte, alle Rollen, die er ſeinem jungen Freunde freiwillig abtreten wollte.

Moosburg trat auf Leinweber hin und ſprach gerührt: das war eine Rede voll Choral!

Aber eine alte Dame mit grüner Brille warf ihre Schnupftabakdoſe weit weg und ſprang mit jugendlicher Begeiſterung auf Leinweber los, indem ſie ausrief:

Digitized by Google

— Schweig' er doch, Moosburg, er kann nichts, als dummes Zeug machen! Leinweber, Du ſprichſt zum Herzen! ſeitdem Zuccarini nicht mehr iſt, habe ich ſo Etwas nicht gehört.

Und ſie drückte einen ſchmatzenden Kuß auf Leinweber's Wange, da er den Mund, der ſo herrlich geſprochen hatte, noch ſchnell genug zur Seite gewendet hatte.

Einige gingen noch zu Alfred hin und ſprachen gleichgültige Worte zu ihm, dann verliefen ſich Alle auf die Bühne, wo des Inſpicienten Glöcklein den Anfang der Probe anzeigte. Auch Leinweber mußte fort.

— Auf heute Mittag dann! — ſagte er, indem er Alfred nochmals die Hand drückte und fortging.

Das Foyer war jetzt leer; nur Balder ſaß noch da, jetzt ſtand dieſer langſam auf und ſagte ernſt zu Alfred:

— Ich bin kein Mann von vielen Worten, und vollends wüßte ich Ihnen in dieſem Augenblicke nicht viel Erfreuliches zu ſagen. Dem Schauſpieler ſtehen mehr Leiden als Freuden am Wege. Lieben Sie das laute Leben, ſo werden wir uns wenig treffen; gehen Sie gern auf einſamen Pfaden ſpazieren, ſo bin ich Ihr Mann. Meine Erfahrungen, wenn Sie ſich

Digitized by Google

derſelben zu bedienen wünſchen, ſtehen Ihnen übrigens gern zu Dienſten.

— Herr Balder! — rief der Inſpicient, den Kopf zur Thüre hereinſtreckend.

— Ich muß auf die Scene — ſagte dieſer und ging hinaus, Alfred mit dem Kopfe zunickend.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

— Hätt' ich's je denken sollen, daß ich einst in Venedig diese Rolle spielen werde?!

Zschokke.

In dem kleinen Wirthshause der Vorstadt, wo Alfred wohnte, war indessen eine ganze Karavane freundlicher und wohlbekannter Leute angekommen. Der Hausknecht und die Kellner freuten sich, denn sie wußten, daß es gute Trinkgelder setzte, und auch der Inhaber des Hauses war einer tüchtigen Zeche gewiß. Wenn die Kleinstädter nach der Residenz kommen, so pflegte dieß immer von einem gewissen Aufwande begleitet zu werden; sie wollten vor Allem genießen, und sich ihres Lebens freuen.

— George! rief ein untersetzter, dicker Mann, als er in dem Speisezimmer hinter einer Flasche Rheinwein Posto gefaßt hatte — George! wo sind die Komödienzettel der letzten Tage?

Digitized by Google

— Wir heben Sie nicht auf, Herr Hauptkaſſenreviſor, antwortete George.

— Fatale Unordnung in der Wirthſchaft! brummte der Hauptkaſſenreviſor — ſo Etwas nicht aufzuheben! Bei mir kannſt du alle Zettel unſers Liebhabertheaters von ſeinem Entſtehen an finden.

— Das werden freilich nicht viel ſeyn.

— Wir ſpielen doch alle vierzehn Tage; thut im Winter an die zwölf Mal; eine Vorſtellung im Mai, extraordinär, am Geburtsfeſttage der hohen Landesmutter und eine am Geburtsfeſttage des Allergnädigſten Herrn im Auguſt, thut in Summa vierzehnmal im Jahre, und ſo haben wir doch ſchon eine artige Sammlung.

— Freilich, freilich, Herr Hauptkaſſenreviſor! entgegnete George — aber bei uns würde das nicht langen. Bedenken Sie nur, wir haben drei Theater und die ſpielen alle Tage; das machte ja wohl im Jahre weit über Tauſend, ſollte ich meinen.

— Eintauſend und fünf und neunzig, wenn gar kein Tag ausfällt, und in Schaltjahren würden es Eintauſend und acht und neunzig ſeyn, bemerkte der Hauptkaſſenreviſor, indem er ſein Glas zum Munde führte.

— Die Herren Gäſte machen auch gewöhnlich

Digitized by Google

Fidibuſſe daraus; man hat nicht Augen genug, die Zettel der Tagesvorſtellungen zu retten. Hier ſind übrigens die von Heute.

— Lauter neues Zeug, das wir nicht kennen. Was nicht Heute Alles geſchrieben wird! Gebt Ihr denn hier die alten, guten Stücke nicht mehr?

— Das weiß ich nicht zu ſagen.

— Die von Iffland, Kotzebue, Jünger, Klingemann, Körner, Müllner —

— Alle die Herren kenn' ich nicht. Sie kommen nicht zu uns. Da wird Ihnen aber der Herr Doctor Ladewitz Auskunft geben können, der ſpeist Mittags hier und der iſt mit den Herren Komödianten Allen auf Du und Du. Es kommt kein fremder Künſtler her, ſo hält er es auch gleich mit dem Herrn Doctor, der ein großer Gelehrter iſt und die Recenſionen ſchreibt, wie ſie ſagen. Darauf ſind ſie gerade ſo verſeſſen, wie die Schuljungens auf den Preis und wer das beſte Teſtimonium von dem Herrn Doctor kriegt, der iſt nachher was Rechtes, und dann kommen ſie her und trinken Wein mit einander, aber immer auf Rechnung von den Herren Komödianten.

— Ladewitz, heißt der Mann? Na — da wird er ja wohl meinen Sohn auch kennen. Sag' mal, George, iſt denn kein junger Menſch kürzlich mit dem

Digitized by Google

Herrn Doctor da geweſen? Ein hübſcher Junge, ſieht mir 'was ähnlich, nur ſchlanker? He?

— Ne —

— Haſt du auch nicht davon gehört, daß neulich Einer zum erſten Male aufgetreten iſt auf dem Hoftheater?

— Ne — ſehen Sie, Herr Hauptkaſſenreviſor, darum bekümmern wir uns nicht. Wir ſehen auf die Gäſte, daß jeder ſeine Sache kriegt, und wenn er ſie gekriegt hat, daß er ſie bezahlt. In's Theater zu gehen, haben wir keine Zeit, und wenn der Herr Doctor Ladewitz nicht herkäme, wüßten wir gar nicht, daß ein Theater in der Welt iſt. Das macht auch, weil wir Vorſtädter ſind. Früher ging der Herr Doctor auch nicht zu uns her, ſondern er beſuchte das Hotel d'Angleterre, auf dem Theaterplatz, oder er ging auch wohl Abends in die ſogenannte Komödienkneipe, allein dort blieb er weg — aus Urſachen —

— Urſachen?

— Ja, man ſpricht nicht gern davon. Der Wirth wollte nicht länger aufſchreiben. Unſer Herr weiß das nun zwar, allein er wollte doch den Doctor nicht abweiſen, weil er Kunden in's Haus zieht, und eine Weile kann er nun ſchon hier auf Kreide leben. Doch, da kommt er eben über die Straße — was mag er

Digitized by Google

ſchon Heute ſo früh wollen? — Hier iſt er ſchon. Nun werden Sie gleich alle nur erdenklichen Aufſchlüſſe erhalten können über's Theater. Ergebenſter Diener!

Der Doctor trat ein. Er trug eine Brille auf der ſtark gebogenen Naſe und einen ſehr weiten Paletot, der ihm offenbar zu lang war, welches daher kam, daß er ihn aus einem Magazin fertiger Kleider auf Kredit mitgenommen hatte.

— George! rief er, ich werde heute nicht hier eſſen — ausgebeten! —

— Sehr wohl, Herr Doctor! — jetzt, Herr Hauptkaſſenreviſor, können Sie mit ihm ſprechen, wenn Sie wollen; das ſind der Herr Doctor Ladewitz — ſprach George und verließ das Zimmer.

Der Hauptkaſſenreviſor ſtand auf und näherte ſich dem Doctor mit ceremoniöſer Höflichkeit.

— Wollten Sie wohl erlauben, mein hochverehrteſter Herr Doctor, daß ein ſchwacher Verehrer der Bühne ſich ihrem größeſten Kenner zu nahen wagt? — fing er an.

Ladewitz maß den Sprechenden von Oben bis unten und warf dann ganz nachläßig hin:

— 'ſchamſter Diener!

— Die Kunde von Ihren hohen Verdienſten iſt bereits überall hingedrungen; wir wiſſen, wie gütig

Digitized by Google

Sie die aufkeimende Talente unterſtützen, welchen Werth Ihr belehrender Umgang für junge Künſtler hat, und Sie geſtatten es daher, daß ein beſorgter Vater ſich Ihnen mit der angelegentlichen Bitte naht, auch ſeinem Sohne ein treuer Mentor ſeyn zu wollen.

Ladewitz, dem dieſe Anrede gefiel, und der daraus auf eine neue Mine ſchloß, die er ausbeuten könnte, erwiederte mit huldvollem Lächeln:

— Brav! brav! würdiger Mann; doch, wer ſind Sie? Mit wem hab' ich die Ehre?

— Bin der penſionirte Hauptkaſſenreviſor Mindelsheim aus Pogenwinkel und bin hieher gereist mit einigen Freunden, Alle Theaterfreunde wie ich, um zu ſehen, welche Figur mein Junge auf dem Hoftheater ſpielt, wo er ſich hat engagiren laſſen.

— So, ſo! ſprach Ladewitz — aber wie heißt Ihr Sohn?

— Nun, nicht anders als ſein Vater und da der Mindelsheim heißt, ſo iſt dieß auch ſein Name.

— Mindelsheim? So heißt Niemand bei unſerem Hoftheater —

— Nicht möglich?

— Wie ich Ihnen ſage —

— Aber er reiste doch hieher, um ſich anſtellen zu laſſen —

Digitized by Google

— Ja, bedenken Sie, mein Herr, daß das nicht so leicht ist —

Nicht leicht für einen Jeden; zugegeben! aber mein Sohn hatte die nöthigen Vorkenntnisse; er wußte viele schöne Rollen auswendig — mit einem Worte, er war unser bester Schauspieler — nämlich auf unserm Liebhaber-Theater —

— So —

Ladewitz setzte den Hut auf und ließ den alten Schwätzer stehen.

— Aber können Sie mir denn nicht sagen, ob ein Anfänger vor Kurzem hier debutirt hat?

— Kein Einziger. Doch halt! Sollte vielleicht Alfred —

— Richtig, Alfred! So heißt mein Junge.

— Alfred! ja — das ist ein vortrefflicher junger Mensch, sagte jetzt Ladewitz mit listigem Blicke, der ist engagirt, hat aber noch nicht gespielt. Heute Mittag ist ein Diner ihm zu Ehren bei Herrn Hoftheaterregisseur Leinweber. Große Gesellschaft! Alles, was Literatur und Kunst Schönes und Ausgezeichnetes in unserer Residenz umfaßt, wird dort vereinigt seyn. Auch ich habe die Ehre, mit dem Herrn Sohn dort zu speisen. Wie ich Ihnen sage: Alfred ist der Mann des Tages. Alle Welt ist darauf gespannt, ihn

Digitized by Google

auftreten zu ſehen. Man erzählt ſich Wunderdinge. Der Herr Intendant beſchützt ihn ſichtlich und Herr Leinweber kann ohne ihn nicht leben. Was fehlte ihm dann wohl noch, um ſein Glück zu machen? Uebrigens, Papachen wird es nicht ſchief nehmen, die Frauenwelt ſtellt ihn nach, ein homme à bonnes fortunes, wie mir noch Keiner vorgekommen iſt —

— George! George! noch ein Glas! — ſchrie der glückliche Vater einige Male, als aber der Junge nicht kam, goß er ſchnell etwas Rheinwein in ſein eigenes Glas, ſchwenkte es damit aus, ſchenkte es dann voll und präſentirte es dem Doctor, der es mit einer Verbeugung empfing und auf einen Zug leerte.

— Was Sie mir da ſagen, überſteigt meine kühnſten Erwartungen, ſprach der Hauptkaſſenreviſor. Nichts kommt dem Glücke gleich, Freude an ſeinen Kindern zu erleben. Allein in gleichem Maaße überfällt mich Sorge, ob es ihm auch gelingen werde, dieſer von ihm vorgefaßten Meinung zu entſprechen.

— Seyn Sie außer Zweifel darüber, würdiger Vater! ſagte der Doctor mit ſelbſtgefälligem Lächeln — die Kritik wird ihn tragen — mein Blatt iſt ganz für ihn.

Digitized by Google

Hier trat ein Fremder ins Zimmer, den Ladewitz nicht kannte, aber der Hauptkaſſenreviſor eilte ihm entgegen:

— Wärſt Du nur eine Minute früher gekommen, da hätteſt Du's hören können, was mein Alfred für Glück macht. Hier, der Herr Doctor Ladewitz — den ich Dir vorſtelle — hatte die Güte — der Herr Oberlieutenant Krauthöfer, gleichfalls aus Pogenwinkel —

— Sehr erfreut! ſagte dieſer kurz, indem er des Doctors Compliment kalt erwiederte. Weiß bereits von dem Glücke, wünſchte aber, daß alle tauſend Donnerwetter drein führen —

— Nun, nun, was gibt's denn? Warum fluchſt Du ſo garſtig? fragte der Reviſor.

Des Oberlieutenants Laune war nicht geneigt ſich in lange Erklärungen einzulaſſen. Er machte es am kürzeſten und ſchwieg. Auch er hatte ſich ſeinen Mitbürgern angeſchloſſen, um in der Reſidenz ſelbſt nach ſeinem Sohne zu forſchen, da alle Bemühungen, eine Spur von ihm aufzufinden, bis jetzt vergeblich waren. Er war nicht ſo glücklich geweſen, wie der Hauptkaſſenreviſor, der ſogleich auf die erſte Anfrage ſo erfreuliche Kunde erhielt. Aber Alfred war auch auf der mit Vorwiſſen und Genehmigung ſeines Vaters,

Digitized by Google

erwählten Laufbahn und bis auf das ganz Gewöhnliche, daß er seinen Familiennamen verschwieg, war nicht das Geringste, was hier auf ein Geheimniß hindeutete. Hatte er doch sogar seinen wirklichen Taufnamen beibehalten, und für seine Künstlerlaufbahn adoptirt.

— Ich wünschte, daß alle Theater beim Satan in der Hölle wären! brummte Krauthöfer, und setzte sich seitwärts nieder, den beiden Anderen den Rücken kehrend.

— Was ist's mit dem Manne? fragte Ladewitz leise den sanften Hauptkassenrevisor.

— Sehen Sie, erwiederte dieser, es ist eine sehr einfache Geschichte. Auch sein Sohn hatte Lust zum Theater zu gehen, aber der Vater wollte das nicht zugeben, und da ist ihm der Junge davon gegangen in die weite Welt, ohne daß man bis Heute erfahren konnte, wohin. Schlimm ist es nur, daß der junge Mensch eigentlich kein Talent hat —

Er hatte geglaubt, daß der Oberlieutenant, mit andern Gedanken beschäftigt, auf das, was er dem fremden Doctor erzählte, nicht hinhorchen würde, und war daher gegen den Schluß seiner Mittheilung etwas lauter geworden, allein ihn gewaltig übertönend, erschallte jetzt des Oberlieutenants Stimme:

Digitized by Google

— Das zum Henker! Das darfst Du nicht sagen. Talent hat mein Sohn und mehr wie der Deinige und mehr als Ihr Alle. Ach, mein Gott, verstehe ich denn nicht mehr davon, wie Du? ich wollte, ich verstände nichts davon, diese Kenntniß ist mir theuer genug zu stehen gekommen.

Er schien nach diesem kurzen Ausbruche wieder besänftigt und wendete sich weg von dem alten Mindelsheim, der jetzt, um seinen Freund zu besänftigen, halblaut, doch verständlich, zu Ladewitz sagte:

— J ja, er hat Talent, aber nur zum Komiker. Sehen Sie, er konnte Gesichter schneiden und nachmachen — Alle und Jeden. Niemand war vor ihm sicher und Sie — zum Beispiel, Herr Doctor, wie Sie da vor mir stehen, sie auch würde er leibhaftig auf's Theater bringen, und kein Jota sollte daran fehlen. Ist das nicht Talent? — Ich sollte doch meinen —

Der würdige Mann, der den Kummer seines Freundes ehrte und dessen Zorn mit dieser Rede zu beschwichtigen gesucht hatte, hoffte von Ladewitz einen günstigen Ausspruch zu erhalten, der zugleich einen lindernden Balsam für Krauthöfers Wunde hätte abgeben können, allein Ladewitz sprach finster:

— Ein Talent? Ein beneidenswerthes sicher

Digitized by Google

nicht! 's iſt Aefferei! So Etwas bringt denen, die es üben, oft Verdruß, manchmal ſogar Prügel zu Wege. Im kleinen Kreiſe, unter Freunden mag ſo etwas beluſtigen, auch ſeinen ſonſtigen Werth haben, ſich an dieſem oder jenem durch die Verſpottung ſeines Weſens zu rächen. Ich wollte es aber keinem Schauſpieler rathen, einen lebenden, unbeſcholtenen Menſchen auf die Bühne zu bringen. Wahrhaftig, er käme ſchlecht weg, meine Feder zerriſſe ihn! — Adieu, meine Herren, freut mich ſehr, Ihre Bekanntſchaft gemacht zu haben.

Mit dieſen Worten war er zur Thür hinaus, ohne die nach ſeiner Meinung ſo einfältigen Kleinſtädter eines Blickes weiter zu würdigen.

— Da ſiehſt Du's nun! ſprach der Hauptkaſſenreviſor.

— Was ſeh' ich? rief Krauthöfer — was? was geht mich der Narr an? Wer war der Narr?

— Es iſt der Doctor Ladewitz, der die Recenſionen ſchreiben ſoll, wie mir der Kellner ſagte und der dieſen Mittag bei der Geſellſchaft iſt, die der Hoftheaterregiſſeur, der berühmte Leinweber, meinem Sohne zu Ehren, bei ſich verſammelt hat. Ich ſage Dir, mir ſchwindelt der Kopf, wenn ich mir das denke! Dieſe Carrière hätte ich mir nicht vorgeſtellt —

Digitized by Google

— Carrière nennſt Du das? Aber er hat ja noch nicht einmal geſpielt —

— Wenn ſie nicht das große Talent in ihm entdeckt hätten, — wenn ſie nicht Alle ſeiner Sache gewiß wären —

— Glaube, was Du willſt, ſanguiniſcher Thor! Ich wünſche Dir von Herzen alles Gute.

Hier erhob ſich der Oberlieutenant, weil er Caspar, ſeinen Jäger, unten ſah, und ihm Etwas auftragen wollte. Er war ſichtlich weicher geſtimmt, allein beim Hinausgehen warf er doch die Thür ſo heftig zu, daß die Fenſter klirrten.

— Der wird nicht anders, ſagte, vor Schreck zuſammenfahrend, Mindelsheim. Das viele Geld hat ſeinem Charakter dieſe Härte und Wildheit verliehen. Was hilft's ihm denn wohl, daß er weit in der Welt herumgekommen, er iſt doch nicht gefügiger, nicht abgeſchliffener geworden. Man kann ein feiner Mann werden, ohne ſeinen Geburtsort zu verlaſſen, und eine Stadt, wie Pogenwinkel, enthält der Elemente gar viele, die wohlthätig auf den Sinn und Geſchmack eines ſonſt empfänglichen Gemüths wirken. Ich möchte in keiner großen Stadt leben, es würde mich beängſtigen — ſetzte er dann mit beſcheidenem Lächeln hinzu, und mein eifrigſtes Bemühen ſoll darauf gerichtet ſeyn,

Digitized by Google

meinem Alfred einzuschärfen, doch stets den Sinn für das Einfache, Gemüthliche, Heimlichtraute zu bewahren — ach! nur so bleibt man glücklich! Ich habe mir eine Ueberraschung ausgedacht, die dem Jungen eine rechte Freude machen soll. Ach, wenn der schlimme Krauthöfer uns nur nicht Alles verdirbt, wäre er doch lieber zu Hause geblieben!

Unter diesem Selbstgespräche war er endlich der Flasche Meister geworden, an der ihm Ladewitz geholfen, und machte sich nun auf den Weg, um in die Zimmer seiner Reisegesellschaft zu steigen und ihr einen Vorschlag zur Güte zu machen, wie es ihm in seiner sanften Gemüthlichkeit zu sagen beliebte. —

Ein Künstlerdiner! „Alles, was Literatur und Kunst Großes und Schönes zählt!" so hatte der Doctor Ladewitz dem guten Hauptkassenrevisor gesagt.

Allein der große Künstler lebte sehr zurückgezogen. Er war ein zu tiefer Menschenkenner, um nicht zu wissen, wie sehr Scheelsucht und Mißgunst in der Welt herrschen und wie die Welt es liebt, „das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen." Sein Umgang beschränkte sich daher nur auf solche Leute, die er brauchen konnte und die er sich um jeden Preis wohlgewogen erhalten wollte. Ist es nicht thöricht, sich mit einem Troß

Digitized by Google

von Menschen zu umgeben, von denen man überzeugt ist, daß sie es nicht aufrichtig mit uns meinen, daß sie keine Gelegenheit vorbeilassen, uns zu verkleinern, oder uns sogar offenbar Böses zuzufügen, wenn wir auch nicht die kleinste Hoffnung hegen dürfen, sie jemals zu unserem Nutzen zu verwenden? Diesem so natürlichen und vernünftigen Egoismus fröhnte und huldigte der große Mime auch.

Die geladene Gesellschaft war demnach nur klein, doch gewählt. Ein wahrhaft bewährter Freund der Kunst und großer Verehrer des Künstlers, der Erste der Geladenen, war jener treffliche Mann, der den ingeniösen Gedanken gehabt hatte, eine profane Speise, wie den sogenannten Speckpfannkuchen, zu einer renommirten Schüssel der höhern Gourmandise zu erheben, und Leinweber's Namen selbst auf den sich täglich neu gestaltenden Blättchen, „Speisezettel" genannt, eine Art von Unsterblichkeit zu verleihen. Hier schwieg die Kritik oder vielmehr, sie zerfloß im herrlichsten Lobe, während Zunge und Gaumen in Hochgenüssen schwelgten. Der Mann, der dieses Verdienst hatte, war der Garkoch Wurstinger, erhaben über das dumpfe Getreibe der Kabale und Intrike, vom vollständigsten Gleichmuthe beseelt, dem — wie sein Name andeutete und sein Geschäft bethätigte — so

Digitized by Google

recht Alles nur Wurst war. Dieser Ehrenwerthe änderte sich nie, er war Leinweber treu ergeben und blieb es.

Neben ihm war der junge Leon Aaronheim gebeten, erster Commis in einer Modeschnittwaarenhandlung, ein junger Mensch, der mehr hielt, als er auf den ersten Blick versprach. Er wußte nicht viel, aber was er wußte, verstand er an den Mann zu bringen. Er sprach über Alles, was ihm vorkam, mit einer erstaunenswürdigen Zuversicht; seine Hartnäckigkeit setzte eben so sehr in Verwunderung. Immer wieder und immer wieder von Neuem kam er auf denselben Punkt zurück, von dem man ihn, gleichviel mit welchen Waffen, vertrieben hatte. Im Fragen war er unermüdlich; seine Wißbegierde kannte keine Grenzen. Besonders wichtig erschien seine Stellung im Theater, obgleich sie ihm schon oft auf sehr handgreifliche Weise streitig gemacht worden war. Er nahm sie doch stets von Neuem wieder ein und hielt sich gegen alle Angriffe, so lange er es vermochte. Die Feder war ihm überdies nicht blos ein Instrument, mit dem man Rechnungen schreibt; auch um Gedichte und Recensionen zu schreiben, wendete er sie an und selbst von einem Drama, oder von mehren, sprach er oft, obgleich er die Caprice — von Bescheidenheit war

Digitized by Google

bei ihm die Rede nie — so weit trieb, keinem Menschen eine Zeile davon zu zeigen.

Zu diesen Beiden kam der schon bekannte Doctor Ladewitz hinzu, ein Mann von eisernen Grundsätzen, der sich bestrebte, sie vor dem Rost zu schützen und daher keine Gelegenheit versäumte, sie sich vergolden zu lassen. Er war jetzt ein Wenig mit Leinweber gespannt, allein so wie dies eben die Veranlassung seiner Einladung geworden war, so war es auch der Grund, daß er dieselbe nicht ausschlug. Zwischen Kritikern und Schauspielern findet dies stete Auf- und Abwogen der Zu- und Abneigung mehr als bei andern Gliedern der großen Gesellschaft statt. Ein gemeines Sprichwort sagt: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich," ich will es ohne alle Anspielung hier anführen, weil es mir eben einfällt.

Diese drei Elemente, zu denen sich noch Alfred als viertes gesellte, die sich aber nicht so gut vertrugen und vermischten, wie die vier Elemente in Schiller's Punschlied, bildeten nun das seltene Kleeblatt bei dem von Leinweber veranstalteten Künstlerdiner und wenn dies nun gleich nicht alles vereinigte, „was Literatur und Kunst Großes und Schönes zählten," so durfte es doch mit vollem Rechte ein Künstlerdiner genannt werden, da es ja im Hause eines Künstlers

Digitized by Google

ſtatt fand und von einem ſolchen auch gegeben wurde. Mit Ladewitz wollen wir darüber nicht rechten, daß er die Backen ein wenig zu voll nahm, denn erſtlich war es ihm zur Gewohnheit geworden und zweitens konnte er in der That nur vermuthen, da ihn Leinweber nicht davon unterrichtete, wen er bei ſich ſehen würde.

Es iſt mir jedoch nicht gleichgiltig zu Muthe, indem ich die Verſammlung hier erblicke, die ſich einſilbig nähert und von der Seite betrachtet. Wenn ich die Geladenen und ihre Verhältniſſe an meinem Gedächtniſſe vorüberſchweben laſſe, finde ich, daß ſie einander nicht eben gewogen ſind; möglich, daß die Kunſt, die Madame Leinweber in der Bereitung der Speiſen zeigt, daß das Feuer der Flaſchen, daß endlich des großen Künſtlers ſtill verſöhnender Mittelpunkt, die getrennten Theile zuſammenzieht und kittet. Es iſt die milde Gabe des Göttlichen im Künſtler, daß er Alles durchdringt und beſeelt, Verwandtes enger bindet, aber auch Feindſeliges ſich näher bringt und Getrenntes verſchmilzt.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

— Fliegenſchnauz' und Mükennas
Mit ihren Anverwandten —

Göthe.

In Leinweber's großer Stube hatten ſich nun ſchon längſt dieſe Gäſte verſammelt; es fehlte auch weder an Speiſen noch an Getränken, um ſie flott zu bewirthen. Die alten Lieferanten des Hauſes hatten ſich traitabel gezeigt und zu den alten hatten ſich noch neue geſellt und auf dem Heerde, vor dem Madame Leinweber ſchwitzend ſtand, ſchmorten und brieten und brodelten und dampften Fleiſch und Fiſch und Sauce und Compott. Bei ſolchen Gelegenheiten liebte es ihr edler Charakter, etwas aufgehen zu laſſen und ſetzte darein eine Ehre, unbekümmert, welche Demüthigung es ihr zuziehen könnte, die Rechnungen dafür nicht gehörig zu bezahlen. Auch für den Wein war geſorgt; denn Herr Wurſtinger hatte mehres aus ſeinem gut verſehenen Keller

Digitized by Google

gespendet, dabei aber auch nicht unterlassen seinen berühmten Speckpfannkuchen à la Leinweber als Contingent zu leisten. So war alles gehörig bestellt, bis auf eine Kleinigkeit, um diese Schleusen des Genusses den Gästen zu öffnen, dies waren aber die Löffel, die noch oben bei Balder zu dem Geschäfte des Suppenessens ihre Dienste zu leisten hatten.

Frau Griselbis brummte einmal über das andere, bald lauter, bald leiser vor sich hin und es war ihr in der That nicht zu verdenken, denn sie sah, wie von Minute zu Minute ihre Braten sich dunkler bräunten und zu Kohle zu werden drohten und hörte, wie der Bestand der Saucen und Brühen immer mehr einbrusselte und sich verringerte. Es war ein hoffnungsloser Zustand und neben dem Schicksal eines Vorlesers, der seine Zuhörer nach und nach einschlafen sieht und nun suchen muß, sie durch verstärkte Anstrengung der Stimme wach zu erhalten, ist es wohl das einer Köchin, die mit ihren Speisen fertig ist und nun, auf den Anfang der Tafel wartend, genöthigt ist, um ihre Kraftbrühen vor dem Verbrennen zu schützen, sie mit Wasser zu verdünnen — das am meisten des Trostes bedürftig ist. Wie schwer ist es da zu trösten!

Leinweber mußte aber doch wohl dieses undankbare

Geschäft im Sinne haben, wenigstens steckte er den langen, dünnen Hals zur Küchenthüre herein und lispelte dazu mit seiner süßesten Stimme, die Zettel als Pyramus Ehre gemacht haben würde, einige Worte, aber der gerechte Zorn seiner Gattin erstickte sie schnell und ihn fast mit, denn die Küchenthüre flog so mächtig in's Schloß, daß sein Hals unrettbar zerquetscht worden wäre, wenn er ihn nicht mit Blitzesschnelle zurückgezogen haben würde. Er ließ es daher für dießmal bei diesem einzigen Versuche bewenden, sich nach dem Zustande der Dinge zu erkundigen und ohne eine Sylbe des Vorwurfs wollte er sich schon zu den Gästen begeben, als in ihm plötzlich die ganze Würde des Mannes und Künstlers mit dem Gefühl des beleidigten Gatten erwachte und er mit dem festen Willen umkehrte, im Angesichte des lodernden Herdes, des von ihm sonst so hochverehrten Symbols häuslicher Glückseligkeit, seinem Weibe eine derbe, selbst thätliche Lection zu ertheilen, da sprang Margareth mit den Löffeln klappernd die Stiege herunter und ertheilte so das Signal zum Anrichten. Was beide Gatten für einen Augenblick entzweit hatte, war nun gehoben und Leinweber erwählte den für seinen sanftern und besonnenern Charakter schicklichen Theil, indem er die

Digitized by Google

Beleidigung auf sich beruhen ließ und sich still zurückzog.

— Herr Aaronheim, hier stelle ich Ihnen den Herrn Alfred vor, neu engagirtes Mitglied unseres Hoftheaters — dies, mein lieber Alfred, ist unser Freund Aaronheim, ein Kenner der Kunst; so sprach Leinweber zu den beiden jungen Leuten, als er wieder in's Zimmer trat. Herr Alfred ist auch Dichter, Herr Aaronheim — und Herr Aaronheim dichtet nicht minder, werther Alfred! wie freu' ich mich, Gelegenheit zu finden, zwei junge, strebende Genien mit einander bekannt zu machen, von denen die Zukunft der Literatur, wie der Bühne, sich so Schönes zu versprechen hat.

Er hatte Beider Hände ergriffen und legte sie zusammen, dann umklammerte er diese zusammengelegten Hände mit der Seinigen und sagte mit Erhebung:

— Möge diesem Momente Schönes entsprießen, ich erflehe es hiemit vom Himmel.

Während er diesen feierlichen Act vornahm, war Ladewitz und Wurstinger in ein eifriges Gespräch über Rossini gerathen.

Man glaube jedoch nicht, daß diese beiden Männer sich hier als Anhänger oder Gegner des berühmten

Digitized by Google

Componiſten zeigten, oder daß ſie über den Werth ſeiner Opern ſtritten, oder daß ſie darüber ihre Meinung äußerten, daß er ſo lange und in der beſten Kraft ſchon verſtummte. Nein, keineswegeſ! Es betraf die Nachricht, die Wurſtinger in der Zeitung geleſen hatte, daß Roſſini ſich jetzt mit dem Fiſchhandel beſchäftige und da wünſchte er nun zu wiſſen, welche Art von Fiſchen dies wohl ſeyn könne und ob ein ſolcher Handel denn ſo viel abwürfe, als der Handel mit componirten Opern. Auch reizte es ſeine Neugierde, zu erfahren, ob Roſſini denn auch „auskoche," oder die Fiſche roh verſende. Ladewitz hatte nur Vermuthungen, die ziemlich in's Blaue ausliefen, da er nicht gern eine Antwort ſchuldig blieb, wenn man ihn fragte. Er meinte, es könnten wohl Hechte und Karpfen ſeyn, vielleicht auch Aale und Schleye oder Forellen und Salme, kurz, es fehlte nicht viel, ſo hätte er den ganzen Bloch citirt, wenn er nicht unterbrochen worden wäre. So gab er denn noch die flüchtige Verſicherung, er wolle an einen ſeiner Correſpondenten in Bologna ſchreiben, wo er gar keinen hatte, und trat dann ehrerbietig zur Seite, um Frau Griſeldis vorbei zu laſſen, die mit finſterem Blicke, aber mit von Schweiß erglänzendem Geſichte und einer etwas angerußten Naſe, in vollem Ornate

Digitized by Google

der Köchin an ihm vorüberschritt, von Margareth, welche die Suppe und die Löffel trug, mit triumphirender Miene gefolgt.

Das Künstlerdiner nahm jetzt seinen Anfang. Man setzte sich und begann zu essen und die Löffel Balder's erglänzten in den Händen der Essenden.

— Haben Sie schon Etwas drucken lassen? fragte Aaronheim seinen Nachbar.

— Kleinigkeiten ausgenommen, Nichts, erwiederte sein neuer Freund.

— Man mißt Gedanken nicht nach der Elle — fiel Leinweber ein.

— Was wollen Sie damit sagen, Herr Leinweber? fragte Aaronheim spitz, da er darin eine Anspielung auf die Modeschnittwaarenhandlung zu sehen glaubte.

— Ich meine, erwiederte Leinweber, daß die Kleinigkeiten, von denen unser zu bescheidener Freund spricht, dennoch von großem Belange sind. Sie werden sie in dem Journal des Herrn Doctors gelesen haben.

— Vielleicht die Gedichte auf Sie? fragte Aaronheim. Haben Sie auch schon Stücke geschrieben? —

— Eines, sagte Alfred kleinlaut.

Digitized by Google

— Eines, das wir bald aufführen werden, fiel Leinweber wieder ein, dem es daran lag, Alfred in einem schönen Lichte zu zeigen — ein Werk eines Anfängers, um das ihn mancher Meister beneiden dürfte.

— Wie betitelt es sich? fragte wieder der Unermüdliche.

— Tilly vor Pogenwinkel oder das Blutbad — sagte Alfred erröthend.

— Wahrhaftig! schrie Aaronheim, mein Gedanke! Sehen Sie, ich trage mich mit demselben Stoff und habe ihn auch fast schon auf's Papier gebracht. Les beaux esprits und so weiter! Da ich aber nunmehr weiß, daß Sie ihn bearbeitet haben, will ich ihn liegen lassen. Ich bin nicht verlegen. Ich habe noch zehn andere Stoffe, die alle ihren Batzen werth sind. Sie sollen mir nicht mehr sagen, Herr Leinweber — „wo solche Köpfe feiern" — nächste Woche bekommen Sie gewiß und wahrhaftig ein Stück von mir. Es wird bald fertig seyn. — Aber, Madame Leinweber, die Suppe lobt die Verfasserin! ich esse auf Ihre werthe Gesundheit noch einen Löffel!

Er reichte ihr mit lieblich gezierter Freundlichkeit den Teller hin, den sie mit einem gutmüthigen Nicken

Digitized by Google

des Kopfes bis an den Rand füllte. Sie schätzte Aaronheim, weil er ihr in seiner Stellung als Commis einer Modehandlung manchen Dienst erzeigen konnte; jetzt war er überdieß der Erste, der ihre Suppe lobte. Es war wirklich nicht fein, daß Niemand von den Gästen daran gedacht hatte, der Wirthin ein artiges Wort darüber zu sagen.

— Ist es wahr, Herr Doctor, daß die Spartaner eine schwarze Suppe gegessen haben? fragte Aaronheim, zu Ladewitz gewendet.

— Ja, sagte dieser mit barscher, wegwerfender Miene, sie war aus Schuhwichse bereitet, weßhalb man noch Heute von Einem sagt, dem man keine spartanischen Grundsätze zutraut: „er frißt keine Schuhwichse.

Aaronheim blickte verlegen lächelnd umher, dann fragte er wieder:

— War das 'ne Antwort? Ich frage Sie, meine Herren und Damen, ob das eine Antwort war? Aber sagen Sie mir dennoch, Herr Doctor, woraus bestand die schwarze Suppe der Spartaner?

— Das Recept dazu finden Sie im Macbeth, erwiederte der Doctor, Sie laufen Gefahr, wo man sie bereitet — Sie und ein Ziegenbock — denn man braucht dazu Judenleber und Ziegengall' —

Digitized by Google

Aaronheim wiederholte seinen Blick, wie früher, und sagte:

— Wenn ich sage, der Herr Doctor Ladewitz ist ein eben so feiner als gelehrter Mann, so wird die verehrte Tischgesellschaft wohl nichts dagegen haben. Nicht einmal zu wissen, woraus die Spartaner die schwarze Suppe bereitet haben! 'n Doctor! Morgen schlag' ich im Conversationslexicon nach — unter schwarz oder Suppe muß es stehen, ich versichere Sie, Madame Leinweber — entweder steht: schwarz siehe Suppe, oder, Suppe siehe schwarz —

Frau Griseldis lächelte huldvoll und sagte:

— Weil Sie da eben von schwarz sprechen: trägt man denn jetzt wieder schwarze Blonden viel?

— Ob! erwiederte Aaronheim. Die Frau Ministerin der Finanzen hat gestern fünfzig Ellen holen lassen — schwarze Blonden, sag' ich Ihnen, so schwarz, wie die Suppe der Spartaner, von der unser gelehrter Herr Doctor nichts weiß. Morgen werd' ich's doch wissen aus'm Conversationslexicon.

Ladewitz schien nicht darauf zu achten.

— Apropos, kennen Sie schon das Conversationslexicon der Gegenwart? fragte jetzt Aaronheim Alfred — im Supplementband bekomm' ich auch einen Artikel, der Herr Brockhaus hat es mir selbst geschrieben

— und in's L kommt Leinweber — Herr Leinweber, Sie können ſich auf mich verlaſſen, mein Wort iſt keine Taſche. Sie ſollen — Hoch!

Er erhob das Glas und ſtieß mit den Andern an. Ladewitz verweigerte es.

— Was iſt das? rief Aaronheim. Warum ſtoßen Sie nicht an, wenn es gilt des großen Leinweber's Geſundheit?

— Weil ich nicht will — ſagte der Doctor.

— Der Herr Doctor verletzen etwas die Dehors, ſprach lächelnd Aaronheim, deſſen freimüthige Geſchwätzigkeit und nicht zu trübende Ausdauer wahrhafte Bewunderung erregen mußte. Was macht das aber? 's thut nichts und macht nichts! Uns ſchmeckt Eſſen und Trinken und der Herr Leinweber wird doch leben, auch wenn er nicht angeſtoßen hat mit mir, der Herr Doctor.

Dann ſetzte er leiſe hinzu, indem er den Kopf zum Ohre ſeines Nachbars neigte:

— Es iſt aber wahrhaftig kein Mann für die Geſellſchaft — er ennuyirt mich, und Sie werden ſehen, ich werde noch kriegen Händel mit ihm.

Wurſtinger, der bis jetzt ordentlich zugelangt hatte, öffnete jetzt einige Knöpfe über dem Magen und rief, tief Athem holend:

Digitized by Google

— Jetzt aber keinen Biſſen mehr, ich platze!

Mit dieſem Ausrufe trat eine allgemeine Pauſe ein und die Unterhaltung beim Künſtlerdiner ſchien eine neue, abweichende Richtung erhalten zu ſollen. Wirklich bewahrheitete ſich dieſe Vermuthung. Wurſtinger war ein Mann von allerdings ausgezeichneten Fähigkeiten für ſein Fach, die ihm zunächſt Leinweber's Zuneigung erworben hatten, ſonſt aber war ſein Ideenkreis eben nicht weit zu nennen. Der Eifer, mit dem er in allen ſich darbietenden Gelegenheiten Dem oblag, was Noth that, hatte ſich auch hier an ſeines Freundes Gaſttafel bewährt; er war blos mit dem Eſſen beſchäftigt geweſen, unbekümmert um das, was ſich ſonſt in ſeiner Nähe zutrug, eifrig bemüht, ſeinen Teller zu leeren, gleichſam die Haufen aufzuarbeiten, die Madame Leinweber bemüht war, ſeinem Gebiſſe vorzulegen. Jetzt, mit dem feſten Willen, das Gewehr zu ſtrecken, that er es auch und alles Nöthigen und Bitten half nicht. „Kein Biſſen könne mehr hinunter," verſicherte er mit treuherziger Miene und wir dürfen dem rechtlichen Manne Glauben ſchenken, wenn wir die Gluträthe ſeines Antlitzes betrachten. Dafür aber wollte er ſich jetzt in's Geſpräch miſchen, an dem er früher nicht Theil nehmen konnte, da er zu Hauſe ſeinen eigenen Kindern ſtets

Digitized by Google

einſchärfte: „es ſey unartig, mit vollem Munde zu ſprechen.“

— Alſo wieder auf Roſſini zu kommen, fing er an — und wollte eben zu ſeinem vorhin verhandelten Thema zurückkehren, als der flinke Aaronheim dem bedächtigen Manne ſogleich das Terrain abgewann und ihm in die Rede fiel:

— Glauben Sie doch das nicht — ich bitte Sie, verehrteſter Herr Wurſtinger — glauben Sie doch das nur nicht —

Verwundert ſah Wurſtinger auf ihn und fragte:

— Was ſoll ich nicht glauben?

— Daß der Meyerbeer ihn abgekauft hat — fuhr Aaronheim fort.

— Was geht denn das mich an, wer ihm die Fiſche abgekauft hat? fragte Wurſtinger.

— Fiſche? fragte Aaronheim ſeiner Seits. Ich meine, daß der Meyerbeer ihm ein Stück Geld gezahlt haben ſoll, damit er nicht mehr componire und ihm das Feld allein laſſe —

— Ach was! Lirum larum! ſprach Wurſtinger. Von Fiſchen iſt die Rede —

— Ein Mißverſtändniß alſo! rief Aaronheim, auch gut! und ſich zu Madame Leinweber wendend, da er es nicht für paſſend hielt, mit dem groben

Digitized by Google

und zugleich auch starken Wurstinger anzubinden, rief er: Weiß Gott! ein delicater Fisch! ein Hecht — ein Delphin, wie jener, der den Arion getragen. Hören Sie, Madame Leinweber, Sie sollten einmal hebräische Fische essen — ein hebräischer Hecht ist nicht zu verachten, meine Schwester soll Ihnen das Recept geben —

Auf so loyale Weise bestritt Aaronheim fast nur allein die Kosten der Unterhaltung. Leinweber und Alfred verhielten sich größtentheils stumm; der Erstere mit Aufmerksamkeit die Chancen des Gesprächs überwachend, um jede zu ernste Wendung schnell abzuleiten, der Andere sichtbar verstimmt und mit seinen Gedanken weit abschweifend. Ladewitz aß jetzt bloß und sah nicht von seinem Teller auf, da er überdieß sehr kurzsichtig war.

So standen die Sachen, als das längst erwartete Intermezzo eintrat. Balder's silberne Löffel mußten wieder hinauf, um ihren Dienst an seiner Gasttafel zu versehen. Bei der Leinweber'schen trat eine Pause ein, weil eine Sauce, auf die Frau Griseldis den ganzen Stolz einer vortrefflichen Köchin gründete, unmöglich ohne Löffel auf die Teller geschöpft werden konnte. Nun mußte Wurstinger's Wein herhalten; man entsiegelte einige Flaschen und mit ihnen eine

Digitized by Google

allgemeinere Conversation. Ladewitz und Wurstinger sprachen ihren Gläsern wacker zu, und die Gesichter fingen an, bläulich zu werden. Auch Aaronheim erfreute sich des duftenden Weins; nur Leinweber erhielt sich vollkommen nüchtern; die Trinkenden nahmen eine zu drohende Stellung gegeneinander ein, als daß er seine spähende Aufmerksamkeit nur einen Augenblick hätte bei Seite lassen können.

— Das Trinken befördert die Rede, während das Kauen sie hemmt, sprach Ladewitz, nahm seine Brille ab, deren Gläser von dem Speisendunst getrübt waren, wischte sie an der Serviette und setzte sie dann wieder auf, mit herausfordernden Blicken die Tischgesellschaft sich ansehend, gleich als ob er eben erst ihre Anwesenheit bemerkt hätte.

— Herr Doctor Ladewitz — rief Aaronheim — wird uns jetzt auch angehören, bis jetzt war er mit Dingen außerhalb unsers Kreises beschäftigt. Wahrhaftig, es hat Ihnen gut geschmeckt — ein Compliment für Madame Leinweber.

— Weß Geistes Kind ist dieß? fragte Ladewitz, an die Decke blickend, als ob er sich besänne.

— Thut der Herr Doctor nicht, als ob er mich nicht kenne! rief Aaronheim, dessen Munterkeit in dem Maaße stieg, als Ladewitz beim Trinken widerhaariger

wurde. Mein Gedächtniß iſt beſſer, ich erinnere mich noch ganz gut an die ſpartaniſche Suppe —

Leinweber, der nunmehr einſah, es könne ſich die exaltirte Stimmung der beiden Tonangeber im Parterre hier auf eine für ſeinen Burgfrieden ſtörende Weiſe entleeren, ſprang, um den Unfall abzuwenden, mit ſeiner flinken Geiſtesgegenwart dazwiſchen, und rückte mit einer ſchon lange bereit gehaltenen Geſchichte heraus:

— Wiſſen Sie ſchon davon, meine Herren, was ſich ganz in unſerer Nähe zugetragen hat? fing er an. Es iſt eine drollige Piece, und wenn Sie erlauben, will ich ſie Ihnen mit wenig Worten erzählen. In Schliersee, drei Stunden von hier, haben ſie dieſen Winter auch ein Theater. Ein umherziehender Director hatte die Conceſſion erhalten und die Geſellſchaft ſoll gar nicht übel ſeyn. Vor einigen Tagen gaben ſie Kabale und Liebe. Ein junger Menſch, noch nicht lange dabei, doch mit einigem Talente für Komik ausgeſtattet, gab den Kalb als Debüt. Die Schauſpielerin, welche die Milford gab, gehörte zu jenen alten, routinirten Primadonnen, die von ihren einſtmaligen Triumphen zehren, und auf der Bühne und unter den Collegen jene Achtung doppelt in Anſpruch nehmen, die ihnen

Digitized by Google

das Publikum nicht mehr zollen will. Dieß intrikirte die Collegen. Der junge Mensch, der den Kalb gab, war ihr besonders gram. Sie verfolgte ihn nicht nur mit den Ansprüchen, die sie die Eitelkeit machen ließ, sondern noch dazu mit den Ergüssen ihrer zärtlichen Neigung, die wahrlich noch weniger auszuhalten gewesen seyn mögen. Jetzt kam die Scene, wo die Milford ihre Dienerschaft verabschiedet, das Publikum war endlich warm geworden und die berechnende Kokette hoffte nach diesem Spiel ihren Lohn zu empfangen. Aber hören Sie, wie schrecklich sich das Blatt wendete! Sie sprach eben die Worte: „Mann des Erbarmens, stehst du noch hier?“ als Kalb, sie fest anstarrend, die Achseln zuckte und einen Ton von sich gab, der nicht zu definiren ist, der jedoch eine so plötzliche Wirkung hervorbrachte, daß Alles, was vor der Bühne und auf derselben sich befand, sogleich in ein schallendes Gelächter ausbrach. Das Stück war mit dieser Scene zu Ende; Niemand konnte, Niemand wollte weiter hören und sehen.

Leinweber hatte absichtlich sehr langsam und gedehnt gesprochen, um den Gemüthern Zeit zu lassen, in ruhige Verfassung zu kommen, allein das unheilvolle, gefahrdrohende Feuer Aaronheim's vereitelte seine so weise Bemühung mit einem einzigen, voreiligen Worte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

— Abſcheulich! rief er nämlich.

— Warum abſcheulich, Herr? fragte Ladewitz.

— Die Kunſt profanirt — ſchändlich! rief Jener.

— Das alte Weib profanirte ſie zuerſt — entgegnete der Doctor.

— Wie meinen Sie das? ſchrie Aaronheim mit ſpitzer Stimme.

— Stille, um Gotteswillen, ſtille, meine Herren! fiel Leinweber begütigend dazwiſchen. Die Geſchichte iſt noch nicht aus. Die Milford ſtand einen Moment vernichtet, dann ſchoß ſie wüthende Blicke um ſich und holte aus, um dem Mann des Erbarmens eine Ohrfeige zu appliciren. Dieſer blieb natürlich nicht ſtehen und floh von einem Ende der Bühne zum andern; die Milford ihm nach, bis ſie ihn einholte. Das Publikum klatſchte und verlangte gar nicht mehr, das tragiſche Ende zu ſehen. Dieſe Auflöſung genügte ihm vollkommen. Der junge Darſteller des Kalb mußte jedoch Schlierſee verlaſſen und befindet ſich jetzt hier, um ein Engagement zu ſuchen —

Die Erzählung hatte eigentlich nur auf Alfred die rechte Wirkung gemacht. Es drängte ſich ihm ein Gedanke auf, der ihn wie eine Ahnung durchzog. Er konnte ſich keinen Grund dafür angeben, was ihn zu der Meinung leitete, Lucile könne, müſſe mit dem

Digitized by Google

Erzählten in einer nähern oder entferntern Verbindung stehen, obgleich er selbst nicht wohl annehmen konnte, daß Lucile sich so aufgeführt haben würde. Wissen wir denn aber, woher unsere Ahnungen entkeimen? Sind das nicht eben die richtigsten und daher wunderbarsten, die wir mit nichts Vergangenem in Verbindung zu setzen wissen und die außer aller Berechnung stehen? Alfred konnte den Gedanken an Lucile nun einmal nicht los werden und er fühlte sich gleichsam zu der Frage nach dem Namen des jungen Schauspielers gezwungen.

Leinweber wußte ihn nicht zu nennen.

— Glauben Sie ihn zu kennen, mein junger Freund? fragte er ihn.

Alfred wagte nicht, seine Vermuthungen hier laut werden zu lassen. Der Vorfall sey ihm vollkommen unbekannt — sagte er.

— Wenn der Mensch hier zum Spiel kommt, sagte Aaronheim, werde ich ihn auspfeifen lassen.

— Sie? fragte höhnisch Ladewitz.

— Ja — ich — erwiederte der Andere, sich immer mehr erhitzend — ich werde ihn selbst auspfeifen. So 'n Lump, der nicht durchdrungen ist von dem Hochgefühl der Begeisterung und keine Achtung hat im Busen vor dem großen Schiller!

Digitized by Google

Will das 'n Künſtler ſeyn? Pfui! 's iſt eine Schande werth.

— Warum geräth der Jüngling ſo in Feuer? fragte der Doctor höhniſch. Wenn er pfeift im Parterre, Jüngling, wird er doch geworfen werden hinaus —

— Sie werden mich nicht werfen, dafür ſtehe ich Ihnen gut, Herr Doctor! ſchrie Aaronheim empört. Es wäre etwas ganz Neues, wenn die Freibillets verwehren wollten den Abonnenten, ihre Meinung auszuſprechen. Ich ſage Ihnen, der Lump darf nicht auftreten — 's iſt eine Entweihung der Kunſt —

— Und ich ſage dem Jüngling, daß er hinausgeworfen wird — ſchrie der Andere.

— Aber, lieben Freunde! warf ſich Leinweber ins Mittel, que de bruit pour une omelette!

— So eben wird ſie gebracht — rief ſeine Gattin, als Margreth mit Wurſtingers Beitrag, der herrlichen Omelette à la Leinweber, zur Thüre hereintrat.

— Wer wird gebracht? wen bringt man? ſchnauzte Ladewitz.

Wurſtinger, der an der Scene Vergnügen fand, da der wackere Mann ja die feineren Salons der Reſidenz eben nicht zu beſuchen pflegte und daher an

ihren Ton auch nicht gewöhnt seyn konnte, hetzte im Stillen beide Kampfhähne durch allerlei verbotene Mittel noch mehr an einander.

— Sehen Sie nur den Judenbengel! sagte er dem Einen; — lassen Sie sich das nicht gefallen! zum Andern. — Ich stehe Ihnen bei! sagte er endlich zu allen Beiden.

Vergebens legte Frau Griselbis große Trümmer der so lieblich duftenden Speise auf die Teller der Gäste: vergebens bot Leinweber sein großes Rednertalent auf, der Sturm war nicht mehr zu beschwichtigen, und die Gegner machten ihrem Zorn nur in einzelnen Worten Luft; um Alles zu einem furchtbaren Ausbruch zu concentriren, der nicht lange mehr ausbleiben konnte.

Alfred saß als stummer Zuschauer dabei und empfand heimlich Ekel gegen das, was er hier sah. Er hatte sich das erste Künstlerdiner, bei dem er gegenwärtig seyn würde, wahrlich anders gedacht. Er war eben ein junger, unerfahrener Mensch. Künstler und Kritiker sind nun einmal ein „zorniges Geschlecht", wie der tief poetische Arnim sagte. Diese Aeußerung Arnim's fiel Leinweber ein, und er segnete sein gutes Gedächtniß, daß es ihn auf diesen Gewitterableiter führte, wie er vermeinte.

Digitized by Google

— Der Glaube des Erfinders, fing er mit dem ganzen Aufgebot seiner Stimmmittel an, der Glaube des Erfinders an etwas noch Unerschaffenes, das er zu Tage fördern, warum er sich in den Abgrund stürzen und mit ganzer Seele dem Chaos sich hingeben möchte, ist etwas sehr Heiliges und darum auch so leicht verletzlich —

Aber er predigte tauben Ohren; das Feuer der Erbitterung glimmte fort und fort, und so weit war er gekommen, als Ladewitz wüthend aufsprang, den armen Aaronheim, der nicht schweigen wollte, ergriff und ihn nach einigem, nur sehr geringen Widerstande, zur Thüre hinauswarf. Dieß geschah aber so schnell, daß keine Intervention möglich war.

— Ich wollte ihm nur zeigen, daß er überall hinausgeworfen werden kann, warum nun auch nicht aus dem Parterre? sprach er gelassen, aber bleich, indem er den Riegel vorschob, um das Zurückkommen seines Feindes zu verhindern.

— Ist ihm ja schon öfter geschehen, setzte Wurstinger bedächtig hinzu. Er selbst hat im Ernste nie daran gezweifelt.

Es wurde von Außen an die Thüre gerüttelt, dann geklopft.

— Meinen Hut will ich nur — Herr Leinweber,

Digitized by Google

geben Sie mir meinen Hut! erscholl Aaronheims Stimme.

Leinweber machte Miene, aufzustehen; Ladewitz kam ihm zuvor.

— Keinen Schritt ins Zimmer, oder ich stehe für nichts! schrie er wie toll, wo ist der Schabesdeckel?

Er selbst, Wurstinger und Alfred trugen Kappen von verschiedener Form, Leinweber hatte seinen Hut im Vorzimmer abgelegt, der neue, glänzende Hut des eleganten Aaronheim war also leicht gefunden. Ladewitz ergriff ihn, öffnete das Fenster und warf ihn auf die Gasse, von wo ein „grober Mensch" herauf tönte, dann ward es still.

— Ich weiß nicht, warum unser Freund den Bengel nur einlädt, sagte Wurstinger. Er weiß sich doch wahrhaftig nicht in solcher Gesellschaft aufzuführen.

— Ich weiß es wohl, weßhalb er eingeladen wird, sprach Ladewitz, das ist mir aber gleich, ich nehme keine Rücksicht darauf. Ich will dem Burschen und allen seines Gelichters das Handwerk wohl legen! Ist es nicht schmählich, wenn solch ein Gesindel sich anmaßt den Ton anzugeben? Heiliger Apollo! wozu hätten wir unsere Studien gemacht, wenn es nichts

Digitized by Google

bedürfte, als eine Elle Band oder Musselin abschneiden zu können, um in Sachen der Kunst abzurtheln? Es ist eine Schande, daß Künstler wie Leinweber solchem Treiben Vorschub leisten, es ist eine Schande, daß ein Leinweber sag' ich —

In dem Augenblicke wurde wieder ein Klopfen vernehmbar, das die Rede unterbrach, allein so bescheidentlich klang, daß man nicht den wiederkehrenden Aaronheim dahinter vermuthen durfte. Der hätte, falls er Lust gehabt haben würde, den Streit zu erneuern, sich gewiß mit größerer Vehemenz angekündigt.

— Herein! rief Leinweber, als aber vergeblich an der Thüre gerüttelt wurde, fiel es ihm erst ein, daß Ladewitz sie verriegelt hatte, und er erhob sich, um aufzumachen.

Drei Fremde traten nun mit vielen Komplimenten und den höflichsten Entschuldigungen in das Zimmer. Alfred, der wie abwesend da gesessen hatte, immer an den Gegenstand denkend, der den fatalen Auftritt eigentlich herbeiführte, da es ihm immer klarer zu werden schien, hier die Spur des entwichenen Lucile suchen zu müssen, sprang jetzt verwirrt und fast beschämt auf, denn er erkannte in den Eintretenden seinen Vater, nebst dem Mauthbeamten und dem Actuar,

Digitized by Google

die sämmtlich es für ihre Schuldigkeit hielten, dem Regisseur Leinweber, in dem sie zugleich einen hohen Kunstverwandten verehrten, ihre Aufwartung zu machen.

Alfred stellte die Herren seinem gütigen Wirthe und Freunde vor, mit denen im Geleite nun freilich ein friedlicherer und ehrbarerer Sinn und Ton eingekehrt war. Man ließ es, besonders von der Pogenwinkler Seite, an den feinsten Complimenten nicht fehlen. Jeder Kundige und Belesene konnte sogleich abnehmen, daß diese Fremden Alberti's Complimentirbuch und dessen Fortsetzungen gehörig und mit Nutzen durchgenommen hatten. Ihre große Höflichkeit und die sanfte Würde, die besonders den Hauptkassenrevisor Mindelsheim, Alfreds Vater, auszeichnete, setzte aber zwei von den früher Anwesenden nur in eine noch verdrießlichere Stimmung. Beide waren nicht geneigt, Höflichkeiten auszutauschen.

Ladewitz griff nach seiner Kappe und lief ohne Umstände davon; Wurstinger aber schlich seitwärts, drückte sich in die Ecke eines Divans und entschlummerte, das Gespräch nur ruck- und stoßweise mit einem tiefen, grunzenähnlichen Schnarchen begleitend.

Leinweber war die Güte, Freundlichkeit und

Herablassung selbst, Frau Griseldis schenkte den Kaffee ein. Was die Fremden von Alfred hörten, entzückte sie; der alte Vater ward so gerührt, daß ihm Thränen der Freude in die Augen traten, und als der bei solchen Anlässen sicher zielende Leinweber dieß merkte, pumpte er so rüstig drauf los, daß der Hauptkassenrevisor am Ende das blaue Sacktuch vorhalten mußte, um seine tiefste Rührung hinter einem wiederholten Schneuzen zu verbergen. Das Einzige, was den Herren nicht nach Wunsche schien, war, daß über Alfred's Auftreten noch nichts Bestimmtes gesagt werden konnte, eben so frappirte es, daß er noch nicht aufgetreten war. Allein Leinweber wußte auch hier alle Zweifel zu heben und die Gemüther zu beruhigen.

— Wenn wir's nicht abwarten können, so müssen wir die Reise schon noch einmal wagen — sagte Mindelsheim.

— Meine Verhältnisse werden mich fürder ohnehin öfters nach der Residenz führen, setzte der Mauthbeamte Herr Fizmeier hinzu. Er meinte damit den allgemeinen Zollverein, durch den er eine Versetzung erhoffte, drückte sich aber nicht deutlicher vorläufig aus, weil er englischer Kürze vor Allem huldigte.

Haidvogel bewunderte die Stickerei an dem Sacktuche der Frau Griseldis und sagte sonst nichts, als daß er diese Arbeit ein wenig verstehe.

So endete dieser Tag auf die angenehmste Weise, dessen Mittag so stürmisch gewesen war.

Eine sanfte Abendröthe thronte auf den Wolkengebirgen im Westen, als die friedlichen Fremden Leinweber's gastliches Haus verließen, von ihm selbst begleitet und den geliebten Alfred in ihrer Mitte. Sie kehrten nach ihrem Wirthshause in der Vorstadt zurück.

Machol sah sie aus der Ferne.

— Wer sind die Fremden, die dort von Leinweber's weggehen? fragte er Aaronheim, der die Zähne stochernd dastand und den Laden eben schließen ließ.

Aaronheim stocherte tiefer und eifriger, warf sich in die Brust und antwortete:

— Es war diesen Mittag ein Künstlerdiner, ich war auch eingeladen — charmante Leute! Die Leinweber kocht herrlich!

— So? fragte Machol spöttisch — habt Ihr auch Suppe gehabt, womit habt Ihr sie denn gegessen?

Er ging fort, ohne auf Antwort zu warten und Aaronheim sann vergebens nach, was diese räthselhafte Aeußerung Machols bedeutete. Dieser aber

Digitized by Google

dachte bei ſich, es ſieht noch nicht ſo ſchlimm aus; ſie müſſen noch mehr Löffel im Vermögen haben, als das halbe Dutzend bei mir!

Und Leinweber's Credit ſtieg um etwas bei dem theilnehmenden Freunde.

Digitized by Google

Neunzehntes Kapitel.

Ich will Euch eine Geschichte erzählen, daß Euch die Ohren gellen und die Zähne klappern sollen.

Schiller.

Der pensionirte Oberlieutenant Krauthöfer saß nachdenkend auf dem Sopha und rauchte aus einer langen Pfeife.

— Mein alter Freund ist ein Narr — sprach er vor sich hin — allein ich wollte, ich hätte auch ein solcher Narr seyn dürfen, dann hätte ich doch noch meinen Sohn. Ja, wenn nur die Erinnerung nicht wäre.

In dem Augenblick, als er so vor sich hinsprach, trat das Original Caspar zu ihm in's Zimmer, Caspar, der pfiffigste Bauerbursche weit und breit, der jetzt die Ehre hatte, dem alten Herrn Oberlieutenant als Jäger und Factotum zu dienen und ihn in sothaner Eigenschaft auch auf dieser Reise begleitet hatte.

Mit einer so listigen Miene, als es seinem breiten Gesichte nur möglich war, flüsterte er seinem Herrn die Worte zu:

Digitized by Google

— Gnädiger Herr, er iſt da —

— Der Schneider? fragte der Oberlieutenant, der alljährlich einmal die Hauptſtadt zu beſuchen pflegte, um ſich einen neuen Militärüberrock bei dem Regimentsſchneider anfertigen zu laſſen — laſſe ihn hereinkommen.

Caspar ließ ſeinen Herrn ruhig ausſprechen und wartete dann noch ein Weilchen, um ſeinen Knalleffect gehörig vorzubereiten, dann brach er los:

— Der verlorene Sohn iſt da, gnädiger Herr!

— Was für ein verlorener Sohn, treibſt Du Deinen Spott mit mir?

— Davor ſoll mich der Himmel bewahren! Nein, der gnädige Junker iſt hier — hier in der Stadt — ich habe ihn mit meinen eigenen Augen geſehen — ich habe ihn geſprochen —

— Geſprochen? Junge, wenn Du mir was vorlügſt — aber — geſprochen! das iſt etwas Anderes. Nun, ſo berichte ſchnell, Burſche, was haſt Du denn mit ihm geſprochen?

— Ich habe geſagt — aber nein! ich will Alles ordentlich und in der Reihe erzählen. Alſo —

Ich ſtehe neulich einmal unten im Hofe und ſtriegle die Pferde — ich pflegte gewöhnlich dabei irgend ein Lieblingsliedchen zu pfeifen — Huſaren, friſchen Muth, das braune Bier ſchmeckt gut —

Digitized by Google

— Nur weiter, nur weiter!

— Ja, gnädiger Herr, in der Reihe muß ich bleiben, damit ich nichts auslasse. Wie ich nun so stehe und striegle und pfeife und pfeife und striegle — der Bläss' muß heute zum Schmied, weiß der Teufel was ihm ist — na! da hör' ich im Hof, keine drei Schritte von mir, sprechen. Im selbigen Augenblick hör' ich aber auf zu pfeifen und zu striegeln und horche. Mein Sir! denk' ich, die Stimm' ist dir wohl bekannt, Caspar! Die hast schonst'wo gehört. Ich kann sie aber nicht gleich recht hinbringen, wo sie hinsoll — da blick' ich hin und seh —

— Nun — und siehst?

— Mein Sir, den jungen, gnädigen Herrn, wie er leibt und lebt, nur 'was größer war er geworden und 'was bläsſer hat er ausgesehen, gerade, als wenn er älter geworden wäre und Kummer gehabt hätte —

— Nicht möglich! Also er war es selbst? Doch weiter — weiter — was thatest Du?

— Ich ließ Bläſſen Bläss' seyn, zog die Kappe herunter und näherte mich ihm. „Ei, junger, gnädiger Herr, sprach ich, das ist ja curios, daß Sie hier seyn thun, während wir Sie über alle Berge glaubten." Da fuhr er ordentlich zusammen und

Digitized by Google

wurde noch bläſſer, als er ſchon war, dann beſann er ſich aber und machte ein ſchiefes Geſicht —

— Ein ſchiefes Geſicht?

— Ein ſchiefes Geſicht, wie ich ſage. Er verzog den Mund, huſtete ein Paarmal und ſprach mit einer ganz andern Stimme, als die war, die ich früher an ihm gehört hatte: „Was will er, luſtiger Burſche, ich laſſe mich nicht zum Beſten haben.“ — Davon iſt ja gar nicht die Rede, ſprach ich, aber der junge, gnädige Herr wollen mich zum Beſten haben. Sie ſind einmal, der Sie ſind, das laſſe ich mir nicht ausreden und Sie mögen noch ſo komiſche Geſichter ſchneiden und ſich verſtellen und huſten, wir wiſſen ja ſchon lange, daß Sie ſo etwas recht gut können. Aber vor mir dürfen Sie ſich nicht fürchten, ich verrathe Sie nicht, ich diene jetzt nicht mehr beim Herrn Papa, ich hab's bei dem Alten nicht mehr aushalten können, weil er mit den Jahren immer wunderlicher geworden iſt —

— Das haſt Du von mir geſagt, Burſche?

— Ja wohl, um ihn ſicher zu machen, damit er ſich mir zu erkennen gebe —

— Wie der Burſche ſo pfiffig iſt und ſo arg lügen kann —

— Nothlügen, Euere Gnaden, die ſind erlaubt!

Digitized by Google

Also sehr wunderlich wurde dein früherer Herr? frug er darauf, aber immer noch mit dem schiefen Gesichte —

— Mit dem schiefen Gesichte? der verdammte Junge — was hatte er denn darunter?

— Je nun, er wollte sich mir nicht gleich zu erkennen geben — aber ich fing ihn doch. Hören Sie nur ruhig weiter. — Ja wunderlich wurd' er, fuhr ich fort, sehr wunderlich! am Ende artete die Wunderlichkeit fast in Verrücktheit aus, und das Alles, weil Sie ihm auf- und davongegangen waren! — Wie ich diese Worte gesagt hatte, da sah' ich deutlich, daß er sich wegwandte und sich die Augen wischte, aber ich that, als merkte ich's nicht; darauf war aber gleich wieder das vertrakte, schiefe Gesicht da und er sprach: Ich bin ein englischer Graf auf Reisen, mein lieber Freund, und ich freue mich, daß die Aehnlichkeit, die er an mir entdeckt haben will, ihn irregeleitet hat, denn ich liebe solche Offenbarungen, wie er sie mir machen kann. Das ist der eigentliche Zweck meiner Reise. Ich beschäftige mich damit, die Verrückten zu heilen und wenn er mir von seinem alten Herrn recht viel erzählen will, namentlich aus seiner früheren Geschichte, die seinen jetzigen Zustand zuwege gebracht hat, so will ich ihm sehr dankbar seyn. Das ist nöthig, wenn der Alte geheilt werden soll und daß

Digitized by Google

ich ihn heile, ist gewiß. Ich nehme mir vor, nach der Beendigung meiner hiesigen Geschäfte sogleich zu ihm hinzureisen.

— Und was thatst du nun, Spitzbube?

— Ich bediente ihn ordentlich, und nachdem ich die Pferde versorgt hatte, ließ ich mich von ihm auf sein Zimmer führen, das er weit von unserem Wirthshause bewohnt und das für einen englischen Grafen ziemlich unmanierlich aussah. Das Licht, das er anzündete, steckte er in eine grüne Bouteille, er hatte nur einen Stuhl, auf den er sich setzte, mir deutete er mit der Hand, daß ich mich auf einen kleinen Koffer setzen sollte. Aber einen guten Wein setzte er mir vor, das muß wahr seyn. Er sagte, er liebe, so einfach als möglich zu reisen; er habe alle seine Diener zu Hause gelassen, weil sie ihm nur Aerger und Verdruß bereiteten; nur von seinem Weinkeller könne er sich nicht trennen und sein Hausintendant müsse ihm jeden Monat hundert Flaschen aus England nachsenden, wo er sich auch befinden möge —

— Lüg' Du und der Teufel! Doch was geschah nun weiter? — Und das Alles sagte er immer noch mit dem verzogenen Gesicht?

— Ein Gesicht, sag' ich Ihnen, gnädiger Herr,

Digitized by Google

um vor Angſt davon zu laufen, allein ich kannte ihn doch. Denn ſehen Euer Gnaden, erſtlich waren's die Augen, die er nicht verſtellen konnte, dann hat der junge, gnädige Herr auf der rechten Seite einen Zahn, der etwas vorſteht, weil er über einen andern gewachſen iſt, das waren nun meine untrüglichen Merkmale. Ich that aber natürlich ſo, als ob ich nichts merkte und mich von ihm redlich anſchmieren laſſen wollte. Dabei aber verlangte er immer mehr von meinem alten, verrückten Herrn zu erfahren und da der Wein gut war, und er, nachdem wir die erſte Flaſche ausgeſtochen hatten, eine zweite auf den Tiſch ſtellte und wieder einzuſchenken begann, da dachte ich: Du kannſt noch weit fahren, wenn Du ſo ſchmierſt, und ließ es am Erzählen nicht fehlen —

— Na und was that er denn? Erzählteſt Du recht tolles Zeug von Deinem Alten?

— Ich erzählte, was mir in den Mund kam und ich muß geſtehen, daß mich der Wein dabei ordentlich unterſtützte. Um endlich einmal auf den Buſch zu klopfen, fing ich an, vom Theater zu ſprechen und ſagte, daß Sie in einem fort Komödie ſpielen wollten und ſich für einen großen Schauſpieler hielten und das käme wohl daher, weil Sie durch das Theater Ihren Sohn verloren hätten —

Digitized by Google

— Nun, und was ſagte er da?

— Er wollte wiſſen, wie das zugegangen wäre; und nun denken Sie ſich mal, gnädiger Herr, die Falſchheit an, nun ließ er ſich ſeine eigene Geſchichte vorerzählen und hörte zu, als ob ſie ihm 'was ganz Neues wäre —

— Am Ende iſt's doch wohl ein engliſcher Graf und das ſchiefe Geſicht und der doppelte Zahn haben Dich irre geführt. Ich habe Engländer mit ſchiefen Geſichtern genug geſehen und doppelte Zähne mögen einige von ihnen auch wohl haben. Wenigſtens wäre es nicht eben unmöglich.

— Wie Sie nur ſprechen! Hören Sie doch nur bis zu Ende — er hat's ja ſelbſt geſtanden —

— So mach' denn raſch vorwärts! —

— Der Wahnſinn von Euer Gnaden, den ich ihm ſehr ſchön ſchilderte, machte den größten Eindruck auf ihn; das konnte ich wohl wahrnehmen. Da wandte er ſich mehrmals weg und wenn er ſich wieder zu mir herwandte, da waren ſeine ſchönen Augen immer feucht. — Hört einmal, guter Freund! fing er endlich an, Ihr gefallt mir, und wenn ich's nicht verſchworen hätte, jemals mit Bedienten zu reiſen, ſo würde ich Euch ſogleich in meine Dienſte nehmen. Doch ſteht Euch dies Glück bevor, ſobald ich nach

Digitized by Google

England zurückkomme. Ich werde an Euch schreiben und Euch mit dem nöthigen Reisegeld versehen, damit Ihr zu mir stoßen könnt. Ihr sollt mein erster Kammerdiener werden. Einstweilen könntet Ihr mir aber einen Dienst leisten. Ich bin incognito hier und habe mich verliebt. Wenn ich mich in meinen Staat werfen wollte und alle Orden umhängen, die ich besitze, so wäre es ein Leichtes, meine Geliebte zu besiegen. So einhunderttausend Pfund könnte ich ihr auch an den Hals werfen und dann nähme sie mich schon obenein. — Das wäre mir eine schöne Liebe, so 'n hunderttausend Pfund an den Hals! sprach ich.

— Hat er das wirklich so gesagt?

— Ich setze keine Sylbe zu, Euer Gnaden!

— Der verfluchte Junge!

— Aber ich will um mich selbst geliebt seyn, und das ist nicht so leicht und setzt mich ein wenig in Verzweiflung, fuhr er fort. Mein Aussehen wäre nicht übel, setzte er hinzu, indem er ein wahrhaft gräuliches Gesicht schnitt, wenn ich nicht so unglücklich wäre, von der Natur einen etwas schiefen Mund zu haben, der hauptsächlich von diesem großen Zahne herrührt, der über einen andern gewachsen ist. Könnte ich mich entschließen, diesen Zahn herausziehen zu

Digitized by Google

laſſen, ſo wäre ich der ſchönſte Menſch von der Welt, denn mir fehlt nichts dazu. Allein dieſer Zahn iſt mein Wappen gleichſam, ein Jeder aus meiner Familie bringt dieſen Zahn mit auf die Welt und muß ihn mit in's Grab nehmen, denn er iſt unverwüſtlich. — Ich mußte bei dieſer Geſchichte innerlich lachen, da ich ja wohl merkte, wo er hinzielte. Er dachte, da er mich vielleicht an dem Zahn erkannt, ſo will ich abſichtlich ſo unbefangen davon ſprechen und ihn gleichſam zur Schau tragen, ſtatt ihn zu verbergen, was den Verdacht nur vergrößern würde. — Nun habe ich da ein Billetchen an meine Geliebte geſchrieben, lieber Freund, und das ſoll Er hintragen. Von dieſem Billetchen hängt mein Glück ab, mein Leben! dies ſagte er noch und ſteckte mir das Briefchen in die Hand, aber ſeine Stimme ſchien wirklich dabei bewegt und zitterte ordentlich, daß mir ganz wehe um's Herz ward, da ich ja wohl wußte, wen ich vor mir hatte und daß es nicht der engliſche Graf mit dem ſchiefen Geſichte wirklich war, der vor mir ſaß und ſo beweglich ſprach. Ich blickte ihn jetzt eine gute Weile an und ſchüttelte bedenklich den Kopf, und dies that ich ſo lange, bis daß er mich fragte, was ich damit ſagen wollte? Sehen Sie, mein lieber, gnädiger, junger Herr, hub ich hierauf

an, ich will Ihnen alle Ihre Liebesbillete bestellen und für Sie durch's Feuer gehen, wenn Sie nur das verfluchte schiefe Maul seyn lassen wollten und sich mir so zeigten, wie Sie eigentlich aussehen und wie ich Sie vorhin im Hofe sah, wie ich den Bläſſen striegelte und das Lied dazu pfiff, vom „Braunen Bier schmeckt gut.“ Er that so, als verstünde er nicht recht und fragte: Braun Bier schmeckt Dir besser, als dieser Wein? Ich aber bat ihn gar herzbrechend, er solle sich nicht verstellen, aber es half Alles nichts, es blieb beim schiefen Mund und beim englischen Grafen. Um nun sein Zutrauen nicht zu verscherzen und doch wenigstens ganz hinter seine Schliche zu kommen, stellte ich mich am Ende pfiffig so an, als glaubte ich nun wirklich Alles, was er sagte und um ihn recht sicher zu machen, bat ich recht sehr um Verzeihung, daß ich ihn für einen Andern hätte halten können, daß dieß aber daher käme, weil unser junger, gnädiger Herr weggelaufen sey und der arme, alte Herr deßhalb von Sinnen gekommen wäre. Darauf nahm ich das Billetchen und fragte ihn, wo ich es abgeben sollte. Ach! sprach er, liebster Freund, zu dem Engel trage es hin, der mich erhören wird oder um's Leben bringt —

— Ein schöner Engel das! —

Digitized by Google

— Wo wohnt denn der Engel? Er nannte mir die Straße und den Namen, es klang, wie Violen, so faſt, wie Zankviolen — ich weiß jetzt ſelbſt nicht mehr recht, aber das Haus hab' ich mir gemerkt und kann jeden Augenblick wieder hinfinden.

— Wo iſt es? Hut und Stock — ich will hin —

— Nur nicht ſo ungeduldig, gnädiger Herr! warten Sie nur erſt bis zu Ende —

— Was kannſt Du mir noch zu ſagen haben?

— Viel — viel! aber doch nicht mehr, als die Hauptſache. Nachdem ich das Billetchen dem Frauenzimmer hineingeſchickt hatte, guckte ich durch das große Treppenfenſter auf die Straße hinunter — und was ſeh' ich da? den Herrn engliſchen Grafen in eigener Perſen, aber nicht mehr mit dem ſchiefen Geſichte, ſondern ihn ſelbſt wieder, den Herrn Sohn, nicht zu verkennen. Ich ſtürze die Treppe hinab und ſuche ihm von hinten beizukommen. Es gelingt mir; ich überraſche ihn. Wie er mich ſieht, will er ſich wieder in die Poſitur ſetzen, allein ich rufe gleich: Nichts da! Sie ſind's — nun iſt keine Zeit mehr, ſchiefe Geſichter zu ſchneiden! Welch ein Glück, daß wir Sie wieder gefunden haben! wie wird ſich der alte Herr freuen. Jetzt gab's keinen Ausweg mehr, er mußte beichten —

Digitized by Google

— Na wart, Junge! ich will dich absolviren —

— Ach Gott! guter Caspar —

— Guter Caspar — sagte er?

— Ja, nu kannte er mich schon. Guter Caspar, ich bin's — aber kein Mensch darf mich hier kennen. Wenn Du mich verräthst, nur eine Sylbe meinem Vater vertraust, Caspar! Siehst Du, Caspar — so! — er machte ein grimmiges Gesicht, dann fuhr er fort: Dies hier ist der Abgott meines Lebens, denn wenn ich hier nicht ankommen kann, so muß ich sterben —

— Was das für dummer Schnickschnack ist —

— Ich bin ein Schauspieler und heiße jetzt Pucks —

— Was? meinen ehrlichen Namen verleugnen? Pucks! Pucks! o mein ehrlicher Name!

— Hören Sie nur weiter, gnädiger Herr! Doch bin ich weder Pucks, noch Schauspieler, noch sonst etwas — Hier bin ich nur verliebt, Caspar, verliebt! Weißt Du, was das heißt, Caspar? fragte er mich hierauf ganz ernst.

— Na und was sagtest Du da, Bursche?

— I halten Sie mich doch nicht für gar so dumm, antwortete ich ihm. Er aber sagte: daß Du mir dieses Billet hinaufgetragen hast, ist mir eine

Digitized by Google

große Gefälligkeit geweſen, die ich dir vielleicht einmal vergelten werde. Erhört ſie mich, ſo ſoll es Dein Glück ſeyn; erhört ſie mich nicht, ſo ſchieß' ich mich hier todt — morgen um dieſe Stunde, auf dieſer Stelle — unter ihrem Fenſter! — Na, dahin ſoll's nicht kommen, ſprach ich. — Und nun, gnädiger Herr, beſtellte er mich um dieſelbe Stunde auf den nächſten Tag, und dann wieder auf den nächſten — und dann wieder —

— Na — und Du?

— Ich kam, wie er mich beſtellte, pünktlich, und da hab' ich immer ſo ein Billetchen hinaufgetragen —

— Spitzbube! ohne mir ein Wort zu ſagen —

— Ich hatte es ihm ja verſprochen. Endlich aber geſtern — da ward mir's doch zu bunt. Nein, wie er da ausſah, das kann ich gar nicht ſagen. Es war ein Elend! Jetzt, dacht' ich, iſt's Zeit, dem alten Herrn Alles zu ſtecken, denn ſonſt könnt' am Ende doch Ernſt d'raus werden — er könnte ſich — ja heute — könnt' er ſich wohl erſchießen, mein' ich —

— Da wollen wir ihm ſchon 'nen Querſtrich machen. Allons, Caſpar, führ' mich hin — ſogleich! Es iſt keine Zeit zu verſäumen —

— O doch, bis auf den Abend, zur geſtrigen Stunde, iſt noch ziemlich lange hin —

Digitized by Google

— Es wäre ſchlimm, wenn's nicht ſo wäre! der Junge iſt reſolut und wenn ich als Vater nicht vorbeuge, ſo könnte er einen dummen Streich begehen.

Der alte Oberlieutenant machte ein ernſtes, faſt betrübtes Geſicht, ſah dann nach der Uhr und ſagte: Vor allen Dingen, Caſpar, lauf' und frage, wer in dem Hauſe wohnt —

— J, das brauch' ich nicht erſt zu fragen, das weiß ich ſchon; ſie heißt Zankviolen —

— Mit Deinen Zankviolen —

— Wie ich Euer Gnaden ſage: Zankviolen, 's iſt die Komödiantin, aber ſie ſpricht niemals nicht, ſie tanzt man blos —

— 'ne Tänzerin gar! noch beſſer! ruf' mir den Oberkellner, Caſpar, geſchwind!

Caſpar eilte fort und war bald mit dem Oberkellner wieder zurückgekehrt.

— Ah! Zankviolen! ſagte der mit lautem Gelächter, das iſt Demoiſelle St. Viol, unſere erſte Ballettänzerin, ein ſchönes Mädchen, alle Teufel! und eine große Dame dazu. Wollen der Herr Oberlieutenant von Krauthöfer der einen Beſuch abſtatten?

— Haſt Du darnach zu fragen? Was geht's Dich an? brummte der Alte, indem er den Schlafrock abwarf und ſein beſtes Kleid aus dem Schranke nahm.

Digitized by Google

— Ich meinte nur, sprach der Oberkellner, ob ich nicht anspannen lassen soll? Einer solchen Dame pflegt man nur zu Wagen einen Besuch abzustatten, überdieß ist es weit —

— Einer solchen Dame! Ich will der Dame ein Licht aufstecken, daß sie klar sehen soll — Komm', Caspar, führe mich hin —

— Mein Gott! was hat denn dein Alter? fragte der Oberkellner leise den Bedienten, aber dieser gab keine Antwort darauf und folgte seinem Herrn stillschweigend und mit sehr wichtiger Miene.

Digitized by Google

Zwanzigstes Kapitel.

— Für ein solches Weib muß man geboren seyn —

Gutzkow.

Alfred hatte Vater und Freunde verlassen und saß auf seinem einsamen Zimmer. Er dachte an Lucile.

— Der Glückliche! sprach er zu sich selbst — er hat den großen Schritt schon gethan, den ich erst noch zu besiegen habe; er hat den Schaum des süßen Bechers schon gekostet, sich an ihm berauscht. Und wenn er auch fliehen mußte, wenn er auch umherschweift, von seiner tollen Laune mehr, wie von seinem widrigen Schicksale umhergetrieben, so ist er doch glücklich, glücklicher als ich! — Was habe ich davon, daß ich pomphaft meinen ersten Schritt thun kann, auf dem Gebiete der Kunst? Was habe ich davon, daß ich ihn thun kann unter der Aegide eines großen Künstlers, bei einem prächtigen Hoftheater, in einer wohleinstudirten Rolle, die dankbar genug ist, um den Anfänger zu tragen? Meine bei der Vorstellung

Digitized by Google

gegenwärtigen Freunde werden mir Beifall ſpenden, ich werde brillant angeſtellt werden, mich vielleicht bald für mein ganzes Leben außer Sorgen geſetzt ſehen, welche Befriedigung gewährt mir das Alles? Ich beneide Lucile, der ſeinen irrenden Fuß noch vielleicht zu vielen Stätten wird hintragen müſſen, ehe er am Ende auf der Wanderſchaft ſeinen unruhvollen Geiſt aufgibt, ganz unverhofft, wie unbemerkt! — Sollte ich ihn nicht darum beneiden? Sollte ich nicht darnach ſtreben mir ein ähnliches Loos zu bereiten? — Hier iſt zwar Alles ſo glänzend, eine weite Ausſicht zeigt ſich auf den erſten Blick, allein es hängt hier ſo Vieles an und neben der Kunſt, das ſich überall aufdrängt, das mitgetragen werden muß, und das doch ſo ſchwer zu überwinden iſt. — Was ſind mir jetzt wohl dieſe Darſtellungen, in denen ich ſonſt nur reine Opfer der Kunſt erblickte? Welch ein leeres Schattenſpiel der Eitelkeit und Anmaßung enthüllte ſich vor mir? Das Ernſteſte und Erhabenſte auf der Bühne wird mir jetzt zur Parodie und Lächerlichkeit, da ich das kleinliche Treiben dieſer ſogenannten Prieſter in der Nähe erſchaute. Wehe mir, welche Enttäuſchung und noch vor der Zeit! — Der Nimbus iſt verſchwunden, der hier anfänglich Perſonen und Sachen umgab; kein Name, kein geſpendeter Beifall,

Digitized by Google

kein Glanz der Costüme und Decorationen, nichts von Alle dem, was auf die äußern Sinne wirkt, kann mich mehr täuschen! In zusammengeflickten Lumpen, bei dem Qualm einiger schlechten Talglichter, kann mehr von ächter Kunst angetroffen werden, als hier, in diesen stolzen Räumen, die man Hoftheater benennt! Das ist's! Ich hege nur Ahnungen, denn ich kenne das nicht, aber ich will es kennen lernen und meine Ahnungen werden sich bestätigen. Grauer Nebel verdeckt mir überall die Aussicht, Lucile soll mich hindurchleiten; ich will ihn aufsuchen, und nicht eher ruhen, bis daß ich ihn gefunden habe. — Wie glücklich war ich doch, als ich jede nähere Bekanntschaft mit den Schauspielern vermied?

Er überlas das Geschriebene, denn er hatte, was er vor sich hinsagte, in sein Tagebuch geschrieben, und sein sonst so glücklich zufriedener Sinn erschrak jetzt selbst vor seiner innern Verzweiflung. Er blieb einige Zeit in stummem Brüten sitzen, dann griff er wieder zur Feder und fuhr fort:

— Wider Erwarten gelang und mißlang Alles! Wenn man bedenken will, daß ich, ein unbekanntes Etwas, von dem man im weiten Reiche der Kunst noch keine Spur antreffen kann, plötzlich, wie durch einen Zauberschlag, das Mitglied eines Hoftheaters

Digitized by Google

wurde! Ist das Gelingen zu nennen oder nicht? — Wenn man aber erwägt, daß der Zauber, der mich dazu erhob, nicht von mir ausging, oder ein so gänzlich fremdartiger Zauber war, daß ich fast davor zurückbeben möchte — ist das Mißlingen zu nennen oder nicht? Weiß ich doch gar nicht, welchen Kräften ich eigentlich anheim gefallen bin? Der neue Hofschauspieler durfte noch keine, noch so geringe Probe seines Spieltalents ablegen, aber er hat in ein so nichtiges Gewebe von Intriken geschaut, es hat sich ihm eine solche Masse von Schwächen enthüllt und neben diesen Schwächen ein solches Uebergewicht von Schlechtigkeit, daß er hier doch zu Etwas gekommen ist, was seiner Kunst frommen wird: Menschenstudium. Aber dies Studium wird mir schmerzlich und erfüllt ein jugendlich warmes Gemüth mit geheimem Schauer und Besorgniß. Ich wäre fast entschlossen, Debut und Alles im Stiche zu lassen und Lucile aufzusuchen, um mit ihm auf seiner abenteuerlichen Bahn Freud' und Leid zu theilen. Vielleicht erreiche ich so eher Beruhigung und ein Ziel — gleichviel, welches. —

So weit hatte er geschrieben, als er die Feder weglegte und einige Male auf und ab im Zimmer ging; dann legte er sich in's Fenster, weil er seines geliebten Vaters Stimme zu vernehmen glaubte.

Digitized by Google

In der That war dieser ehrenwerthe Mann auch an seinem Fenster, welches unter demjenigen Alfred's sich befand und rauchte, neben ihm ragte das Köpfchen des Actuars im Nachthäubchen hervor und Beide unterhielten sich laut und deutlich in der milden, abendlichen Stille.

— Mein Alfred macht mir Freude — sprach der alte Mindelsheim — welch ein Glück ist es doch, wohlgerathene Kinder zu haben! Sie können das nicht wissen, Herr Actuar, weil Sie ja nie in dem Fall waren —

— O ich kann es mir vermöge meiner Einbildungskraft lebhaft denken — sagte Haidvogel. Es muß ein schönes Gefühl seyn!

— Was der große Künstler Leinweber mir mittheilte, fuhr der edle Vater fort, versetzt mich vollkommen in Entzücken. Denken Sie, Herr Actuar, Leinweber — Hoffnungen! Der Intendant, der Herr Baron von Pissahn, ein so vornehmer Mann, hat sich von Alfred besuchen lassen und sich mit ihm unterhalten! Soll das einen alten Vater nicht freuen, der kein größeres Glück kennt, als seinen Sohn berühmt und groß zu sehen. Und dahin bringt es Alfred! Es wird für uns Pogenwinkeler kein kleiner Ruhm seyn, ihn geboren zu haben!

Digitized by Google

— Ich bin ſtolz darauf! verſetzte der Actuar. Ich ſagte es immer, in Alfred ſteckt viel, allein in dem Lucile —

— Sehen Sie — ja — beſter Freund! der Lucile iſt ein Galgenſtrick, der ſeinem Vater großen Kummer macht; aber der Alte wollte es auch nicht anders, er iſt ſelbſt ſchuld daran. Warum widerſetzte er ſich ſeinem Sohne ſo hartnäckig und zwang ihn zu deſertiren. Beim Hoftheater hätte der freilich ſich nicht fortbringen können, wie Alfred —

— Nein, ſagte Haldvogel — denn dazu fehlte ihm das Talent —

— Nicht wahr? rief Mindelsheim — ich behaupte das auch, aber der Oberlieutenant will es nicht zugeben. Unter uns geſagt, es thut mir leid, daß ich's ſagen muß, Krauthöfer gefällt mir nicht — er ſchnappt nächſtens über — .

Alfred zog ſich zurück und ſprach leiſe vor ſich:

— Nein, dahin ſoll es mit dir, guter Vater, nicht kommen! ich will dir das bereiten, was du dein höchſtes Glück im Leben nennſt! — Wie kam ich auch vorhin nur zu ſolchem Ausbruche der Verzweiflung? Nein, ich will Lucile's abenteuerliche Bahn nicht einſchlagen — ich will mich nicht ohne rothen Heller in der Welt umhertreiben, daß ich mich vor mir ſelbſt

Digitized by Google

ſchämen müßte — nein! um mein Ziel zu erreichen, will ich die Schule der Prüfung durchmachen. Du ſollſt ſtolz auf mich ſeyn, mit vollem Rechte, edles Pogenwinkel, mich geboren zu haben, und auch du, ſanftmüthiger Haidvogel!

— Hat da nicht Jemand mir gerufen? Mir war's, als hörte ich meinen Namen! ſo ſprach der Actuar und drehte das Köpfchen in die Höhe.

Alfred war nicht mehr ſichtbar, er fühlte ſich zu weich geſtimmt, zu liebend für ſeinen Vater und ſeine Freunde und Landsleute, als daß er, ſo gleichſam über ihnen thronend, auf ſie herabſehen ſollte. Obgleich gerade in dem höhern Stockwerke ſich die Demuth kund gab, da die Zimmer des erſten Stocks theuerer und deßhalb auch vornehmer waren. Er ſetzte ſich jedoch ganz nahe zum Fenſter, das er offen ließ und es ergötzte ihn auf gemüthliche Weiſe, den etwas tiefern Ton ſeines Vaters, wie eine ferne beglückende Grundmelodie zu hören, in die ſich von Zeit zu Zeit die trockene, ſchwirrende Stimme des Actuars miſchte. Die Worte, die ſie ſprachen, wurden ihm jetzt unverſtändlich, aber er begriff die Töne.

— Es iſt Segen für mich und mein Streben, dachte er bei ſich, es ſind ihre Hoffnungen, ihr Glück!

Er ſchloß die Augen und ſchlief faſt ein, bei dem,

Digitized by Google

was er hörte, von dem er nichts verstand, und was ihm doch so verständlich schien. Allein er täuschte sich. Die beiden Freunde waren jetzt in ein anderes Gebiet der Unterhaltung gelangt; sie sprachen von einer neuen Art zu inventarisiren, die der Actuar erfunden haben wollte. Alfred aber stand auf, ging mit raschen Schritten zu seinem Schreibtische und riß das Blatt aus dem Tagebuch aus.

— Kein Ausbruch der Verzweiflung soll dich beflecken — rief er — der des gehorsamen Sohnes, des gütigsten, liebvollsten Vaters unwürdig wäre!

Ganz in der alten Weise legte er sich nieder; das heißt: unaussprechlich glücklich. Die trüben Erscheinungen des Tages hatte dieser Moment vollkommen besiegt; er segnete sein Gefühl, das Erbtheil seines Vaters und wahr ist es, daß die sogenannten Gefühlsmenschen immerdar die Glücklichsten sind; werden sie leicht verletzt, so tröstet und heilt ihre Ueberschwenglichkeit wieder leicht diese Wunden.

Durch die Straßen aber huschte in dieser Dämmerung ein bleicher, junger Mensch, der vergebens Ruhe und Trost in seinem Innern suchte, das überreich an Schätzen war, die jedoch in Schachten vergraben lagen, zu denen ihm noch die Wünschelruthe fehlte, um sie heben zu können. Ein wildes Wehe schnitt

Digitized by Google

tief in seine Brust ein, und ihm zeigte sich kein lindernder Balsam. Es war Lucile.

Er hatte in der kurzen Zeit, seit seiner Flucht aus Pogenwinkel, die wir die erste Hebschra benennen könnten, auf einigen kleinen Theatern Komödie gespielt, aber nirgend eine bleibende Stätte gefunden. Jetzt war er hier, wie er anfänglich meinte, auf der Durchreise. Aber Hortense sehen und bleiben müssen, war der Entschluß eines und desselben Augenblicks. Wie festgebannt stand er auf seinem Platze, als er das Mädchen zum ersten Male tanzen sah. Welche Erinnerungen erweckte sie in ihm? Allen Schmerz seines frühern Lebens, wie er meinte. Welche mächtig tobende Gefühle! Er mußte sie sprechen um jeden Preis, allein der sonst so kühne Lucile, der jede Schönheit mit Sturm genommen hätte, dem keine Schranke der Convenienz unübersteiglich schien, hier war er blöde, bedächtig, besonnen in seiner Weise. Er wollte die zarten Fäden nicht zerreißen, sondern nur entwirren, die ihn hier augenscheinlich mit einem reizenden, räthselhaften Geschöpfe vereinten. Die Vereinigung sollte bleiben, inniger, beglückender für Beide werden, aber das Räthsel sollte, mußte auch dabei enthüllt werden. Daher sandte er die bald stürmischen, bald schwärmerischen Botschaften, die ihm

Digitized by Google

eine geheime Unterredung zu Wege bringen ſollten. Aber der arme unerfahrene Menſch hätte ſich trotz aller Beſonnenheit, die er zu Rathe zog, doch in dem Mittel vergriffen, wenn ihm nicht die Reizbarkeit der Tänzerin auf halbem Wege entgegen gekommen wäre.

Noch einmal hatte er den Verſuch gemacht, an Hortenſe zu ſchreiben, dringender, trauriger als je. Er hatte zur Drohung ſeine Zuflucht genommen, war jedoch feſt entſchloſſen, ſie nicht in Ausführung zu ſetzen. Die Anweſenheit ſeines Vaters, die ihm durch Caspar bekannt geworden war, zwang ihn zu größerer Vorſicht. Das, was er vorhatte, mußte vor ſeinem Vater, aus den überwiegendſten Gründen, vielleicht für's Leben mit undurchdringlichen Schleiern verhüllt bleiben. Hortenſe mußte um das Geheimniß wiſſen, das er in ſich trug und zu ihrem, zu ſeinem, zu ihrer Eltern Glücke den Ort verlaſſen. Es ſtand bei ihm feſt, die Aehnlichkeit konnte nicht trügen.

Ob Lucile wahnſinnig war, läßt ſich nicht erweiſen, allein er war gewiß ſehr unglücklich; nicht deßhalb, weil er, gleich Alfred, dem Phantome des Ruhms nachjagte, oder weil er daran verzweifelte, ein großer Schauſpieler zu werden, oder ſich zu allerlei Dingen hergeben ſollte, die ihm nicht zuſagten und die doch die Klugheit auszuführen gebot; nein! er

Digitized by Google

war es durch die Geburt, durch sein ihm verliehenes Naturell, das wie ein Strom, dessen Bette nicht regulirt wurde, bei jedem Schneefall im Gebirge, den die Frühlingssonne geschmolzen, anschwillt und verheerend gute Saat und Frucht fortschwemmt. So tobten seine Gefühle und was der glückliche Augenblick manchmal in ihm säete oder schon zur Frucht hatte werden lassen, ward selbst durch den Sonnenstrahl vernichtet, der überall hin nur Segen spendet.

So drohete ihm auch Hortense's Anblick neues Verderben.

Digitized by Google

Einundzwanzigstes Kapitel.

Wenn es nur mögle wär, z'mache wär, mögle wär:
Mein müßt Du werde, mein müßt du seyn!

Schwäbisches Lied.

In einem feinen Boudoir saßen zwei junge, hübsche Mädchen. Das eine schwarz, brillant, feuersprühend; das Andere mehr empfangend und empfänglich; von lichterer Complexion nur braun zu nennen. Die Letztere war um ein Paar Jahre älter, als die Erstere.

— Weder Musik noch Unterhaltung will mich Heute vergnügen, sprach die Schwarze. Der Spaziergang hat mich ermattet; ich bin keine Freundin vom Spazierengehen, da haben die Italiener recht, wenn sie die Deutschen Verrückte schelten, wegen ihrer tollen Liebhaberei, in der Sonnenhitze auf Berge zu steigen, um sich Bewegung zu machen.

— Eine Person wie du sollte gar nicht mehr gehen, erwiederte die Braune. Deine Füße sind zu edlerm Gebrauche —

Digitized by Google

— Närrin!

— Wollen wir Piket ſpielen?

— Hu! Hu!

— Soll ich Dir die Karte legen?

— Ja — nein! nein! ich will nichts wiſſen —

Und mit beiden Händen entriß ſie die Karten ihrer Freundin und warf ſie in die Schublade; dann zog ſie ein kleines Billet aus dem Buſen, überblickte es flüchtig und zerknitterte es.

Die Braune ſtand auf.

— Du gehſt?

— Ich will nicht ſtören.

Die Beziehung auf das Billet mußte in dieſer Antwort empfunden werden.

— Du glaubſt? o nicht doch! aber es verſtimmt mich. Doch Du kannſt es wiſſen. Ein Engländer verfolgt mich ſeit drei Tagen mit ſeinen Zuſchriften; ſie werden immer dringender. Heute droht er mir — hier in ſeinem letzten Schreiben —

Die Freundin hatte ſogleich darnach gegriffen, aber beim erſten Blicke darauf einen furchtbaren Schrei ausgeſtoßen.

— Denke Dir, er will ſich erſchießen, unter meinem Fenſter erſchießen, wenn ich ihn nicht erhöre.

Die Freundinnen hatten nicht bemerkt, daß Juſtine,

Digitized by Google

das Kammermädchen der Schwarzen, in's Zimmer getreten war. Der Schrei hatte sie hereingelockt.

— Mein Gott! was ist Ihnen widerfahren? fragte sie, ihre Herrin unterbrechend.

— Was gibt's?

— Ach, Sie schrien ja so fürchterlich — ich glaubte ein Unglück —

— Es ist nichts, Justine! wir bedürfen Deiner nicht.

— Wären Sie jetzt vielleicht in der Laune, einen Besuch anzunehmen?

Erschreckt fragte die Schwarze:

— Einen Besuch? wer ist's? wie sieht er aus?

— Ei, Sie scheinen ja in der That Jemanden zu erwarten, sprach das schelmische Mädchen, indem es verschmitzt bald auf seine Herrin, bald auf die Freundin blickte.

— Nun? wirst Du sprechen?

— Es ist ein fremder Herr draußen —

— Ein fremder Herr?! riefen hier wieder Beide.

— Ja, ein alter, fremder Herr —

— Alt, kann doch wohl der Schreiber dieser Zeilen nicht seyn —

— Und wenn er es auch wäre — sagte die Braune, ein Narr ist er gewiß, der irgend einem Tollhause

Digitized by Google

entſprungen iſt. Wer wird ſich Heutzutage noch aus Liebe erſchießen! Wie abgeſchmackt und altmodiſch —

— Vor allen Dingen wäre aber zu unterſuchen, meine Damen, ſprach Juſtine mit komiſchem Ernſt, ob es erlaubt iſt, daß ein Frauenzimmer ihren Geliebten auf ſolche Weiſe um's Leben bringt —

— Juſtine hat nicht Unrecht, ſagte die Braune. Du mußt ihn annehmen und anhören. Hat er Geiſt, ſo wird er uns ein Stündchen zerſtreuen und wir wollen ihn ſo lange bitten, bis er uns verſprochen haben wird, ſeine Mordgedanken aufzugeben; iſt er aber wirklich, was er zu ſeyn ſcheint, ſo mag er ſterben — es iſt dann das Beſte, was er thun kann.

— Wenn er aber ſeinen Vorſatz aufgibt und leben bleibt, und recht lange leben bleibt — und für mich? Was ſoll ich dann mit ihm anfangen? fragte mit komiſcher Aengſtlichkeit die Schwarze.

— Das wird die Zeit lehren. Wer wird ſich im Voraus mit ſo etwas incommodiren? erwiederte lachend die Freundin. Deine Beſorgniſſe verrathen wahrlich zu viel Koketterie. Laſſe ihn kommen! Betrachte ihn wie einen neuen Roman, in dem man zur Unterhaltung wohl ein Paar Seiten leſen kann; findeſt du ihn abgeſchmackt, ſo wirfſt du ihn bei Seite —

Digitized by Google

— Und wenn er mir nun gefiele und ich darin bis zum letzten Kapital lesen wollte?

— So thu's! Allah allein ist groß und Mahomet ist sein Prophet!

Hier unterbrach ein plumpes Räuspern und heftiges Scharren, die Unterhaltung.

— Mein Gott! was ist das? rief die Schwarze.

— Hat er einen Hund bei sich? die Braune.

— Gott behüte! sagte Justine.

— Oder vielleicht mehre? fragte ihre Herrin.

— Nicht doch! den Lärm macht er selbst — ganz allein — er wird ungeduldig und wenn ich ihn nicht bald hereinlasse, so nimmt er wohl ihr Boudoir mit Sturm; so resolut sieht er aus —

— So beschreib' ihn uns einmal — sagte die Braune.

— Es ist ein Original, von ungefähr fünfzig Jahren; etwas grob und ernst, wie ein Verliebter sieht er eben nicht aus, viel eher wie ein Gläubiger —

— So schließe ihm schnell die Thüre vor der Nase zu! rief die Freundin.

— Nein, dann mache sie ihm weit auf! fiel die Schwarze ihr in's Wort — denn ich fürchte die Gläubiger weniger, wie die Verliebten.

— Er sieht wie ein Landmann aus, etwa so

Digitized by Google

ein Gutbesitzer, der mit Erbsen zur Stadt gekommen und nun, da er sie gut verkauft hat, sich noch ein Vergnügen machen will — rief hier die Freundin, die das Auge an das Schlüsselloch gelegt hatte.

— Gleichviel! Wir haben ihn bereits zu lange schon warten lassen, um ihn jetzt fortschicken zu können. Du, liebe Hulda, mußt ihn mir aber abfertigen. Ich bitte dich, komme mir zu Hilfe! Dein leichter Sinn wird dies eher zu Stande bringen, als der Meinige. Ich bin überdieß nicht in der rechten Stimmung —

— Nun wohlan! ich will Dir zu Gefallen die Gastrolle übernehmen. Wenigstens muß er in's Parterre gehen, wenn ich das nächstemal spiele, und mich applaudiren. Allons, Justine, lasse ihn kommen —

— Halt! nicht eher, als bis ich in die Alkove geschlüpft bin —

Die Schwarze huschte hinter den Vorhang und die kleine Justine, die stets bereit und aufgelegt war zu dergleichen Malicen, ging in das Vorzimmer, um den sonderbaren und auf so mysteriöse Weise sich ankündigenden Besuch eintreten zu lassen.

Die Braune aber setzte sich mit der componirtesten Miene von der Welt in der Bergère zu recht, um ihre Rolle mit Würde und Anstand zu spielen.

Digitized by Google

Den Fremden fand sie alt, groß, plump und mit einem Worte nach den hier herrschenden Begriffen, häßlich; eine Figur, die nach allen ihren Verhältnissen in das enge, parfümirte, mit Spiegeln, Porzellan und andern Zierlichkeiten angefüllte Boudoir durchaus nicht passen wollte. Auf der Schwelle blieb er einen Augenblick stehen und überschaute erst die Scene, die sich ihm darstellte; dann schritt er zögernd vorwärts, wie es aber schien nicht ohne Ergriffensein, seine barsche Art brach an diesem Schauspiel. Wie er jetzt dem blendenden Geschöpfe gegenüberstand, das mit feiner Grazie den Fächer spielen ließ und einen zweideutigen Blick aus den schönen Augen nach ihm schoß, grüßte er endlich mit einer tiefen Verbeugung des ganzen Rückens und scharrte dazu ein Paarmal mit den Füßen.

— Gehorsamster! sagte er mit einer Stimme, die zornig genug aus seiner befangenen Gemüthsstimmung sich Bahn brach — Stehe ich hier wirklich vor der Tänzerin?

— Ei, mein Herr, so führt man sich nicht bei mir ein — doch was wollen Sie? ich bin Mamsell St. Viol —

— Excusiren! Ich wagte den Namen nicht auszusprechen, den mir mein alter deutscher Bedienter

Digitized by Google

hinterbracht hatte und den er Zankviolen nannte. Jetzt wird mir's klar — St. Viol wollte er sagen. Je nun, excusiren müssen Sie schon, er weiß mit dem Französischen nicht umzuspringen und mir ist auch nicht zu verdenken, daß ich den Namen nicht zu kennen die Ehre hatte —

— Sehr originell! Sie besuchen also wohl nie das Theater?

— Bitt' um Vergebung! Bin nicht von hier — wohne in 'nem kleinen Städtchen, eine Tagreise von hier und komm nur sehr selten in die Residenz, wo ich dann blos meine Geschäfte abzumachen pflege. Und so auch diesesmal. Jedoch bringen Sie mich nunmehro mit dem Theater allerdings in eine ärgerliche Verbindung —

— Sie machen mich in der That neugierig, mein Herr —

— Mamsell! vor allen Dingen — bei diesen Worten streckte der Fremde seinen Arm aus und legte seine ganze breite Hand auf die reichvergoldete Rückenlehne eines altmodischen Fauteuils — wenn ich müde bin, so habe ich's in der Uebung, mich zu setzen, und so will ich's denn auch hier bei Ihnen halten, obgleich Sie mich nicht dazu nöthigen —

— Ohne Umstände, mein Herr, aber auch ohne Umstände zur Sache —

Digitized by Google

— Sie ſollen ſogleich Alles hören. Ich habe einen Sohn, einen ſchwirbeligen Jungen, ſonſt aber hübſch und geſcheidt. Er ſieht mir in vielen Stücken ähnlich —

— Der Glaube macht ſelig —

— Dieſer Junge iſt mir davon gelaufen —

— Sie ſuchen ihn doch wohl nicht hier?

— Ja und nein, wie man will — er iſt zum Theater gegangen —

— So — ein Künſtler alſo —

— Leider! das wäre an ſich ſchon ein ſehr großes Unglück, aber er macht noch tolle Streiche dazu — einen über den andern — jetzt hat er ſich verliebt — zum Sterben verliebt und in Sie —

— Das zählen Sie doch wohl nicht zu ſeinen tollen Streichen? Wenn der hübſche, geſcheidte junge Menſch Ihnen nicht ähnlich ſähe, wahrhaftig —

— Er betet Sie an — wie man's nennt. Ich bin ſo ganz zufällig hinter alle dieſe Schliche gekommen und da dacht' ich, 's iſt am Beſten, wenn du ſelbſt nachſiehſt —

— Nun und da haben Sie denn nachgeſehen —

— Ach ja, leider!

Der gute Mann, in dem der günſtige Leſer den beſorgten Vater und wackern Oberlieutenant Krauthöfer,

Digitized by Google

leicht wiedererkannt haben wird, ließ hier seinen Blick langsam im Boudoir umherschweifen und verweilte dann mit großem Ernst bei der Dame.

— Ich verbiete Ihnen nunmehr, Mamsell, kraft meiner väterlichen Autorität, meinen Jungen jemals in Ihrem Hause aufzunehmen —

— Dies Verbot zu erfüllen soll mir nie schwer werden —

— Mamsell, nichts für ungut! Meine Rede ist nicht fein, meine Stimme ist nicht fein, aber ich bin ein ehrlicher Mann und Vater. Ich kann es wohl begreifen, wie solch ein Frauenzimmer meinem Jungen den Kopf verrücken kann, allein leiden darf ich's doch nicht und wenn ich gleich an seiner Stelle vielleicht nichts anders thäte —

— Verbunden für solch unerwartetes Kompliment aus Ihrem Munde.

— Betrachten Sie aber nur, daß er noch sehr jung ist — der ganze Mensch ist kaum zwanzig Jahre alt, und daß er um Ihretwillen bei der verwünschten Carrière bleiben könnte, die er doch nach und nach abandonniren muß, da ich darauf mit Hartnäckigkeit hinarbeiten werde.

— Hat er Talent zum Schauspieler? Doch das werden Sie mir wohl nicht zu beantworten wissen?

Digitized by Google

— Das könnte ich wohl, doch gehört es nach meiner Meinung nicht zur Sache. So viel ist gewiß, daß ich den Schauspieler enterbe — meinetwegen mag er verhungern —

— Wie Sie doch sprechen! Glauben Sie denn, daß wir nicht unser Auskommen haben? Sehen Sie sich doch einmal recht bei mir um, scheint hier die Dürftigkeit zu wohnen?

Der Oberlieutenant sah sich hier nicht um, sondern die Sprecherin fest an, zuckte dann die Achseln und sprach:

— Excusiren! das kann auch nicht Jeder — was Sie können. Habe schon von Ihrer besondern Kunst gehört —

Die kleine braune Dame nahm das zweideutige Kompliment für Ihre Freundin mit schalkhaft lächelnder Miene an, konnte aber nicht unterlassen, einen boshaften Blick nach der Alcove zu werfen, deren Vorhang fest zusammengekniffen wurde.

— Sehen Sie, so liebte auch ich einst das Theaterspiel und konnte es wohl leiden, daß die junge Brut im Allgemeinen und mein Sohn insbesondere, mitthat. Aber als ich sah, wie weit es führte und daß am Ende Alles zum wirklichen Theater wollte, da öffnete ich mit einem Male die

Digitized by Google

Augen und war bestürzt, mich an einem Abgrunde zu sehen. Unser erster Liebhaber und der dumme Junge, mein Sohn, sprachen zuerst davon. Der Vater des ersten Liebhabers, ein pensionirter Hauptkassenrevisor, ein schwacher, eitler Mann, ohne das, was man Charakter und feste Grundsätze nennt, willigte sogleich ein und ließ seinen Sohn auf die hohe Schule, wie er's nannte, das heißt, er schickte ihn mit Geld versehen hieher, damit er sich beim Hoftheater engagiren lasse. Das soll ihm nun auch bereits geglückt seyn, wenigstens hat mir's sein Vater gesagt, der hergereist ist und nun ganz glücklich ist, ihn spielen zu sehen —

— Hab' ich doch von keinem neuen Liebhaber auf dem Theater gehört — sprach ausforschend das Dämchen. Wie soll der junge Mensch heißen?

— Mindelsheim; der alte Mindelsheim ist pensionirter Hauptkassenrevisor und spielt die edlen Väter auf unserm Theater, ich wollte aber, er wäre mit seiner Theaterwuth bei den Gegenfüßlern, denn sein Beispiel hat mich eben um meinen Sohn gebracht —

— Von einem Mindelsheim bei unserer Bühne ist mir noch nie etwas zu Ohren gekommen —

— So hat er vielleicht seinen Namen verändert.

Digitized by Google

Das wäre denn doch wenigstens noch etwas Vernünftiges.

— Aber vor allen Dingen, mein Herr, wie heißt Ihr Sohn, der für mich, nach dem, was Sie mir über ihn sagen, wie natürlich von ganz besonderem Interesse seyn muß —

— Mein Sohn heißt in diesem Augenblicke nicht wie ich — er nennt sich Pucks —

— Pucks? rief das Mädchen verwundert — Pucks? Hier, mein Herr, lesen Sie einmal dieses kleine Billet, welches ich so eben empfing — ist dies die Handschrift Ihres Sohnes?

— Das hat er geschrieben — aber das ist ja französisch!

— Natürlich! Erstens führte ihn der Name St. Viol irre; er weiß wahrscheinlich nicht, daß ich deutsch verstehe; zweitens nennt er sich ja Lord Pucks in dem Billete und in allen seinen frühern —

— In allen frühern — Lord Pucks — ich möchte den Jungen —

— Ereifern Sie sich nicht so sehr. Mein Boudoir ist für solche Ausbrüche väterlichen Zornes nicht geeignet. Sind Sie denn aber auch vollkommen überzeugt, daß dieser Lord Pucks, der an mich schreibt,

Digitized by Google

die Ehre hat, Ihr Herr Sohn zu seyn, der, wie Sie sagen, Ihnen ähnlich sehen soll? Das ist wohl nicht möglich —

— Nicht anders! ich habe darüber die pünktlichsten Nachrichten. Mein Bedienter hat ihn gesehen — selbst mit ihm gesprochen —

— Und dieser Lord Pucks will sich heute hier unter meinen Fenstern den Tod geben? —

— Es ist schändlich!

— Er will sich erschießen, wenn ich ihn nicht erhöre —

— Aber erhören werden Sie ihn doch wohl nicht —

— O Rabenvater! Sie wollen also den Tod Ihres Kindes?

— Erhören Sie ihn, so ist er nicht mehr mein Sohn. Welch ein Unglück ist es, Vater zu seyn! Wissen Sie denn gar nichts, um der Katastrophe vorzubeugen? Lassen Sie mich hier verbergen — bewilligen Sie ihm das erbetene Rendezvous — und wenn er dann kommt, so will ich ihn hier empfangen —

— Schauerlicher Gedanke! Nein, mein Herr, dazu gebe ich mich nicht her. Mein Mittel soll weniger Lärm machen, aber eben so drastisch wirken.

Digitized by Google

Seyn Sie ruhig, er ſoll ſich mit einer Windbüchſe erſchießen, das gibt keinen Knall —

— Bedanke mich ſchönſtens! Nein, Mamſell, Windbüchſe oder Piſtole — gleichviel! Ich bleibe hier und Sie laſſen ihn kommen —

— Das geſchieht nimmermehr! Sie müſſen fort und ſich gänzlich auf mich bei der Sache verlaſſen. Ich will ihn ſehen und ſprechen. Vertrauen Sie mir immerhin; es ſoll Ihrem Sohne das Leben nicht koſten, mich geſehen zu haben und ich werde ihn gebeſſert und beruhigt in Ihre Arme zurückführen —

— Könnte ich darauf bauen? Sehen Sie, Mamſell, wenn Ihnen das gelänge, ſo gäben Sie mir armem Manne mein Glück wieder. Bedenken Sie, ein Vater fleht zu Ihnen — es iſt vielleicht das erſtemal, daß Sie in den Fall kommen, im wirklichen Leben eine edle That zu üben, wozu Ihnen ſonſt nur das Theater die Gelegenheit bot —

— Sie haben eine zu vortheilhafte Meinung von mir. Jedoch muß ich offen bekennen, daß dieſe Geſchichte einer Melodramenentwicklung nicht unähnlich ſieht und dies ſpornt mich nicht wenig an, meine Kunſt zu zeigen. — Alſo, Sie verlaſſen mich und ich willige in das Rendezvous.

Digitized by Google

— Mir wird Angſt und bange dabei. Mein armer Sohn iſt verloren —

— Das nicht — wenn gleich ſeine Heilung nicht leicht iſt. Ein Schauſpieler, der ſich Lord Pucks unterſchreibt und auf ſo extravagante Weiſe von einer Künſtlerin ein Rendezvous ertrotzen will, iſt entweder ein überſpannter Neuling oder ein abgefeimter Roué, in beiden Fällen eine widerwärtige Perſonnage und ſchwer zu behandeln —

— Lucile iſt keines von beiden, aber ich fürchte — ich fürchte. Glauben Sie nicht etwa, das ſeine vollſtändige Heilung ganz unmöglich ſeyn dürfte?

— Das nicht — doch wer würde es gewiß voraus ſagen können? Vor allen Dingen muß ich aber bitten, daß Sie ſich gänzlich jeder Einmiſchung bei der Kur enthalten — dann hoffe ich das Beſte.

— Wann darf ich wieder anfragen?

— Morgen — ſo bald als möglich. Alſo Ihr Herr Sohn iſt zum Theater gegangen gegen Ihren Willen, ſo was man ſagt, Ihnen davongelaufen —

— Ganz richtig —

— Und heißt jetzt Lord Pucks — wohlan! Leben

Sie wohl, mein Herr! Morgen hoffe ich, Sie wieder bei mir zu ſehen.

Es war lächerlich, zu bemerken, mit welchem wichtigen Anſtande der ſchöne Arzt den alten Lieutenant entließ. Es war eine Luſtſpielſcene der originellſten Art.

Kaum hatte ſich aber der Oberlieutenant Krauthöfer entfernt und die kleine braune Schelmin ſich zur Alcove gewandt, um ihre ſchwarze Freundin hereinzurufen, als dieſe ſelbſt in ſeltſamem Aufputze ſchon hinter dem Vorhange bereit ſtand, hervoreilte und an die Klingelſchnur ziehend, ausrief:

— Jetzt, liebe Hulda, mache, daß Du fortkommſt, denn ich ſehe den falſchen Lord unten und Juſtine ſoll ihn hereinlaſſen. Du mußt ihn meiner Heilung überlaſſen.

Die braune Hulda hatte gerade noch ſo viel Zeit, zu bemerken, daß ihre Freundin die Haare weggeſtrichen und eine tiefe Haube aufgeſetzt hatte; dazu eine grüne Brille und ein verhüllendes Umſchlagetuch und die Metamorphoſe war fertig, aus der leichten Sylphide eine pietiſtiſche Betſchweſter zu machen.

— Aber was willſt Du denn mit ihm anfangen? — war Alles, was ſie noch ſagen konnte; denn Juſtine trat ein und erhielt ein Zettelchen

Digitized by Google

und Hulda wurde hinter den Vorhang geſchoben, um jetzt die unfreiwillige Zuhörerin der folgenden Scene zu werden, in welcher ſie gerne die Hauptrolle übernommen hätte, die ihrem Muthwillen beſſer zugeſagt haben würde.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,
Als heimlich stille Liebe, von der Niemand nichts weiß —

Volkslied.

Lord Pucks, wie er sich nannte, schlich wie ein ächter Verliebter am Hause der Angebeteten auf und nieder, blickte nach den Fenstern, roch dazwischen an einer Rose, die er in der Hand hielt und seufzte dazu. Er nahm an, daß hinter jener geschlossenen Jalousie ein beobachtendes Auge auf ihm weilte.

Es war ein recht romantischer Abend — ein Abend, wie er heutigen Liebesverhältnissen ohne Poesie und Ueberschwenglichkeit gar nicht einmal nöthig ist, da seine Schönheit und Wichtigkeit bei solchen Anlässen von alltäglichen Sterblichen weder gewürdigt noch verstanden wird. Zu unserem mysteriösen Abenteuer paßte er aber vollkommen.

Zwischen den Bosketts einer unfernen Promenade, welche das Ende der Straße bildete, in der die Wohnung der Tänzerin lag, glitzerten die letzten

Digitized by Google

Goldtinten der abwärts schwebenden Sonne und Duft und Staub hüllte die Gegenstände in einen wunderbaren, röthlichen Schimmer, der sie fast wie Nebelgestalten erscheinen ließ; aber der Nebel war nicht frostig, sondern eitel Glut. Die Fenster der Häuser waren so goldig und feurig, daß das Auge es fast nicht ertragen konnte und der Verliebte wußte es der Dame seines Herzens Dank, daß sie das grüne Gitter davor geschlossen hatte, um ungeblendet dahin blicken zu können und sich dem süßen Traume zu überlassen, daß sie dahinter lauschend stand.

Es war in der Straße selbst einsam zu dieser Stunde; die Bewohner hatten die Häuser verlassen, um sich in der milden Luft zu ergehen und der junge Verliebte konnte daher ungezwungener sich seinem etwas auffallenden Betragen hingeben. Er ging und kam in stets kürzern Wendungen an dem Hause vorüber; er blickte oft und öfter nach dem vergitterten Fenster hin; er führte die schon verwelkte Rose häufiger zur Nase und ließ mitunter so starke Seufzer seiner Brust entschweben, daß er annehmen durfte, sie würden oben vernommen werden können. Dieses extravagante Spiel, das eine ziemliche Weile schon gedauert hatte, wurde nur auf einen Augenblick durch eine überraschende Erscheinung unterbrochen.

Digitized by Google

Der junge Menſch gewahrte ſie kaum, als er ſich mit Blitzesſchnelle in die Vertiefung eines Thorwegs ſtellte und ſie ruhig an ſich vorübergehen ließ.

— Himmel und Hölle, dies iſt mein Vater! rief es plötzlich in ihm. Wie? kommt er von ihr? Hat er ſie geſehen? Hätte er ſchon Alles entdeckt?

Er trat hier aus ſeinem Verſtecke hervor und blickte der Geſtalt ſeines Vaters nach, die ihm jetzt mehr als je in einem zweifelhaften Lichte erſchien.

— Mein Gott! wie er die Füße hebt! wie er dahineilt auf leichtbeſchwingten Sohlen! ſagte er mit Bitterkeit zu ſich ſelbſt. Es iſt geſchehen, er hat ſie ſchon geſprochen!

Ein mildes Lächeln ſchwebte jetzt um ſeine Züge, als er ſeinem Vater weiter nachblickte. Der Herr Oberlieutenant Krauthöfer hatte ſeinen Rock geöffnet, deſſen Schöße, von einem lebhaften Winde bewegt, wie große Fittige an ſeinen Seiten ſchwebten, er trug ſeinen Spazierſtock erhoben und handhabte ihn anſcheinend triumphirend, wie einen Scepter oder Marſchallsſtab. Jetzt hatte er ſchon jene Region des glühenden Nebelduftes erreicht, in der ſeine dunkle Geſtalt einherſchwamm, von goldenen Reflexen umzogen; er drehte ſich ſeitwärts und eine Schnalle, womit er die ſteife Cravatte des langen Halſes

Digitized by Google

befestigt hatte, blitzte wie ein Zauberdiamant und verlieh dem alten, abenteuerlichen Manne noch mehr Wunderbares.

Lucile staunte und rief:

— Da geht er hin, der Schauspieldirector Titl! Alles weiß er, nichts bleibt ihm verborgen und ich stehe hier und mühe mich ab, hinter das Geheimniß zu kommen. Ohnmächtige Jugend!

Er dachte an Caspar. Sollte der geplaudert haben? Aber warum erst jetzt? Wäre sein Vater durch einen andern Zufall von Allem unterrichtet worden?

Noch sann er darüber nach und stand mit untergeschlagenen Armen an einen Laternenpfahl gelehnt, den Stengel der verwelkten Rose gedankenlos zwischen den Lippen, als Justine, das Zöfchen, aus dem Hause schlüpfte, sich ganz theatralisch rechts und links umsah, dann mit dem Zeigefinger der linken Hand an dem Mund auf den Zehenspitzen näher schwebte und ihm mit verstohlen lächelnder, pfiffiger Miene das Zettelchen ihrer Gebieterin zusteckte.

Er öffnete es und las die Worte:

„Man muß die armen Unglücklichen, die um ihren Verstand gekommen sind, nicht unbarmherzig sterben lassen, vielmehr muß man sich bestreben, sie zu heilen. Kommen Sie!"

Digitized by Google

Der Lord athmete hoch auf und folgte der kleinen Bötin, die sich mit einem leichten Winke entfernte und ihm den Weg zeigend, in das Haus zurückschlüpfte, aus dem sie gekommen war. Am Ende eines dunkeln Corridors öffnete sich leise und unbemerkbar eine Tapetenthüre, das Zöschen verschwand seitwärts und er stand auf der Schwelle des Boudoirs, wo sich ihm ein ungeahntes Räthsel enthüllen sollte.

Vor ihm, auf den weichen Kissen eines morgenländischen Divans, saß die Tänzerin, in der Stellung und Haltung, die zu dem Costüme vollkommen paßte, welches sie zu diesem Rendezvous sich gewählt hatte.

Der junge Mensch blieb einen Augenblick in sinnender Betrachtung auf der Schwelle stehen; er wußte sich den Kontrast, der sich ihm hier auf den ersten Blick zeigte, nicht zu erklären. Jene Aehnlichkeit mit einem geliebten Wesen, von dem es noch nicht ausgemacht war, ob es wirklich auf Erden, oder nur in seiner Phantasie lebte, war verschwunden; verschwunden Alles, worauf sich der Wunsch gründete, der ihn hieher geleitet hatte. Bald ward es ihm aber klar, daß hier eine Komödie mit ihm gespielt werden sollte; er erkannte die Maske und ging mit sich zu Rathe, welche er für sich zu wählen habe. Der Besuch seines Vaters übe hier seinen Einfluß, dachte er.

Digitized by Google

Die Tänzerin bemerkte kaum dieſes Zögern, als ſie es auch richtig zu deuten glaubte, wenn ſie es einer gewöhnlichen Verlegenheit der Ueberraſchung zuſchrieb. Stand er ihr doch jetzt gegenüber, er, deſſen überſpannte Billette, womit er ſie ſo beſtürmt hatte, nunmehr durch ſeine Erſcheinung den vollſtändigſten Commentar erhielten. Sie hatte ihm geſchrieben, hatte ihn erhört; er befand ſich nun mit ihr in dem ſo heiß erſehnten Tete à Tete, fern vom Theater, fern dem Publikum, ohne Zeugen. Er hätte ſein plötzliches Glück für einen Traum halten müſſen. Er, der ſich ſchon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, vor ihren Augen, unter ihren Fenſtern zu ſterben, er ſah ſich durch die ihm gewordene Erlaubniß zur höchſten Seligkeit erhoben. Aber wie ſtand es um ſeinen Muth, als er die Augen auf das göttliche Weib heftete, das er aus der Ferne angebetet hatte? Was hatte er zu finden gehofft — und was gefunden!

Die Tänzerin blieb ruhig in ihrer Stellung, ſich weidend an der Verlegenheit ihres Liebhabers, die ſie zu bemerken glaubte.

— Ein Neuling! dachte ſie bei ſich — ein ungeſchickter Neuling! Welche plumpe Maske iſt dieſer ſentimentale Lord Pucks — Du armer Komödiant haſt wenig Talent zu dieſer Art von Rollen!

Digitized by Google

Du mußt das Theater verlassen und zu deinem guten Vater zurückkehren. Solchen Leuten ist es nicht erlaubt, ihren Eltern durch seynsollende Genialitäten Kummer zu bereiten.

Während der Pause war Pucks näher getreten und hatte die Tapetenthüre leise hinter sich zugezogen. Er sprach zwar immer noch keine Sylbe, allein dies geschah weder aus Blödigkeit, noch aus der Ueberschwenglichkeit seiner Gefühle, wie das gute Mädchen wähnte.

— Nehmen Sie Platz — hauchte endlich die Schöne — bleiben Sie mir aber in einiger Entfernung —

Pucks setzte sich scheinbar linkisch auf die Ecke eines Lehnstuhls und beobachtete genau das Gebot, das ihm ertheilt worden war, in der Absicht, durch sein Benehmen auch die Schöne irre zu leiten und so desto eher zur Durchschauung des ihrigen zu gelangen.

— Hier gilt es — dachte er bei sich — wer den Andern zuerst nöthigt, die Maske abzunehmen und sich in seiner wahren Gestalt zu zeigen.

— Ei, mein Herr, sprach sie weiter — da sitzen Sie mir nun gegenüber und schlagen die Augen nieder, wie ein Schulknabe, der seine Lection nicht kann. Allons, so sehen Sie mich doch an!

Digitized by Google

Er that genau, was sie ihm befahl.

— Ich errathe den Grund Ihrer Verlegenheit — fuhr sie fort. Sie glaubten mich wahrscheinlich zu Hause, wie auf dem Theater zu finden. Mit rothgeschminkten Wangen, nackten Armen, in einem durchsichtigen Gazeröckchen. Ja, mein junger Freund, wenn Sie mich so zu finden glaubten, so müssen Sie sich freilich arg getäuscht sehen.

Hier schnupfte sie scheinbar aus einer alten Dose, die sie aus der Schürze nahm; Pucks schien nicht im Geringsten überrascht und verharrte in seiner impassiblen Stellung. Die Schöne bemerkte es und fuhr, in ihrem Glauben von seiner Einfalt bestärkt, fort in ihrer Rolle.

— Sehen Sie, mein verehrter Herr Lord, wenn der Vorhang unten ist, dann wird die Tänzerin St. Viol wieder sie selbst — ganz sie selbst, dann erwacht sie zu einem neuen, zu ihrem eigentlichen Leben. Sie wird die sorgliche Hausfrau und geht ihren kleinen Geschäften mit aller Pünktlichkeit nach; sie hüllt die Glieder in wärmende Stoffe, bindet das häusliche Schürzchen vor, trinkt Thee mit guten, gleichgesinnten Geschöpfen, liebt das Plaudern mit gutunterrichteten Seelen, spricht von Allem — nur nicht vom Theater und nimmt ein Prischen, wie

Sie ſehen! Was da, wir machen keine Umſtände! ſchnupfen Sie auch?

Pucks beſann ſich einen Augenblick, dann ſchien er plötzlich Muth zu faſſen und rief mit dem Tone ſchmerzvoller Enttäuſchung:

— Wie, Miß, alle mächtigen Illuſionen, die Sie umſchweben, die Ihnen alle Herzen erobern, ach, und auch das meinige! — die Verſe, die Ihnen von unſern größten Dichtern —

— Was Verſe! Was Dichter! rief die Tänzerin — hat das wohl reellen Werth? Da bekomme ich alle Tage ſolches Zeug und laſſe es zu Papilloten zerſchneiden. In dieſem Augenblicke macht mir ein junger Dichter aus Berlin ziemlich ſtark die Kur und läßt es an poetiſchem Weihrauch nicht fehlen. Er reiste dieſen Sommer in der Schweiz umher und widmete mir ſeine poetiſchen Reiſebilder. Ich lachte darüber. Eine Genfer Uhr oder ein fetter Käſe aus dem Emmenthal wären mir lieber, als alle ſeine Poeſien, geweſen. Ich gab ihm das auch nicht undeutlich zu verſtehen, und um es ihm zu beweiſen, ließ ich mich von einem dicken Millionär aus Baſel umſchwärmen, der keineswegs liebenswürdig war, aber meinen Neigungen und Liebhabereien viel beſſer zu entſprechen wußte.

Digitized by Google

— Und den Ruhm achten Sie für nichts, Miß? fragte Pucks anſcheinend von dem mächtigſten Erſtaunen ergriffen.

— O dieſe Begierde nach Ruhm, die iſt mir immer fremd geblieben, ſo lange ich in meinen vier Pfählen ſitze und das gute, häusliche Mädchen bin. Im Theater, auf der Scene, da iſt es anders — da gehöre ich dem Ruhme; kehre ich nach Hauſe, ſo verläßt mich das eitle Zeug, ſobald ich aus dem Theaterwagen ſteige und meine Schwelle betrete. Dann habe ich an etwas Anderes zu denken: Ob auch mein Salat gut zubereitet iſt, den ich alle Abende recht ſauer eſſe, damit ich meine Taille behalte und nicht dick werde. Habe ich ihn verzehrt, dann denke ich, gute Nacht, Welt, ſpreche meinen Segen und lege mich ſchlafen. So halt' ich's und dabei bleibt Alles im Geleiſe —

Sie ſchnupfte wieder und Pucks wollte ſich hier nicht enthalten, die Hände zuſammenzuſchlagen und die Blicke, wie in Verzweiflung, nach der Decke zu richten. Die Tänzerin bemerkte es und glaubte jetzt den Sieg errungen zu haben.

— Sehen Sie, Mylord! ſo lebe ich und ſo ſollte jede Tänzerin leben, um das wieder gut zu machen, was ſie durch ihren Stand verſchuldet. Ich war

Digitized by Google

willenlos, als mich meine Eltern zu dieſem Gewerbe beſtimmten — Ach, glauben Sie, ich hätte es nie ergriffen. Aber nun, da Sie mich ganz kennen, geſtehen Sie offen, bin ich eine von Denen, um derentwillen man ſich todtſchießt? Sprechen Sie, mein Herr!

— Nein, Miß, Sie ſind keine von denen —

Die St. Viol vermochte kaum mehr ihre Freude über das Gelingen, dieſen einfältigen jungen Menſchen wenigſtens für den Augenblick geheilt zu haben, zurückzuhalten. Sie erhob ſich, um ihn zu verabſchieden und der Scene ein Ende zu machen.

— Ich werde mich jetzt nicht todtſchießen — fügte Pucks hinzu — denn Sie gewährten mir ja, um was ich bat: Ihnen im vertraulichen Beiſammenſeyn gegenüber zu ſitzen; hiedurch haben Sie mir allerdings das Leben gerettet —

Auch er war aufgeſtanden, der Ton, womit er die letzten Worte geſagt hatte, war befremdend.

— Aber ich ſehe nun erſt, welche Künſtlerin ich vor mir habe, fuhr er fort. Sie iſt nicht blos Tänzerin, ſondern ſie vermag auch durch die Macht ihrer Rede zu wirken — erlauben Sie, Herrliche! daß Ihnen Lord Pucks nunmehr ernſtlich dafür huldige —

Ueberraſcht rief das Mädchen:

Digitized by Google

— Mein Herr, was ſoll das und wer ſind Sie?

— Ihr anbetender Bewunderer — werfen Sie fort die Maske — die Sie entſtellt —

— So werfen Sie auch die Ihrige fort — Sie ſind nicht Lord, nein! ſondern ein Schauſpieler — Ihr Vater ſelbſt vertraute es mir —

— So war er alſo wirklich hier, mein Vater und Sie haben ihn geſprochen?

— Ich habe ihn geſprochen — ja!

— Unmöglich! Er konnte Sie ſehen, Sie ſprechen, ohne daß ihn die Macht der Erinnerung ergriffen hätte, ohne daß er Ihnen offenbarte?

— Was, mein Herr?

— Nein, es iſt nicht möglich! Sprechen Sie — warum täuſchen Sie mich? oder warum wollen Sie mich täuſchen?

— Ich täuſche Sie nicht mehr, mein Herr! Ihr Vater war hier — er ſchilderte mir Ihre Krankheit und war troſtlos darüber, ich aber erklärte Sie für heilbar und ich übernahm es, Sie zu heilen.

— O, ſagen Sie mir nichts mehr von dem alten Manne, der hier war und der ſich für meinen Vater ausgab; glauben Sie nicht, was er Ihnen erzählte; er betrog Sie, wie er mich betrog; er iſt mein — er iſt unſer Vater nicht — Sie, aber ſind meine

Digitized by Google

Schweſter — jene Unglückliche, Verlaſſene, war unſere Mutter, wo iſt ſie, kommen Sie, wir wollen Sie aufſuchen, ſie aus den Banden befreien, in die ſie der arge Zauberer ſchlug, der ſich Oberlieutenant Krauthöfer nennt, der aber Niemand anders iſt, als der fürchterliche Schauſpieldirector Titl, der Ihnen, mir, unſerer armen Mutter Unglück und Leiden noch bringen wird und ſchon gebracht hat —

Lucile ſprach dieſe Worte mit dem Ausdrucke, den das Gefühl, das ſie ihm gab, hervorrief; er griff jetzt nach der Hand des Mädchens, das ängſtlich bebend neben ihm ſtand und nicht wußte, welche Deutung es dieſer Wendung geben ſollte. Hortenſe glaubte einen Wahnſinnigen vor ſich zu ſehen, und doch brach wieder ein ſo lichter Strahl der Wahrheit aus dem, was er ſagte, daß ſie ſich ihrer Vermuthung wegen ſchalt und nichts that, um ſich der Gegenwart des jungen Menſchen gewaltſam zu entziehen, aus Furcht, ihn zu beleidigen.

— Sie ſind zu heftig aufgeregt und ich wünſchte doch eine ruhige Erklärung von Ihnen zu erhalten, dazu iſt es aber nöthig, daß Sie ſich ſammeln, ſagte ſie. Ruhen Sie ein wenig aus und laſſen Sie mich dann einige Fragen an Sie richten.

— Nein, ſchrie er in Wuth gerathend, nein!

Digitized by Google

vorerſt geſtehen Sie mir, daß mein Vater, wenn er auch hier war, doch Sie nicht geſehen und geſprochen hat!

Hortenſe's Angſt war noch bedeutend geſtiegen; ſie ſah wohl ein, daß ſie, wollte ſie Ruhe haben, ihm die Wahrheit geſtehen mußte. Hulda kam ihr zu Hilfe, indem ſie jetzt aus dem Verſtecke ſchlüpfte.

— Was iſt das? Löst ſich das Räthſel ſo? ſprach Lucile, wie aus Phantaſien zu ſich ſelbſt kommend.

— Ich war's, die den alten Herrn ſprach, der kurz vor Ihnen hier war, ſagte Hulda, aber iſt das eine Art, von Damen Geheimniſſe zu erforſchen?

— Und Sie gaben ſich für Hortenſe St. Viol aus?

— Das that ich.

— Und Hortenſe ſah er nicht?

— Er ſah ſie nicht.

— Und warum verſtellte ſie ſich?

— Um Sie zu täuſchen.

Lucile ward plötzlich bleich, ſchüttelte dann den Kopf und ließ die Blicke zweifelnd von der einen zur andern ſchweifen.

— Um mich zu täuſchen? wiederholte er dann jedes Wort langſam betonend. Gut, ich will Ihnen glauben; er ſah die Rechte nicht und ſo iſt Alles

Digitized by Google

gewonnen. Laſſen Sie ſich nie vor ihm blicken, Hortenſe, ich bitte, ich beſchwöre ſie — fürwahr, es wäre ein großes, ſehr großes Unglück.

Er hatte ſich geſetzt und die Mädchen ſetzten ſich auch. Sie waren heftig ergriffen.

Hortenſe erhob ſich nach einer kurzen Pauſe und winkte Hulda in eine Fenſternische.

— Freundin, ſprach ſie leiſe, laſſe mich jetzt allein mit dem Fremden —

— Unmöglich, Du ſetzeſt Dich ſeinen Gewaltthätigkeiten aus. Er ſcheint mir ein Wahnſinniger zu ſeyn —

— Nicht doch. Ich muß ſeine Geſtändniſſe hören, die er mir in Gegenwart einer dritten Perſon nicht ablegen wird —

— Ich willfahre Dir nicht gern — es ängſtigt mich —

— Was kann mir widerfahren? Ein Zug an jene Glocke ruft meine Leute — ich bin ja nicht allein im Hauſe. — Beſorge nichts.

— Wenn er aber in ſeiner Verzweiflung —

— Ich ſehe an ihm keine Spur davon. Seine Aufregung wird ſich legen, ſobald er ſein Herz erleichtern kann und das geſchieht gewiß, wenn wir allein ſind — gehe!

Digitized by Google

— Gut. Bei dem leiſeſten Anlaſſe klingelſt Du aber aus Leibeskräften, ich werde die Diener unterrichten —

Hulda warf noch einen halb mitleidigen, halb ängſtlichen Blick auf den Fremden, verbeugte ſich artig gegen ihn und entfernte ſich hierauf langſam.

— Gottlob, daß ſie geht — ſagte Lucile vor ſich.

Hortenſe kehrte auf den Divan zurück, und nachdem ſie alle Faſſung zuſammengenommen, ſagte ſie nach einer Pauſe, während Lucile ſein ſtarres Auge nicht von ihr abwendete:

— Mein Gott, welche fürchterliche Wendung nahm dieſer Scherz! Aber jetzt, mein Herr, geben Sie mir die Erklärungen, die Sie mir ſchuldig ſind. Sie ſprachen vorhin Worte, die einen zu tiefen Eindruck auf mich gemacht haben, als daß ich ſie nicht ernſtlich bitten müßte, meine Unruhe zu heben. Sie ſcheinen von meinen Eltern, von meiner Herkunft Vermuthungen zu beſitzen, und ich geſtehe Ihnen offen, daß Beides mir ſelbſt räthſelhaft iſt. Ich kannte meine Eltern nicht, und was ich von meinem Pflegevater erzählen hörte und ſelbſt nacherzähle, entbehrte alles Haltes, aller Wahrſcheinlichkeit.

— Verzeihen Sie mir, daß meine Heftigkeit Ihnen

Digitized by Google

Schrecken eingeflößt, sprach Lucile. Ich bin leider vom Schicksal dazu bestimmt, der ganzen Anlage meines Charakters nach, Alles was mir lieb ist auf der Welt, in den Tod zu betrüben. Ein schreckliches Loos verfolgt mich. So auch hier. Seit dem Augenblicke, daß ich Sie das erstemal sah, fühlte ich mich wie durch unsichtbare Zauberbande zu Ihnen hingezogen: die Aehnlichkeit mit meiner unglücklichen Mutter, von der ich keinen Zug besitze, sagte mir, daß Sie meine Schwester seyen, es drängte mich, es Ihnen zu offenbaren und nun, da ich so glücklich bin, Ihnen gegenüber zu sitzen, jage ich Ihnen zuerst Furcht ein, statt Ihnen Vertrauen einzuflößen und als Sie endlich die Furcht überwinden und so gütig sind mir ein unbelauschtes Gehör zu schenken —

Hier erhob er sich schnell —

— Wir sind doch unbelauscht? rief er mit forschendem Ausdrucke und öffnete die Thüre, um im Vorzimmer nachzusehen.

— Wir sind ganz allein — sagte Hortense ruhig.

— Jetzt habe ich nichts als mein Wort, meine Versicherung. Keinerlei Beweise stehen mir zu Gebote, fuhr Lucile fort. Der alte Mann, der vorhin hier war und der Sie nicht sehen darf, weil es Ihr Unglück seyn würde, wäre allein im Stande über diese

Aehnlichkeit zu urtheilen. Meine Mutter lebt fern von hier in England — in einer Irrenanſtalt — ſie lebt von ihrem Manne getrennt — ſeit Jahren getrennt — ſeit ſo viel Jahren etwa als Sie, ſchönes Mädchen, alt ſeyn können, ſetzte er etwas leiſer hinzu.

— Mein Gott! was ſprechen Sie da? rief Hortenſe, die Hände vor's Geſicht ſchlagend.

— Sie tragen das Zeugniß, daß Sie die Tochter meiner unglücklichen Mutter ſind, zu deutlich in ihrem Geſichte, als daß ein Zweifel darüber walten könnte. Wollen Sie Gewißheit haben, ſo verlaſſen Sie dieſen Ort und begeben Sie ſich nach England; ich will Sie dahin begleiten, wie Ihr Bruder begleiten —

Hortenſe blickte jetzt von ihrer Seite forſchend auf den Sprechenden. Es war ein ſeltſamer Ausdruck, der in den Zügen des jungen Menſchen ſich zeigte. Es ſchien ihr ein, von einer fixen Idee Befallener zu ſeyn, der jedoch im Uebrigen im ungeſtörten Beſitz ſeiner geiſtigen Fähigkeiten war. Die Bekanntſchaft war ihr intereſſant; ſie empfand keine Scheu mehr vor ihm, und ſie beſchloß, ihn von ſeiner Vermuthung auf freundliche Weiſe zurückzubringen.

— Aber welche Gewißheit könnte ich dort erlangen? ſagte ſie — die traurige, daß ich mein Daſeyn einem Fehltritte meiner Mutter verdanke — die

Digitized by Google

beschwerliche, daß ich genöthigt seyn würde, ihren Verführer vor die Gerichte zu ziehen — und welche Beweise hätte ich denn zu dem Allen bei der Hand? Nichts als die Aehnlichkeit. O, wie ähnlich sehen sich oft Menschen, die in keinem Grade der Verwandtschaft zu einander stehen und mir sollte dieses nichtige Ungefähr dazu dienen, ein Geheimniß zu enthüllen, das mit der Ruhe seiner Urheber zu fest verstrickt ist, als daß sie nicht Alles daran setzen sollten, es mit einem stets undurchdringlichern Schleier zu verdecken? Dachten Sie auch wohl daran, welchen Gefahren wir uns aussetzen?

— Kennen Sie denn aber wohl die Gefahr, die sie hier umschwebt und der Sie nur wie durch ein Wunder entgingen? sprach Lucile. Wenn Sie nicht auf den Gedanken gerathen wären, den Oberlieutenant Krauthöfer durch Ihre Freundin empfangen zu lassen, wer weiß, was zu dieser Stunde schon Ihr Loos gewesen wäre?

— Und was könnte er gegen mich unternehmen wollen? fragte Hortense.

— Was? Vernichtung! Schmach! Entsetzenvolles! rief Lucile in Feuer. Versprechen Sie mir, sich nicht bloßzustellen; versprechen Sie mir, nicht aufzutreten, bis er die Stadt verlassen haben wird, was

Digitized by Google

nicht lange mehr anstehen kann. Ein Unwohlseyn ist ja beim Theater so leicht vorgeschoben, der Theaterarzt wird Ihnen die Gefälligkeit nicht abschlagen, Ihnen ein Zeugniß zu ertheilen. Mir aber erlauben Sie, für Ihre Sicherheit im Stillen zu wachen! Ich betrachte Sie als meine Schwester, erlauben Sie mir, Sie so zu nennen?

Hortense reichte ihm mit huldreichem Lächeln die Hand.

— Ich weiß es nicht, was mich zu Ihnen zieht, sagte sie, alle Schrecken, die Ihr Besuch in mir erregt hatte, sind jetzt gewichen und eine innere Stimme sagt mir, daß mir kein Unheil durch Sie widerfahren wird. Besuchen Sie mich und ich will Sie empfangen, aber in Bezug auf meine Sicherheit und Ihre Sorgnahme dafür empfehle ich Ihnen Behutsamkeit und vor Allem das Aufsehen zu vermeiden. Wir armen Geschöpfe sind dem Gerede ja ohnedieß so bloßgestellt und wie mein Verhältniß nun einmal ist, so will ich viel eher, daß man sage: die St. Viol hat einen neuen Liebhaber, als sie hat einen Bruder gefunden und ihre Herkunft ist noch problematischer als früher. Sie werden das vielleicht nicht begreifen, aber ich bitte Sie, mir zu willfahren.

Lucile küßte feurig ihre Hand, und versprach Alles, was sie verlangte; andern Tages wollte er wieder kommen.

Digitized by Google

Als Hortense allein war, überdachte sie das neue Abenteuer, in das sie sich verstrickt sah. Sie glaubte fest daran, es mit einem Halbverrückten zu thun zu haben. Gleichviel, aber es interessirte sie doch. Der hübsche, junge Mensch, der sich ihr so räthselhaft angekündigt hatte und jetzt nach seinem ersten Besuche ein psychologisches Räthsel geblieben war; der alte, plumpe Mann, der ihr wie eine Art von bedrohlichem Schwarzkünstler geschildert worden war, Alles das konnte dem jungen Mädchen wohl Stoff genug zum Nachdenken bieten, das ja selbst längst nur als das schöne Räthsel in der Stadt bekannt war.

Auftreten wollte sie vorläufig nicht, um ihr gegebenes Versprechen zu halten; sie ließ sich krank melden. Dafür nahm sie sich vor, ihr Zuhausebleiben mit dem Studium eines kranken Seelenzustandes auszufüllen. Lucile's Besuche sollten ihr willkommen seyn.

Hulda, die mit ihrer Mutter das Erdgeschoß in Hortense's Hause bewohnte, war unruhig auf ihrem Zimmer geblieben und hatte ängstlich gelauscht, um auf den ersten Glockenton ihrer Freundin zu Hilfe zu eilen. Als aber Alles ruhig blieb und sie, zum Zeichen wie friedlich die Zusammenkunft abgelaufen war, Lucile mit flinken Schritten die Treppe herunterkommen

Digitized by Google

und aus dem Hause fliegen sah, da lächelte sie still vor sich hin und hatte so ihre eigenen Gedanken. Gedanken, wie sie sich für ein Dämchen von ihrer Erziehung und ihrem Stande schickten.

Der Oberlieutenant Krauthöfer war indeß seiner Seits nicht ruhig. Er ließ tüchtig spioniren und erfuhr bald, daß Lucile jeden Abend die Tänzerin besuche. Er dachte nun bei sich, die Sache doch nicht recht angegriffen zu haben, und beschloß daher ein stärker wirkendes Mittel, das ihm aus früherer Zeit wohlbekannt war, zu ergreifen, um seinen Sohn auf den rechten Weg zurückzubringen.

Ende des ersten Bandes.

Digitized by Google

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart erschienen folgende interessante Schriften und sind in allen Buchhandlungen vorräthig:

Aus dem Jugendleben Friedrichs des Großen von August Lewald. Erster Theil: Katte, zweiter Theil: Rheinsberg. Velinpapier. Elegant broschirt.
3 Rthlr. 12 gr. oder 6 fl. rhein.

Dichter und Kaufmann. Ein Lebensgemälde von Berthold Auerbach. 2 Bde. Velinpapier. Eleg. broschirt.
3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. rhein.

Völkerschau auf Reisen von Theodor Mundt. Erster Band. I. Südfranzosen. — II. Polen. — III. Naturvölker. Velinpapier. Elegant broschirt.
2 Rthlr. oder 3 fl. 30 kr. rhein.

Mahmud II. Padischah der Osmanen, sein Leben, seine Regierung und seine Reformen, nebst Blicken auf die Zustände des Orients, von Dr. Ernst Münch. Mit dem Portrait Mahmuds. Elegant broschirt.
1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr. rhein.

Max Emanuel, Prinz von Würtemberg, und sein Freund **Karl XII.**, König von Schweden, von Sigmund Schott. Mit den Portraits von Max und Karl XII. Elegant broschirt. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr. rhein.

Gulliver's Reisen von Jonathan Swift. Aus dem Englischen neu übersetzt von Dr. Fr. Kottenkamp. Prachtausgabe in 2 Bänden mit 450 feinen Holzstichen. Schönstes Velinpap. 4 Rthlr. oder 6 fl. 24 kr. rhein.

Digitized by Google

Dreis. Gott

Bing Mf Bern. Herst. Le.

Digitized by Google

Digitized by Google

89006004899

b89006004899a

Digitized by Google

Digitized by Google

89006004899

b39006004899a